

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„ Art Strike und Party Politics im Zuge der
Widerstandsbewegungen Wiener Wandertage und
Donnerstagsdemonstrationen zwischen 1999 und 2020“**

Verfasserin / Verfasser

Liliane-Sarah Kölbl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Künste (Mag. art.)

Wien, im WS 2020/21 Semester

Studienkennzahl lt. Studienblatt: S 190 592 591

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium Textiles Gestalten/Textil – Kunst,
Design, Styles und Werkerziehung/Design, Architektur
und Environment.

Betreuerin / Betreuer: ao. Univ.-Prof. Mag.art. Dr.phil. Marion Elias

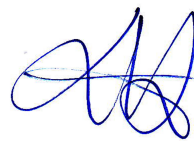
Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit,

dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst, keine andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe, dass diese Diplomarbeit weder im In- noch Ausland (einer Beurteilerin / einem Beurteiler zur Beurteilung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt wurde, dass dieses Exemplar mit der beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Wien, am 8.1.2021

Unterschrift

A handwritten signature in blue ink, consisting of several loops and a final vertical stroke.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	6
Abstract	7
Einleitung	8
Definition zum Wort Widerstand	8
Widerstand und Kunst im öffentlichen Raum	10
Angelobung der ÖVP/FPÖ-Regierungen 2000 und 2017	12
Rechts und Links	12
Europa	12
Angelobung und Protest	15
Wiener Wandertage 2000-2002(3)	21
Einleitung	21
Der Beginn des Widerstandes	22
Aufbau, Ablauf und Struktur der Proteste	26
Gründung der Demokratischen Offensive Oktober 1999	28
Februar 2000	30
Medienberichterstattung	31
Zusammenfassung	33
- Art Strike Positionen von Künstler*innen im Widerstand	35
Einleitung	35
Kunst- und Kultur im Widerstand	35
Get to Attack	40
Daniel Aschwanden zu Performing Resistance, freier Szene und Institution	44
Volkstanz, Freeparade und die Soundpolitisierung	50
Public Netbase t0 / Free Netbase	55
Zusammenfassung	57
Wiederdonnerstag Do! 2018-19	58
Einleitung	58
Aufbau, Ablauf und Struktur	58
Wer ist Do!?	58
Teilnehmer*innen	63
Sprache & Redebeiträge	66
Routenplanung	68
Do! in den Bundesländern und Berlin	69

Do! Foren und Do! market	70
Medienarbeit der Do!	74
Mach ma' LINKS - die Gründung einer neuen Partei für Wien	79
Wahlergebnisse Gemeinderatswahl und Bezirkswahl Wien 2020	83
Musik auf den Do! – Party und Politik	84
Linke jiddische Revolutionslieder auf der Do!	89
Vengaboys – Pop und Protest	93
Kabarettist und Musiker David Scheid zur Sprache auf den Do!	98
Nischenbildung	103
Schlussbetrachtung	105
Bibliographie	109
Literaturverzeichnis	109
Interviews	110
Internetquellen	110
Anhang	118
Abbildungsverzeichnis	118
Transkription der Interviews	121

Abkürzungsverzeichnis

DD	Donnerstagsdemonstrationen in Wien 2000-2003
Do!	Donnerstagsdemonstrationen Österreich ab dem 4.10.2018
WiWa	Wiener Wandertage ab dem Jahr 2000
GtA	Get To Attack
SPÖ	Sozialistische Partei Österreich
ÖVP	Österreichische Volkspartei
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreich
Jetzt	Liste Pilz, politische Partei
Neos	Das neue Österreich und liberales Forum, politische Partei

Abstract

Vor über zwanzig Jahren begannen die *Wiener Wandertage*, die Wiener*innen selbst gaben der Protestbewegung diesen Namen. Das Ziel dieser Diplomarbeit war eine Dokumentation der Protestbewegungen zu den Wiener Wandertagen und Donnerstagsdemonstrationen zu erstellen und ein Versuch, Parallelen und Unterschiede herauszuarbeiten. Um dies zu erreichen wurden fünf narrative Interviews mit Personen¹ aus dem Umfeld der *Donnerstagsdemonstrationen* und aus der Kunst- und Kulturbranche geführt. Als Recherchegrundlage diente die umfangreiche Dokumentation von Frederick Baker² und Elisabeth Boyer³ zu den Wiener Wandertagen aus dem Jahr 2002. Es wurde versucht auf Basis dieses Buches die Auswirkungen der WiWa und DD mit Hilfe der Interviews zu verdeutlichen und Zusammenhänge in der Gegenwart aufzuzeigen. Hinzugezogen wurden einige Onlinearchive des Widerstandes ab 1999 im Rahmen der Wiwa. Zu Beginn der Arbeit wird der Begriff des Widerstandes bearbeitet und ob Kunst eine relevante Rolle in politischen Widerständen spielt. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit der politischen Landschaft Europas und Österreichs seit 1999 und beschreibt den Beginn der Proteste rund um die Angelobung der ersten und zweiten Schwarz-Blauen Regierung. Anschließend folgen eine Beschreibung der WiWa, DD und Do!, was daraus entstand und übrigblieb. Vertiefend wird der sogenannte *Art Strike* und der Begriff der *Party Politics* in Zusammenhang mit den Bewegungen *Volkstanz* und *Soundpolitisierung* gebracht. Die wichtigsten gemeinschaftsbildende Faktoren Musik und Tanz werden hier anhand der Do! bearbeitet. Eine weitere wichtige Quelle waren Beobachtungen und Gedächtnisprotokolle der Autorin, die an dreißig Do! teilgenommen hat.

¹ Daniel Aschwanden, Kurto Wendt, Laura Fellerer, Nora Sternfeld, Isabel Frey, David Scheid. Die Biografien sind als Fußnoten zum jeweiligen Namen in den folgenden Kapiteln zu finden.

² Frederick Baker, geboren 1965 in Salzburg. Gestorben 2020 in Wien. Studium der Anthropologie und Archäologie. Er war ein österreichisch-britischer Filmemacher, Historiker und Kurator. Freier Regisseur für BBC und ORF. Einer seiner wichtigeren Filme ist die Dokumentation über Jörg Haider ‚Widerstand im Haiderland‘ aus dem Jahr 2010. Jüdisches Leben, deutsche Geschichte und österreichische Kultur waren und sind zentrale Themen in Bakers Schaffenswerk.

³ Elisabeth Boyer, österreichische Journalistin und Autorin. Unter anderem tätig für die österreichische Tageszeitung *der Standard*.

Einleitung

Im Zuge dieser Arbeit wurde versucht, die komplexen Zusammenhänge und Vorkommnisse innerhalb der Wiwa und DD ab dem Jahr 1999 zu beschreiben. Der Text enthält einen Abriss zu politischen Entwicklungen und personellen Verstrickungen in Österreich von der *Waldheim-Affäre* bis zum *Ibiza Skandal*. Die Beschreibung des *Art Strikes* soll die Arbeitssituation von Kunst- und Kulturarbeiter*innen rundum die 2000-er Jahre skizzieren und Zusammenhänge zur Politik aufzeigen. Eine Auswahl von vier Projekten aus dieser Zeit gibt einen Einblick inwieweit das Kunst- und Kulturfeld damals politisiert wurde und stellt Verbindungen zu dem heutigen Konzept der Do! dar.

Der Text versucht sich der Fragestellung zu widmen, inwieweit die heutigen Donnerstagsdemonstrationen noch etwas mit der Bewegung aus den 2000-ern gemein haben. Eine dieser Gemeinsamkeiten ist das Hören von Musik, das Tanzen und Feiern und die periodische Präsenz auf der Straße. Es wird über das Konzept der Party Politics gesprochen und warum Musik und Popkultur ein geeignetes Medium sein könnten um politische Inhalte zu transportieren.

Definition zum Wort Widerstand

Das Wort Widerstand bedeutet sich etwas oder Jemandem entgegenstellen. Sei es aktiv oder passiv als Person, also als Körper, innerhalb eines politischen Widerstandes. Das erstreckt sich von der Befehlsverweigerung bis hin zur Anwendung von Gewalt. Widerstand kann auch eine unsichtbare Macht sein, eine Kraft oder Eigenschaft eines mechanischen oder elektrotechnischen Vorgangs. Hierbei wird nicht nicht das Objekt zum Widerstand, sondern die Kraft rundherum, wie bei einer Wind- oder Wasserströmung.⁴ Zuletzt gibt es noch das elektrotechnische Bauteil des Widerstandes, der als Objekt in eine Schaltung eingebaut wird um Resistance zu leisten. Diese Resistance ist genau berechnet und hilft im Allgemeinen bei der Regulierung von Strom und Wärme.⁵ Wie am folgenden Bild zu sehen, hat sich der elektrische Widerstand, und hier ist die elektronische Musikszene und aktivistisch-

⁴ Duden: 2020 Widerstand

⁵ vgl. Fröhlig 2019: 28

künstlerische Programmierszene in Österreich gemeint, den elektronischen Widerstand als Symbol hergenommen.

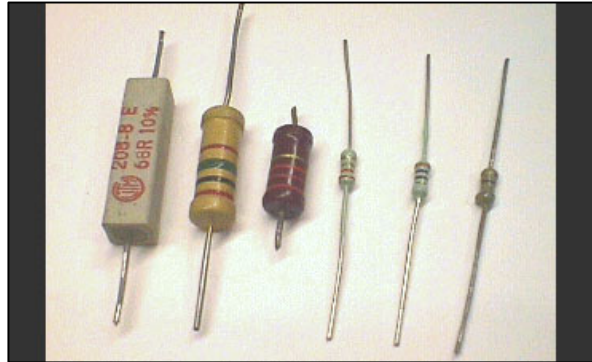


Abbildung 1: Elektrische Bauteile, der Widerstand als Symbol des elektronischen Widerstandes im Zuge der WiWa.
©fm4/APA

Die österreichische Tradition des politischen Widerstandes kommt aus der Zeit des Austrofaschismus und dem Kampf gegen den Nationalsozialismus und somit dem Rechtsextremismus. Austrofaschismus ist eine politische Strömung, eine spezielle österreichische Variante des Faschismus, die zwischen 1934-1938 als diktatorische Regierungsform von der *Christlichsozialen Partei* und den *Heimwehren* ab 1933 vorangetrieben wurde.⁶ Diese Regierung schaffte das Parlament ab und somit die Demokratie in Österreich. Sie verbot 1933 alle Betätigungen der NSDAP und der Kommunistischen Partei. Die NSDAP begann somit ihren politischen Widerstand in Österreich der von Deutschland aus angeführt wurde.⁷ Nach dem Verbot der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei im Jahr 1934 schlossen sich viele widerständische Bürger*innen zu *Revolutionären Sozialisten* zusammen. Diese illegale Gruppierung wurde ein Teil der Widerstandsbewegung gegen Faschismus und Nationalsozialismus in Österreich.⁸ Es wird zwischen passivem und aktivem oder wie Günther Nenning⁹ es nannte kleinem und großem Widerstand unterschieden. Der aktive Widerstand beschreibt hier Menschen, die sich im Widerstand befinden und Menschen die im Untergrund gegen ein politisches System arbeiten. Der kleine Widerstand meint hier eher zurückhaltende Aktionen gegen ein

⁶ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 54f

⁷ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 194

⁸ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 361f

⁹ DDR. Günther Nenning, geboren 1921 in Wien, gestorben 2006 in Tirol. war ein österreichischer Journalist und Publizist, Moderator der ORF-Diskussionsreihe Club 2, er schrieb z.B.: für die Zeit, der Spiegel, die Kronen Zeitung und veröffentlichte zahlreiche Bücher. Er bezeichnete sich selbst als politisch Rot-Grün-Halbschwarzer [Anm.: SPÖ, Grüne, ÖVP] und war auch politisch aktiv

politisches System die im alltäglichen Leben verankert sind.¹⁰ Die WiWa und DD würden nach diesem Verständnis die Tradition des aktiven Widerstandes in Österreich weiterführen und sich dem Antifaschismus anschließen. Das skandieren des Wortes *Widerstand* auf Demonstrationen und Kundgebungen trägt somit viel Geschichte in sich und stellt die Ausrufenden normalerweise automatisch auf die Seite einer linken antifaschistischen Gruppe. Wobei auch rechte, rechtsextreme und faschistische Gruppierungen sich das Wort und die Bedeutung zu eigen machen, als Beispiel ist hier das deutschsprachige Netzwerk Nationaler Widerstand zu nennen.¹¹

Widerstand und Kunst im öffentlichen Raum

Die Besetzung des öffentlichen Raums ist eine Strategie von widerständischen Aktionen. Sei es als Kundgebung, Demonstration oder längerer Besetzung. Kunst im öffentlichen Raum, wie in Wien zum Beispiel die Institution KÖR möglich macht, kann den gewohnten Strom des Alltags unterbrechen, also einen Widerstand erzeugen, und Kraft ableiten um neue Gedankenflüsse anzuregen. Kunst im öffentlichen Raum kann passiv sein, aber auch sehr aktiv. „Die Aufgabe der KÖR ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten. Dadurch soll die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen gestärkt sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wiederbelebt werden. KÖR versteht Kunst im öffentlichen Raum nicht als Dekor, sondern als Angebot zur Auseinandersetzung mit Inhalten und radikalen ästhetischen Setzungen sowie als symbolische Markierung bislang kulturabstinenter Territorien.“¹²

Was kann also Kunst im aktiven politischen Widerstand? Laut Chantal Mouffe kann Kunst im Widerstand nicht alleine Veränderungen in Gesellschaft und Politik herbeiführen, es braucht mehrere Positionen wie Gewerkschaften und politische Parteien um eine Art Wechselwirkung und den damit einhergehenden Entwicklungsprozess zu erzeugen.¹³ Könnte man die DD als künstlerische Intervention im öffentlichen Raum bezeichnen? Als improvisierte Performance einer utopisch linken Gesellschaftsordnung, entstanden aus einer sich selbst als links

¹⁰ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 474

¹¹ vgl. Kapinus 2009: 6

¹² KÖR 2020

¹³ vgl. Mouffe 2006: 148

bezeichnenden Kunst- und Kulturszene. In ihrer performativ zyklisch auftretenden Präsenz durchschneidet sie die gewohnten und bekannten Muster von Demonstrationen in Österreich. Großdemonstrationen und Kundgebungen finden regelmäßig statt, jedoch ein wöchentliches Format welches sich mit tagespolitischen Themen beschäftigt und durch Musik und Tanz zu politischem Diskurs aufruft, durchbricht dieses gewohnte Muster. „Kann Kunstpraxis überhaupt noch eine kritische Rolle spielen in einer Gesellschaft, in der sich die Unterschiede zwischen Kunst und Werbung verwischen und Künstler und Kulturschaffende zu einem festen Bestandteil der kapitalistischen Produktion geworden sind?“¹⁴ Intellektuelle Kunst- und Kulturschaffende haben laut Mouffe seit langem eine Position in der Bildung des Common Sense eingenommen. Sie nennt es Stellungskrieg und meint damit sich als Künstler*in nicht aus der Gesellschaft zurückzuziehen, sondern sich mit dem bestehenden System auseinandersetzen und es von innen heraus verändern.¹⁵ Hierbei meint sie auch die Auseinandersetzung mit Institutionen im politischen sowie künstlerischen Bereich.¹⁶ Kann also die *Demonstration* auch als Institution mit traditionellen Regeln gesehen werden? Wenn ja, dann bestimmen diese Regeln wie eine Demonstration auszusehen hat. Die DD versuchten und versuchen diese Regeln zu ändern. Isolde Charim¹⁷ formulierte es folgendermaßen:

„Aber nicht nur die Regierung auch der Widerstand geht in eine neue Etappe: Er formiert sich nicht nur weiterhin jeden Donnerstag auf der Strasse; er entwickelt nicht nur hunderte, tausende große und kleine Initiativen in allen Bereichen, die eines deutlich machen: DER Widerstand setzt sich aus vielen, breitgestreuten, dezentralen Aktionen zusammen.“¹⁸

Das ist es was die Donnerstagsdemonstrationen versucht haben, von innen heraus Utopien implizieren, Netzwerke bilden und das System mit den eigenen Fähigkeiten und Professionen zu verändern. Ob die DD als neues Format nun besser funktioniert als zum Beispiel eine Großdemonstration einer Gewerkschaft, lässt sich eventuell anhand der Teilnehmer*innenzahlen diskutieren. Wobei es vielleicht nicht relevant ist, welches Format besser funktioniert, sondern die entstandene Diversität von *Demonstration* der eigentliche Erfolg ist.

¹⁴ ebd. S.141

¹⁵ vgl. Mouffe 2012: 265-282

¹⁶ Mouffe 2016: 107

¹⁷ Dr. Isolde Charim, geboren 1959 in Wien. Studium der Philosophie in Wien und Berlin. Freie Publizistin und Kolumnistin bei der deutschen taz, der Wiener Zeitung und dem Falter. Mitbegründerin der Demokratischen Offensive. Seit 2007 ist sie wissenschaftliche Kuratorin am Bruno Kreisky Forum.

¹⁸ Charim 2002: 235f

Angelobung der ÖVP/FPÖ-Regierungen 2000 und 2017

Rechts und Links

Was ist rechts? Was ist links? Das Wort rechts hat seine Herkunft im mittelhochdeutschen *reht*, dies stand für richtig.¹⁹ Ebenso die selbe Bedeutung hat das Wort in Spanisch, Englisch, Französisch, Persisch und in Slawischen Sprachen. Das Wort links im spätmittelhochdeutschen *lincks* oder *linc* auch *lenc*, ursprünglich bedeutend schlaff, matt, linkisch oder ungeschickt.²⁰ Rechts und Links definieren sich gegenseitig als das jeweilige Gegenüber.

Die politische Linke geht von einer Gleichheit der Menschen aus. Sie unterliegt dem ideologischen Ansatz soziale Ungerechtigkeit zu bekämpfen. Sie entstand als Gegenbewegung zu monarchistischen Herrschaftsformen in Europa. Jede Partei oder Bewegung die republikanisch, antimonarchistisch und klassisch liberal orientiert war wurde dem Linken Flügel zugeordnet.²¹ Die politische Rechte geht von einer Verschiedenheit der Menschen aus, also einer Ungleichheit der Menschen und akzeptiert damit ein gesellschaftliches Hierarchiekonzept. Sie sieht die Ungleichheit als normal an. Dies kann sich gesellschaftspolitisch sowie wirtschaftspolitisch ausdrücken.²²

Europa

Heute findet sich Europa in einer nach rechts gerückten Gesellschaft wieder. „Die wesentlichen Kräfte in der europäischen Union haben sich über weite Jahrzehnte vor allem auf das Wirtschaftliche konzentriert. Dabei ist die demokratiepolitische und menschenrechtliche Ebene zu kurz gekommen.“²³ Dies sieht man in Ländern wie Italien mit der nationalistischen Lega von Matteo Salvini²⁴, in Polen die rechtskonservative Partei Recht und Gerechtigkeit PIS

¹⁹ Duden 2020: rechts

²⁰ Duden 2020: links

²¹ vgl. Wikipedia 2020: Politische Linke

²² vgl. Wikipedia 2020: Politische Rechte

²³ Boyer 2017

²⁴ Matteo Salvini, geboren 1973 in Mailand. Italienischer Politiker. Seit 1990 Mitglied der Lega, Italiens ältester Großpartei, die von regionalistisch bis hinzu populistisch und rechtspopulistisch bezeichnet wird. Er war von Juni 2018 bis September 2019 der Innenminister Italiens.

unter Andrzej Duda²⁵, in Ungarn die rechtspopulistisch nationalkonservative Partei Fidesz dem ungarischen Bürgerbund unter Viktor Orban²⁶. In Kroatien gab es in den letzten 20 Jahren ein Tauziehen zwischen Mitte und Rechts. Hier hat vorerst, die von Franjo Tuđman²⁷ im Jahr 1989 gegründete Partei HDZ, die Kroatische Demokratische Union, sich für den Weg in Richtung Mitte entschieden. Wobei durchaus Personen wie Miro Kovač²⁸ aus der HDZ zur Wahl standen, die einen ähnlichen Weg wie Viktor Orban für Kroatien vorsehen.²⁹ Es ist schon länger kein Tabu mehr, rechtsradikal nationalistische Parteien ins Parlament zu wählen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Dies geschah schon damals unter Kreisky, mehr dazu weiter unten im Text. Blickt man eben in Nachbarländer wie Polen, Ungarn oder Italien ist deutlich spürbar, dass die Tendenz in Richtung Illiberalität und Abschottung zieht.³⁰ Es herrscht Unzufriedenheit in den Mitgliedsstaaten. Ist dies ein Anzeichen dafür, dass die Idee eines funktionierenden geeinigten und wirtschaftlich verstrickten Europas gescheitert ist? *Rechte* Denkweisen bieten aufgrund ihres Verständnisses der Ungleichheit der Menschen leicht Feindbilder an. *Linke* Denkweisen beziehen sich meist auf Fehler im System, wobei auch hier die *Rechte* oft als Feindbild dient.

Die erste Regierungsbeteiligung der Freiheitlichen Partei Österreich (FPÖ) nach der Gründung der zweiten Republik war bereits im Jahr 1983. Die damalige Koalition zwischen Sozialistische Partei Österreich (SPÖ) unter Fred Sinowatz³¹ und später Franz Vranitzky³² mit der

²⁵ Andrzej Sebastian Duda, geboren 1972 in Krakau. Polnischer Politiker. Seit 2015 Präsident Polens. Studienabschluss in Verwaltungsrecht. Seit 2005 politisch mit der PIS verstrickt. Er stellte sich 2017 gegen die umstrittene Justizreform der polnischen Regierung.

²⁶ Viktor Mihály Orbán, geboren 1963 in Székesfehérvár, Ungarn. Studienabschluss in Rechtswissenschaften. Mitbegründer und Parteivorsitzender von Fidesz. Ministerpräsident Ungarns von 1998-2002 und seit 2010. Seit 2002 Vizepräsident der Europäischen Volkspartei.

²⁷ Prof. Dr. Franjo Tuđman, geboren 1922 in Veliko Trgovišće, Königreich Jugoslawien. Ab 1941 Partisane bei der antifaschistischen Bewegung. Offizier, Historiker und Politiker. Studium der Politikwissenschaften. Gründer der Kroatischen Demokratischen Gemeinschaft HDZ. Erster gewählter Staatspräsident Kroatiens von 1990-1999.

²⁸ Dr. Miro Kovač, geboren 1968 in Split. Doktorstudium an der Sorbonne Nouvelle in Paris in Geschichte der Internationalen Beziehungen. Kroatischer Diplomat und Politiker. Mitglied der HDZ.

²⁹ vgl. Martens 2020

³⁰ vgl. Ziegler 2019

³¹ Fred Sinowatz, geboren 1929 im Burgenland, gestorben 2008 in Wien. Studium an der Uni Wien in Geschichte, Germanistik und Zeitungswissenschaften. Politiker der SPÖ. Bundesminister für Kultur unter Kreisky von 1971-1983. Bundeskanzler von 1983-1986. Er trat im Zuge der Waldheim-Affäre als Bundeskanzler zurück, da er sich gegen die Vertuschung der Nazivergangenheit des ÖVP-Politikers Waldheim stellte.

³² Franz Vranitzky, geboren 1937 in Wien. Studium der Betriebswirtschaft in Wien. Politiker der SPÖ. Nachfolger von Fred Sinowatz als Bundeskanzler von 1986-1997. Er beendete 1986 die Koalition mit der FPÖ, er versuchte sich von Jörg Haider abzugrenzen.

Freiheitlichen Partei Österreich unter Norbert Steger dauerte bis 1987.³³ An der Bildung dieser Koalition waren Bruno Kreisky (SPÖ) und Friedrich Peter (FPÖ) maßgeblich beteiligt.³⁴ Auch die Wahlrechtsreform von Bruno Kreisky aus dem Jahr 1971 erleichterte kleineren Parteien wie der FPÖ den politischen Einzug ins Parlament, da sie bei gleicher Anzahl von Wählerstimmen mehr Mandate brachte.³⁵ Die FPÖ bekam danach erst wieder im Jahr 2000 die Möglichkeit einer Regierungsbeteiligung, allerdings diesmal gemeinsam mit der Österreichischen Volkspartei (ÖVP). Damals war es ein Skandal als Wolfgang Schüssel³⁶ (ÖVP) entgegen seines Versprechens, wenn die ÖVP auf dem dritten Platz landen würde in Opposition zu gehen³⁷, trotzdem mit Jörg Haider³⁸ (FPÖ) koalierte. „Österreich war das erste Land innerhalb des demokratisch organisierten Europas, in dem eine derart rechtsgerichtete Partei in die Regierung kam.“³⁹ Darauf folgte ein internationaler Aufschrei und Österreich wurde zwischen 31.1. bis 12.9.2000 mit EU-Sanktionen belegt.⁴⁰ Der damalige Bundespräsident Thomas Klestil⁴¹ unterstützte diese Sanktionen.

„Die Regierungen der 14 Mitgliedsstaaten werden keinerlei offizielle bilaterale Kontakte auf politischer Ebene mit einer österreichischen Regierung unter Einbindung der FPÖ betreiben oder akzeptieren. Es wird keine Unterstützung für österreichische Kandidaten geben, die Positionen in internationalen Organisationen anstreben. Österreichische Botschafter werden in den EU-Hauptstädten nur noch auf technischer Ebene empfangen.“⁴²

³³ vgl. Österreich 2018

³⁴ vgl. Seidl 2019

³⁵ vgl. ORF 2015

³⁶ Dr. Wolfgang Schüssel, geboren 1945 in Wien. Studium der Rechtswissenschaften in Wien. Politiker der ÖVP. Bundeskanzler von 2000-2007. Er ging, gegen sein Versprechen in Koalition mit der FPÖ unter Jörg Haider.

³⁷ Panagl/Gerlich 2007: 377

³⁸ Dr. Jörg Haider, geboren 1950 in Oberösterreich, gestorben 2008 in Kärnten. Studium der Rechtswissenschaften in Wien. Er war von 1986-2000 Vorsitzender der FPÖ und trat im Februar 2000 nach nationalen und internationalen Protesten gegen seine Person zurück. Von 1989-91 und 1999-2008 war er Landeshauptmann von Kärnten. 2005 spaltete er sich von der FPÖ ab und gründete das Bündnis Zukunft Österreich und wurde aus der FPÖ ausgeschlossen.

³⁹ Boyer 2017

⁴⁰ vgl. Ziegler 2019

⁴¹ Dr. Thomas Klestil, geboren 1932 in Wien. Studium der Handelswissenschaften. Seit dem Studium Mitglied der ÖVP. Seit 1957 politisch tätig. Diplomat und Politiker. Von 1992-2004 Bundespräsident Österreichs. Er gelobte unter Widerwillen die neue Regierung ÖVP/FPÖ im Jahr 2000 an.

⁴² Österreich 2018

Angelobung und Protest

Heute gibt es zwar kritische Stimmen aus dem In- und Ausland, allerdings auch viel Zuspruch für die Neuauflage Türkis/Blau, also einer erneuten Koalition von der neuen ÖVP unter Sebastian Kurz⁴³ und der FPÖ unter Heinz-Christian Strache⁴⁴.

Im Zuge der sogenannten schwarz-blauen Wende wurde die SPÖ erstmals seit 1970 als Bundeskanzler stellende Partei abgelöst.⁴⁵ Die Angelobung der ÖVP-FPÖ Koalition im Jahr 2000 war von großen Protesten begleitet. Am 1. Februar 2000 besetzte eine Gruppe von zirka 134⁴⁶ Personen die ÖVP Zentrale. Dies fand nur ein paar Tage vor der Angelobung statt. Transparente wurden an der Fassade des Gebäudes aufgehängt und die Protestierenden verschanzten sich am Dach, alles unter dem Kredo der Gewaltfreiheit. Es wurde ein sofortiger Abbruch der Koalitionsverhandlungen mit der FPÖ verlangt. Eine internationale Berichterstattung folgte und es kam am zweiten Tag der Besetzung zu einer Kundgebung vor der ÖVP-Zentrale an der 20.000 bis 30.000 Menschen teilnahmen. Überwältigt von der Anzahl der Menschen, schlossen sich die Besetzer*innen dem Protest auf der Straße an.⁴⁷



Abbildung 2: Protest vor der Hofburg, 4.2.2000. (fm4/APA)



Abbildung 3: Proteste vor der Hofburg, 4.2.2000 ©SN/APA

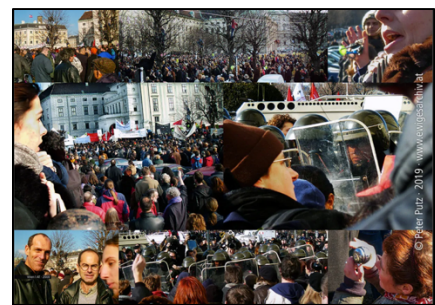


Abbildung 4: Proteste am 4.2.2000 Angelobung Schüssel/Haider, Heldenplatz. ©Peter Putz

⁴³ Sebastian Kurz, geboren 1986 in Wien. Unabgeschlossenes Studium der Rechtswissenschaften in Wien. Bundesobmann der Jungen Volkspartei von 2009-2017. Staatssekretär für Integration von 2011-2013 für die ÖVP. Abgeordneter des Nationalrats und Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres zwischen 2013-2017. Seit 2017 Parteiboss der ÖVP, die er zur neuen Volkspartei umbenannte. Bundeskanzler von 2017-2019 in Koalition mit der FPÖ. Ab 2020 erneut Bundeskanzler in Koalition mit den Grünen.

⁴⁴ Heinz Christian Strache, geboren 1969 in Wien. Gelernter Zahntechniker, Gesellschafter einer Werbeagentur und eine Ausbildung an der Handelsschule Weiss in Wien. Bundesparteiboss der FPÖ von 2005-2019. Von 2008-2018 Abgeordneter im Nationalrat für die Freiheitliche Partei Österreich. Vizekanzler von Dezember 2017 bis Mai 2019. Parteiausschluss aus der FPÖ im Jahr 2019, als Folge des Ibiza Skandals.

⁴⁵ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 376

⁴⁶ vgl. Wendt 2002: 51

⁴⁷ vgl. Kräuter 2002: 50

Die Angelobung der ÖVP-FPÖ Regierung am 4. Februar im Jahr 2000 wurde von tausenden protestierenden Menschen begleitet. Aufgrund des massiven Protests musste die neue Regierung den unterirdischen Gang vom Bundeskanzleramt zur Hofburg nutzen.⁴⁸ Seit diesem Tag wird dieser Gang scherzhaft Schüssel-Allee genannt.⁴⁹ Die Angelobung der neuen Koalition zwischen ÖVP und FPÖ im Dezember 2017 wurde ebenfalls von Protesten begleitet. Zirka 5000-6000 Personen trafen sich für eine Kundgebung am Wiener Heldenplatz.⁵⁰ Jedoch konnte der symbolische Gang zur Hofburg im Freien durchgeführt werden.



Abbildung 5: Proteste am Tag der Angelobung 2017, Heldenplatz, Wien ©Jeff Mangione/KURIER

Die wöchentlichen Donnerstagsdemonstrationen, auch kurz Do! genannt wurden ab 4. Oktober 2018 wiedereingeführt. Nach der Veröffentlichung des Ibiza-Videos⁵¹ im Juni 2019 wurde die Türkis/Blaue Koalition von Bundeskanzler Sebastian Kurz nach einem Misstrauensantrag der Opposition unter SPÖ und Jetzt aufgelöst und eine von Bundespräsident Alexander Van der Bellen⁵² angelobte Übergangsregierung eingesetzt. Ein Termin für Neuwahlen wurde im September 2019 festgelegt. Diese Neuwahlen brachten eine Türkis/Grüne⁵³ Koalition zustande, die erste Regierungsbeteiligung der Grünen seit der

⁴⁸ vgl. Köcher 2002: 57f

⁴⁹ vgl. Heigl/Mayr 2008

⁵⁰ vgl. Kurier 2017

⁵¹ Die *Ibiza-Affäre* führte im Jahr 2019 zur Auflösung der Koalition zwischen ÖVP und FPÖ. Heinz Christian Strache und Johann Gudenus waren im Juli 2017 in einer Villa auf Ibiza in Spanien heimlich gefilmt worden. Es wurde ihnen mit Hilfe einer Schauspielerin, der russischen Oligarchennichte, politisch korruptes Gedankengut bezugnehmend auf Parteifinanzierung und der Übernahme parteiunabhängiger Medien in Österreich entlockt. Die Süddeutsche Zeitung und der Spiegel Online veröffentlichten Teile der Filmaufnahmen und lösten damit einen politischen Skandal aus.

⁵² Dr. Alexander Van der Bellen, geboren 1944 in Wien. Studium der Volkswirtschaft zum Diplom-Volkswirt und Doktorat an der Universität Innsbruck. Lehraufträge an der Uni Innsbruck und Uni Wien. Von 1994-2012 Abgeordneter im Nationalrat für die Grünen, Bundesprecher der Grünen von 1997-2008, seit Jänner 2017 Bundespräsident der Republik Österreich.

⁵³ Die ÖVP und die Grünen koalierten 2020 erstmals in der Geschichte Österreichs.

Gründung der demokratischen Republik Österreich im Jahr 1945.⁵⁴ Eine Parallele von damals und heute ist der Ausdruck *Schweigekanzler*⁵⁵. Sowohl Sebastian Kurz⁵⁶ als auch damals Wolfgang Schüssel bekamen während der Dauer ihrer Koalition mit der FPÖ von der Presse diesen Spitznamen verliehen.⁵⁷ Diese Bezeichnung fand auch Eingang in die Do! Protestkultur, die Formulierung *Stille Kanzler sind tief* war auf einem Plakat jeden Donnerstag mit dabei.



Abbildung 6: Collage *Stille Kanzler sind tief*, 2020 ©Liliane-Sarah Kölbl



Abbildung 7: (li.) Do! am 14.2.2019 © Fekrat Namat (re.) Ausschnitt

Der Spruch ist darauf zurückzuführen, dass sich beide ÖVP-Politiker absichtlich öffentlich zurückhaltender verhielten um einen Koalitionskonflikt mit der FPÖ zu vermeiden.⁵⁸ Sie

⁵⁴ vgl. Bundeskanzleramt

⁵⁵ Schweigekanzler wurde zum Wort des Jahres 2018 in Österreich gewählt, 2019 war es Ibiza.

⁵⁶ Hasnain 2018

⁵⁷ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 380

⁵⁸ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 380

duldeten scheinbar Einiges und ließen viele Vorkommisse des Koalitionspartners unkommentiert.

Nachdem im Herbst 2002 die erste FPÖ-ÖVP Koalition zerbrach und die DD langsam abschwächen konnte die ÖVP bei der Nationalratswahl am 24.11.2002 extrem dazugewinnen, sie rutschte von Platz zwei auf eins und gewann mit 42,3% die Wahlen.⁵⁹ Ähnlich erging es der neuen türkisen ÖVP unter Sebastian Kurz, die nach dem Ibiza Skandal von Heinz Christian Strache bei den Neuwahlen am 29. September 2019 die Führung übernahm. Die ÖVP wurde Wahlsieger mit einem Plus von 6,0% und insgesamt 37,5% der Stimmen und koalierte erstmals in der Geschichte mit der grünen Partei unter Werner Kogler⁶⁰. Die FPÖ verlor insgesamt minus 9,8%, bekam 16,1% der Stimmen und landete somit wieder auf Platz drei hinter der SPÖ.⁶¹ Alles in allem scheint es so, dass die ÖVP damals wie heute von der Selbstdemontage der Freiheitlichen Partei profitiert hat.

Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem politischen Rechtsruck in Europa und der Krise innerhalb sozialdemokratischer Parteien? Dieser Frage geht Chantal Mouffe in ihrem 2018 erschienen Buch „Für einen linken Populismus“ nach. Sie spricht davon, dass der Feminismus, die Schwulen- und Lesbenbewegung, der Kampf gegen den Rassismus und Umweltverschmutzung die politische Landschaft ab 1968 massiv geprägt und verändert hat.⁶² Die laut ihr traditionellen linken Parteien verabsäumten ein Aufspringen auf diese Themen, sie schafften es nicht die politische Relevanz dieser Forderungen zu begreifen und für sich zu nutzen. Die Problematik wird als Klassenessentialismus beschrieben, hierbei handelt es sich um die Einteilung aller politischen Akteure in einer Gesellschaft in gewisse Klassen.⁶³ Diese Einteilung in Klassen, wie der Arbeiterklasse⁶⁴ verhindert es vielfältig agierende Akteurinnen gleichzustellen und ihre Forderungen gleichberechtigt zu behandeln. Existiert die

⁵⁹ vgl. Bundesministerium Inneres 2002

⁶⁰ Mag. Werner Kogler, geboren 1961 in der Steiermark. Studium der Volkswirtschaftslehre in Graz. Angestellter und Mitglied der Klubgeschäftsführung, Der Grüne Klub im Parlament 1994–1999. Klubobmann des Grünen Clubs im Parlament seit 2008. Bundessprecher der Grünen seit 2017. Abgeordneter zum Nationalrat 1999–2017, 2019–2020. Seit 2020 Vizekanzler in Koalition mit Sebastian Kurz (ÖVP).

⁶¹ vgl. Bundesministerium Inneres 2019

⁶² vgl. Mouffe 2018: 11

⁶³ ebd. S.12

⁶⁴ Die Arbeiterklasse oder auch Proletariat beschreibt die gesellschaftliche Schicht lohnabhängiger arbeitender Bürger*innen ohne eigenen Besitz von Grund und Boden. Bei Karl Marx und Friedrich Engel wurde das Proletariat zu einem zentralen Begriff in ihren Texten zu politischer Ökonomie.

Arbeiterklasse überhaupt noch? Wer zählt sich heutzutage zur sogenannten Arbeiterklasse? Die Sozialdemokratie entstand aus der Bewegung der Arbeiterklasse. Schon seit längerem verliert aber genau Diese ihre Basis. Die Arbeiterklasse als solches wird immer bestehen solange es Lohnarbeit gibt, nur findet eine kontinuierliche Verschiebung der Grundwerte und des Gemeinschaftsgefühls statt. Die gemeinsame Identifikation ist verloren gegangen. Das Wir und die gemeinsamen utopisch-politischen Ziele sind auf der Strecke geblieben. Das Proletariat besteht, das revolutionäre Verhalten dieser Klasse, ist auf ein Minimum geschrumpft. Der gemeinsame Geist des Proletariats hat sich verflüchtigt, wurde er vom Kapitalismus gedämpft? Oder ist er einfach nur komplexer geworden? Wer zählt heutzutage zur Arbeiterklasse? Die Klein- und Einzelunternehmer, die oft wenig Förderung bekommen und hohe Steuern zahlen? Hat sich die Arbeiterklasse an den DD beteiligt oder kann man sagen, dass sich einzelne Personen aus der Arbeiterklasse an den Demonstrationen beteiligt haben?! Ist das kreieren von Gemeinsamkeiten schwieriger als das kreieren eines Feindbildes? Es braucht neue Visionen.

„Und deshalb ist die Konstruktion eines >>Volkes<<, eines kollektiven Willens, der der Mobilisierung gemeinsamer Affekte zur Verteidigung der Gleichheit und sozialen Gerechtigkeit entspringt, die es ermöglichen wird, die vom Rechtspopulismus propagierte fremdenfeindliche Politik zu bekämpfen.“⁶⁵

Der Politologe Peter Filzmaier⁶⁶ sieht die Do! als Fortsetzung der WiWa ab 1999. beschreibt sie als symbolischen Akt der demokratischen Beteiligung einer Zivilgesellschaft abseits von Wahlen. Für ihn haben die neuen Do! genauso wenig politische Relevanz wie die Proteste im Jahr 2000. Seiner Meinung nach müssten die Veranstalter*innen jede Woche einen konkreten Themenbezug herstellen um auch andere Menschen anzusprechen und die Wiederholung von einer längst akzeptierten Meinung innerhalb der Demonstrant*innen zu vermeiden.⁶⁷ Hierbei ist anzumerken, dass die Do! wöchentlich aktuelle Schwerpunkte erarbeitet. Sie beziehen sich stets auf tagespolitische Themen oder Aussagen, allerdings ist die Reichweite dieser Inhalte und Reden auf die Social-Media-Kanäle, die Homepage der Do!, den Ort der Demonstration und wenige Medienberichte eingeschränkt. Es ist sozusagen ein klar abgesteckter Bereich,

⁶⁵ Mouffe 2018: 17

⁶⁶ Peter Filzmaier, geboren 1967 in Wien. Studium der Politikwissenschaft, Publizistik und Rechtswissenschaft in Wien. Lehraufträge an den Universitäten Wien, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt und Graz. Seit 2005 Leitung der Abteilung Politische Bildung an der Donau Universität Krems. Er ist Österreichs bekanntester und am öftesten im ORF zu Wort kommender Politikwissenschaftler.

⁶⁷ vgl. Mandlik/Gasber 2018

eine Peer Group in welcher Informationen und Inhalte ausgetauscht werden. So ist anzunehmen, dass Peter Filzmaier selbst nie an einer Do! teilgenommen hat. Auf den ersten Do! wurden Themen wie Abschiebung, Solidarität mit den Metaller*innen⁶⁸ während der Gehaltsverhandlungen, Sozialpolitik, die 60-Stunden Woche, Klimagerechtigkeit, prekär Beschäftigte in der 24-Stunden Pflege thematisiert. Das sind nur wenige Beispiele der wöchentlichen Themenblöcke der Bewegung.⁶⁹ Laut Filzmaier braucht politischer Aktivismus eine zeitliche Perspektive und ein Ziel. Er sieht die Do! als:

„[...] ein Mosaikstück, das für die Polarisierung der österreichischen Gesellschaft in diesem Jahrhundert steht. Die Donnerstagsdemos seien beliebt bei politisch Gleichdenkenden, hätten aber keine Politisierung einer ganzen Generation bewirkt. Vielmehr gab es eine Mediatisierung: Junge Menschen seien zu ähnlichen Prozentsätzen politisch aktiv, organisierten sich aber über soziale Medien und nicht mehr in parteinahen Organisationen.“⁷⁰

Themenswerpunkten der bisherigen Reden auf den Donnerstagsdemos

Abschiebungen, Alleinerziehende, Alternative Medien, Altersarmut, Altersfreundlichkeit, Angriff auf den Sozialstaat, Anti-Ableism, Antifaschismus, Anti-Heteronormativität, Antimuslimischer Rassismus, Antirassismus, Antiromanismus, Antisemitismus, Arbeit, Arbeitnehmer_innenrechte, Arbeitsbedingungen Bildungsbereich, Arbeitsbedingungen in Sozial- und Pflegeberufen, Arbeitszeit, Armut, Asienstämmig sein in Österreich, Ausbeutung, Bildungspolitik, Binationale Ehen, Care-Arbeit, Care-Ethik, Care-Ökonomie, Community-Medien, Demokratie, Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache, Dublinverfahren, Europäische Außenpolitik in Afrika, Emanzipation, Erwachsenenbildung, Feminismus, Flucht, Frauenarmut, Frauenwahlrecht, Gehörlos und Queer sein, Gemeinwohlökonomie, Gendersensible Buben- und Männerarbeit, Gentrifizierung, Gewalt an Frauen, Gewalt an FLINT in Brasilien, Gewerkschaftliche Organisation, Globale Ausbeutungsverhältnisse, Grenzregime, Inklusion, Kapitalismus, Klassismus, Klimapolitik, Kollektivvertragsverhandlungen, Kritischer Journalismus, Kritische Kulturarbeit, Leben mit Demenzerkrankung, Liebe, LGBTIQ-Rechte, LGBTIQ aus Russland/Tschetschenien sein in Österreich, Medizinische Versorgung von Armutsbetroffenen, Menschenrechte, Mieter_innenrechte, Migration, Neo-Kolonialismus, Nicht-binär sein – Dritte Option, Öffentliche Finanzen, Öffentlicher Raum, Ökonomie, Patriarchat, Pat_innenschaftsprojekte, Pflegearbeit, Pflegend Angehörige, Politische Bildungsarbeit, Politische Repression, Polizeigewalt, Prekarität, Pressefreiheit, Pro Choice, Queer-Feminismus, Rassismus, Rassismus am Wohnungsmarkt, Rassismus in den Medien, Rassistische Gewalt, Recht auf Elternschaft mit Behinderung, Rechter Terror, Rechtsextremismus, Rechtsvertretung im Asylbereich, Respressionen in Ungarn, Schwarz und Queer sein in Österreich, Segregation in der Schule, Selbstbestimmung, Selbstorganisation von Migrant_innen, Selbstorganisierte Medienarbeit, Sexarbeit, Sexismus, Sexismus in der Film- und Medienbranche, Sicherungshaft, Solidarität, Sozialpolitik, Staatsbürger_innenschaftrecht, Stadt für Alle, Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen, Trans-Frauen auf der Flucht, Transphobie, Umverteilung, Umweltpolitik, Undokumentierte Arbeit, Verteilungsgerechtigkeit, Wahlrecht, Wohnen, Wohnungslosigkeit, Zensur, 12-Stunden-Tag, 24-h-Betreuung.

Abbildung 8: Seite 6 aus der Presseinformation vom 16.4.2019 von Do! @wiederdonnerstag

⁶⁸ Gemeint ist hier die Gewerkschaft der Metallfacharbeiter*innen.

⁶⁹ vgl. Wieder Donnerstag

⁷⁰ Brüstle 2018

Wiener Wandertage 2000-2002(3)

Einleitung

In diesem Kapitel wurde versucht, den Ablauf und die Organisation rund um die Wiener Wandertage ab dem Jahr 2000 mit Hilfe von Zeitungsartikeln und Augenzeugenberichten zu beschreiben und zusammenzufassen. Um Hintergrundwissen für das Entstehen der neuen Donnerstagsdemonstrationen Do! ab dem Jahr 2018 und einen Überblick über das vielschichtige Netzwerk zu geben. „Demo Intellektuelle, Menschenrechtsaktivisten, Künstler und Minderheitsvertreter organisieren mit ungewöhnlichen Mitteln eine Demonstration gegen Rassismus. Die Infrastruktur der Spaßgesellschaft soll für politische Inhalte genutzt werden.“⁷¹ Der Begriff Spaßgesellschaft umschreibt negativ konnotiert eine Szene des Vergnügens und des Konsums ohne Rücksicht auf Andere.



Abbildung 9: Hofburg und Ring von oben, Lichtermeer 23.1.1993, Wien. ©APA/Kurt Keinrath



Abbildung 10: Logo ©Electronic Resistance

Im Zitat ist die Rede von der Großdemonstration am 12.11.1999, organisiert von der Plattform Demokratischen Offensive⁷² und vielen einzelnen Privatpersonen. Im Vorfeld wurde klargemacht, dass diese Demonstration kein friedliches Lichtermeer sein soll und sich nicht von politischen Lagern vereinnahmen lassen wird. Statt Kerzen werden rot blinkende Fahrradlichter getragen um symbolisch auf die politische Irrfahrt Österreichs hinzuweisen.⁷³ Klenk formuliert in seinem Text, dass es eine Verschmelzung zwischen der jungen

⁷¹ Klenk 1999

⁷² Siehe unter Gründung der Demokratischen Offensive.

⁷³ vgl. Klenk 1999

Spaßgesellschaft rund um sogenannte *Free Parties*⁷⁴ am Ring und der politisch engagierten Szene der Lichtermeere⁷⁵ gab. Diese Demonstrationen wurden so groß, weil sich die Zivilgesellschaft massiv daran beteiligte.

Der Beginn des Widerstandes

Nach dem Wahltag am 3. Oktober 1999 und der allgemeinen Erschütterung traf sich die Demokratische Offensive mit Get to Attack⁷⁶ im Republikanischen Club⁷⁷ um sich auszutauschen.⁷⁸ Daraus entstand die Organisation der ersten Großdemonstration gegen die neue Regierung zwischen ÖVP und FPÖ für den 12.11.1999. Das gesamte kulturell-soziale Netzwerk wurde aktiviert. Es wurden Ex-Politikerinnen, Schriftstellerinnen, Soziologen - kurz Menschen die in der Öffentlichkeit standen kontaktiert. Viele sagten spontan ihre Unterstützung zu.

„Offiziell bekannten sich die Pressesprecher der roten Minister zu der Kundgebung, inoffiziell mussten sie mit den Organisatoren um die Teilnahme und einen begehrten Rednerplatz feilschen. Einziges Zugeständnis: Auf der intern als "Pimperlbühne" bezeichneten Tribüne vor dem Parlament darf Brigitte Ederer (SPÖ) zusammen mit Alexander Van der Bellen (Grüne), Heide Schmidt (LIF) und Gertrude Brinek (ÖVP) eine Rede halten.“⁷⁹

⁷⁴ Free Parties oder Partys sind legale oder illegale Tanzveranstaltungen im Freien. Hauptsächlich wird elektronische Musik gespielt, wobei hier von Underground bis Kommerz alles vertreten sein kann.

⁷⁵ Das sogenannte Lichtermeer war eine von SOS-Mitmenschen ins Leben gerufene Initiative. Sie organisierte österreichweit große friedliche Demonstrationen, die inhaltlich gegen Rassismus und Intoleranz gerichtet waren. Markenzeichen war das Halten einer Kerze.

⁷⁶ Siehe im Kapitel Get to Attack.

⁷⁷ Der Republikanische Club wurde 1986 im Zuge der Waldheim-Affäre gegründet und setzt sich seitdem gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus in Österreich ein. Ein bekanntes Gründungsmitglied ist Doron Rabinovici.

⁷⁸ vgl. Klenk 1999

⁷⁹ ebd.



Abbildung 11: Großdemonstration am 12.11.1999
©Bluatschink



Abbildung 12: Großdemonstration am 12.11.1999, Band
Bluatschink ©Bluatschink

Die Großdemonstration traf sich um 16 Uhr vor dem Parlament wo Vertreter*innen aus der Politik zu Wort kamen, nicht ohne Kritik einstecken zu müssen. Dann zog sie weiter über den Ballhausplatz, Michaelerplatz durch den Graben bis zum Stephansplatz um gegen 18 Uhr die Großkundgebung durchzuführen. Es waren damals so viele Menschen erschienen, dass die Tonanlage nicht ausreichte die gesamte Masse zu beschallen. Am Vortag der Demonstration plante *Get to attack* einen großen Aktionstag. Unter dem Titel ‚Freedom is not a party – Gegen eine Koalition mit dem Rassismus‘ gab es einen Veranstaltungsreigen in vielen Kunst- und Kulturstätten Wiens. Am Wiener Naschmarkt wurden die Waren in extra hergestellte Get to Attack Taschen verpackt, es gab ein Straßentheater am Stephansplatz zur Abschiebepolitik und viele Lokale und Kinos schlossen sich dem Protest an.⁸⁰

Die Koalition der ÖVP mit der FPÖ und der Wortbruch von Wolfgang Schüssel, löste eine große Protestwelle aus. Er hatte vor der Wahl versprochen, im Falle einer Drittplatzierung der ÖVP in Opposition zu gehen und sich nicht um eine Regierungsbeteiligung zu bemühen. Viele Österreicher*innen und andere europäische Staaten waren damals entsetzt, dass eine als rechtsextrem eingestufte Partei in die österreichische Regierung aufgenommen wurde. Die im Oktober 1999 gegründete Demokratische Offensive⁸¹ war eine wichtige Verbindungsplattform für das entstehende Bündnis aus vielen verschiedenen Vereinen und deren Protest. Die Besetzung der ÖVP Zentrale am 1. Februar 2000 war der erste widerständische Versuch die Koalition zu verhindern, darauf folgten weitere Demonstrationen und das Eindringen in

⁸⁰ vgl. Get to Attack 1999

⁸¹ vgl. Rabinovici 2003

Burgtheater und Hotel Imperial.⁸² Zwischen erstem und zweitem Februar zogen tausende Menschen kreuz und quer durch die Innenstadt Wiens.⁸³ In den folgenden Wochen wurde fast täglich demonstriert. Am 19. Februar wurde zu einer Großdemonstration aufgerufen, an der sich 200.000 bis 300.000 Menschen beteiligt haben.⁸⁴

„Einzigartig war die Mobilisierung unterschiedlichster Menschen: Es waren nicht nur Linke, die auf der Straße standen. Es waren auch nicht nur professionelle Künstler, die ihrer Empörung künstlerischen Ausdruck verliehen. Das beste Beispiel sind die Widerstandslesungen auf dem Ballhausplatz, organisiert von El Awadalla und Traude Korosa. Neben bekannten Autoren lasen dort spontan auch Unbekannte.“⁸⁵

Diese Demonstration wird als ausschlaggebender Faktor der danach wöchentlich stattfindenden DD gesehen. Zur ersten DD wurde am 24. Februar 2000 aufgerufen.⁸⁶ Es ging darum sich nicht einschränken zu lassen aber jegliche Konfrontationen mit der Polizei zu vermeiden⁸⁷, demnach einen friedlichen aber selbstbestimmten Protest zu führen. Das Aktionskomitee gegen Schwarzblau und gegen Rassismus und Sozialabbau (bestehend aus SPÖ- und KPÖ⁸⁸-nahen Gruppen) versuchte die Proteste unter Kontrolle zu bringen, jedoch ließen sich die Demonstrant*innen nicht lenken.⁸⁹



Abbildung 13: Das Buchcover von „...bis sie gehen - 4 Jahre Widerstandslesungen. Ein Lesebuch“.

⁸² vgl. Foltin 2004: 251

⁸³ ebd.

⁸⁴ vgl. Foltin 2004: 309

⁸⁵ Laurin 2019

⁸⁶ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 105

⁸⁷ vgl. Foltin 2004: 254

⁸⁸ Kommunistische Partei Österreich.

⁸⁹ vgl. Foltin 2004: 254



Abbildung 14: Videostill von dem Film ‚Heldenplatz 19. Februar 2000‘ ©Constantin Wulff



Abbildung 15: Flyer der Großkundgebung am 19.2.2000 ©ArchivAntifaÖsterreich

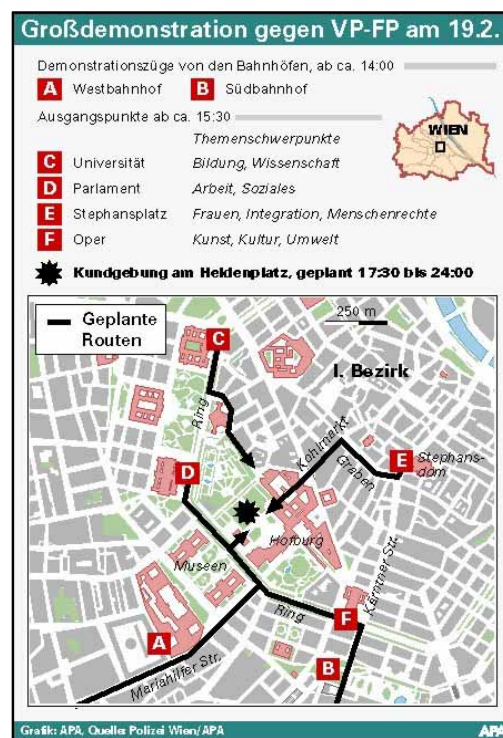


Abbildung 16: Route der Großkundgebung am 19.2. 2000 ©ArchivAntifaÖsterreich

Aufbau, Ablauf und Struktur der Proteste

Marlene Streeruwitz⁹⁰ meinte beziehungsweise auf die ersten DD im Jahr 2000 folgendes:

„Heute finden in den Donnerstag-Wandertagen 2 Dinge ihren Niederschlag. Zuerst einmal muß im *post histoire* jeder und jede Ausdruck für das eigene Leben finden. Jeder und jede sind darin gezwungen, eigene Sprache zu entwickeln. Jeder und jede muß darin vorgehen wie ein Künstler oder eine Künstlerin. [...]die Donnerstags-Wandertage sind ein Statement. Gegen Rassismus. Mitgehen bedeutet, dieses Statement zu machen. Als Ausdruck der einzelnen, die mitgehen, ist dieses Mitgehen Kunst.[...]Ich will nicht in die Politik gehen, aber ich politisch sein. Deshalb gehe ich am Donnerstag abend wandern.“⁹¹

Post histoire beschreibt ein geschichtsphilosophisches Konzept und meint in diesem Zusammenhang, dass die Menschen ihren Ausdruck des Lebens in der Gegenwart finden müssen, sich selbst und neue Handlungsweisen erfinden.

Die WiWa waren damals, anders als die heutigen Do!, in einem Bündnis organisiert. Es fanden sich viele unterschiedliche linke Organisationen, NGOs, Vereine und IGs zusammen um gemeinsam gegen die Regierung gerichtete Strategien zu entwickeln. Neben der Demokratischen Offensive arbeiteten der Republikanische Club, Get to Attack und SOS-Mitmensch aber auch Gruppierungen wie die African Community und die Islamische Glaubensgemeinschaft⁹² eng zusammen. Die Demonstrationen wurden nach anfänglich täglichen Aktionen zu einem wöchentlichen Format, bei welchem immer donnerstags demonstriert wurde. Der Tag ergab sich aus unterschiedlichen Gründen, zum einen hatten viele Gruppierungen montags und dienstags ihre Plenarsitzungen, mittwochs gab es sehr viele Veranstaltungen und freitags waren die meisten schon am Weg ins Wochenende. So ergab sich der Donnerstag als Aktionstag.⁹³ Im Wörterbuch der politischen Sprache in Österreich ist unter dem Wort Donnerstagsdemonstrationen nachzulesen, dass dieser Name ein Verweis auf die im Jahr 1989/90 stattgefundenen Montagsdemonstrationen im Zuge der Wende in der ostdeutschen Stadt Leipzig seien.⁹⁴ Ob die Namensgebung bewusst von den Organisator*innen der DD in Bezug zu diesem politischen Protest im Nachbarland Deutschland vorgenommen wurde, ist nicht bestätigt.

⁹⁰ *Marlene Streeruwitz, geboren 1950 bei Wien. Studium der Slawistik und Kunstgeschichte. Freiberufliche Autorin und Regisseurin. Literarische Veröffentlichungen ab 1986. Lebt in Wien, London und New York.

⁹¹ Streeruwitz 2002: 241

⁹² vgl. Rabinovici 2002: 344

⁹³ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.52-56

⁹⁴ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 105

Die WiWa und DD waren im Gegensatz zu heute unangemeldet und bewegten sich spontan und frei in der Stadt. Es gab kein eindeutig erkennbares Ende und auch keinen klaren Anfang des Demozuges. In fünfzig Prozent der Fälle spaltete sich ein Teil der Demo nach einiger Zeit ab und ging in eine andere Richtung weiter.⁹⁵

Doron Rabinovici beschrieb die Bewegung folgendermaßen „Die Donnerstage sind zum Sonntag einer Bewegung, zum Feierabend geworden, ein wöchentliches, urbanes Volksfest individualistischer Flaneure und politischer Parvenüs⁹⁶“.⁹⁷

„Ein Plenum tagt wöchentlich und häufig ist es dabei schon recht mühsam, allen und allem die notwendige Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Dennoch das Projekt funktioniert. Menschen, die sonst nie miteinander in den Dialog getreten wären, setzen sich, diskutieren miteinander.“⁹⁸

Die Menschenmassen organisierten sich selbst in kleinen Gruppen und Aktionen, es gab lediglich einen Treffpunkt, oft der Ballhausplatz und eine Beginn-Uhrzeit. Ort und Uhrzeit wurde damals über SMS, spontan erstellte Websites, Flugblätter, Zeitschriften und wenige Plakate verbreitet, also die Medien die vorhanden waren. Über 300 Websites wurden zu einem sogenannten Webring zusammengefasst. Über den großen Emailverteiler MUND wurden alternative Informationen und Berichte an Interessent*innen verschickt.⁹⁹ Neben *Volkstanz*, *Get to Attack*, *STOPfpoe.net*, *no-racism.net*, *popo.at*, *ballhausplatz.at*, *Ceiber Weiber*¹⁰⁰ uvm. war auch die Zeitschrift *Tatblatt*¹⁰¹ mit ihrer Widerstandchronologie am dokumentieren und verbreiten von Informationen, Aktionen und Vorfällen innerhalb der DD beteiligt.¹⁰² Diese Chronik ist bis heute online abrufbar. Es entwickelten sich viele kleine und größere Initiativen während und nach den DD. Die Protestbewegung entwickelte eine von außen unlesbare Eigendynamik und schöpfte aus dieser dezentralen Logik über ein paar Jahre ihre Kraft.¹⁰³

⁹⁵ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.67-70

⁹⁶ Parvenüs meint Menschen die sich sonst nicht so oft mit Politik auseinandersetzen.

⁹⁷ Rabinovici 2002: 346

⁹⁸ Karg 2002: 128

⁹⁹ vgl. Weiss 2002: 187

¹⁰⁰ vgl. Kettler 2002: 190

¹⁰¹ *Tatblatt* war eine Zeitschrift die sich um Information, Motivation und Diskussion bemühte. Themenfelder waren Politik, Rassismus, Korruption und alternative aktuelle Tagesberichterstattung in Bezug zu Österreich. Sie haben eine umfassende Online-Chronik zu den Wiener Wandertagen von 2000-2005 angelegt. Seit 2007 wird die Widerstandschronologie auf der neuen Website www.nochrichten.org weitergeführt.

¹⁰² vgl. *Tatblatt*

¹⁰³ vgl. Charim 2002: 235f

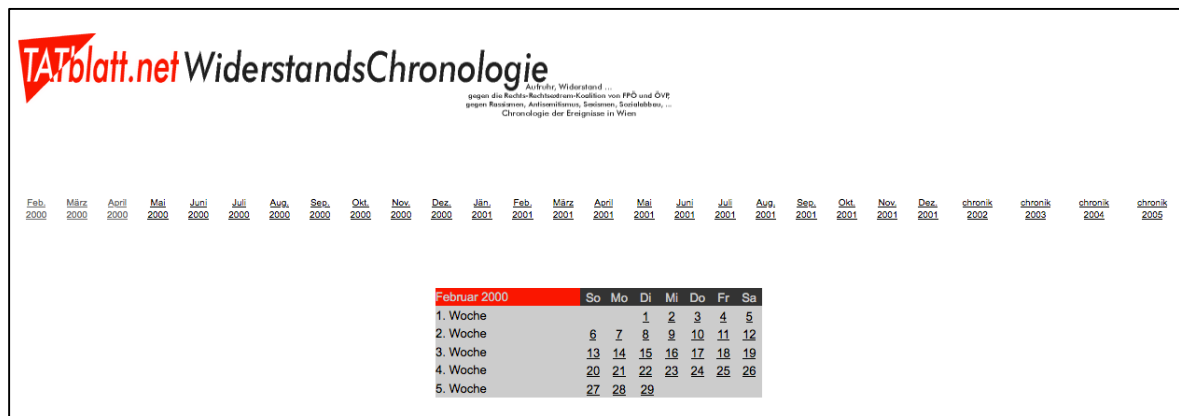


Abbildung 17: Screenshot Tatblatt Widerstands Chronologie, 2020 ©Tatblatt

Gründung der Demokratischen Offensive Oktober 1999

Die Demokratische Offensive wurde im Oktober 1999 von verschiedensten politisch aktiven Personen gegründet. Unter Anderen waren dies Doron Rabinovici¹⁰⁴, Isolde Charim¹⁰⁵ und Robert Misik¹⁰⁶.¹⁰⁷ Am 11. Februar 2000 lud sie zu einer Pressekonferenz ins Café Landtmann ein, um über den Ablauf und die geplanten Aktionen auf der Großdemonstration am 19. Februar 2000 ab 18 Uhr auf dem Heldenplatz zu informieren. Getragen wurde diese Konferenz unter Anderen von den Schriftstellern Doron Rabinovici und Erich Hackl¹⁰⁸ sowie dem Theaterschaffenden Paulus Manker¹⁰⁹, der Ökologin und ehemaligen Grünen

¹⁰⁴ Dr. phil Doron Rabinovici, geboren 1961 in Tel Aviv. Lebt seit 1964 als Schriftsteller und Historiker in Wien. Studium an der Uni Wien Medizin, Psychologie, Ethnologie und Geschichte. Abschluss mit der historischen Doktorarbeit 'Instanzen der Ohnmacht. Die Wiener jüdische Gemeindeleitung 1938 bis 1945 und ihre Reaktion auf die nationalsozialistische Verfolgung und Vernichtung'.

¹⁰⁶ Robert Misik, geboren 1966 in Wien. Journalist und politischer Sachbuchautor. Ständiger Autor bei der taz, regelmäßig bei Falter, der Standard, Format und der Zeit. Er schreibt kritische Texte zur deutschen und österreichischen Tagespolitik und zu Kapitalismus und Gesellschaft.

¹⁰⁷ vgl. Dusini 2018

¹⁰⁸ Erich Hackl, geboren 1954 in Steyr. Freier Schriftsteller und literarischer Übersetzer. Studium der Germanistik und Hispanistik in Österreich und Spanien.

¹⁰⁹ Paulus Manker, geboren 1958 in Wien. Regisseur, Schauspieler, Autor. Absolvent des Max-Reinhardt-Seminar in Regie und Schauspiel.

Nationalratsabgeordneten Monika Langthaler¹¹⁰, der Kuratorin Milli Segal¹¹¹ und Max Koch¹¹² von SOS-Mitmensch.¹¹³

Die Demokratische Offensive veranstaltete neben Demonstrationen auch Tagungen und Kongresse wie jenen von 10.-12. November 2000 unter dem Namen ‚Wiener Konferenz – Opposition Bilden!‘ welche in den Räumlichkeiten des Künstlerhauses, der Kunsthalle, Secession und des Depots stattfanden. Neben dem Republikanischem Club waren auch die Grüne Bildungswerkstatt, das Ordinariat für Kunst und Wissenstransfer an der Universität für angewandte Kunst, das ÖGB-Bildungsreferat, die FSG der Privatangestellten und der Eisenbahner sowie SOS-Mitmensch daran beteiligt.¹¹⁴ SOS-Mitmensch wurde im Jahr 1992 gegründet und initiierte damals das bekannte Lichtermeer gegen das Volksbegehren der FPÖ „Österreich zuerst“.¹¹⁵ Der Titel dieses Volksbegehrens erinnert stark an das Wahlkampfmotto „America first“ und der politischen Gesamtausrichtung des amtierenden Präsidenten der USA Donald Trump.¹¹⁶

Mittlerweile, 20 Jahre später, ist die ehemalige Webseite Der Demokratischen Offensive nicht mehr abrufbar, man wird automatisch auf SOS-Mitmensch weitergeleitet. Das Internet und seine neuen Möglichkeiten trug damals wie heute viel zur besseren Vernetzung und Information unter widerständischen Gruppen bei.

„Unser Moment war die damalige Wende. Bewegungen sind zeitlich begrenzt. Rabinovici glaubt auch, dass es heute "wesentlich schwieriger wäre, eine Massenkundgebung gegen eine Regierungsbeteiligung der FPÖ zu organisieren. Denn "mittlerweile sind Rechtsextreme in einigen Staaten der Europäischen Union salonfähig.“¹¹⁷

Bundeskanzler Schüssel äußerte sich öffentlich abfällig zu den Demonstrationen: „[...] wenn sich die Altlinken und die Internet Generation ausgetobt hätten, werde wohl Ruhe sein.“¹¹⁸ Die

¹¹⁰ Monika Langthaler, geboren 1965 in Wilhelmsburg. Ökologin und Politikerin. Ingenieurin der technischen Chemie und Master in Umweltmanagement.

¹¹¹ Milli Segal. Seit 1992 als Expertin für Veranstaltungsorganisation und Kuratorin tätig. Schwerpunkt sind Ausstellungen und Filme zum Thema Holocaust und Shoah in Verbindung mit Vermittlungsarbeit an Schulen.

¹¹² Max Koch, geboren 1943 in Moskau. Mechaniker, Heimerzieher, Psychotherapieausbildung. Mitarbeit im Aufbau des Wiener Integrationsfonds. 1995 Sprecher von SOS-Mitmensch. Vorstandsmitglied von SOS-Mitmensch.

¹¹³ vgl. Koch 2000

¹¹⁴ vgl. Charim/Rabinovici 2000

¹¹⁵ vgl. SOS-Mitmensch 2020

¹¹⁶ vgl. Pitzke/Medick/Repinski/Stark 2017

¹¹⁷ ebd.

¹¹⁸ vgl. Weiss 2002: 186

damalige Regierung hatte die Auffassung, dass die Demonstrationen von der neuen Internetgeneration angefacht und getragen wurden. Es stimmt, dass die sogenannten neuen Medien wie Handy und Internet für die Bewegung von großem Nutzen waren¹¹⁹, heutzutage sind moderne Kommunikationstechnologien wie Twitter aus Widerstandsbewegungen kaum wegzudenken. Interessant ist hierbei, obwohl heutzutage die neuen Medien viel stärker verbreitet sind und über viel mehr Möglichkeiten des schnellen Austauschs von Informationen verfügen, bewegt sich die aktuelle Do! in sehr geregelten Bahnen. Spontane Routenänderungen oder Verlegungen der Treffpunkte wurden hier noch nicht eingesetzt. Es wird fleißig im Minutentakt auf Facebook, Twitter und Instagram gepostet wo sich der Demonstrationzug gerade befindet und wie die Stimmungen ist, allerdings wird die Spontanität, die Möglichkeit zu spontanen Aktionen, der neuen Medien nicht zur Gänze ausgeschöpft.

Februar 2000

Die erste DD fand am 24. Februar 2000 statt. Es nahmen über 10.000 Menschen daran teil. Die DD wurden als Ersatz für das vorher tägliche Demonstrieren eingeführt.¹²⁰ Es gab zwei Jahre lang ein stabiles Milieu von zirka 2000 Personen die jeden Donnerstag mitwanderten, ähnlich wie bei den heutigen Do!.¹²¹ Laut Kurto Wendt¹²² kam der Endpunkt der Demos im Jahr 2003, als trotzkistische Gruppen innerhalb der Bewegung einen Schwerpunkt auf den Golfkrieg und der USA-Invasion im Irak setzen wollten. Dies spaltete die ohnehin schon geschrumpfte Gruppierung und führte zur Auflösung und Beendigung der Wiener Wandertage und der Donnerstagsdemonstrationen.¹²³

An den WiWa und DD waren neben linken Bündnissen auch sehr viele Privatpersonen beteiligt. Man organisierte sich im Freundeskreis, verabredete sich um gemeinsam zu Demonstrationen zu gehen. Geburtstagsfeiern¹²⁴ wurden auf die Demonstrationen verlegt

¹¹⁹ ebd. S.187

¹²⁰ vgl. Foltin 2004: 258

¹²¹ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.79-82

¹²² Kurto Wendt, geboren in Oberösterreich. Lektor in der Medienbeobachtungsfirma Eisenbacher, einer Tochter der Austria Presse Agentur und freier Journalist. Mitorganisator der WiWa, DD und Do!.

¹²³ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.88-93

¹²⁴ vgl. Yeoh/Komzak 2002: 135

und gemeinsames Musizieren unter anderem mit Saxophon und Dudelsack stand an der Tagesordnung.¹²⁵ Franz Wagner, Mitglied der SPÖ war regelmäßiger Besucher der WiWa. Er formulierte folgenden Satz: „Wann kann man ernsthaft mit einem Punk mit einem Irokesen-Schnitt, der genauso ein Diabetiker ist tratschen.“¹²⁶ Es lässt sich daraus schließen, dass die WiWa aus einem sehr breit verstreuten Klientel bestanden. Die DD wurden neben der Wiener Student*innenszene¹²⁷ auch von der autonomen Szene in Wien getragen.¹²⁸ Anders als bei den heutigen Do! kamen damals sehr viele unterschiedliche Vereine und Interessensgruppen aus dem linken Lager zusammen um die Demonstrationen zu organisieren.

„Er formiert sich nicht nur weiterhin jeden Donnerstag auf der Strasse; er entwickelt nicht nur hunderte, tausende große und kleine Initiativen in allen Bereichen, die eines deutlich machen: DER Widerstand setzt sich aus vielen, breitgestreuten, dezentralen Aktionen zusammen.“¹²⁹

Der übliche Treffpunkt für Kundgebungen war der Ballhausplatz¹³⁰ von dem aus losmarschiert wurde. es wurde oft sehr spontan zu einer Versammlung gerufen. Ähnlich wie bei do! wanderten die Protestierenden stundenlang bis in die Vorortbezirke Wiens.

Es gab auch eine kurzweilige Fusion der DD und der traditionell stattfindenden Opernball-demonstration.¹³¹ Das konnte in Bezug zu den Do! heute auch beobachtet werden. Im Zuge der jährlich stattfindenden Demonstration gegen den Akademikerball in der Hofburg nahmen dieses Jahr am 24.1.2020 weit mehr Menschen an dem Protest teil unter Anderen auch die Omas gegen Rechts¹³², klar erkennbar an ihren selbstgestrickten Hauben und einige Privatpersonen die sonst auch jedes Mal auf den Do! anzutreffen waren.

Medienberichterstattung

„1. In Wien gehen jetzt täglich ein paar tausend friedliche Menschen auf die Straße. [...] 2. Für den Chefideologen von Täglich Alles sind alle Demonstranten miteinander entweder diese Herrschaften oder Protest-Chaoten oder Paradeiswerfer. Der Chefideologe der Krone nennt

¹²⁵ Paulus 2002: 141f

¹²⁶ Wagner 2002: 239

¹²⁷ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 105

¹²⁸ ebd. S.60

¹²⁹ Charim 2002: 235f

¹³⁰ Platz vor dem Bundeskanzleramt Österreichs im ersten Wiener Gemeindebezirk.

¹³¹ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 296

¹³² Die Omas gegen rechts ist eine Plattform und Verein für zivilgesellschaftlichen Protest, gegründet im Jahr 2017 von Mag. Monika Salzer auf Facebook. Hier erheben ältere Frauen ihre Stimme u.a. gegen Rassismus und Frauenfeindlichkeit. Mittlerweile gibt es in jedem Bundesland und Teilen Deutschlands Ableger des Vereins. Markenzeichen sind bunte Wollhauben.

sie spöttisch den emsigen Verband hiesiger Kerzerl- und Lichterlmarschierer. 3. Der ORF kommt jede Nacht seiner Informationspflicht nach, indem er meldet, was bei der Demonstration los war.“¹³³

Am 5. Februar im Jahr 2000 trat der Österreichische Presserat für eine Sondersitzung zusammen. Thema dieser Sitzung war das Titelbild der Kronen Zeitung vom 5.2.2000. Auf dieser war eine Fotomontage abgebildet, allerdings nicht als solche gekennzeichnet. Die Titelüberschrift lautete ‚Proteste gegen neue Regierung ufernten aus: Straßenschlacht Viele Verletzte!‘. Am Bild ist eine Vermummte Person zu sehen, in der Hand eine Art Ast oder Stange. Im Originalbild ist der Ausschnitt größer, die Szene zeigt zwei vermummte Personen vor einer Polizeitrittabsperrung. Ebenfalls zu sehen sind Polizisten in voller Montur mit Abwehrschildern. Im Hintergrund stehen Demonstrant*innen. In der Fotomontage wurde eine der vermummten Personen näher an die Polizist*innen herangerückt, dadurch wirkt die Szene in Kombination mit der Schlagzeile viel dramatischer und angriffiger als im Original.¹³⁴



Abbildung 18: (li.) Cover der Kronen Zeitung am 5.2.2000 Bildmontage, (re.) Originalfoto ©Kobuk

Am 12.2. 2000 entschuldigte sich die Kronen Zeitung öffentlich für die nicht gekennzeichnete Fotomontage. Die Kronen Zeitung ist die einflussreichste Tageszeitung Österreichs, sie ist als Sprach- und Kommunikationsrohr zu vielen Österreicher*innen zu betrachten. Ihre einfache

¹³³ Hufnagl 2002: 112

¹³⁴ vgl. Österreichischer Presserat 2002: 90

Sprache ermöglicht mehr Menschen den Zugang zu Informationen und Nachrichten als andere intellektuellere Zeitungen. Die Kronen Zeitung hat somit großen Einfluss auf die österreichische Meinungsbildung. Die DD vielen nicht unter den Interessensbereich der Tageszeitung und somit wurde wenn ausschließlich negativ über die Demonstrationen berichtet.¹³⁵

„Seit Tagen organisieren sich Tausende Menschen mittels Handy, (>>Demomobil<<) und über Internetseiten [...] zu Märschen durch die Wiener Bezirke. Da die Presse und der ORF nur sporadisch berichtet, wurde aus dem Internet erstmals ein politisches Informationsmedium.“
¹³⁶

Zusammenfassung

Es gab Streitigkeiten innerhalb des Bündnisses und es wurde klar, dass es große Herausforderungen zwischen Kunst und Politik gab. Des weiteren existierte ein starker schwarzer Aktivismus¹³⁷, der wiederum die weiße Intellektuelle aus der Kunst kritisierte. Nora Sternfeld empfand dies selbst als große Herausforderung die eigenen Ansichten und eingelernten Muster, also die eigene weiße Perspektive zu überdenken und zu hinterfragen.¹³⁸

Kurto Wendt meinte, das im Nachhinein gesehen die Wiener Wandertage eine Privatangelegenheit der einzelnen Teilnehmer*innen waren. Laut ihm ist es ihnen nicht gelungen die Kraft der Gesellschaft während der Demos dort umzusetzen wo der Widerstand wehgetan hätte, in den Arbeitsbereichen der Menschen.¹³⁹ Also gewissermaßen einen Widerstand von innen heraus zu erzeugen. Gerald Raunig¹⁴⁰ stellte sich in seinem Buch Wien Feber Null die Frage wie es möglich wäre die geballte Energie unterschiedlichster Gruppierungen wie auf den Wiener Wandertagen die Caritas, SPÖ, Gewerkschaften, Grüne,

¹³⁵ vgl. Panagl/Gerlich 2007: 234

¹³⁶ Klenk/Knoll 2002: 130

¹³⁷ Auch ausgelöst durch die Ermordung Markus Omofumas am 1.5.1999 von drei österreichische Polizisten.

¹³⁸ TK Sternfeld, Z.155

¹³⁹ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.101-104

¹⁴⁰ Gerald Raunig, geboren 1963 in Klagenfurt. Habilitierter Philosoph und Kunsttheoretiker. Studium der Philosophie, klassische Philologie und Geschichtswissenschaft in Wien und Klagenfurt. Professur für Ästhetik an der Züricher Hochschule der Künste. Beiträge für die Zeitschrift Kulturrisse und Mitglied der IG Kultur Österreich und des Werkstätten- und Kulturhauses.

KPÖ, trotzkistische Gruppierungen und Autonomen zu einer synergetisch agierenden Front zu machen.¹⁴¹

Es ist den WiWa damals also nicht gelungen den Protest auf ein größeres Milieu auszuweiten, es gab zwar zum Beispiel Kontakte zu den Eisenbahnergewerkschaften allerdings, die auch großartige Streiks veranstaltet haben, leider verlief dies aber dennoch im Sand.¹⁴² Es ist viel spontan entstanden, wie die Buttons von Johanna Kandl oder eine Website zur besseren Kommunikation nach außen, aber genauso schnell wie diese Dinge entstanden sind waren sie auch schnell wieder weg.¹⁴³ Die WiWa waren ein organisches System aus Helfer*innen und Kooperationen zwischen Einzelnen, ein dicht gewebtes Netz aus Verbindungen, die jederzeit zum Reißen bestimmt waren. Kurto Wendt resümiert, bezugnehmend auf das einbeziehen und Mitwirken von Gewerkschaften auf den WiWa und Do!: „Wir haben jetzt 18 Jahre später und es ist wieder nicht ... wieder nicht leicht.“¹⁴⁴

Robert Foltin betont, dass viele Nachwirkungen der Protestbewegung im Unsichtbaren geblieben sind. Die unglaublich große Vernetzung innerhalb der agierenden Szenen vor, nach und während den WiWa hat neue soziale Zusammenhänge entstehen lassen.¹⁴⁵

Was haben also die WiWa positives bewirkt? Eines ist klar, die WiWa haben dazu beigetragen ein großes personenbezogenes Netzwerk in Österreich aufzubauen. Ob man hier nun von der Soundpolitisierung oder dem spricht, klar bleibt, dass viel übrig geblieben ist von der Bewegung vor 20 Jahren. Die aktuelle neue Auflage der WiWa und DD jetzt kurz genannt Do! ist mitunter auf der Basis dieses Netzwerkes entstanden.

¹⁴¹ vgl. Raunig 2000: 32

¹⁴² vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.103/104

¹⁴³ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.112-116

¹⁴⁴ TK Wendt/Fellerer, Z.128/129

¹⁴⁵ vgl. Foltin 2004: 261

- Art Strike Positionen von Künstler*innen im Widerstand

Einleitung

In diesem Kapitel werden ausgewählte Projekte und Gruppierungen vorgestellt, die größere oder kleinere Aktionen zur Widerstandsbewegung der WiWa beigetragen haben. Im Zuge der Proteste entstand ein reger Austausch zwischen Kulturschaffenden, es haben sich daraus stabile Netzwerke gebildet die teils bis heute bestehen. Alle der im Laufe des Textes erläuterten Projekte arbeiteten jeweils untereinander zusammen.

Kunst- und Kultur im Widerstand

Die Methoden und Stärken von Kunst, Musik und Tanz können als symbolische und gemeinschaftsbildende Werkzeuge innerhalb eines politischen Widerstands genutzt werden.

„Musical sounds are a powerful human resource, often at the heart of our most profound social occasions and experiences. People in societies around the world use music to create and express their emotional inner lives, to span the chasm between themselves and the divine, to woo lovers, to celebrate weddings, to sustain friendships and communities, to inspire mass political movements, [...].¹⁴⁶

Musik ermöglicht das bilden einer kollektiven Identität. Thomas Turino¹⁴⁷ beschreibt in seinem Buch *Music as social life* wie wichtig und essentiell Musik innerhalb politischer Widerstände war und ist. Als Beispiel nennt er Swing und Jazz, Musikgenres die nach dem ersten Weltkrieg in Europa beliebt wurden. Verboten von der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) ab 1939 sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum wurde das hören von Musik aus Amerika zu einem widerständischen Akt, der oft mit der Gefahr verhaftet zu werden einherging.¹⁴⁸ Auch die Geschichte der großen Bürgerrechtsbewegung in den 1950/60-er Jahren in den USA ist ohne Musik und ihrem essentiellen sozialen Beitrag nicht zu erzählen. Hier waren es die Massengesänge¹⁴⁹, die kollektiv gesungenen Freiheitslieder der Demonstrant*innen die es schafften ein sehr intensives Erleben von Einheit möglich zu

¹⁴⁶ Turino 2008: 1

¹⁴⁷ Thomas Turino, geboren 1951 in Amerika ist Musikethnologe. Seine Schwerpunkte sind Andenmusik, lateinamerikanische Musik und die Musik des südlichen Afrikas. Des Weiteren beschäftigt er sich mit der Semiotik von Musik und der Theorie zu Musik und Politik.

¹⁴⁸ vgl. Turino 2008: 202ff

¹⁴⁹ ebd. S.215

machen.¹⁵⁰ Musik und Tanz sind deshalb auch innerhalb von Protestbewegungen, eine essentielle Kraft um die kollektive Identität der jeweiligen Gruppe zu artikulieren, diese zu empfinden und auch nonverbal für Außenstehende sichtbar zu machen.¹⁵¹ Marlene Steeruwitz beschreibt es als eine politische Performance mit dem eigenen Körper, die Eigenständigkeit der Masse, die ihre eigene Musik und Sprüche kreiert.¹⁵² Jeder und Jede agiert frei. „Die Donnerstags-Wandertage sind ein Statement. Gegen Rassismus. Mitgehen bedeutet dieses Statement zu machen.“¹⁵³

Auf den DD und den WiWa erreichte das Musik spielen eine neue Dimension, da sich hier viele junge Menschen aus der elektronischen Musikszene Österreichs zusammentaten und ihr gesamtes Netzwerk für den politischen Widerstand gegen Rechts nutzten. Es hat sich hier damals eine kulturell-politische Identität, ein gemeinsamer sozialer Nenner über Musik, in jenem Fall der elektronischen Clubmusik, gebildet. Neben der Bündelung von künstlerischen Aktionen und Handlungen innerhalb des *Art Strike* nahm die Protestbewegung rund um die WiWa ihren Höhepunkt auch in der *Soundpolitisierung* der Volkstanzveranstaltungen. „Musiker_innen und Djanas brachten die Soundpolitisierung zur Demo.“¹⁵⁴ Sowie es bei den neuen Do! auch der Fall ist. Oliver Marchart beschrieb es wie folgt:

„Die Kunstszene wird dabei nicht immer nur von antifaschistischen Prinzipien motiviert, sondern auch von einer wechselseitigen Intimfeindschaft, der eine lange Geschichte des freiheitlichen Kulturkampfes vorausgeht. So lancierte die FPÖ eine Plakatkampagne gegen Elfriede Jelinek, Claus Peymann und sozialdemokratische Kulturpolitiker, denunzierte Vertreter der Wiener Gruppe als Kinder-Pornografen und rückte gegen Hermann Nitschs Mysterienspiele mit Demonstrationen, veranstaltungspolizeilichen Schikanen und Tierschutz-Argumenten vor. Mit seinem inzwischen sprichwörtlichen Kommentar zur Gegenwartskunst brachte der FPÖ-Landesrat Hans Jörg Schimanek, Vater eines verurteilten Neonazis, das freiheitliche Kulturprogramm auf den Punkt: „Wir wollen diese Dinge, äh, weg!“¹⁵⁵

Robert Misik meinte dazu: „Man war schlichtweg gezwungen, sich gegenüber den Vorgängen im Politischen zu verhalten. Der Bereich des Politischen wurde zum >>zentralen Ort<< des Gesellschaftlichen.“¹⁵⁶

¹⁵⁰ ebd. S.217

¹⁵¹ ebd. S.2

¹⁵² Steeruwitz 2002: 241

¹⁵³ ebd.

¹⁵⁴ Ringler 2002: 110

¹⁵⁵ Marchart 2000

¹⁵⁶ Misik 2006

In den Neunzigerjahren bekamen viele Kunst- und Kulturschaffenden in Österreich durch die immer stärker werdende FPÖ unter Jörg Haider einiges an politischem Gegenwind zu spüren. Die Kulturpolitik der FPÖ richtete sich klar gegen eine kritische Auseinandersetzung mit Nationalismus und Rassismus.¹⁵⁷ Jörg Haider verweigerte zum Beispiel die Finanzierung des Kärntner Ingeborg Bachmann Preises¹⁵⁸ und veranlasste eine Namensänderung in Tage der deutschsprachigen Literatur¹⁵⁹. Grund dafür war das ausgesprochene Verbot der Namensverwendung der Familie Bachmann, sie wollten damit ein Zeichen gegen die geführte Politik unter Jörg Haider setzen. Haider zog daraufhin das Preisgeld des Landes Kärnten zurück, stattdessen sprang die Telekom Austria als Preisstifter ein.¹⁶⁰ Im Laufe der ersten Regierungszeit von ÖVP-FPÖ wurde die Kulturförderung für kleinere und vor allem kritischere Vereine stark gekürzt.¹⁶¹ „Kündigung von Mietverträgen in bundes-, landes- oder gemeindeeigenen Immobilien, Subventionsstreichungen, Erhöhung des Posttarifes für den Versand von Zeitungen, Spendenbriefen und Programmfoldern. Die Regierung behält sich vor, die Tarife einzelner Organisationen zu stützen, und will so, nach Aussage des ÖVP-Klubobmanns Andreas Khol, ‚die Böcke von den Schafen trennen‘.¹⁶² Das könnte auch der Grund dafür gewesen sein warum sich die Kunstszene immer weiter politisiert hat und es zu dem von Oliver Marchart¹⁶³ innerhalb seiner Neoismus-Studie beforschten gekommen ist. Der sogenannte Kulturkampf zwischen der Freiheitlichen Partei und österreichischen Kulturschaffenden nahm einen Höhepunkt schon im Jahr 1995. Es war die Plakatkampagne der FPÖ gegen Elfriede Jelinek¹⁶⁴, Claus Peymann¹⁶⁵, Hermann Nitsch¹⁶⁶ und Kulturpolitiker*innen der SPÖ die die Position von FPÖ-Politiker*innen zur Gegenwartskunst verdeutlichte.¹⁶⁷

¹⁵⁷ vgl. Gerbasits/Ruiss 2000

¹⁵⁸ Der Ingeborg Bachmann Preis wird seit 1976 im Zuge der Tage der deutschsprachigen Literatur von der Stadt Klagenfurt jährlich verliehen.

¹⁵⁹ vgl. Lutz 2000

¹⁶⁰ vgl. Archiv Bachmann 2000

¹⁶¹ vgl. Gerbasits/Ruiss 2000

¹⁶² Gerbasits/Ruiss 2000

¹⁶³ Oliver Marchart, geboren 1968 in Wien ist ein politischer Philosoph und Soziologe. Studium der Philosophie an der Universität Wien und politische Theorie und Diskursanalyse an der Universität Essex. Er ist seit 2016 Professor für politische Theorie an der Universität Wien.

¹⁶⁴ Elfriede Jelinek, geboren 1946 in Mürzzuschlag. Schriftstellerin. Erste Veröffentlichung 1967. 2004 erhielt sie den Literaturnobelpreis. 1974-1991 Mitglied der KPÖ.

¹⁶⁵ Claus Peymann, geboren 1937 in Bremen. Studium der Germanistik, Literatur- und Theaterwissenschaften in Hamburg. Theaterregisseur. Direktor des Burgtheaters in Wien von 1986-1999.

¹⁶⁶ Hermann Nitsch, geboren 1938 in Wien. Maler und Aktionskünstler. Vertreter des Wiener Aktionismus.

¹⁶⁷ vgl. Marchart 2000

"Lieben Sie Scholten, Jelinek, Häupl, Peymann, Pasterk ... oder Kunst und Kultur?, stand auf dem Plakat, das die FPÖ anlässlich der Wiener Gemeinderatswahlen 1995 affizierte, und kaum jemand in Österreich (außer Peter Turrini) war bereit, Jelinek gegen dieses Plakat in Schutz zu nehmen."¹⁶⁸



Abbildung 19: FPÖ-Plakatkampagne Gemeinderatswahlen 1995 Wien ©Elfriede Jelinek



Abbildung 20: FPÖ-Plakatkampagne Gemeinderatswahlen 1995 Wien, Wahlkampfmotto: Freiheit der Kunst statt sozialistischer Staatskünstler. ©Demokratiezentrum Wien

Elfriede Jelinek erließ ab Februar 2000 ein Aufführungsverbot ihrer Stücke in Österreich, Grund dafür war die Regierungsbeteiligung der FPÖ. Sie erntete dafür von allen Seiten harsche Kritik.¹⁶⁹ Am 6. Februar 2020 wurde ihr neues Stück *Schwarzwasser* im Akademietheater uraufgeführt, das Drama enthielt Passagen aus dem 2019 veröffentlichten *Ibiza-video*.¹⁷⁰

Innerhalb der linken intellektuellen Szene wurde in Form von veröffentlichten Texten und Essays diskutiert und kritisiert. Robert Menasse kritisierte Elfriede Jelineks Aktion zum Aufführungsverbot ihrer eigenen Stücke sowie die von ihm als übertrieben empfundenen Protestäußerungen zur Staatsgewalt unter der ersten ÖVP/FPÖ-Regierung.¹⁷¹ Gerald Raunig kritisierte wiederum Menasses Aussagen über Jelinek in einem Artikel namens ‚Menasses Freiheit‘.¹⁷² Der Kulturboykott startete. In der Kunst- und Kulturszene etablierte sich der allgemeine Standpunkt gegen die Regierung zu sein, allerdings waren die gesetzten Aktionen sehr unterschiedlich. Jeder/e versuchte innerhalb seiner Möglichkeiten ein Zeichen gegen die Regierung zu setzen. Dies reichte von sehr großen medienwirksamen Aktionen bis hin zu kleineren subtilen Kommentaren. „Die Rücktritte, Emigrationsankündigungen, Auftrittsabsagen, Preisablehnungen, Zurücklegungen von Staatsbürgerschaften und

¹⁶⁸ Janke 2004

¹⁶⁹ vgl. Janke 2004

¹⁷⁰ vgl. Akademietheater 2020

¹⁷¹ Menasse 2017: 402

¹⁷² vgl. Raunig 2000

Verlegungen der Hauptwohnsitze plusterten sich auf zu einer inszenierten Ästhetik des Rückzugs.“¹⁷³

Der bis 2003 in Frankreich lebende österreichische Kurator Robert Fleck¹⁷⁴ zum Beispiel suchte um die französische Staatsbürgerschaft an und brach seine Arbeit in Österreich ab. Er forderte in einer Massenemail den kulturellen Totalboykott Österreichs.¹⁷⁵ Wobei er einige Jahre später vom damaligen Kunststaatssekretär Franz Morak¹⁷⁶ als Österreichkommissar für die Biennale 2007 in Venedig bestellt wurde und diesen Job auch annahm.¹⁷⁷ Es ist fraglich ob ein Kulturboykott, also das bewusste offizielle Verweigern einer Kunst- und Kulturproduktion etwas Produktives zu einem politischen Widerstand beitragen kann oder ob sich daraus einfach nur die Streichung der eigenen Stimme ergibt. Inwieweit kann das Konzept der partikulären Arbeitsniederlegung¹⁷⁸ als Künstler*in ein reales politisches Druckmittel werden? Hier könnten die Solidarität innerhalb des Kollektivs und die Dauer des Kunststreiks als essentielle Faktoren gelten um ein wirksames Druckmittel aufbauen zu können.

Die Künstlerin Bady Minck¹⁷⁹ nutzte ihre Position und ihr Können anders. Sie fütterte das Internet mit ihrem täglichen Elektrofrühstück¹⁸⁰ bei dem Berichte via Email, als Essays und Videos über die Proteste ab Februar 2000 bis November 2002 serviert wurden. Die Website ist bis heute online und erlaubt einen Einblick in die damals sehr aktive elektronische Widerstandsbewegung. Größere Repräsentanten der Kulturszene Österreichs wie etwa die Salzburger Festspiele oder der steirische Herbst hielten sich vermehrt mit Kritik eher zurück.¹⁸¹ Größere Häuser fürchteten demnach um ihre Subventionen, dies streicht hervor wie sehr etablierte Kunst- und Kulturinstitutionen von ihren Geldgebern abhängig und in ihrer

¹⁷³ Raunig 2000: 15

¹⁷⁴ Dr.phil. Robert Fleck, geboren 1957 in Wien. Studium in Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie in Innsbruck sowie in Paris Ästhetik, Philosophie und Geschichte u.a. bei Michel Foucault. Kunsthistoriker, Autor und Kurator.

¹⁷⁵ vgl. Raunig 2000: 15

¹⁷⁶ Franz Morak, geboren 1946 in Graz. Studium für Schauspiel- und Regie in Graz. Schauspieler, Musiker und Politiker der ÖVP. Staatssekretär im Bundeskanzleramt von 2000-2007.

¹⁷⁷ vgl. Stourzh 2006

¹⁷⁸ vgl. Raunig 2000: 18

¹⁷⁹ Bady Minck, geboren 1956 in Luxemburg. Studium der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien und des experimentellen Films an der Universität für angewandte Kunst. Sie arbeitet als Künstlerin, Regisseurin und Produzentin.

¹⁸⁰ Minck

¹⁸¹ vgl. Marchart 2000

politischen Handlungsfreiheit eingeschränkt sind.¹⁸² Es wurde vor allem von der jüngeren Generation der Kunst- und Kulturschaffenden gefordert von innen heraus zu agieren und nicht nur zu boykottieren. Ein Vorschlag war zum Beispiel verliehene Preise der Regierung nicht abzulehnen sondern das Preisgeld an antirassistische Organisationen zu spenden.¹⁸³ Der der Subkultur äußerte sich damals also nicht nur als Verweigerung sondern nahm aktionistische Züge an, allen voran das Label Get to Attack.

Get to Attack

Die Gruppe war ein Zusammenschluss von vielen unterschiedlichen Personen aus dem kulturellen Feld sowie politisch aktiven und antirassistischen Vereinen.¹⁸⁴

Das Label hatte sich bereits vor den Wahlen, im Jahr 1999 angefangen zu formieren.¹⁸⁵ Die Idee von GtA war aus einer künstlerischen Praxis heraus politische Forderungen zu formulieren.¹⁸⁶ Nora Sternfeld¹⁸⁷ war damals Mitglied bei GtA, sie war im Jahr 2000 Studentin an der Akademie der bildenden Künste in Wien und inhaltlich an der Schnittstelle zwischen Kunst, Philosophie und politischer Theorie wie vieler ihrer Kolleg*innen beschäftigt.¹⁸⁸ Neben Anderen saßen Meike Schmidt-Gleim¹⁸⁹, Anja Salomonowitz¹⁹⁰, Carola Platzek¹⁹¹, Marko Lulic¹⁹² und Nora Sternfeld an einem Tag im Café Anzengruber zusammen und es entstand die Idee zu GtA. Bald darauf kam der Entwurf zum Logo von Marko Lulic.¹⁹³ Die Namensgebung war in Anlehnung an die antirassistische Gruppe aus Deutschland der 1990-er Jahre namens *Kanak Attak*. „Kanak Attak ist der selbstgewählte Zusammenschluß verschiedener Leute über die

¹⁸² vgl. Raunig 2000: 22

¹⁸³ vgl. Marchart 2000

¹⁸⁴ ebd.

¹⁸⁵ vgl. TK Sternfeld Z. 15/16

¹⁸⁶ vgl. TK Sternfeld, Z. 18

¹⁸⁷ Nora Sternfeld, geboren 1976 in Wien. Kunstvermittlerin, Kuratorin und Autorin. Lehraufträge an der Akademie der bildenden Künste Wien, Wiener Kunstschule, Kunstuniversität Kassel, Zürcher Hochschule der Künste und der Pädagogischen Hochschule Wien. Gründungsmitglied von trafo.K. Leitungsteam des ECM-Lehrgangs an der Universität für Angewandte Kunst Wien und seit 2018 documenta-Professorin an der Kunsthochschule in Kassel.

¹⁸⁸ vgl. TK Sternfeld, Z. 38

¹⁸⁹ Dr. Meike Schmidt-Gleim, geboren 1972. Studium der Kunst und Philosophie in Wien. Philosophin und Künstlerin.

¹⁹⁰ Anja Salomonowitz. Studium an der Filmakademie in Wien für Schnitt und Regie. Filmemacherin. Sie macht politische Filme. 2001 get to attack Werbespot.

¹⁹¹ Carola Platzek. Kunst- und Kulturforscherin. Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste Wien.

¹⁹² Marko Lulic, geboren 1972 in Wien. Künstler. Studium an der Universität f. angewandte Kunst und der Akademie für bildende Kunst in Wien.

¹⁹³ vgl. TK Sternfeld, Z. 40-51

Grenzen zugeschriebener, quasi mit in die Wiege gelegter ‚Identitäten‘ hinweg. Kanak Attak fragt nicht nach dem Paß oder nach der Herkunft, sondern wendet sich gegen die Frage nach dem Paß und der Herkunft. Unser kleinster gemeinsamer Nenner besteht darin, die Kanakisierung bestimmter Gruppen von Menschen durch rassistische Zuschreibungen mit allen ihren sozialen, rechtlichen und politischen Folgen anzugreifen.“¹⁹⁴



Abbildung 21: Logo @gettoattack

Die Gruppierung war sehr eng mit der netzaktivistischen Plattform Public Netbase¹⁹⁵ verbunden und fokussierte sich vor allem darauf mit den damals Neuen Medien, wie dem Internet zu arbeiten. GtA sollte zu einem Label werden, dass von Jedem benutzt werden konnte. Es ging nicht darum sich als Gruppe persönlich zu positionieren sondern ein künstlerisch-aktivistisches Werkzeug online Menschen zur Verfügung zu stellen um an dem politischen Widerstand gegen die Regierung teilzunehmen.¹⁹⁶ Meike Schmidt-Gleim hatte die Idee eine Plakatserie zu gestalten. Es war eine Person in einer ausrufenden Position abgebildet. Der Rest des Plakats war weiß um Sprüche mit Hand darauf schreiben zu können. GtA veranstaltete Workshops um Sprüche für die Plakate zu formulieren, diese wurden mit auf die Demonstrationen genommen.¹⁹⁷

¹⁹⁴ Kanak Attak

¹⁹⁵ siehe nächstes Kapitel.

¹⁹⁶ vgl. TK Sternfeld, Z.55-60

¹⁹⁷ vgl. TK Sternfeld, Z.61-66



Abbildung 22: Plakatworkshop Get to Attack ©Antoine Serra/Gettyimages



Abbildung 23: Teammitglieder Get to Attack (li.) Nora Sternfeld ©Antoine Serra/Gettyimages

Es wurde mit der IG Kultur¹⁹⁸ und der Zeitschrift Kulturrisse zusammengearbeitet und eine Plakatserie wurde auf der Secession angebracht. Neben den Plenarsitzungen gab es Diskussionsrunden und sehr viele Veranstaltungen, die nicht unbedingt zu einer Veränderung der politischen Situation aber sehr wohl zu einer Veränderung der Kulturschaffenden innerhalb deren Netzwerken beigetragen haben.¹⁹⁹ Für Nora Sternfeld war es ganz klar eine Politisierung ihrer eigenen künstlerischen Position innerhalb des Kunstfeldes und eine Richtungsänderung in ihrem bisherigen Leben.²⁰⁰ In dieser Zeit haben sich viele Netzwerke gebildet die bis heute gehalten haben.²⁰¹

„Die Initiative "get to attack", eine Gruppe junger Künstler, will mit Aktionen in der ganzen Stadt "den rassistischen Konsens infrage stellen". Sie werden die in den letzten Jahren gewachsene urbane Szene für ihre Aktionen nutzen. In Dutzenden Lokalen werden Flugblätter aufliegen, die Infoscreens der U-Bahn-Stationen werden mit kurzen Filmen bespielt. Die Marktstandler am Naschmarkt wurden überredet, am Samstag speziell bedruckte "get to attack"-Einkaufssackerln zu verteilen.“²⁰²

Neben der oben erwähnten Plakatserie war GtA an weit mehr Aktionen beteiligt. Der Aktionstag unter dem Motto ‚Freedom is not a Party‘ fand am 11. November 1999 in unterschiedlichsten Räumen Veranstaltungen statt. Unter anderen in der Akademie der bildenden Künste, dem WUK, dem Flex²⁰³ und dem Kunsthallen Café am Karlsplatz. Es ging vor allem darum die Szene auf die Großkundgebung am 12. November 1999 einzustimmen und sich öffentlich gegen Rechts zu positionieren.²⁰⁴

¹⁹⁸ IG Kultur - Interessensgemeinschaft der freien Kulturarbeit Österreichs.

¹⁹⁹ vgl. TK Sternfeld, Z.69-73

²⁰⁰ vgl. TK Sternfeld, Z.74/75

²⁰¹ vgl. TK Sternfeld, Z.89/90

²⁰² Klenk 1999

²⁰³ das WUK - Werkstätten und Kulturhaus; Das Flex ist ein bekannter Musikclub in Wien.

²⁰⁴ vgl. Raunig 2000: 8

Neben Veranstaltungsreihen verwendete GtA aktionistisch künstlerische Methoden um sich politische zu äußern. Sie setzten Mittel der Verfremdung, Entwendung, Überidentifizierung und Überaffirmation, politischen Forderung, Theorieproduktion, Produktion eigener Medien, Aufklärungsarbeit, formale Interventionen in Mainstreammedien, Vernetzung und Verknüpfung von Aktionen verschiedener Gruppierungen. Hierbei wird die Mehrfachperspektive als Stärke des Labels deutlich. Es entstanden aus dieser Ansammlung von Menschen und Expertisen viele kleine kurzfristige mehr- oder weniger gelungene spontane Aktionen.²⁰⁵ Eine Ausnahme war die Entwicklung des antirassistischen Forderungskataloges als langfristig angelegtes Projekt. Die sogenannte Wahlpartie wurde als antirassistische Kampagne zu den Nationalratswahlen im Jahr 2002 vorbereitet, an der auch Nora Sternfeld beteiligt war.²⁰⁶ GtA arbeitete hier u.a. mit der IG Kultur, MAIZ (Autonomes Informationszentrum von und für Migrantinnen), ANAR (Austrian Network Against Rassism) und dem Klub Zwei zusammen. Es wurden politische Forderungen zu Gleichstellung, Feminismus, Kultur, Migration, Sozialem und Wirtschaft sowie zur Vergangenheitsbewältigung Österreichs aufgestellt.²⁰⁷ Es erfolgten also temporäre künstlerische Interventionen im politischen Raum, hierbei ließe sich laut Gerald Raunig das Prinzip oder die Forderung der Politisierung der Kunst von Walter Benjamin anwenden.²⁰⁸ Wie Benjamin in seinem Text ‚Das Kunstwerk im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit‘ über den Film oder das Kino schreibt, dass dieses Medium sehr exakte und präzise Sachverhalte darstellen kann und viele Möglichkeiten zu einer tieferen Analyse anbietet.²⁰⁹ Die Diagonale, ein Festival des österreichischen Films das seit 1998 jährlich in der steirischen Landeshauptstadt Graz stattfindet²¹⁰, hat im Jahr 2000 ein Programm zur Widerstandsbewegung gegen Schwarzblau gezeigt. Das gesamte Programm ‚Die Kunst der Stunde ist Widerstand‘ ist bis heute auf der Homepage der Medienwerkstatt²¹¹ Wien online abrufbar. Es wurden rund 50 filmische Arbeiten gezeigt, die sich alle mit der politischen Situation Österreichs beschäftigten und als spontane Protestäußerungen zu sehen sind.²¹²

²⁰⁵ ebd. S.10

²⁰⁶ TK Sternfeld, Z.134/135

²⁰⁷ vgl. IG Kultur 2002

²⁰⁸ vgl. Raunig 2000: 11

²⁰⁹ Benjamin 1963: 34f

²¹⁰ vgl. Diagonale

²¹¹ Medienwerkstatt

²¹² Medienwerkstatt 2000

Auch GtA nahm mit einem Video namens SPOT teil.²¹³ Das Programm vermittelt das Gefühl des Widerstandes in der sich die Kunst- und Kulturszene damals befand.²¹⁴

Das Bündnis zwischen GtA, einer aus dem Kunstfeld kommenden Gruppierung und der politischen Demokratischen Offensive wurde im Laufe der Zeit immer schwieriger. Es häuften sich Diskussionen um Identitätspolitik und mehrheitsgesellschaftliche Positionierungen.²¹⁵ Die Kunst traf auf Politik. Das radikal offene Aktionsfeld von GtA brachte Konstruktives wie Destruktives zu Tage.²¹⁶ Die Grätsche zwischen den ausführenden Aktivist*innen und den theoretisierenden Mitgliedern wurde immer größer bis es schließlich mit der Zeit zu einer Auflösung kam. Trotzdem hat es das Bündnis geschafft in diesem Chaos der WiWa außergewöhnliche²¹⁷ Situationen zu schaffen und mit der Beteiligung am Teil der Widerstandsbewegung gegen eine Schwarzblauen Regierung zu werden.

Daniel Aschwanden zu Performing Resistance, freier Szene und Institution

Daniel Aschwanden ist Performer und Choreograph, er ist 1984 von der Schweiz nach Österreich gekommen. Er arbeitet seitdem als freier Performer, hat das Freie Szene Festival die Tanzsprache im WUK²¹⁸ gegründet und lehrt an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Daniel Aschwanden war zur Zeit der WiWa an einem sehr losen und offenen Netzwerk namens performing resistance beteiligt.

„anmerkung: nachnamen der mitglieder aschwanden, asenbaum, azazi, bechter, begusch, bitterli, bosse, dellekarth, domingo, eckenstein, ferfaglia, fischer, girsch, gstedtner, guszner, haitunger, haring, haselberger, hauser, hochmuth, hölbling, holzer, hörlezeder, horn, huber, kaya, kramar, kraus, kronheim, katschthaler, pfefferkorn, platzgummer, ploebst, pusztai, rager, raitmayr, rechenbach, rotter, scheidl, scheuer, schmidburg, schmidlehner, schmidt, schober, schrader, schrender, schwarz, sonnenschein, spitzer, standfest, steinhäusl, stuck, tenta, thier, thiefenthaler, ulm, wenninger, winkler, wunderlich, zakravsky.“²¹⁹

Hier trafen sich regelmäßig Künstlerinnen der freien Tanz- und Performanceszene ohne strikte Organisationsstruktur. Die Gruppe setzte sich mit der politischen Situation nach der Regierungsbildung von ÖVP und FPÖ im Jahr 2000 und vor allem mit den Auswirkungen für

²¹³ Salomonowitz

²¹⁴ vgl. Laurin 2019

²¹⁵ vgl. TK Sternfeld, Z.149-153

²¹⁶ vgl. Raunig 2000: 11

²¹⁷ vgl. Raunig 2000: 14

²¹⁸ vgl. TK Aschwanden, Z.6-8

²¹⁹ Karth 2002: 152

ihre freie Szene auseinander. Es wurde die Frage diskutiert was diese politische Situation mit ihnen als Künstlerinnen und Menschen zu tun hatte. Aschwanden meinte, dass es die kleinen Szenen damals stark betroffen hat.²²⁰ Es war allen klar, dass es zu massiven Kürzungen der Kunstförderungen kommen würde. Dies kann auch in dem Text des österreichischen Künstlers und ehemaligen Vorstandmitglieds der IG-bildende Kunst Martin Krenn ‚Was von Morak blieb: Kunstbericht 2006‘ nachgelesen werden.

„Vielleicht dachte Schüssel damals vielmehr daran, dass die Regierung eigentlich Angst vor den KünstlerInnen hatte. Denn Förderungen für kritische bzw. unbequeme Kunst wurden systematisch gekürzt, regierungskritische Kunst- und Kulturinstitutionen durch Subventionseinsparungen ausgehungert [...]“²²¹

Im Vergleich zu heute war laut Aschwanden damals die Situation um einiges prekärer für die freie Kunst.²²² Allerdings wurden auch unter der ÖVP-FPÖ Regierung ab 18.Dezember 2017 unter Sebastian Kurz erhebliche Kürzungen vorgenommen. In einem Bericht auf igkultur.at, verfasst von der aktuellen Geschäftsführerin der IG-Kultur Yvonne Gimpel, wurde Folgendes vermerkt: „Das vormalis ÖVP-geführte Kulturressort unter Minister Gernot Blümel hat in seinem ersten Jahr im Amt die Förderungen für Kulturinitiativen spürbar gekürzt. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 539.633,62 Euro weniger an Kulturinitiativen vergeben, eine Förderkürzung von über 10% im Vergleich zu den vorangegangenen Jahre.“²²³

Ein Zitat aus dem Jahr 2000 dürfte Daniel Aschwanden wohl noch im Ohr liegen. "Die Künstler", so Franz Morak im Rahmen der Diagonale-Eröffnung im Herbst 2000, "sollen endlich arbeiten und aufhören zu demonstrieren."²²⁴ Aschwanden erzählt wie damals die Ernennung von Franz Morak zum Staatssekretär für Kunst und Medien in der freien Szene für Entrüstung sorgte.²²⁵ Diese allgemeine Entrüstung über die politische Situation und deren Verläufe führte unter anderem zur Gründung der Demokratischen Offensive und der darauffolgenden Zusammenarbeit mit SOS-Mitmensch und der Künstler*innengruppe GtA. Die freie Performanceszene und so auch die Gruppe *performing resistance* nahm an Plenarsitzungen, etlichen Protesten der WiWa und später an den DD teil. Wobei die

²²⁰ vgl. TK Aschwanden, Z.23-28

²²¹ Krenn 2006

²²² vgl. TK Aschwanden, Z.27-31

²²³ Gimpel 2018

²²⁴ Wassermair 2002

²²⁵ vgl. TK Aschwanden, Z.48-50

performing resistance wie Eingangs schon erwähnt als eine sehr offene Gruppe geführt wurde und sehr frei agierte. Aschwanden gehörte selbst zu denjenigen die nicht selbst verständlicherweise an allen Demonstrationen und Aktionen der *performing resistance* teilnahmen. Grund dafür war für ihn der Umgang mit Zeichen innerhalb des Widerstands und die Methode der Opferstigmatisierung innerhalb der Performances von *performing resistance*-Mitgliedern. Als Beispiel ist hier die Methode zu nennen, bei welcher sich Performerinnen auf Kommando auf den Boden fallen lassen um ihren Tod zu suggerieren.²²⁶ Ein Auszug aus der Nachlese über *performing resistance*: „In diesem chauvinistischen Machtgehalze: Zeichen des Widerstands finden. Den Körper als Zeichen von Widerstand einsetzen. In und als Protest performative Aktionen gestalten.“²²⁷ Diese Art des aktivistisch-theatralen Vokabulars ist für Aschwanden als Performer damals wie heute wenig interessant. Er versuchte damals und heute subtilere Zeichen und Körpergesten zu entwickeln.

Ein Unterschied zu heute mag wohl sein, dass die Unterstützung innerhalb der Szene trotz verschiedener Interpretationen und Ausübungen des Widerstands sehr stark war. Aschwanden erzählte von einer unangemeldeten Performance-Aktion bei den Tanzwochen im Volkstheater von Impulstanz. Er übernahm bei der Aktion nur die Rolle des Kameramanns. Die spontane Performance sollte vor dem Theater, also außerhalb der institutionellen Räumlichkeiten stattfinden und somit toleriert werden. Jedoch bewegte sich die Gruppe in der Theaterpause in die Räume des Volkstheaters und löste somit einen Wutanfall des damaligen Intendanten aus.²²⁸

„Der Intendant war fuchsteufelswild also weil die Leute da drin waren und mich hat er natürlich gekannt, als klaren Exponenten der Szene und hat gesagt äh „ihr müsst da raus, ihr müsst da sofort raus“ und ich habe immer auf meine Kamera gewiesen und hab gesagt hey Karl, ich dokumentiere ich hab hier tatsächlich nichts zu sagen, es ist nicht meine Aktion. Ich dokumentiere nur.“²²⁹

Diese Konfrontation von offizieller Kulturinstitution und freier Kunstszene zeigt auf wie sehr Machtverhältnisse zwischen Solidarisierung stehen können. Die unangemeldete Aktion war als Statement zur momentanen politischen Situation gemeint, das Volkstheater war prinzipiell auch ein widerständisches Haus allerdings konnte der Intendant in dieser Situation nicht von

²²⁶ vgl. TK Aschwanden, Z.60-69

²²⁷ Performing Resistance 2003

²²⁸ vgl. TK Aschwanden, Z.71-76

²²⁹ TK Aschwanden, Z.77-80

seiner Machtposition heruntersteigen und der freien Szene kurz eine politische Bühne genehmigen.

Aschwanden meinte dazu, dass es wichtig sei im richtigen Moment die gemeinsamen Kräfte zu bündeln und nicht gegeneinander zu arbeiten. Das tat er mit einem Grafiker zusammen, sie entwickelten das *Cross-fingers-Zeichen*. Ein Zeichen im Sinne des Widerstandes der WiWa. Einerseits war es eine Geste des Körpers und andererseits eine grafische Reproduktion in Form von Stickern und Flyern. Das Zeichen baute sich aus einer Hand zusammen die den Zeigefinger unter den Mittelfinger kreuzt sowie Daumen Ringfinger und kleinen Finger zu einer Faust geballt hält. Das Design war an jenes von Verkehrsschilder angelehnt. Kreisrunde Form, mittig das Fingerzeichen und dick umrandet. Es gab verschiedene Farbkombinationen aus rot-gelb-hellblau, dunkelblau-schwarz-weiß, rot-grün-weiß, türkis-violett-gelb und schwarz-weiß.



Abbildung 24: (li. u. re) Logo fingerscross ©performing resistance



Bei der Aktion ‚fingerscross - t’schuldigung - wir wissen, dass ihr lügt‘ ging es um das bekannte Kreuzen der Finger hinter dem Rücken, dem Brechen eines Schwurs kurz gesagt dem Lügen. Es ist ein Zeichen der Negation, das Aschwanden auf das Verhalten Schüssels in seinem Wortbruch zur Koalition mit der FPÖ übertrug. Das Ziel war es dieses Zeichen immer in Zusammenhang mit der Regierung zu zeigen, auch wenn die finanziellen und materiellen Mittel klein waren. Die Aktion war die Verbreitung des grafischen Materials in Form verschiedener Drucksorten und das Bemühen die Geste in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Die Performerinnen engagierten sich am Burgtheater Schauspielerinnen anzusprechen und sie davon zu überzeugen das Handzeichen bei der Schlussverbeugung auszuführen. Aschwanden machte auch selbst einmal das Zeichen vor dem damaligen

Kunststaatssekretär Franz Morak und erklärte ihm darauf die Bedeutung der Geste. Das Zeichen ist wie eine Art Markierung zu lesen, man markiert direkt oder indirekt politisch fragwürdige Personen.²³⁰

Innerhalb der *performing resistance* wurden viele Aktionen diskutiert aber nicht jede davon umgesetzt. Aschwanden vergleicht die damals aktiv politische Szene Hamburgs²³¹ als eine viel stärker mit der Kunstwelt vernetzte als in Österreich und begründet dies mit der extrem aktiven Hausbesetzer*innenszene Deutschlands die auch immer für Künstlerinnen interessant gewesen ist. Gruppenimprovisationen wie der *Rechtswalzer*, die Aktion der *Chor der Nachbeter* und das Anketten von Hubsi Kramer²³² an die Pallas Athene vor dem Parlament gingen von der Gruppe *performing resistance* aus.²³³ „In Diskussionen mit Hubsi Kramer ist mir schon klar geworden, also Hubsi Kramer ist einfach Vollblutösterreicher, der sich ganz radikal natürlich auf die Geschichte bezieht, und auch aus einem Ich als Teil von Dem.“²³⁴ Damit meint Aschwanden wohl auch die Aktion im Jahr 2000 als er als Adolf Hitler verkleidet den Opernball besuchen wollte.

Ein bekanntes Zeichen für die gesamte Widerstandsbewegung der WiWa wurde zweifelsfrei der Schlüsselbund. Das Hochhalten und Rasseln des eigenen Schlüsselbundes, der dadurch entstehende Lärm war eine DER Gesten der Bewegung. Sie entstand aus Wortspielen mit dem Namen des Bundeskanzlers Wolfgang Schüssel, der politischen Schlüsselrolle des Schüssels und Schlüssel gegen Schüssel.²³⁵

Die Gruppe der *performing resistance* arbeiteten neben GtA auch mit *Volkstanz* zusammen. Am 29. April 2000 fand das von der ÖVP jährlich veranstaltete Stadtfest in der Innenstadt von Wien statt. Die Gruppe *Volkstanz* musste deshalb ihren üblichen Standort wechseln um ihre wöchentliche Samstagsdemonstration abhalten zu können. Die *Streetparty* gegen FPÖVP dem

²³⁰ vgl. TK Aschwanden, Z.107-121

²³¹ vgl. TK Aschwanden, Z.132

²³² Hubert Kramar, geboren 1948 in Oberösterreich. Studium am Max Reinhard Seminar in Wien, bei Lee Stasberg in New York, Abschluss in Kulturmanagement und experimentellem Theater in Harvard. Schauspieler, Regisseur, Produzent und Aktionist.

²³³ vgl. Raunig 2000: 28

²³⁴ TK Aschwanden, Z.250-252

²³⁵ vgl. Mayr 2017

sogenannten *Stattfest* wurde zwischen Heldenplatz und Ballhausplatz abgehalten. Einige Mitglieder der *performing resistance* hatten eine vier Meter hohe Skulptur aus aufblasbaren schwarzen Reifen mitgebracht, diese stand symbolisch für die damalige Regierung. Die Performer*innen setzten sich in Bewegung und wollten das Gebilde in die Innenstadt zum Herz des Stadtfestes bringen, sie wurden allerdings durch Polizeisperren daran gehindert.²³⁶



Abbildung 25: *Performing Resistance* Aktion
Reifenskulptur, 29.4.2000, Hofburg Wien. ©Performing
Resistance



Abbildung 26: *Performing Resistance* Aktion
Reifenskulptur, Interaktion mit der Polizei, 29.4.2000,
Hofburg Wien. ©Performing Resistance

Daniel Aschwanden beschreibt die Praxis von *performing resistance* wie folgt: „In diesem performing resistance gab's vielleicht so ein bisschen einen Konsens in dem Sinne, dass der Versuch eigentlich ist - was können wir tun indem wir aus unserer Praxis heraus agieren. Also nicht indem wir etwas völlig Fernes von uns aus gründen sondern wie können wir unser Leben und unsere Lebensumstände in ein Verhältnis stellen zu dem was da politisch abgeht und aus dem heraus sowohl die Kraft schöpfen wie auch Zeichen und Formen finden der Artikulation.“²³⁷ Das ist es auch, was die Club- und Musikszene Wiens damals getan hat.

²³⁶ vgl. Tatblatt 2000

²³⁷ TK Aschwanden, Z.257-262

Volkstanz, Freeparade und die Soundpolitisierung

Die Gruppe *Volkstanz* könnte als Vorreiterprojekt zur heutigen Do!-Bewegung gesehen werden. Eine der Gründer*innen war die Künstlerin Tanya Bednar²³⁸ die später auch die *Free Republic Parade* und den *Polit Club* gründete²³⁹, eine der Sprecher*innen war Marie Ringler²⁴⁰ die auch Geschäftsführerin der *Public Netbase* war. Beim *Volkstanz*, manchmal auch *Volxtanz* geschrieben, wurde wie heute auf den Do! das Demonstrieren als freudvolles Fest mit Tanz und Musik zelebriert. Alles verknüpft mit politisch aktuellen Inhalten und Diskursen. In dem Onlinearchiv t0 ist die gesamte Chronologie der *Volkstanz* Samstagsdemonstrationen dokumentiert. Diesem ist auch zu entnehmen, dass es immer wieder Überschneidungen der DD und *Volkstanz* gegeben hat. Neben Presseaussendungen und Programmlisten sind hier auch Flyer und Plakate der Demonstrationen einsehbar.²⁴¹ Die erste dokumentierte Samstagsdemonstration fand laut Chronik am 12.2.2000 statt und die letzte am 27.7.2001. Beeindruckend ist die Tatsache, dass somit über ein Jahr lang jeden Donnerstag und jeden Samstag auf den Straßen Wiens gegen die damalige ÖVP-FPÖ Regierung demonstriert wurde. Die Chronik liest sich sehr ähnlich zu der der heutigen Do! auf www.wiederdonnerstag.at. Neben vielen Musiker*innen sprachen und diskutierten auf den Veranstaltungen auch Philosoph*innen wie Oliver Marchart und Gerald Raunig, Journalist*innen wie Tina Leisch²⁴² und die FM4-Radiomoderatorin Natalie Brunner aber auch Kulturtheoretiker*innen wie Hito Steyerl²⁴³.

Abtanzen gegen Schwarzblau. Auf dem Transparent heißt es >>Soundpolitisierung<<. „Den Truck haben wir für heute gratis bekommen“, strahlt Tanya. Intern musste sich die Kunststudentin von den Co-Organisatoren allerdings Kritik gefallen lassen. Worte wie >>Karnevalisierung<< und >>Spaßgesellschaft<< fielen da. „Wir lassen uns nicht

²³⁸ Mag.art Tanya Bednar, geboren 1975 in Johannesburg/Südafrika. Studium Konzeptuelle Kunst bei Renée Green und Adi Rosenblum an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Künstlerin, Djane Tibcurl und Clubveranstalterin Icke Micke. Gründerin des Nobel-Vintage Shop ‚Das neue Schwarz‘ in Berlin und Wien.

²³⁹ vgl. Bednar 2002: 258

²⁴⁰ Mag. Marie Ringler, geboren 1975 in Wien. Studium der Soziologie, Politikwissenschaften und Frauenforschung. Ehemalige Geschäftsführerin der Public Netbase in Wien. Von 2001-2010 Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete bei den Wiener Grünen. Seit 2011 ist sie Geschäftsführerin der Non-Profitorganisation Ashoka zur Förderung von sozialem Unternehmertum.

²⁴¹ Volkstanz 2000

²⁴² Tina Leisch, geboren 1964 in München. Journalistin, politische Aktivistin und Regisseurin. Mitbegründerin des Volkstheater Favoriten im Jahr 1994, dem Verein (für audiovisuelle Selbstbestimmung) Kinoki, dem Verein (um die Verdienste des österreichischen kärntner-slowenischen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus) Peršman und des Theaterkollektivs Die schweigende Mehrheit.

²⁴³ Prof. Dr.phil. Hito Steyerl, geboren 1966 in München. Filmemacherin und Autorin. Studium der Kinematographie und Dokumentarfilmregie an der Akademie für bildende Kunst in Tokio. Studium in München für Dokumentarfilmregie. Promovierung 2003 für Philosophie an der Akademie der Bildenden Künste Wien.

vorschreiben, wie wir demonstrieren.“, kontert sie, „das ist unsere Sprache. Im Gegensatz zur Free Party geht es hier natürlich um Inhalte.“²⁴⁴

Es fand auch eine rege Zusammenarbeit mit anderen Kunst- und Kulturinstitutionen statt, unter anderen mit dem Werkstätten- und Kulturzentrum WUK und dem Club U4. Es wurde auch am 28.7.2001 eine Solidaritätsveranstaltung gegen die Schließung der Public Netbase im Museumsquartier von *Volkstanz* veranstaltet. Die Veranstaltung wurde neben der temporär errichteten Installation, dem Basecamp am Platz der Menschenrechte abgehalten. Der Untertitel der Kundgebung war ‚*Volkstanz.net* gegen Supermarkt-Kunstabetriebskonzept im Museumsquartier‘.²⁴⁵ Florian Klenk²⁴⁶ beschrieb die Fusion der Gruppierungen im Zuge der Wiener Wandertage so: „Da verbinden sich linke Aktivisten mit Mitgliedern der Spassgesellschaft [sic.] und füllen die Infrastruktur der urbanen Szene plötzlich mit politischen Inhalten. Jeder ist gerne gesehen, solange er die Demo nicht für sich vereinnahmt.“²⁴⁷

Auch die regelmäßig stattfindenden *Female:pressure* Samstagsdemonstrationen, unter anderen mit der Musikerin Electric Indigo, auf denen ausschließlich Frauen an den Plattenspielern standen, zeigen einige parallelen zum heutigen gendergerechten Konzept der Do!. In dem im Jahr 2000 eröffneten Gassenlokal Hannah’s Plan²⁴⁸ in der Schleifmühlgasse in Wien von Hannah Neunteufel, einer heute erfolgreichen Eventmanagerin, fanden etliche Veranstaltungen von *Volkstanz* statt. Auffallend ist auch, dass sich die Samstagsdemonstrationen nicht nur auf Wien beschränkt hatten, sondern auch zum Beispiel in Graz, Linz oder Klagenfurt veranstaltet wurden.

²⁴⁴ Klenk 2002: 134

²⁴⁵ *Volkstanz* 2001

²⁴⁶ Dr.jur Florian Klenk, geboren 1973 in Wien. Studium der Rechtswissenschaften an der Uni Wien. Journalist, Jurist und Buchautor. Seit 2012 Chefredakteur bei der Wochenzeitung Falter.

²⁴⁷ Klenk 2002: 132

²⁴⁸ Neunteufel



Abbildung 27: Flyer 3.3.2001
©Volkstanz



Abbildung 28: Flyer 16.9.2000
©Volkstanz



Abbildung 29: Flyer 17.1.2001
female:pressure ©Volkstanz



Abbildung 30: Flyer 28.10.2000
Klagenfurt ©Volkstanz



Abbildung 31: Flyer 29.4.2000
Stattfest ©Volkstanz



Abbildung 32: Flyer Radioaktion am
18.3.2000 ©Volkstanz²⁴⁹

²⁴⁹ Es existiert ein umfangreiches Archiv von Volkstanz auf <http://www.t0.or.at/volkstanz.net/history.html>.



Abbildung 33: Logo Electronic Resistance (re.) Flyer 20.5.2000 ©Volkstanz



Abbildung 34: Volkstanz Standardflyer ©Volkstanz



Abbildung 35: (li. u. re.) Logos ©Volkstanz

Eine der Folgeveranstaltungen von *Volkstanz* war zwischen 2001 und 2004 die sogenannte Free Republic Parade die später unter dem Namen Freeparade²⁵⁰ bis 2010 einmal jährlich stattfand. Unter dem Motto ‚Transform The Norm! Do it Yourself!‘²⁵¹ und den Hauptslogans ‚Die Krise heißt Kapitalismus, Gegen eine Festung Europas, Kampf gegen Sexismus und Homophobie, Stopp der Überwachung und Raum leer- Raum he‘r‘²⁵² reihte sich die Freeparade in den Reigen der antifaschistischen Proteste von *Volkstanz* ein. Die Free Republic am 7.7.2001 wurde zusammen mit *Volkstanz* veranstaltet. Es war eine sehr groß angelegte Protestveranstaltung an der insgesamt vierzig Kraftfahrzeuge, bestückt mit Musikanlagen und Lautsprechern teilnahmen. Dieses Happening wurde als Politisierung der Clubszene beschrieben²⁵³ und somit erlangte die Soundpolitisierung eine neue Dimension. Das Wort Soundpolitisierung ist auf den Flyern und Plakaten von *Volkstanz* oft zu finden. Der Begriff macht es möglich darüber nachzudenken ob und ab wann Musik politisch ist. Im Fall der *Volkstanz* Veranstaltungen stand ganz klar die Szene und nicht das spezifische Genre der gespielten Musik im Vordergrund. Die Clubszene hat sich damals verbündet um gegen eine Regierung zu demonstrieren, es ging nicht darum über einen bestimmten Sound politische Aussagen zu treffen, sondern darum nach außen hin Solidarität und Einigkeit zu verkörpern. Es verbarg sich hier das Politische darin, eine Gruppen zu bilden und ein Wir zu erschaffen. Um trotzdem innerhalb einer inhomogenen Gesellschaft ganz klar den gemeinsamen Gegner kritisieren zu können.²⁵⁴ Die Volkstanzgruppe hat damals zur politischen Situation in Österreich öffentlich Stellung bezogen und sich ganz klar gegen die Regierung ausgesprochen, das war

²⁵⁰ Presse 2010

²⁵¹ Freeparade 2011

²⁵² Hirner 2009

²⁵³ vgl. Volkstanz 2002: 250

²⁵⁴ vgl. Marchart 2002: 252

ein mutiger Schritt sich als Clubszene in dieser Intensität und Regelmäßigkeit politisch zu positionieren und vor allem mit den der Szene zur Verfügung stehenden Mitteln und Medien.²⁵⁵ Das ‚Wir-Stehen-Hier‘ und ‚Ihr-Steht-Dort‘ wird zum Prinzip der puren Präsenz als essentielle politische Aussage der Soundpolitisierung und ihrer Teilnehmer*innen. Das Stehen als Protesthandlung wurde beim *Volkstanz* genauso wie bei den heutigen Do! vom gehen und tanzen abgelöst.²⁵⁶ Oliver Marchart vergleicht die Demonstrationen mit Schweigemärschen, bei denen klar ist wogegen sie sich richten obwohl wenig bis nicht gesprochen wird. Bei den Volkstanzmärschen war ganz klar wogegen sie sich richteten, nur wurde die Stille mit Musik befüllt.²⁵⁷

Public Netbase t0 / Free Netbase

Das Projekt Public Netbase wurde 1994 gegründet und etablierte sich im Laufe der Jahre zu einer der wichtigsten Medienkulturinstitution Europas. Netbase arbeitete unter der Leitung von Konrad Becker und Marie Ringler²⁵⁸ an der Schnittstelle von Technologie und Kunst und Kultur, Vermittlung von Medienkompetenz und künstlerischer Praxis im elektronischen Raum.

Im Jahr 2001 wurde der Mietvertrag für die lange genutzten Räumlichkeiten im Museumsquartier gekündigt, darauffolgend stand die Public Netbase still und über 1200 Kunst- und Kulturprojekte²⁵⁹ konnten nicht weitergeführt werden. Es wurde ihnen im Zuge der Renovierung ein neuer Platz vorgeschlagen, jedoch überstiegen die Mietkosten der neuen Räumlichkeiten den finanziellen Rahmen des Projektes. Grund dafür war die Kürzung der Subvention aus dem Kulturbudget unter dem damaligen Kunststaatssekretär Franz Morak (ÖVP).²⁶⁰ Hier ein Auszug kurzer Auszug aus einem Text von Public Netbase zur damaligen Situation: „Seit Februar 2000 ist in Österreich eine Koalition der christ-konservativen ÖVP und der rechtsextremen FPÖ unter Jörg Haider an der Regierungsmacht. Ebenso lange ist die kritische Kunst- und Kulturszene nunmehr im Visier einer repressiven Politik. Zu einem der ausgewählten Ziele der neuen Regierung zählt die renommierte Wiener Netzkunst-Institution

²⁵⁵ ebd. S.254

²⁵⁶ ebd. S.254

²⁵⁷ ebd. S.254f

²⁵⁸ vgl. Free Netbase 2000

²⁵⁹ vgl. Free Netbase 2001

²⁶⁰ ebd.

Public Netbase t0, die aufgrund der massiven Kürzung von Förderungen in ihrer Existenz gefährdet ist und daher um das Überleben kämpft.²⁶¹ Trotz Solidarität von internationalen Künstler*innengruppen und Spenden²⁶² musste die Public Netbase ihre Aktivitäten aufgeben. Eines der erfolgreichen und noch immer laufenden Projekte ist die *Wahlkabine.at*. Die Onlineplattform ist seit 2002 in Betrieb und wird auch international genutzt.²⁶³ Die Website basiert auf einem Fragen-Antworten Schema das bei Landtags-, EU- und Nationalratswahlen eingesetzt wird. Das Team besteht aus Fachpersonal im Bereich der Politikwissenschaften. Der Fragenkatalog wird für jede Wahl extra erstellt und versucht ein möglich breites Spektrum von Themen abzudecken. Diese Fragen werden vor der Wahl an die jeweiligen Parteien geschickt und beantwortet retourniert.²⁶⁴ Die Onlinewahlkabine soll dazu beitragen den Wähler*innen faktenbasierte Antworten zu liefern und die Entscheidung in der Wahlkabine am Wahltag zu erleichtern. Somit gilt sie als politische Orientierungshilfe und ein frei zugängliches kostenloses Instrument politischer Bildung.²⁶⁵ Die Public Netbase Website ist bis heute online abrufbar, es kann hier der gesamte Arbeitsbericht²⁶⁶ von 1992-2003, sämtliche Pressemitteilungen²⁶⁷ und das damalige politische Statement²⁶⁸ gegen Diskriminierung, Diffamierung und Einschüchterung von Kulturschaffenden nachgelesen werden.

Auch die Vorgänge rund um die Räumungs- und Besitzstörungsklage zwischen Public Netbase und der Geschäftsleitung des Museumsquartiers sind hier dokumentiert und geben einen interessanten Einblick in die damalige Zeit der Museumsquartierneueröffnung. Es wird hier kritisiert, dass das neue Konzept des Museumsquartiers eine Disziplinierung und Reglementierung von Kunst und Kultur vorsieht.²⁶⁹ Das von der Public Netbase und den britischen Künstlern Graham Harwood²⁷⁰ und Matthew Fuller²⁷¹ eröffnete *Basecamp* stand als

²⁶¹ Free Netbase, Österreichische Rechtsregierung bedroht Existenz von Public Netbase 2001

²⁶² vgl. Free Netbase 2001

²⁶³ vgl. Wahlkabine 2020

²⁶⁴ vgl. Wahlkabine 2020

²⁶⁵ vgl. Wahlkabine 2020

²⁶⁶ Free Netbase 2004

²⁶⁷ Free Netbase 2002

²⁶⁸ Free Netbase 2002

²⁶⁹ Free Netbase 2002

²⁷⁰ Graham Harwood, geboren 1960 im Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland. Künstlerduo Yoha mit der Künstlerin Matsuko Yokokoji seit 1994. Sie betrieben eine Art Future Artist Maker Lab.

²⁷¹ Matthew Fuller, geboren 1950 im Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland. Autor in den Bereichen Medientheorie, Softwaretechnik, Kritische Theorie. Professur für Cultural Studies an der Goldsmith Universität London.

temporäre Kunstinstallation zuerst im Haupthof des Museumsquartiers bis es von der Museumsleitung auf den Platz der Menschenrechte verbannt wurde. Das *Basecamp* sollte auf eine kritische kulturelle Praxis hinweisen. Es bestand aus einem roten großen Zelt das von innen mit Leuchtstoffröhren zum Leuchten gebracht wurde. Man konnte mit dem eigenen Mobiltelefon Textnachrichten an das *Basecamp* schicken, diese gab über einen PC und einer computergenerierten Stimme die Nachrichten wieder. Somit wurde eine Verbindung zwischen öffentlichem und privatem Raum geschaffen.²⁷² Die Website des Projektes ist noch immer online abrufbar.



Abbildung 36: Public Netbase (c) Basecamp



Abbildung 37: Basecamp am Platz der Menschenrechte in Wien (c)Basecamp

Zusammenfassung

Aus diesem vielfältigen Netzwerk schöpft die Kulturszene Wiens bis heute. Der Verein *Female:pressure* hatte auch auf den neuen Do! einige Auftritte. Kurto Wendt und Can Gülcü²⁷³ gründeten mit Anderen die neue Auflage der Donnerstagsdemonstrationen der sogenannten Do! im Jahr 2018.

²⁷² Basecamp 2001

²⁷³ Can Gülcü, geboren 1976 in Bursa, Türkei. Lebt seit 1990 in Wien. Studium der Post Conceptual Art Practices an der Akademie der bildenden Künste Wien. Publizist, Aktivist und Kulturschaffender. Vorstandsmitglied bei SOS-Mitmensch und Radio Orange 94.0. 2012-2015 im Leitungsteam des Kulturfestivals Wienwoche. Lehraufträge an der Uni Graz und der Akademie der bildenden Künste Wien. Mitarbeit an Community-Projekten des Wien Museums. Mitorganisator der Donnerstagsdemos 2000 und 2018.

Wiederdonnerstag Do! 2018-19

Einleitung

Dieses Kapitel versucht die Organisationsstrukturen und Ereignisse der Do! zusammenzufassen, dies umfasst Beschreibungen zu Teamstruktur, Teilnehmer*innen, Routenplanung, Medienarbeit und Sprache. Des weiteren wird darauf eingegangen ob Zusammenhänge und Ähnlichkeiten zu den Wiener Wandertagen existieren und was Musik und Popkultur zu politischem Widerstand beitragen kann.

Aufbau, Ablauf und Struktur

Wer ist Do!?

Das Team der Do! bestand aus zirka 25-35 Personen aus verschiedenen Altersstufen und mit den unterschiedlichsten Qualifikationen. Ähnlich wie im Jahr 2000, aber nicht als Bündnis organisiert.²⁷⁴ Die Organisator*innen kamen zum größten Teil aus dem Kunst- und Kulturbereich. Neben Kunstarbeiter*innen wie Can Gülcü, Lehrenden wie FH-Prof. Mag. Dr. Michaela Moser, Journalist*innen wie Kurto Wendt, der Architektin Gabu Heindl, Künstler*innen wie Magdalena Fischer, Student*innen wie Laura Holzinger-Şahan und allgemein politisch interessierten Privatpersonen stellten sich auch einige Tontechniker*innen des Konzerthauses zur Verfügung um an den Do! mitzuwirken.²⁷⁵ Das Organisationsteam traf sich wöchentlich zu einem Plenum das um 18 Uhr begann und oft bis Mitternacht dauerte.²⁷⁶ Ein Auszug aus der Pressemappe von Oktober 2018: „Die Gruppe besteht aus vielen Privatpersonen, die sich gemeinsam gegen die aktuelle Politik und für eine bessere Zukunft einsetzen. Die Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek hat mit einem eigenen Text den Aufruf zur Kundgebung gestartet. Auf der Bühne werden Menschen stehen, die aus erster Hand über die Folgen der aktuellen Regierungspolitik berichten können.“²⁷⁷

²⁷⁴ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.59

²⁷⁵ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.222-225

²⁷⁶ vgl. Schalk 2019

²⁷⁷ Wieder Donnerstag 2018

Can Gülcü, einer der Veranstalter der Do!, sprach in einem Standardinterview von einer Initiative von Privatpersonen die sich als Organisationsknotenpunkt sieht.²⁷⁸



Abbildung 38: (mi.) Kurto Wendt, (re.) Laura Holzinger-Şahan ©Jakob Alexander



Abbildung 39: (mi.) Gabu Heindl ©Jakob Alexander



Abbildung 40: Marty Huber 18.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Jakob Alexander



Abbildung 41: Team der Do! ©wiederdonnerstag

Der Slogan „Es ist wieder Donnerstag“ ist relativ spontan in der Planungsphase der Do! entstanden. Er sollte vermitteln, dass du selbst als Teilnehmerin mitbestimmen kannst wie lange und wie oft die Do! stattfindet. Zu Anfang wusste das Organisationsteam selbst nicht, wie lange die Do! wöchentlich besucht werden würden.²⁷⁹ Der zweite Leitsatz der wöchentlich auf den Do! propagiert wurde lautete „Wir sind zusammen“. Der Satz suggeriert sich zusammenzuschließen, die Einzelkämpfer*innen sollen zusammenkommen und gemeinsam da sein, gemeinsam protestieren. Dieser Konsens zeigt sich im vielfältigen Bühnenprogramm der Do!, bis Mitte Februar bestand das Programm aus bereits 350 unterschiedlichen Redner*innen die aus der Ich-Perspektive über verschiedenste Positionen und Erfahrungen

²⁷⁸ vgl. Brüstle 2018

²⁷⁹ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.185

des Alltags- und Arbeitslebens berichteten.²⁸⁰ So hat zum Beispiel eine an Demenz erkrankte Frau über die Schwierigkeiten und Herausforderungen ihrer Krankheit gesprochen.



Abbildung 42: Logo der Do! ©wiederdonnerstag



Abbildung 43: Titelbild von Do! auf Facebook
©wiederdonnerstag



Abbildung 44: Banner der Do! ©Jakob Alexander

Der Zusatz ‚wieder‘ bei ‚Es ist wieder Donnerstag‘ unterstreicht die wöchentliche Wiederholung der Demonstration am Donnerstag und gibt eine Referenz auf die erste ÖVP/FPÖ Regierung und deren Gegenproteste. Die erste Do! fand am 4. Oktober 2018 in Wien statt. Die Do! schließt historisch an die ersten DD an, ist somit auch mit Erinnerungen von damals behaftet, also nicht neutral. Vielen Menschen sind die ersten DD noch in Erinnerung, manchen auch negativ. Schlagworte wie Verkehrschaos oder randalierende Internetgeneration schwingen hierbei mit. Ein klarer Unterschied zur den ersten DD ist die strukturierte Organisation. Die Do! wirkte insgesamt sehr geplant und durchdacht, nicht nur auf ästhetischer Ebene. Es gab von Anfang an eine regelmäßige Kommunikationsstruktur und ein sehr klares Informationsdesign.

Mit dem Slogan „Wir sind jetzt zusammen“, der wie ein Mantra wöchentlich als Leitruf wiederholt wurde, sollte der Zusammenhalt und der gemeinsame Nenner der Teilnehmenden deutlich gemacht werden. Er war als friedlicher Schlachtruf zu sehen, ein „zusammen“ sollte

²⁸⁰ vgl. TK Wendt/Fellerer Z.189/190

kreiert werden statt ein „nur dagegen“. Eine Verdeutlichung, dass die einzelnen nebeneinander stattfindenden Kämpfe zusammengeführt werden sollen.²⁸¹ Ein Satz prangte lange Zeit auf der Website von Do!: „Es ist wieder Donnerstag! ist aber vor allem: Zeit für eine Standortbestimmung, für den Austausch, für den Zusammenschluss. Um uns gemeinsam bereit dafür zu machen, einen gesellschaftspolitischen Gegenentwurf zur grausamen „illiberalen Demokratie“ zum Sprechen zu bringen. Es ist Zeit, dass wir uns versammeln[...].“²⁸²

Der Ablauf einer Do!-Demonstration verlief meist nach dem selben Muster. Man traf sich gegen 18 Uhr am jeweiligen Treffpunkt der über die Homepage, einen Emailverteiler, Twitter und Facebook verkündet wurde. Meistens füllte sich die Demo kurz vor dem losgehen zwischen 18:30 und 19 Uhr.²⁸³

Die Do! begann immer mit einer oder mehreren Reden zu einem bestimmten Schwerpunkt. Laut der Do! kamen immer Betroffene und Expert*innen zu Wort.²⁸⁴ Darauf folgte meist ein musikalisch gestalteter Abschnitt bei welchem sich die Do! in Bewegung setzte. Der Demonstrationzug wurde immer am Beginn und Ende von Polizist*innen zu Fuß, auf Motorrädern und in großen Einsatzfahrzeugen begleitet. Der Verkehr wurde von der Polizei großräumig umgeleitet. Die Do! stellte immer im vorderen Bereich der Demo eigene Ordner*innen in Warnwesten auf. Sie achteten darauf, dass der Bühnenwagen immer genug Platz zum Manövrieren hatte und hielten auch die Kommunikation zur Polizei aufrecht. Die Zusammenarbeit mit der Wiener Polizei war laut Kurto Wendt eine sehr Gute und Entgegenkommende.

Anders als bei den ersten Protesten sind die Do! sehr strukturiert aufgebaut. Der Ablauf unterliegt klaren Leitregeln die innerhalb des Organisationsteams beschlossen wurden. Diese Struktur lässt sich auch in der grafischen Gestaltung des Werbematerials wiedererkennen. Eine der Besonderheiten der neuen Donnerstagsdemonstrationen war, dass sie von einer parteiunabhängigen Initiative von Privatpersonen organisiert wurden. Innerhalb kurzer Zeit ist aus einem Gedanken eine Neuinterpretation und Wiederaufnahme der DD aus dem Jahr

²⁸¹ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.187

²⁸² Wieder Donnerstag, Pressemappe, 2019

²⁸³ Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

²⁸⁴ Schwenter 2019

2000 geworden. Der Pressemappe von Do! ist zu entnehmen, dass sich die Bewegung ganz klar als Protestbewegung gegen die schwarz/blau Regierung positioniert.²⁸⁵

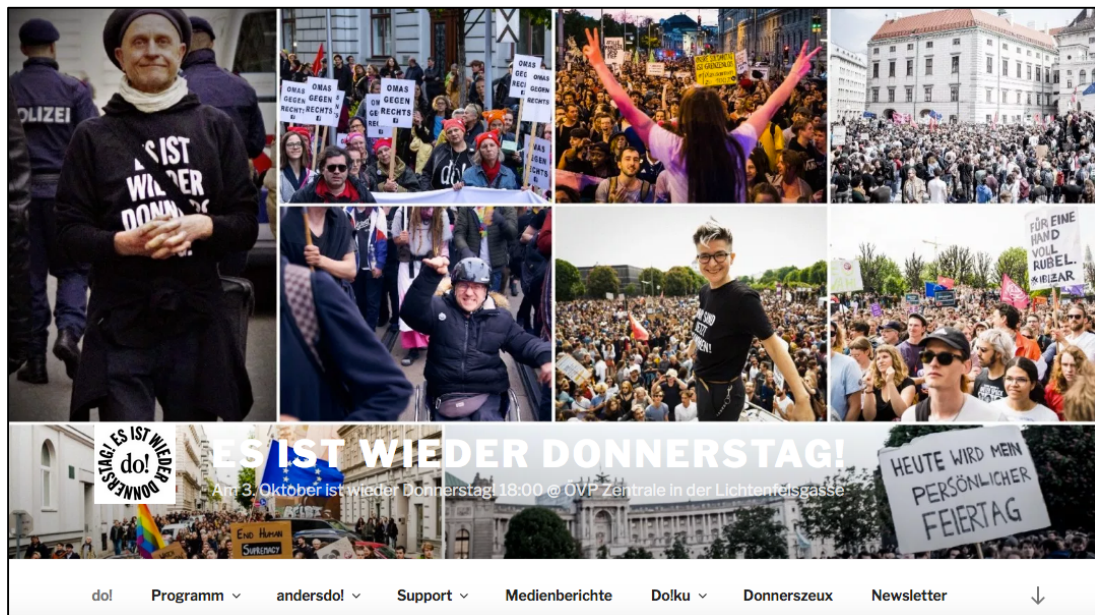


Abbildung 45: Screenshot vom Titelbild der Homepage @wiederdonnerstag

In dieser Art der Protestkultur selten bis nie die üblichen Parolen-Vorschreier wie auf Großdemos von Gewerkschaften oder anderer Organisationen zu hören waren. Die Akustik auf den Do! verhielt sich wie eine Klangwolke aus treibenden Technosounds an der Spitze, einer homogen wirkenden Mitte die murmelnd ihre Gesprächsfetzen vor sich hertreibt um am Ende des Demozuges mit Trommel und Glockenschlag doch noch zu zeigen, dass es sich hier um sichtbaren und hörbaren Widerstand handelt.²⁸⁶

²⁸⁵ Wieder Donnerstag, Pressemappe, 2019

²⁸⁶ Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

Teilnehmer*innen

Das Stammpublikum zählte wöchentlich um die 1500 bis 2000 Personen, Ausnahmen waren die erste Do! am 4. Oktober 2018 mit rund 15.000 Personen und Spezialveranstaltungen wie das Vengaboyskonzert am Ballhausplatz im Juni 2019 mit 6000-20.000 Konzertbesucher*innen. Die Besucher*innenzahlen liegen aufgrund der unterschiedlichen Angaben von Polizei und Veranstalter*innen weit auseinander.²⁸⁷

Man sah immer wieder ähnliche Gruppierungen oder Einzelpersonen. Der Mann mit dem alten Schäferhund, die Omas gegen Rechts mit ihren Wollhauben, die Rock'n'Roll-Frauentrommelgruppe, der ältere Mann mit dem kleinen transportablen Projektor mit dem er die aktuellen Flyer und Videoclips der Do! an Hauswände projizierte, die Frauenvolksbegehren-Gruppe, Einzelkämpfer*innen mit Megaphonen und Tröten, der große langhaarige Mann Ende zwanzig mit roter Antifa-Flagge oder die jüngere tanzende Partymeute am Anfang der Demonstration. Die Bemühungen der Do! keine Partyreste, also Müll zurückzulassen war sehr groß. Es wurde selbstorganisiert hinter der Demonstration aufgeräumt, anders als zum Beispiel bei kommerziellen Großveranstaltungen am Ring.

Die Do! könnte auch als wöchentliches Netzwerktreffen der linken Kunst- und Kulturszene Wiens beschrieben werden. Viele unterschiedliche Charaktere fanden ihren Platz und ihre Art des Protests. Egal ob tanzend und feiernd, diskutierend und ernst, individuell und stumm oder durch Symbole und Plakate wurde der Protest Woche für Woche dargeboten.²⁸⁸

Drehli Robnik²⁸⁹ formuliert es in seinem Artikel ‚Warum die Donnerstagsdemos irgendwie anders sind‘ wie folgt: „Ein Aspekt der Wieder(holungs)-Struktur ist die betonte Performance. Einerseits im Sinn des ‚Performativen‘, Leute und Gruppen reden selbst, statt dass über sie geredet wird. Andererseits im Sinn der Show (und das im besten Sinn): Do-Demos sind sich nicht zu gut, dir und mir schlicht und einfach „was zu bieten“. Demonstrieren muss eben kein heroischer Akt sein, niemand muss sich trauen und überwinden zu kommen.“²⁹⁰ Die vielen Einzelpersonen wurden durch die Regelmäßigkeit zu einem losen Kollektiv.

²⁸⁷ Fischer 2019

²⁸⁸ Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

²⁸⁹ Dr. Andreas Drehli Robnik, geboren 1963 in Wien. Filmwissenschaftler, Filmkritiker, DJ und politischer Essayist.

²⁹⁰ Robnik 2019



Abbildung 46: 'Mir san a do' am 2.11.2018
©Emilia Milewska



Abbildung 47: Projektion eines Teilnehmers am 2.5.2019
©Jakob Alexander



Abbildung 48: 'Wütender Mob' am 16.5.2019 ©Marisel Ornellana Bongola



Abbildung 49: Omanzen am 21.3.2019 ©Jolly Schwarz



Abbildung 50: Mann mit Antifa-Fahne auf der Queerdo! am 25.6.2020, Platz der Menschenrechte Wien ©Magdalena Schmied



Abbildung 51: Demonstrant*innen am 28.2.2019
©Christopher Glanzl



Abbildung 52: Rote Rock'n'Roll Fraktion am 9.5.2019
©Jakob Alexander

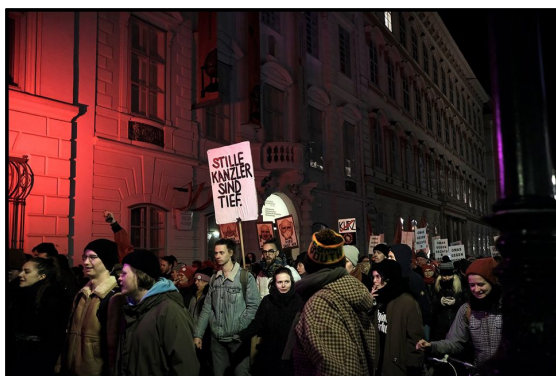


Abbildung 53: Plakat 'Stille Kanzler' am 7.2.2019
©Marco Buechl



Abbildung 54: Plakat 'Stille Kanzler' am 7.2.2019
©Marco Buechl



Abbildung 55: Trommelgruppe am 7.2.2019
©Marco Buechl



Abbildung 56: Wiener Beschwerdechor am 28.2.2019
©Josip Jukic-Sunaric

Sprache & Redebeiträge

Die Sprache spielte bei den Do! insofern eine Rolle als dass es einen Negativkatalog von Worten gab welche auf keinen Fall verwendet werden sollten. Das heißt das Sprechen auf der Bühne und die Wortwahl in Socialmedia-Artikeln unterlag diesem Katalog. Die Beteiligten waren daher gezwungen bewusst ihre Worte zu wählen und sie dementsprechend einzusetzen. Alle Redebeiträge wurden in Simultandolmetsch in die österreichische Gebärdensprache übersetzt. Die Sprecher*innen auf den wöchentlichen Do! waren laut Organisator*innen immer zu 2/3 Frauen und zu 1/3 Migrant*innen.²⁹¹ In einem Artikel der Onlinezeitschrift Mosaik wird beschrieben, „das der Anteil an Frauen* und migrantischen* Sprechenden/Organisierenden immer über 50 Prozent liegt.“²⁹² Daraus ergab sich zwischen Oktober 2018 und September 2019 eine sehr umfangreiche und diverse Sprecher*innenliste.

Sprecher_innen und Themenschwerpunkte	
Aadilah Amin (IGASUS)	Abschiebungen Afghanistan
Abou Bousso le Bayfal	Flucht, Rassismus
Aiko Kazuko Kurosaki (OBRA)	Feminismus, Gewalt an Frauen*
Aktivist_innen von KNAST	Kritische Sozialarbeit
Alexander Behr	Flucht, Grenzregime, Globalisierung
Alexander Neubauer	Klimakrise, Klimapolitik, Gesundheit
Alexandra Hauk (Betriebsrätin Siemens Österreich)	Arbeitnehmer_innenrechte
Alischer und Asia (Queer Base)	Flucht, gegen Transphobie
Angelica Bäumer (Zeitzeugin, Kunstkritikerin)	Antifaschismus
Anna Goldenberg (Journalistin/ Autorin)	Antifaschismus, Antisemitismus, Geschichtspolitik
Anna Schiff	Armut, Frauenarmut, Umverteilung
Anna Svec	Arbeit, Kapitalismus
Annika Rauchenberger (Bettel Lobby Wien)	Armut, Betteln
Asea	Rechtsvertretung Asylbereich
Asli Kislal	Kritische Kulturarbeit, Antirassismus

Abbildung 57: Seite 7 der Presseinformation vom 19.4.2019, Auszug der Redner*innenliste ©wiederdonnerstag

²⁹¹ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.207/208

²⁹² Robnik 2019



Abbildung 58: (li.)Dipl.Ing Betül Seyma Küpeli
(re.)Simultandolmetscherin am 21.3.2019
©wiederdonnerstag



Abbildung 60: Ishraga Mustafa Hamid am 21.3.2019
©wiederdonnerstag



Abbildung 59: (li.)Anna Svec, (re.) Simultandolmetscherin
am 2.5.2019 ©Christopher Glanzl



Abbildung 61: Doron Rabinovici am 2.11.2018
©Emilia Milewska

Die Organisatorin Laura Holzinger-Şahan²⁹³ meinte, dass sie mit dem Gesellschaftsentwurf der Do! den momentan vorherrschenden Verhältnissen entgegenwirken wollen.²⁹⁴ Can Gülcü beschreibt, dass diese gesellschaftlichen Utopie-Gedanken nicht unbedingt nur aus dem Team kommen, sondern diese Gedanken generieren sich aus den Redebeiträgen der Menschen denen wir die Bühne dafür geben.²⁹⁵ Neben der Großen Säule des gelebten Antirassismus

²⁹³ Laura Holzinger-Şahan, geboren 1998. Studiert Philosophie und Geschichte an der Universität Wien. Mitorganisatorin der Do! und ist Mitglied bei der neuen Partei Links.

²⁹⁴ vgl. Salzburger Nachrichten 2019

²⁹⁵ vgl. APA 2019

beinhaltete diese gelebte Utopie das bewusst aktive und nach außen sichtbare Mitwirken von queeren Menschen, Migrant*innen, Armutsbetroffenen, Menschen mit Behinderungen oder physischen Erkrankungen. Sei es als Sprecher*innen oder in organisierenden Rollen. Es wurden auch die Teilnehmer*innen der Do! miteingebunden. Auf der Homepage gibt es einen Punkt namens Support, hier ist nachzulesen in welcher Form man die Do! unterstützen konnte. Das reicht vom Bewerben der Do!, Müll sammeln am Ende der Demonstration, Mithilfe beim Verkauf der Werbeartikel, dem Übersetzen des Infomaterials in verschiedene Sprachen, dem Erstellen von individuellen Demomaterialien wie bunten Plakaten, Sprüchen und Kostümen, dem Plakatieren der Routen im Vorfeld und eines Aufrufs bis hin zur Video- und Fotodokumentation.²⁹⁶

Routenplanung

Bei den ersten DD 2000 war die Uhrzeit und der Treffpunkt meist gleich, am Ballhausplatz um 18 Uhr, anders bei Do!. Die Routen wurden wöchentlich neu in Kooperation mit der Wiener Polizei geplant. Je nach Themenschwerpunkten wanderte die Do! durch die Wiener Innenstadt vorbei an Botschaften, Regierungsgebäuden und historisch sowie politisch relevanten Plätzen. Es wurde allerdings bewusst darauf geachtet die Demonstrationen nicht nur in den inneren Bezirken abzuhalten, sondern auch in den Randbezirken präsent zu sein.



Abbildung 62: Route 27.6.2019
©wiederdonnerstag



Abbildung 63: Route 3.10.2019
©wiederdonnerstag



Abbildung 64: Route 18.4.2019
©wiederdonnerstag

Denn Do! war es wichtig auch an Orten und in Bezirken vorbeizukommen welche sonst eher weniger von Demonstrationen, deren Stimmungen und Inhalten mitbekommen.

²⁹⁶ vgl. Wieder Donnerstag, Support

Do! in den Bundesländern und Berlin

Anders als bei der ersten Auflage im Jahr 2000 gab es seit 2018 erstmals auch in den anderen Bundesländern regelmäßige Donnerstagsdemonstrationen. Amstetten, Graz, Linz, St. Pölten, Salzburg, Klagenfurt, Rust und sogar in Berlin.²⁹⁷ Anders als in Wien wurden die Do! in den Bundesländern von schon bestehenden Vereinen und Initiativen wie die Kinderfreunde und Arcobaleno in Linz oder die Plattform Solidarisches Salzburg. In Vorarlberg wurde die Do! immer sonntags abgehalten, auch hin und wieder im Rahmen eines Gottesdienstes.



Abbildung 65: Andersdo! vom 13.12.2018 ©wiederdonnerstag



Abbildung 66: Do! in Kärnten ©Donnerstag Kärnten



Abbildung 67: Do! in Salzburg ©Solidarisches Salzburg



Abbildung 68: Do! in Graz, Grazer Uhrturm ©fixzamingraz



Abbildung 69: Do! in Berlin, Flyer ©donnerstaginberlin



Abbildung 70: Do! in Vorarlberg, immer sonntags ©Sonntagsdemonstrationen

²⁹⁷ vgl. Wieder Donnerstag, Andersdo, 2019.

Do! Foren und Do! market

Im Laufe der Proteste gab es zusätzlich zu den Terminen an Donnerstagen einmal einen ‚do!Markt meets tattoo flashday‘, ein Vernetzungstreffen für Interessierte mit vorheriger Anmeldung und mehreren sogenannten Do!-Foren. Bei dem ersten und bisher einzigen Do!-Markt am 24. April 2019 konnte man in der Kaffeebar Quentin im siebten Bezirk Donnerszeux also Werbeartikel kaufen und sich ein Abziehtattoo von dem Studio Isle of ghost geben lassen. Alle Einnahmen wurden für die Do!-Organisation verwendet. Im Laufe der Wochen wurde der Verkauf von Merchandise Produkten auf den Tag der Demonstration verlagert.

Die 34. Do! vor der Sommerpause am 27. Juni 2019 startete mit einem sogenannten *Do!-Forum* im Bruno Kreisky Park im 5. Bezirk. Das Motto dieser Do! lautete ‚es gibt viel zu bereden‘. „Wir wollen gemeinsam darüber reden, was jede*r einzelne und wir alle miteinander und in kleineren und größeren Gruppen in den nächsten Wochen tun können, nicht nur um die nächste schwarzblaue Regierung zu vermeiden, sondern auch um den anderen Parteien zu zeigen, was es braucht und was mit uns sicher nicht geht.“²⁹⁸



Abbildung 71: Ankündigung online für das Forum ©wiederdonnerstag



Abbildung 72: Plakat zum Forum, Bruno-Kreisky Park am 27.6.2019 ©Hans Christian Voigt



Abbildung 73: Ankündigung online für das Forum ©wiederdonnerstag

Das Team der Do! hatte sich entschieden 2019 eine Sommerpause einzulegen um neue Kräfte zu sammeln und sich auf den im Juli beginnenden Wahlkampf zur Nationalratswahl am 29. September 2019 vorzubereiten. Bei dieser letzten Do! wurden die Forderung nach einer anderen Politik skandiert sowie das Kämpfen für Alternativen und das Verhindern einer Neu-

²⁹⁸ Wieder Donnerstag, Do!Cast der 34. Donnerstagsdemo, 2019.

Auflage von Schwarz-Blau gefordert. Neben den üblichen Reden und der musikalischen Rahmung fand erstmals eine Art zweistündiges Bürger*innenforum statt. Das Do!Forum wurde mit der Methode des Open Space umgesetzt. Hierbei wurden konkrete Vorhaben sowie grundsätzliche Fragen und Anliegen in kleinen Gruppen besprochen. Die Organisator*innen bereiteten folgende Fragen für das Forum vor: „Wie wir die nächste Kurz-Regierung verhindern können. Wie wir langfristig miteinander Politik machen wollen. Was wir der türkis-braunen Stimmungsmache entgegensetzen. Wie wir kreativ mit diversen Plakat- und anderen Kampagnen umgehen können. Wie wir Menschen im Freibad, in den Parks und auf Familienfeiern für eine andere Politik begeistern können. Was es jetzt und auch weiterhin jenseits von Parteipolitik braucht?“²⁹⁹

Die jeweiligen Kleingruppen wurden aufgefordert am Ende des Open Space ein Dokumentationsblatt auszufüllen um die wichtigsten Ergebnisse festzuhalten und sich untereinander vernetzen zu können. Während des Open Space gab es auch die Möglichkeit eine Kinderbetreuung in Anspruch zu nehmen um auch Eltern ein Mitwirken zu ermöglichen. „Gemäß den Open Space Prinzipien sind alle Gruppen für alle Interessierten offen und es ist auch möglich zwischen Gruppen zu wechseln.“³⁰⁰ Nach dem Open Space startete die do! Richtung Karlsplatz unter dem Motto „do!-Demo gegen Konzernkanzler, Konzernparteien & Konzernpolitik“. Die Abschlusskundgebung fand direkt vor der Karlskirche statt mit Redebeiträgen von Dr. Michaela Moser³⁰¹ und Dr. Gabu Heindl³⁰² die Informationen über das stattgefundene Do!Forum verkündeten. Das musikalische Rahmenprogramm wurde von Beatrix Neundlinger und den Geringfügig Beschäftigten mit ihren Liedern zu Texten von Jura Soyfer und Heinz R. Unger, Samira Dezaki und der Djane *Maier Mereia*.³⁰³

²⁹⁹ Wieder Donnerstag, 27.6.2019

³⁰⁰ Wieder Donnerstag, 27.6.2019

³⁰¹ FH-Prof. Mag. Dr. Michaela Moser, Studium der Theologie, Philosophie und Public Relations. Lehraufträge zu Sozialethik, Sozialpolitik, Armut, Lebensqualität und Verteilungsfragen an den Universitäten Innsbruck, Salzburg, Graz, und Winchester, sowie an der Wirtschaftsuniversität Wien. Dozentin an der FH St. Pölten in der Abteilung Soziales.

³⁰² Dr. Gabu Heindl, geboren 1973. Architektin, Stadtplanerin und Ziviltechnikerin. Studium der Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien, Geidai Tokyo und Princeton in den USA. Lehraufträge an der Akbild Wien, AA London und der Sheffield University in England. Mitorganisatorin der Do!.

³⁰³ vgl. Wieder Donnerstag, 27.6.2019

THEMA: Progressiv-solidarische Alternativen glaubhaft machen

KURZPROTOKOLL:
(Wichtige Diskussionspunkte, Ergebnisse,
Vereinbarungen in Stichworten)

He, es geht darum, dass
ALLE ein gutes Leben leben.

Wie, alle?

Soll es nicht darum gehen, dass
es DIR und ALLEN überall gut geht?

Wieso soll das denn gehen?

Wie wäre dann, was von denen zu nehmen, die sehr viel haben?
Bsp.: Nicht irgendwie abstrakt, sondern wie Berlin: Deutsche wohnen enteignen,
weil wohnen für alle da sein muss!
Nestlé enteignen, weil alle essen müssen!

Und wie soll das gut gehen? Wirds dann nicht Chaos, Hunger,
Es gibt doch schon genug Beispiele, bei denen es funktioniert. Große Plattenbauten?
Sieh meinen Soli- und Salat und dieses Tag Hausprojekt. Geht doch.
Uff, aber jeden Tag Plenum?

Ach, es gibt doch schon super Modelle, in denen man ganz einfach
ohne Mühe solidarisch leben kann: Gemeindegarten, Genossenschaften, etc.
Ein bisschen demokratisieren, und das läuft!

Gemeinsam verwalten geht: Bodenfonds Stadt von Unten, ...

→ Das, was uns allen gehört, zurückholen!

Uns wird das, was wir zum Leben brauchen, wegen dem Gewinn Weniger
weggenommen.

Enteignen und gemeinsam + vielfältig + demokratisch verwalten
ist nur logisch und gerecht!

Klingt super. Aber gutes Leben für alle, wer macht dann die unangenehmen Dinge?

Warum sollen das auch nur Wenige machen.

Gibt doch coole Möglichkeiten, das sich gut zu teilen.

Was sonst sei: Fortschritt → Konsum, "Freude einwerfen" reduzieren

Abbildung 74: Forumsbeitrag @wiederdonnerstag

THEMA: Was braucht es jenseits von Parteipolitik?

KURZPROTOKOLL:
(Wichtige Diskussionspunkte, Ergebnisse,
Vereinbarungen in Stichworten)

Street Art, Graffiti Walls mit politischen messages

Gorilla Gardening → Rechtsschutz (Vandalismus)

Konsumverweigerung

Autos aus der Stadt

Open Spaces → Mentalität → Kindere Akzeptanz

Werbefrei - keine Werbung - absolut

massive Begrünung

Bäume? Kein Baum ist illegal

Dummsbaum

Spontane Aktionismus, Flashmobaktionen rechtlich

Schutz Mehr Sticker in Community spaces

Vereinbarungen, Weiterbildungen, Demokratische

Übergang von Kapitalismus zu Sozialismus
↳ Enteignungen

Streiks, Streikkomitees

Kapitalismus rejecten → Alternativen

nach mehr Demo, Streiks, Sticker

Zivilen Ungehorsam, z.B. Enteignungen, Klimakonferenz...

RÜCKSEITE -->

Abbildung 75: Forumsbeitrag @wiederdonnerstag

Medienarbeit der Do!

Neben der offiziellen Homepage wiederdonnerstag.at wurde die Do! über Facebook, Instagram und Twitter beworben. Die privaten Nachrichtendienste Telegram und WhatsApp wurden zum Übermitteln regelmäßiger Informationen über den Verlauf der Do! verwendet, jede Person konnte sich mit ihrem privaten Smartphone hinzufügen lassen. Ebenso gab es den regelmäßigen wiederdonnerstag-Newsletter der über einen Emailverteiler verschickt wurde. Unterstützend strahlte Radio Orange 94.0 seit dem 7.3.2019 eine Sendereihe namens ‚Wieder Donnerstag – do!cast‘ aus. Dieser auch online abrufbare Podcast dokumentiert die wöchentlich stattgefundenen Donnerstagsdemos vor Ort. „Wir sammeln die grundlegenden, demokratiepolitischen Diskurse der Kundgebungen und halten der Message Control der Regierung eine Stimmenvielfalt entgegen.“³⁰⁴ In diesem umfangreichen Archiv des Podcast können 35 Beiträge, also 35 Do! nachgehört werden.

Die Homepage wiederdonnerstag.at fungiert als Blog der alle Medienberichte, Programmmzusammenfassungen, Podcasts, Videos und organisatorische sowie rechtliche Informationen online sammelt und archiviert. Über das Onlineportal Youtube wurden kurze Werbevideos von bekannten Persönlichkeiten aus dem Kunst- und Kulturbereich online gestellt. Sie riefen in ihren Kurzbotschaften dazu auf am 4. Oktober 2018 zu der Donnerstagsdemonstration zu gehen. Neben dem Schauspieler Harald Krassnitzer³⁰⁵, der Autorin und Künstlerin Stefanie Sargnagel³⁰⁶ und der Musikerin Ankathie Koi³⁰⁷ hat auch Elfriede Jelinek einen Text „Oh du mein Österreich. Da bist du ja wieder.“ veröffentlicht, dieser wurde gelesen von Nikolaus Habjan³⁰⁸: „Schon anlässlich [sic] der letzten rechts-rechten Regierung und der Proteste dagegen habe ich gesagt, daß [sic] ich nicht gedacht hätte, das, was ich immer schon gesagt habe (und was davon leider nicht besser wurde), noch einmal

³⁰⁴ vgl. Orange 94.0

³⁰⁵ Harald Krassnitzer, geboren 1960 bei Salzburg. Schauspieler und Moderator. Schauspielausbildung Elisabethbühne in Salzburg. Engagements Schauspielhaus Graz, Wiener Volkstheater, Staatstheater Saarbrücken. Fernsehdebüt 1993. Seitdem Rollen in Film und Fernsehen. Er bekennt sich öffentlich zur Sozialdemokratie.

³⁰⁶ Stefanie Sargnagel, geboren 1986 in Wien. Autorin und Künstlerin. Freies Kunststudium bei Daniel Richter an der Akademie der bildenden Künste Wien. Falter, Süddeutsche Zeitung, Bayrischer Rundfunk. Mitglied bei der Burschenschaft Hysteria, einer feministischen Gruppe.

³⁰⁷ Kathrin Isabella Winklbauer, geboren 1983 in Bayern. Sängerin und Komponistin. Studium Jazzgesang an der Musikuniversität in Linz. Lehrauftrag an der Universität für darstellende Kunst Wien für Gesang.

³⁰⁸ Mag.art Nikolaus Habjan, geboren 1987 in Graz. Regisseur, Puppenspieler und Kunstpeifer. Studium der Musiktheaterregie an der Universität für darstellende Kunst Wien.

sagen zu müssen: Österreich — ein Land, das sich meldet, und auf diesem Meldezettel steht: Es ist wieder soweit, wir sind wir, und wir haben schon wieder diese Zeit, sie ist wieder da, und sie gehört uns, diesmal aber wirklich, diesmal hören wir nicht zu früh auf.“³⁰⁹ Eine regelmäßig aktualisierte Pressemappe wurde auf der Website zum Download bereitgestellt. Die Sätze „Es ist wieder Donnerstag / wir sind zusammen und fix zam“ bildeten das Leitmotiv der Bewegung. Die jeweiligen Grafiker*innen wurden namentlich nicht erwähnt.



Abbildung 76: Flyer/Plakat/Postkarte
©wiederdonnerstag



Abbildung 77: Schriftzug FIX ZAM
©wiederdonnerstag



Abbildung 78: Flyer/Plakat
©wiederdonnerstag



Abbildung 79: Ankündigung online vom 4.4.2019
©wiederdonnerstag

³⁰⁹ Jelinek 2018

Schlichtes schwarzweiß gehaltenes Design, serifenlose Schriftarten, einfache Ästhetik und reduziert eingesetzte Farbflächen dominierten.

Wöchentlich zeichneten Grafiker*innen die Redner*innen anhand von Fotos in reduziertem schwarzen Strich auf weißem Grund. Diese Zeichnungen wurden in einer Dauerschleife animiert und bewegten sich auf der Fläche hin und her. Der Clip enthielt die Namen der Redner*innen, die Themenbereiche und Schwerpunkte sowie das Logo und die Leitsprüche.



Abbildung 80: Screenshot1 Videoteaser vom 2.5.2019

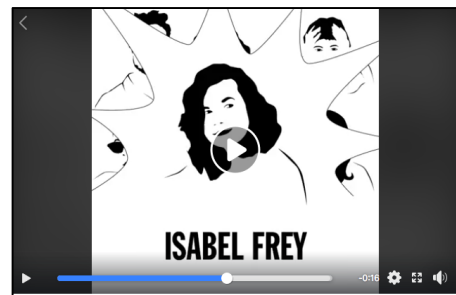


Abbildung 81: Screenshot2 Videoteaser vom 2.5.2019

Das Ganze akustisch begleitet von Auszügen der jeweilig auftretenden Musiker*innen. Anfangs war das Design nur in schwarzweiß gehalten, später kamen Farben hinzu.



Abbildung 82: Ankündigungen für Facebook ©wiederdonnerstag

Die oben abgebildeten Ankündigungen wurden ausschließlich zum Bewerben im Internet verwendet und sind im Archiv der Do! auf der Website aufgelistet.

In der, im Kapitel Sprache & Redebeiträge bereits erwähnte, online zur Verfügung stehenden Presseinformation von April 2019 wurden neben Impressionen der vergangenen Demonstrationen die bisherigen Themenschwerpunkte der Reden alphabetisch aufgelistet. Abschiebungen, Bildungspolitik, Care-Ökonomie, Dublinverfahren, Erwachsenenbildung, Frauenarmut, Gentrifizierung, Inklusion, Klimapolitik um nur wenige zu nennen.³¹⁰

Neben der medialen Präsenz versuchte Do! über ihr vielfältiges Merchandise-Sortiment, genannt *Donnerszeux*, Aufmerksamkeit zu erregen und vor allem Spenden für das Projekt zu sammeln. Alle Einnahmen des *Donnerszeux* flossen in die Organisation der Do!. Es wurden damit die entstehenden Kosten des Mietwagens, des Techniquequipments und der Werbemittel gedeckt. Man konnte T-Shirts, Kapuzenpullover, Kochschürzen, Kappen, Sticker und Turnbeutel gegen eine freie Spende erwerben.



Abbildung 83: Donnerszeux



Abbildung 84: Logo und Sticker



Abbildung 85: Button © Murtaza Elham

Auf der Website gibt es auch ein Archiv zur medialen Berichterstattung über die Do!. Unter dem Punkt Medienberichte findet man nach Monaten sortiert nationale und internationale Artikel und Berichte.

³¹⁰ vgl. Wieder Donnerstag, Presseinformation, 2019

Zum halbjährigen Jubiläum der Do! haben Laura Holzinger-Şahan, Can Gülcü und Michaela Moser im Cafe Rathaus eine Pressekonferenz abgehalten um Medienvertreter*innen direkt über die Inhalte und Fakten rund um die Do!-Aktivitäten zu informieren.



Abbildung 86: Gülcü, Şahan, Moser, Pressekonferenz, Cafe Rathaus. ©wiederdonnerstag



Abbildung 87: Werbegrafik ©wiederdonnerstag

Ein Auszug daraus: “Anfangs waren wir selbst nicht sicher, ob es funktionieren würde, Woche für Woche viele Menschen auf die Straße zu bringen. Aber wir wollten aus der politischen Lethargie heraus und probieren, ob es geht”, so Mitorganisatorin Michaela Moser. “Dann zeigte sich, dass wir nach fünf, zehn, 15, 20 Wochen immer noch Tausende sind. Mittlerweile fühlt sich die Losung 'Wir sind jetzt zusammen' nicht mehr wie eine Behauptung an, sondern wie ein Bekenntnis, das sich viele teilen.”³¹¹ Die erste Donnerstagsdemo nach der Sommerpause fand am 12. September 2019 um 18 Uhr am Ballhausplatz statt, die letzte am 21. November vor der Oper Wien. Am 24.6.2020 gab es anlässlich des Pride Monats in Wien eine die dritte Queer Do! mit dem Startpunkt am Platz der Menschenrechte. Organisiert wurde diese Do! in Kooperation mit der Queer Base Vienna³¹². Bis zum 24.6. 2020 wurden insgesamt 37. Do! abgehalten.

³¹¹ Schwenter 2019

³¹² Die Queer Base Vienna ist eine Organisation von Menschen mit und ohne Fluchterfahrung. Seit 2015 setzt sie sich für LGBTQ-Flüchtlinge ein, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und ihrer Geschlechtsidentität auf der Flucht waren oder sind.

Mach ma' LINKS - die Gründung einer neuen Partei für Wien

Aus dem Netzwerk der Do! entwickelte sich die Neugründung einer linken Partei für Wien. Party Politics wird zu Politics. Die Partei nennt sich *Links*. Ein ganz klares Zeichen auf welcher Seite sie stehen will. Im Jänner 2020 fand in der Volkshochschule Rudolfsheim-Fünfhaus in Wien eine zweitägige öffentliche Gründungsversammlung statt. Die Initiative möchte in allen 23. Wiener Bezirken im Bezirksparlament vertreten sein.³¹³ Die momentanen Vertreter*innen der Partei nach außen sind Can Gülcü aus dem Do!-Organisationsteam, Rechtsberaterin Anna Svec und die Politikwissenschaftlerin Barbara Stefan.³¹⁴

BEZIRKS- UND GEMEINDERATSWAHL WIEN 2020

UNSERE SPITZENKANDIDAT*INNEN

Name: Anna Svec
Alter: 28
Beruflicher Werdegang: Ich habe gekellnert, Telefonumfragen gemacht und mache seit ein paar Jahren Rechtsberatung. Nebenberuflich studiere ich Jus, wobei das Ende bereits in Sicht ist.
Funfact: Wenn ich grantig bin, singe ich "Wie schön, dass du geboren bist!". Außerdem bin ich ich großer Sturm der Liebe-Fan.



Was mag ich am liebsten an Wien? Die Verschafenheit am Sonntagabend, wenn alle beim Tatort sitzen; die Märzstraße, auf der man sich unmöglich langweilen kann, das CI am Yppenplatz und die wunderbaren Gemeindebauten.
Was hat mich politisiert? Aufwachsen ohne viel Geld, die SJ, das Callcenter, in dem Menschen nach einem ganzen Arbeitsleben ihre

Mini-Pension aufbessern mussten. Die wenigen Arbeiter*innenkinder, die das Jusstudium oft abbrechen, mein Job und die Geschichten die Menschen mir darin erzählt haben.
Warum bin ich LINKS? Weil niemand sich vor dem Monatsende fürchten müssen sollte.
Was möchte ich mit LINKS? Dass man sich wirkliche Veränderung wieder vorstellen kann. Und eine radikale Umverteilung von Geld, Mitsprache, Rechten und Möglichkeiten sowie Sorgenfreiheit in dieser Stadt und dieser Gesellschaft.

Name: Can Gülcü
Alter: 44
Beruflicher Werdegang: Ich habe Werbeflächen in Hinterhofgaragen einkuvertiert, T-Shirts im Geschäft meiner Eltern verkauft, als Statist in der Staatsoper dilettiert, Glühwein am Weihnachtsmarkt eingeschenkt und in vielen Lokalen gekellnert. Für den Lebenslauf war auch Kulturarbeit und gewerkschaftliche Interessensvertretung dabei.
Funfact: Die Hälfte des letztjährigen Butterkonsums in Wien ging laut einer Studie des Landwirtschaftsministeriums auf Kosten meines Erdäpfelpürees.
Was mag ich am liebsten an Wien?

Dass man dank der Errungenschaften des Roten Wiens auch als Mensch ohne Vermögen manchmal das Gefühl hat, was geerbt zu haben.
Was hat mich politisiert? Eigene Erfahrungen mit Rassismus, Ungleichheit und ökonomischer Unsicherheit sowie leiwande Menschen, jetzt in einem interdisziplinären Forschungsinstitut.
Funfact: Ich habe auf der LINKS-Gründungsversammlung in goldenen Schuhen, die in neun(!) Farben leuchten, getanzt.
Was mag ich am liebsten an Wien? Ich liebe am meisten den Blick vom Wienerwald auf die Stadt.
Was hat mich politisiert? Ich bin definitiv auf die Butterseite des Lebens gefallen. Als ich verstanden habe, wie ungerecht die Unterschiede von Lebenssituationen sind, war klar, dass ich meine Privilegien einsetzen muss, um etwas dagegen zu tun.
Warum bin ich LINKS? Ich bin LINKS weil ich glaube, dass wir die Probleme und Krisen der heu-



die gegen Unterdrückung und Ausbeutung gekämpft haben.
Warum bin ich LINKS? Ich mag Menschen mehr als Geld.
Was möchte ich mit LINKS? Wenn in 50 Jahren in Geschichtsbüchern steht "so haben wir die Klima- und Wirtschaftskrisen in letzter Sekunde überwunden und ein besseres Leben für alle erkämpft" – da soll LINKS etwas dazu beigetragen haben.

Name: Angelika Adensamer
Alter: 30
Beruflicher Werdegang: Ich bin Juristin, wollte aber nie einen klassischen juristischen Beruf haben, wie Anwältin oder Richterin. Deswegen habe ich noch einen Master in Kriminologie gemacht und arbeite



tigen Zeit nicht ohne grundlegende Veränderungen lösen können".
Was möchte ich mit LINKS? Ich möchte, dass LINKS von Linken gerne und ohne Bauchweh gewählt wird, damit in Österreich endlich dem Rechtsruck etwas entgegengesetzt wird.

Abbildung 88: Scan eines Folders von LINKS; Wahlwerbung.

„Alle, die bei den Gemeinderatswahlen LINKS sein wollen, sind willkommen. Das gilt für Menschen ohne bisherige politische Erfahrungen genauso wie für all jene, die bis jetzt woanders politisch aktiv waren“, beschreibt Anna Svec die Haltung der Initiatoren und schließt mit „Es gibt allerdings keine Logenplätze in unserem Theater“.³¹⁵ Sie arbeiten hart daran eine

³¹³ vgl. Kleine Zeitung 2020

³¹⁴ vgl. Schwenter 2019

³¹⁵ ebd.

neue linke politische Organisation für Österreich aufzubauen³¹⁶, ohne ihre Forderungen und Pläne zu stark an einzelne Personen zu binden. Auf der aktuellen Internetseite von Links wird Jeder und Jede aufgerufen an den Bezirkstreffen teilzunehmen. Auf diesen werden die Themenschwerpunkte der Partei erarbeitet und diskutiert.³¹⁷ Es ist eine interessante Entwicklung die ein Teil der Do! durchgemacht hat. Von einer klar parteilosen Bürgerbewegung hinzu einer linken politischen Partei die in Opposition zu Rot-Grün in Wien gehen will.³¹⁸ Auf der Homepage von *Links* ist der Satz „Wir treten an, weil wir ein besseres Leben für alle wollen sehr präsent“.³¹⁹ Das Ziel ist es eine neue linke politische Organisation aufzubauen, auf der Gründungsversammlung wurde die Organisationsform der Partei und deren inhaltliche Eckpunkte diskutiert. Laut der Einladung wurde während der Versammlung für Kinderbetreuung, Flüsterübersetzung in verschiedenen Sprachen und Gebärdendolmetsch gesorgt. Da die Partei keine großen Geldgeber hat ist die Organisation auf freiwillige Spendenbeiträge von Privatpersonen angewiesen.³²⁰

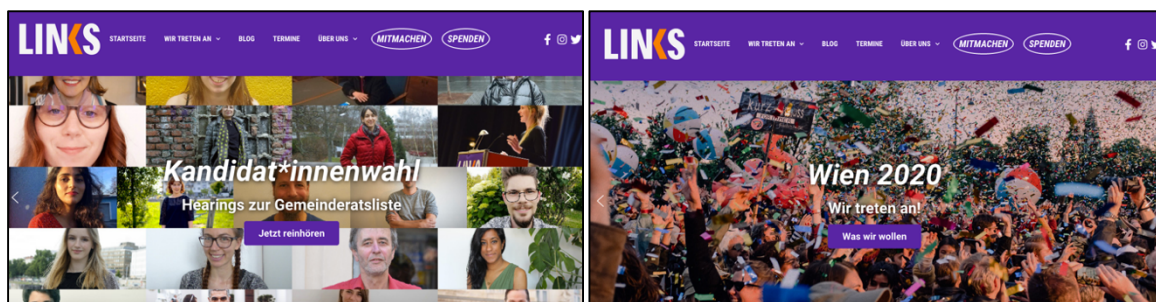


Abbildung 89: (li. u. re.) Screenshots Startseite auf Website von Links ©mach ma links

Die Farben von *Links* sind violett und orange. Die neue Homepage ist sehr schlicht gehalten, das Titelfoto der Homepage zeigte anfangs tanzende und lachende Menschen in einem Regen aus buntem Flitter. Es ist ein Foto des *Vengaboys* Konzertes am Ballhausplatz im Jahr 2019 nach dem Ibiza-Skandal. Mittlerweile zeigt das Titelbild Mitglieder*innen der Partei.

Links versucht mit ihren Themen und Anliegen sowohl bei Arbeiter*innen als auch bei Akademiker*innen mit oder ohne Migrationshintergrund zu punkten. Ihre Kernpunkte Arbeit, Wohnen und Wahlrecht sowie die dazu formulierten Forderungen beziehen sich auf gleiche Rechte und ein besseres Leben für Alle. Auf der Internetseite der Partei steht das detaillierte

³¹⁶ Links 2020

³¹⁷ vgl. Links 2020

³¹⁸ vgl. Schwenter 2019

³¹⁹ Links 2020

³²⁰ Links 2020

90-seitige Programm zum Download zur Verfügung.³²¹ Die folgenden Abbildungen geben einen Einblick wie der Wahlkampf von Links ausgesehen hat.

LINKS EIN BESSERES LEBEN FÜR ALLE

ARBEIT

MIT LINKS VERTEILEN UND ENTLÖHNE WIR ARBEIT FAIR

Mehr als ein Fünftel der Arbeitsverhältnisse in Österreich sind prekär, also geprägt von Unsicherheit, Angst und Geldnot. FLINT*-Personen sind davon überdurchschnittlich oft betroffen. LINKS kämpft für vollen arbeitsrechtlichen Schutz und sichere Arbeitsverhältnisse. Dafür braucht es eine deutliche Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich und einen Mindestlohn von monatlich EUR 1.950,- netto.

Mit LINKS setzt das die Stadt Wien als Arbeitgeberin für 87.000 Beschäftigte sofort um.

MIT LINKS SICHERN WIR EXISTENZEN

LINKS steht für eine bedingungslose Existenzsicherung von EUR 1.500,- für alle, die kein oder wenig Einkommen haben. Uns ist besonders wichtig, dass Hausarbeit,

Pflege und Kindererziehung als Arbeit anerkannt und somit der Mindestlohn gezahlt werden muss. Langfristig wird diese Arbeit in einer solidarischen Gesellschaft gemeinschaftlich getragen, anstatt vorrangig durch FLINT*-Personen.

WOHNEN

MIT LINKS IST WOHNEN IN WIEN KEIN LUXUS

Mit LINKS steht die Sicherheit der Wohnenden an erster Stelle. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist das Verbot von befristeten Mietverträgen, denn im Moment sind 87% der privaten Neuvermietungen befristet.

Mit LINKS ist Schluss mit Profitmaximierung und Spekulation am Wohnungsmarkt. Leerstehende Wohnungen werden besteuert, leistbare Mietzinsobergrenzen werden flächendeckend eingeführt. Außerdem erleichtert LINKS den Zugang zum sozialen Wohnbau.

WAHLRECHT UND MIGRATION

MIT LINKS ENTSCHIEDEN ALLE WIENER*INNEN

Aktuell dürfen 28% der Wiener*innen im wahlfähigen Alter aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit nicht wählen. Das bedeutet, dass diese Menschen in der Politik nicht repräsentiert sind und deren Interessen nicht vertreten werden. LINKS fordert das Wahlrecht für alle, die für mindestens ein Jahr in Wien ihren Hauptwohnsitz haben.

für Sorgenfreiheit in dieser Stadt und dieser Gesellschaft.

MIT LINKS KOMMT DIE CITY-CARD FÜR ALLE WIENER*INNEN

Was in New York, Paris und Zürich möglich ist, wird mit LINKS auch in Wien eine Selbstverständlichkeit. Unabhängig vom Aufenthaltsstatus kann sich jede*r Wiener*in ausweisen, hat gleichberechtigten Zugang zu gefördertem Wohnbau, zu öffentlichem Raum, zu öffentlichem Verkehr, Gesundheit etc. sowie zur Mitgestaltung der Stadt.

GEFLÜCHTETE HABEN DAS RECHT AUF EIN LEBENSWERTES LEBEN

Wien soll ein Vorbild für solidarische Asylpolitik sein. LINKS fordert, alle Geflüchteten in Wien in die Grundversorgung aufzunehmen, die auf das gesetzliche Existenzminimum angehoben wird. Außerdem müssen Geflüchtete zukünftig uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt haben. Wir stehen für eine radikale Umverteilung von Geld, Mitsprache, Rechten und Möglichkeiten sowie

«... Wahlrecht für alle ab einem Jahr Hauptwohnsitz in Wien»

ATTRIDGE

Abbildung 90: Scan von Folder, Wahlwerbung von LINKS, Innenseite.

LINKS WÄHLEN GEGEN RECHTS

Weil über 40% der Wiener*innen eine Migrationsgeschichte haben, aber kaum in der Politik, in Medien und in Ämtern vertreten sind. Mehr noch: Weil ein Drittel der Wiener*innen am 11. Oktober nicht wählen dürfen.

AM 11.10. ENDLICH LINKS WÄHLEN

MIT LINKS ERKÄMPFEN WIR:

WAHLRECHT FÜR ALLE, DEREN LEBENS-MITTELPUNKT SEIT EINEM JAHR HIER IST!

ZUGANGSBESCHRÄNKUNGEN ZUM GEMEINDEBAU ABSCHAFFEN!

GEGEN RASSISTISCHE POLIZEIKONTROLLEN VORGEHEN!

Mit LINKS wird Wien eine Stadt der Teilhabe – Für alle, die hier leben und auch für jene, die noch herkommen!

WWW.LINKS-WIEN.AT
FACEBOOK: @LINKSWIEN

INSTAGRAM: @LINKSWIEN
TWITTER: @LINKSWIEN

Freecard
A HERO OF
FC 6200

Abbildung 91: Scan von Postkarte, Wahlwerbung von LINKS, Vorder- und Rückseite.

³²¹ Anmerkung Downloadlink Programm von Links: https://links-wien.at/wp-content/uploads/2020/08/LINKS_Programm2020.pdf

Wer wird in Zukunft Links wählen? Die durchgeführte Fusion mit der kommunistischen Partei Wien war bestimmt ein wichtiger Schritt um die neue Kleinpartei zu stärken und den Weg in die Opposition gemeinsam zu bestreiten. Wird Links es schaffen ihren dynamisch aktivistischen Modus zu behalten und wird ihnen das über die Zeit gesehen mehr Stimmen einbringen? Kann Links es, im Gegensatz zu anderen Parteien, schaffen auf die Ängste und Unsicherheiten der Bevölkerung einzugehen? Könnte es ihnen gelingen Themenbereiche wie Migration und Immigration konstruktiv zu bearbeiten, Lösungen für Probleme zu finden und somit populistischen Politiker*innen ihr Lieblingsthema wegzunehmen? Oder steht und fällt am Ende doch alles mit der Finanzierung und dem PR-Management? Günther Nenning formulierte einmal folgenden Satz:

„Eine Partei ist eine Partei ist eine Partei. Eine Bewegung ist eine Bewegung ist eine Bewegung.“³²²

Dieses Zitat bezog sich auf die Gründung der Grünen im Jahr 1986. Es enthält Kritik und Misstrauen. Eine Bewegung ist dynamischer und freier als eine politische Partei, sie kann kritisieren ohne sich ein Blatt vor den Mund nehmen zu müssen, sie kann ihre eigenen Regeln aufstellen. Jedoch werden ihre Forderungen und Proteste oft nicht von den politischen Kräften wahrgenommen und umgesetzt. Kann es Links schaffen, sich und ihren Forderungen nun mehr Gehör zu verschaffen jetzt wo sie eine offizielle politische Partei sind oder wird genau das Gegenteil passieren?

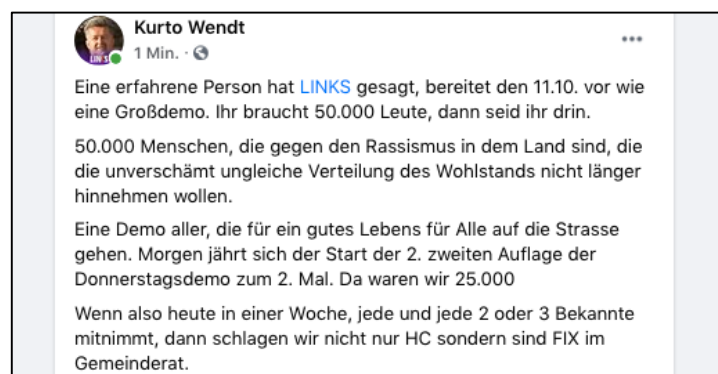


Abbildung 92: Bildschirmfoto Facebook-Posting von Kurto Wendt am 3.10.2020 im Zuge des Wahlkampfes zur Wahl 2020 in Wien.

³²² ORF TVthek 2006

Wahlergebnisse Gemeinderatswahl und Bezirkswahl Wien 2020

Links hat den Einzug in den Gemeinderat am Ende nicht geschafft. Allerdings konnten höhere Ergebnisse auf Bezirksebene erzielt werden. Insgesamt haben sich die Mandatar*innen von 6 auf 23 erhöht. „In 6 Bezirken (4 davon mit KPÖ-Mitgliedern an der Spitze) wurden 2 Mandate erreicht (was Fraktionsstatus garantiert), in Rudolfsheim-Fünfhaus 3 Mandate und in weiteren 8 Bezirken wurde 1 Mandat errungen.“³²³

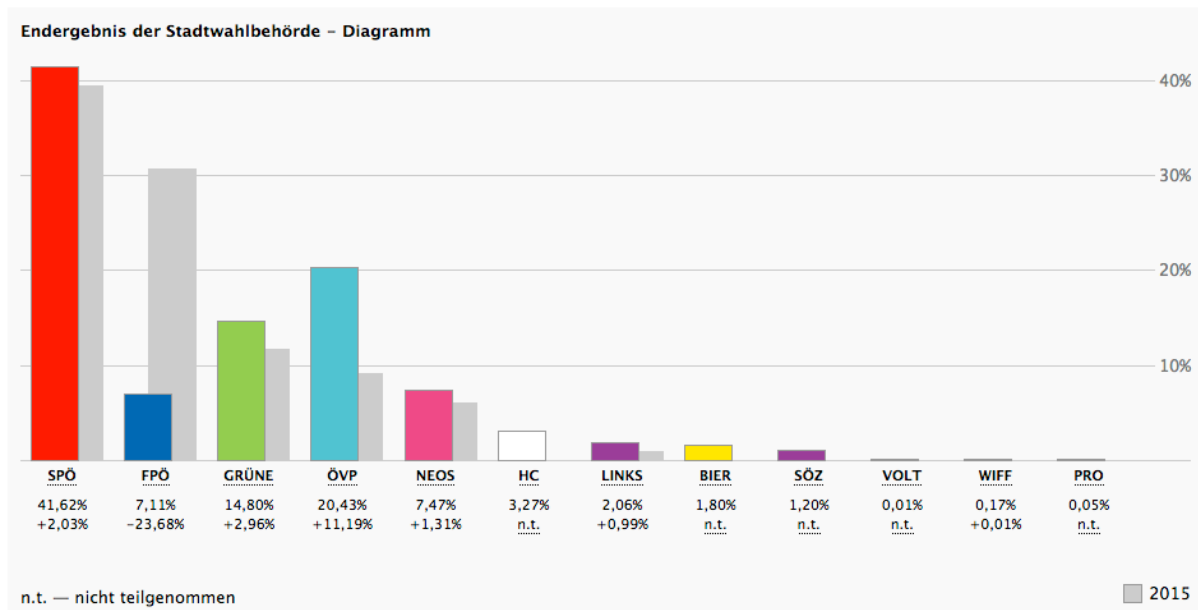


Abbildung 93: Grafik Stadt Wien Gemeinderatswahlen 2020 Ergebnisse

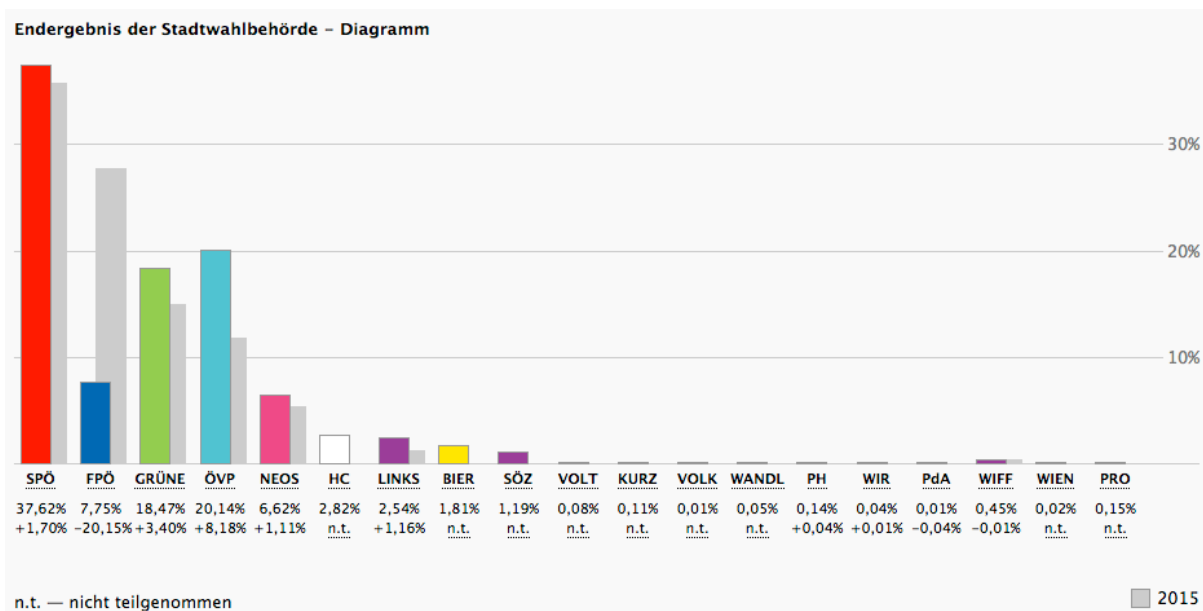


Abbildung 94: Grafik Stadt Wien Bezirkswahl 2020 Ergebnisse.

³²³ KPÖ 2020

Musik auf den Do! – Party und Politik

Das Musikprogramm war von Woche zu Woche unterschiedlich gestaltet, wobei manche Musiker*innen mehrmals auftraten. Der Sound der Do! war ein sehr spezifischer. Er hub sich von anderen Demonstrationsklangwolken ab. Das Musikprogramm unterlag zwei Kriterien, einerseits mussten die Djs und Djanes immer zu 2/3 Frauen und zu 1/3 Migrant*innen sein. Die Do! bekam unzählige Bewerbungen von Musiker*innen die auf der Do! spielen wollten. Die Auswahl entstand zum einen durch die oben genannten Kriterien und zum anderen wurde im Netzwerk des Do!-Teams gesucht. Dies hatte zur Folge, dass einige Künstler*innen mehrmals auftraten. Aus der Notwendigkeit heraus, jeden Donnerstag ein musikalisches und inhaltliches Programm auf die Beine zu stellen ergab sich, dass eine bestimmte Szene von Musiker*innen sehr präsent war. Laura Fellerer³²⁴, meinte dazu, dass die Do! versucht hat Leuten den Raum und die Bühne zu geben die sonst nicht dazu kommen würden oder sich sonst nur in einer gewissen Szene, abseits vom Mainstream bewegen würden.³²⁵ Der Beginn einer Do! markierte ein musikalischer Beitrag mit einer darauffolgenden Eröffnungsrede. Danach startete die Demonstration ihren Weg auf der geplanten Route durch die Stadt. In der Halbzeit gab es Redebeiträge vor relevanten Gebäuden oder Institutionen. Nach meist drei Stunden, gegen 21 Uhr hatte die Do! ihr Ziel erreicht. Hier gab es zum Abschluss Redebeiträge von eingeladenen Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen, je nach Themenschwerpunkt. Die Moderation des gesamten Bühnenprogrammes übernahm meistens eine Person aus dem Organisationsteam, wobei hier auf Abwechslung Wert gelegt wurde. Es kamen auch Leute zu Wort die bisher selten oder nie vor großem Publikum gesprochen hatten.³²⁶ Nach der Abschlussrede gab es meist noch 30 bis 40 Minuten Musik und Tanz. Die Do! löste sich nach dem Abschalten der Musik selbstständig ohne Widerstand auf. „[...] das man am Ende einer Kundgebung einfach noch 30-40 Minuten abtanzt das is’ einfach geil ja, das is’ ... ich weiß nicht warum das unpolitisch sein sollte. [...] wenn’s die Möglichkeit gibt, man hat mitten in der Stadt irgendeinen Platz auf dem man mit Polizeischutz (lachen) noch eine halbe Stunde abtanzt, das also ... das ist ein super Benefit. Ja, und die Leute reden

³²⁴ Laura Fellerer, geboren 1996. Studium der Soziologie an der Uni Wien und Umwelt- und Bioressourcenmanagement an der Universität für Bodenkultur in Wien. Mitorganisatorin der Donnerstagsdemos ab 2018. (Verfassen von Reden, Social Media und Merchandise.)

³²⁵ vgl. TK Wendt/Fellerer, Z.220/212

³²⁶ Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

auch davon wenn sie ... also ... und wer weiß ob nicht jemand noch mitgeht weil's am Ende so schön is'.³²⁷

Inwieweit ist dieses „neue Format“ der Do! ansprechender für die jüngere Generation? Haben die alten Formate von Demonstrationen ausgedient und ist die junge Generation doch politischer als angenommen? Strebt die junge Generation vielleicht nur nach anderen Strukturen und Kommunikationsformen um politisch aktiv zu sein? Laut Kurto Wendt sollte die Do!-Protestkultur eine Art Vorschau auf eine andere Gesellschaft sein, eine Utopie. Und nicht nur „möglichst laut und rotzig die eigene Betroffenheit auf die Straße zu bringen.“³²⁸

„Notizen zu Do!:

Ganz vorne feiernde Leute, durch die Bank sehr jung, gestylt, mit Bierdosen und Weinflaschen beladen schieben sich die tanzenden Körper dem Do!-Wagen hinterher. Starke Interaktion mit den Bühnenakteurinnen. Es wird regelmäßig auf der Bühne getanzt und wiederum mit dem Publikum interagiert. Man jubelt sich gegenseitig zu, grüßt die Menschen an den Fenstern und genießt die teils harten Technobeats. Meist sind es 10 bis 20 Reihen, danach kommen dann die eher gemütlichen Teilnehmerinnen, die gerne in der Nähe der Musik sind aber sich doch auch unterhalten wollen. Hier wird sich fleißig ausgetauscht über private Belanglosigkeiten oder politische Neuigkeiten. Die „Omas gegen Rechts“ haben keinen fixen Platz, sie schlängeln sich mit ihren - jetzt schon Kult gewordenen - Wollhauben und Plakaten durch die Menge, mal vorne beim Techno mal hinten bei den Trommlerinnen. In der Mitte oder im hinteren Teil der Demo ist meist eine oder mehrere Trommelgruppen anzutreffen. Sie klopfen ihre wohl einstudierten Sounds herunter, bewegen dazu rhythmisch ihre Körper und versammeln ihre Peer Group um sich. Einzelne Individuen stechen heraus, der Mann mit dem Miniprojektor, der Typ mit dem Schäferhund, die extrovertierte Frau mit der lauten Stimme und dem riesigen Plakat im Rucksack, der mit dem leuchtenden Herzen, der mit dem Stille Kanzler sind tief-Plakat, der eine langhaarige Mann mit der Antifa-flagge, der ältere Herr mit den tollen Comicplakaten. Man hat das Gefühl manche Menschen haben sich eine Art Demonstrationsoutfit zugelegt, welches sie wöchentlich auf die

³²⁷ TK Wendt/Fellerer, Z.252-256

³²⁸ TK Wendt/Fellerer, Z.167

*Straße bringen. So wie ich, je nach Wetterbedingungen weiß ich was anzuziehen ist. Der Skianzug für den Winter, der praktische und leichte Rucksack für den Sommer. Es ist Gewohnheit geworden, fast Routine. Das beste Feierabendbier gibt's auf der Donnerstagsdemonstration.*³²⁹

Laura Fellerer erwähnte im Interview, dass die Do! ‚total two-thousand-nineteen‘ sei.³³⁰ Ist damit gemeint die Do! sei am Puls der Zeit? Fakt ist, dass fast ausschließlich Bands und Musiker*innen aus Wien mitgestaltet haben. Neben Willi Resetarits, Mira Lu Kovacs, Isabel Frey als Singersongwriter*innen waren aber vor allem DJ*anes vertreten. Das Wiener Duo und Geschwisterpaar ESRAP war anfangs auch sehr präsent auf der Bühne. Sie sind im Bezirk Ottakring aufgewachsen und bereichern die Wiener Rapszene seit einigen Jahren mit ihrer Musik. Im Jahr 2014 gewannen sie den FM4-Protestsongcontest. In ihrer Musik geht es um Fremdsein im eigenen Land, der Identität und um das brechen mit rassistischen und sexistischen Klischees. Sie rappen Texte in türkisch und deutsch.³³¹



Abbildung 95: ESRAP auf der Do! Bühne, 11.4.2019
©Jakob Alexander



Abbildung 96: ESRAP auf der Do! Bühne, 11.4.2019
©Jakob Alexander

Das musikalische Programm auf den Do! war divers. Es gab viele unterschiedliche Beiträge aus vielen Genres. Jedoch wurde vor allem während dem ‚durch die Gassen gehen‘ meist nur Musik von Djanen aufgelegt. Das dabei am häufigste gespielte Genre war Techno. Es legten unzählige Dj's und Djanen im Laufe der Demonstrationen auf. Live-Auftritte sowie

³²⁹ Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

³³⁰ TK Fellerer, Z.211

³³¹ ESRAP

Redebeiträge gab es ausschließlich am Anfang, in der Mitte oder am Ende der Demonstration. Für Außenstehende war also beim Vorbeiziehen der Do! abgespielte Musik zu hören und tanzende und gehende Menschen zu sehen, nicht mehr und nicht weniger. Abgesehen von unterschiedlichen Transparenten der Teilnehmer*innen wurden Passant*innen durch winken miteingebunden. Für die Do! war Musik ein essentielles Gestaltungsmittel und bestimmt auch ein zentraler Anziehungspunkt für viele Teilnehmer*innen. Die Möglichkeit einmal in der Woche sehr laut im öffentlichen Raum Musik zu hören und auf der Straße zu tanzen mag für Einige sehr motivierend für eine regelmäßige Teilnahme gewesen sein.³³²

„(...) es ist schon auch ein politisches Statement in sich auf der Straße zu tanzen (...) die ganze Partykultur, das ist ja alles hyperkommerzialisiert. Überhaupt Spaß ist total kommerzialisiert und auch der öffentliche Raum wird immer kleiner, ich glaub das darf man alles nicht vergessen.“³³³

Das gemeinsame auf die Straße gehen und sich den Raum zu nehmen wurde zu einem verbindenden Element zwischen politischem Inhalt, Protest und feiernden Menschen.

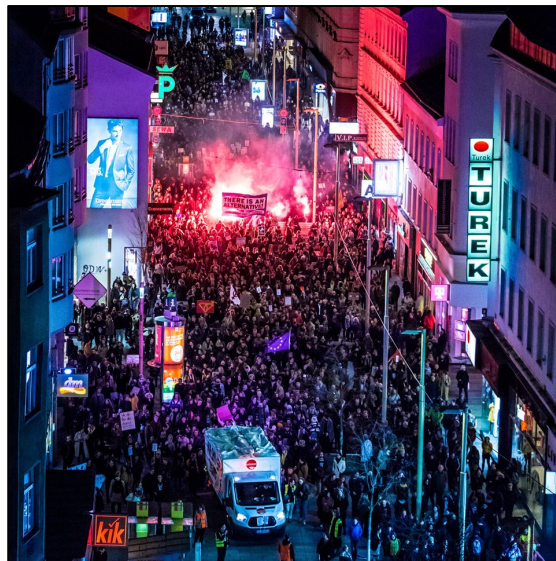


Abbildung 97: Do! auf der Meidlinger Hauptstraße am 28.2.2019 ©Christopher Glanzl

³³² Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

³³³ TK Frey, Z.93-98



Abbildung 98: Dacid Go8lin, DJ Yomomma, 7.3.2019
©Jakob Alexander



Abbildung 99: DJ MC Soulcat, E-Phife, 7.3.201
©Jakob Alexander



Abbildung 100: Bad&Boujee, 21.3.2019 ©Maria Von Ussia



Abbildung 101: Rave Do! am 12.9.2019
©wiederdonnerstag



Abbildung 102: Schapka, 11.10.2019 ©wiederdonnerstag



Abbildung 103: Sadie Walizade, 21.2.2019
©Jakob Alexander

Linke jiddische Revolutionslieder auf der Do!

Isabel Frey, Musikerin aus Wien mit jüdischen Wurzeln hat fast unabsichtlich eine Hymne für die Do! geschrieben. Isabel Frey³³⁴ ist als Ausnahmeerscheinung auf den Do! zu sehen, da andere Singersongwriter*innen einmalig auftraten. Frey konnte allerdings mit ihren neu interpretierten jiddischen Revolutions- und Widerstandsliedern eine ganz andere Stimmung in die Protestbewegung einbringen. Sie hat sich selbst bei den do! Organisator*innen gemeldet und so wurde sie eingeladen ihre Lieder auf der Bühne zu spielen.³³⁵ Mit dem singen und interpretieren von jiddischem Liedergut begann sie bereits während ihres Studiums der Sozialwissenschaften in Amsterdam. Ein freiwilliges Jahr nach der Matura in Israel³³⁶ und die Teilnahme an einer politischen Studierendengruppe in der Niederlande und eine darauffolgende große Unibesetzungen im Jahr 2015 brachte Frey dem politischen Aktivismus näher.³³⁷

„Mein politisches Engagement hat angefangen, als ich mit 18 für ein Jahr nach Israel gegangen bin. Ich habe dort in einem Kibbuz und später in einer Kommune in Haifa gelebt. Wir haben damals viele Aktionen gegen die Besatzungspolitik gemacht. Das war für mich sehr wichtig. Seither kann ich mir ein Leben ohne politischen Aktivismus nicht mehr vorstellen.“³³⁸

Zu dem Zeitpunkt der WiWa war Frey erst sechs Jahre alt und hat keine Erinnerungen daran, sie hat als Kind mit ihrer Familie nie daran teilgenommen.³³⁹ Freys Lieder sind politischer Natur, es ist nicht ihr Ziel damit in großen Konzerthallen aufzutreten sondern ihre Lieder gehören auf die Straße. Deshalb hat sie sich auch darum bemüht auf den Do! spielen zu können.³⁴⁰

³³⁴ Isabel Frey, geboren 1994 in Wien. Masterabschluss in medizinischer Anthropologie. Seit 2018 Studium der Musiktherapie und PhD for Yiddish song and Jewish diasporism an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Musikerin und Interpretin revolutionärer jüdischer Musik.

³³⁵ vgl. TK Frey, Z. 6-7

³³⁶ vgl. TK Frey, Z.104

³³⁷ vgl. TK Frey, Z.117-123

³³⁸ Trendelenburg 2019

³³⁹ vgl. TK Frey, Z.18-22

³⁴⁰ vgl. TK Frey, Z.32-34



Abbildung 104: Isabel Frey auf der Do!, 9.5.2019
©Florian Trendelenburg



Abbildung 105: Isabel Frey auf der Do!, 2.5.2019 mit
Simultandolmetscherin ©Marisel Orellana Bongola



Abbildung 106: Isabel Frey auf der Sponti Do! am Samstag dem 18.5.2019 ©Jakob Alexander

Frey wurde auch von der Berliner Do! eingeladen auf einer kleinen Solidaritätsveranstaltung ihre Lieder aufzuführen.³⁴¹ Sie kam genau zum Auftakt der Do! im Oktober 2019 wieder nach Wien zurück. Mittlerweile studiert sie Musiktherapie an der Universität für darstellende Kunst in Wien und versucht ihre Musik in einem politisierten Umfeld zu positionieren und definiert sich selbst als Musikerin die Revolutionslieder singt.³⁴² Auf die Frage warum im Zuge der Proteste ab 2019 sich sehr viele Musiker*innen zu der politischen Situation in Österreich geäußert haben, meinte Frey, dass die Musikszene ihrer Ansicht nach per se nicht politisiert

³⁴¹ vgl. TK Frey, Z.138

³⁴² vgl. TK Frey, Z.156

ist. Allerdings gäbe es eine sehr große Nische in welcher Musik durchaus politisiert sei.³⁴³ Viele soziale Bewegungen brauchen Musik oder auch Kabarett um ein Programm zwischen den Redebeiträgen anbieten zu können.³⁴⁴ Musik kann als verbindendes Element gesehen werden, eines das Menschen zusammen bringt und sozialpolitischen Veranstaltungen einen gewissen kulturellen Rahmen ermöglicht.

„Für normale Demos mobilisiert man einmal, bekommt einmal Aufmerksamkeit und sendet ein starkes Signal, aber das war es auch. Richtige Netzwerke schaffen solche Veranstaltungen selten. Bei den Donnerstagsdemos ist das anders. Einerseits sind wir immer da, jede Woche aufs Neue, andererseits schafft die Regelmäßigkeit auch Flexibilität. Wir können auf aktuelle Entwicklungen reagieren. Außerdem lernen sich die Leute kennen. Die Donnerstagsdemos sind greifbare Oppositionsarbeit.“³⁴⁵

Isabel Frey hat ein altes antizaristisches Lied aus Russland, das gegen Zar Nikolai und sein autokratisches Regime gerichtet war für die Do! umgedichtet und neu interpretiert. Es ist ein stark anarchisches Lied original von der jüdischen Arbeiter*innenbewegung auf jiddisch geschrieben. Sehr radikal wird darin zum Mord des Zaren und seiner Mutter aufgerufen.³⁴⁶ Der Refrain setzt sich aus den Zeilen ‚Daloy Politsey/Nieder mit der Polizei‘ verändert in ‚Nieder mit HC‘ und ‚...nieder mit den herrschenden Klassen von Russland‘ in ‚Nieder mit der ganzen ÖVP‘ zusammen.³⁴⁷ Harte Worte, die als sie das erste Mal auf der Do! zu hören waren ungewöhnlich, für die Art des Protests der bis dato auf den Do! vorherrschte erschienen. Das Lied wurde für ein paar Monate lang zu einer Art Hymne der Do!. Frey meinte, dass das Original-Lied sehr mitreißend sei und man merke, dass es damals auf der Straße gesungen beziehungsweise geschrien wurde.³⁴⁸ Frey hatte schon zuvor einige Lieder aus dem Jiddischen ins Deutsche übersetzt um es verständlicher zu machen. So auch bei diesem Lied, welches sie aber durch kleine Veränderungen wie Namensnennungen von Politiker*innen und politischen Parteien aktueller gemacht hat.³⁴⁹ Viele Menschen fanden das Lied toll, es sei ein Ohrwurm und gut zum Mitsingen geeignet. Es gab aber auch kritische Stimmen die meinten es sei zu radikal und dass die Wortwahl ‚nieder mit‘ zu Gewalt aufrufe.³⁵⁰ Frey musste sich zu diesem Lied positionieren, und sie meinte: „Nein, ich rufe natürlich nicht zu Gewalt auf.“ Es ist eine

³⁴³ vgl. TK Frey, Z.171-172

³⁴⁴ vgl. TK Frey, Z.173-174

³⁴⁵ Trendelenburg 2019

³⁴⁶ vgl. TK Frey, 187-192

³⁴⁷ vgl. TK Frey, 193-194

³⁴⁸ (vgl. TK Frey, 195-196)

³⁴⁹ (vgl. TK Frey, 200-202)

³⁵⁰ (vgl. TK Frey, 207-209)

Übersetzung mit Adaptionen aus dem Jiddischen und da kommt dieses Wort nun einmal vor.³⁵¹

Sie versucht mit ihrer Musik und dem Singen von jüdischen Liedern eine linke jüdische Arbeiter*innengeschichte weiterzutragen. Diese in der Linken Szene in Österreich zu etablieren und um Juden und Jüdinnen nicht immer nur von der Opferseite zu zeigen.³⁵² Isabel Frey's Großmutter war bei dem ersten Auftritt ihrer Enkelin bei Do! dabei und fühlte sich sehr unwohl mit dem Ausdruck „nieder“.³⁵³ Wäre dieses Lied auf einer linksradikal ausgerichteten Veranstaltung gespielt worden und nicht im Rahmen der Do! hätte es zu einem medialen Skandal kommen können. Da aber die Berichterstattung rund um die Do! an sich sehr beschränkt und die Organisator*innen stets bemüht waren ein Miteinander zu kreieren kam es nicht dazu.

Für Frey ist Musik als politisches Mittel extrem wichtig, weil damit gefühlsbetonte Ebenen angesprochen werden können, etwas das in der Politik oft weg gelassen wird.³⁵⁴ Ihrer Meinung nach gewinnt die *Rechte* soviel dazu, weil sie es schafft Leute affektiv mitzureißen. Die Linke wird gleichzeitig hyperintellektualisiert und gerät immer mehr in das Fahrwasser eines abgehobenen Bürgertums.³⁵⁵

Das Konzert der Vengaboys auf einer Do! wurde von Frey als absurdes³⁵⁶ Open Air Konzert beschrieben, bei dem Konfetti in die Luft geworfen wurde und nebenbei sehr viele goldene Plastikschnipsel im Volksgarten gelandet sind. Prinzipiell fand sie es gut, dass die Do! mit der Popkultur interagiert hat. Es war eine riesige Veranstaltung und für viele Leute das erste Mal auf einer Do!.³⁵⁷

„(...) es geht darum Menschen im Hier und Jetzt anzusprechen und mitzureißen und ihnen das Gefühl zu geben, man ist Teil von Etwas, man kann Etwas tun, man hat Handlungsmacht und so und das glaub ich kann Musik schon ganz gut, auf einer sehr nonverbalen Ebene. Einfach auch weil's sehr direkt ist. Das ist auch noch ein Grund, warum diese Lieder noch weiterhin so gut funktionieren, weil es sind Protestlieder. Das ist deren Funktion und so sind sie auch so geschrieben.“³⁵⁸

³⁵¹ (vgl. TK Frey, 214)

³⁵² vgl. TK Frey, Z.215-217

³⁵³ vgl. TK Frey, Z.222-223

³⁵⁴ vgl. TK Frey, Z.226-228

³⁵⁵ vgl. TK Frey, Z.230-231

³⁵⁶ vgl. TK Frey, Z.250-251

³⁵⁷ vgl. TK Frey, Z.254-255

³⁵⁸ TK Frey, Z.242-246

Vengaboys – Pop und Protest

Nach dem bekanntwerden des Ibiza-Videos und dem darauffolgenden Rücktritt der Regierung trat die Eurodance Popgruppe Vengaboys aus den Niederlanden im Rahmen einer Do! am 30. Mai 2019 am Ballhausplatz auf und bescherte den Teilnehmer*innen eine große kostenfreie Feier. "'We're Going to Ibiza als Protestsong in Österreich! Sie hätten auch jeden Bob-Dylan-Song nehmen können", hatte Vengaboys-Sängerin Captain Kim im Vorfeld gesagt. „Und: Das beweise, dass die Österreicher nicht nur einen fantastischen Musikgeschmack, sondern darüber hinaus einen fantastischen Sinn für Humor" hätten. Der Song hatte es aufgrund der Regierungskrise auf Platz eins der österreichischen iTunes-Charts geschafft.³⁵⁹

Die Künstler*innen Verena Dengler und Diedrich Diedrichsen haben sich dem Thema der ‚Party Politics‘ in einem Artikel der linken überregionalen Wochenzeitschrift *Jungle World* mit Sitz in Berlin, gewidmet. Ein Auftritt der in den 1990-ern sehr erfolgreichen niederländischen Popband Vengaboys führte zu breiten Diskussionen über die Festivalisierung von politischen Veranstaltungen. Auf der Kundgebung der Do! unter dem Motto Alles muss anders³⁶⁰ nach der Veröffentlichung des Ibiza-Videos durch die *Süddeutsche* und dem *Spiegel* wurde gefeiert und getanzt. Can Gülcü, ein Mitorganisator der Do! bestätigte damals den Gig der Vengaboys in sozialen Netzwerken. „Es lag auf der Hand, die Vengaboys einzuladen und ihnen ihren David-Hasselhoff-Moment³⁶¹ zu beschenken.“³⁶²

Zum Auftritt am Wiener Ballhausplatz kamen 6000-20.000 Menschen³⁶³ eine Woche später bei der darauffolgenden Do! am 6. Juni waren wieder nur die üblichen 1500-2000 Personen³⁶⁴ zugegen. Für einen kurzen Moment wurden wieder mehr Menschen als sonst dazu gebracht eine Demonstration zu besuchen. Auch wenn Viele von ihnen wahrscheinlich wegen des Konzerts am Ballhausplatz waren, mussten sie sich zumindest zwischendurch mit der politischen Situation auseinandersetzen. Es war eindeutig, dass es sich hier um eine politische und vor allem links gerichtete Veranstaltung handelte.

³⁵⁹ Schermann 2019

³⁶⁰ Wieder Donnerstag, Alles muss anders, 2019

³⁶¹ David Hasselhoff spielte 1989 ein legendäres Mauerfall-Konzert in Berlin.

³⁶² Hestmann 2019

³⁶³ Schermann 2019

³⁶⁴ Schmidt 2019



Abbildung 107: Can Gülcü u. Saška Dimić, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Marisel Orellana Bongola



Abbildung 108: Bühnenshow Vengadollars, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©wiederdonnerstag



Abbildung 109: Vengaboys, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Alex Gotter



Abbildung 110: Vengaboys, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Carl Dewald



Abbildung 111: Wasserball und Konfetti am Vengaboykonzert, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©wiederdonnerstag

Im Zuge des Konzertes gab es Reden der Organisator*innen die Kommentare zur innenpolitischen Situation Österreichs abgaben. Das Publikum war also neben feiern, trinken und tanzen auch gezwungen sich folgende Reden anzuhören: „Bei der Kundgebung sprechen Can Gülcü und Saška Dimić über Strategien des Antirassismus. Gabu Heindl und Regina Amer von Hope Austria sprechen über Gutes Wohnen für alle. Jelena Gučanin und Nicole Schöndorfer sprechen über Medien, Öffentlichkeit und Digitalisierung, Käthe Knittler und Luzenir Caixeta über eine Neubewertung von Arbeit, Ökonomie und Care, Laura Holzinger-

Şahan und Maira Enesi über mehr Raum für Queerfeminismus. Marty Huber und Yarden Daher sprechen über Menschenrechte, Flucht und Migration. Rubia Salgado und Kim Carrington sprechen über Bildung, sowie Marianne Karner und Michaela Moser über eine Politik des Sozialen, die Inklusion, Gesundheit und gutes Leben für alle bringt.³⁶⁵

Die Vengaboys bereiteten recht kurzfristig ihren Auftritt in Wien vor. Mit dem Slogan ‚Spassiwa Vienna! Grab those Vengadollars and buy yourself a newspaper!‘ spielten die Vengaboys auf eine der Textpassagen im Ibiza-Video von H.C. Strache an, in denen er das Vorhaben äußerte die Kronen Zeitung zu kaufen. In ihrem Intro verwendeten sie Originaltöne aus Medienberichten zum Ibiza-Skandal. Zu ihrer NonStop-Welttour Bühnenshow gehören eine Konfettikanone, die neben bunten Glitzerstreifen auch die sogenannten Vengadollars ins Publikum schießen kann, sowie Riesenwasserbälle, Gummibote³⁶⁶ und der Vengabus. Die vier Sänger*innen treten in bunten Kostümen als Sailorboy Robin, Partygirl D’Nice, Captain Kim und Cowboy Donny auf.³⁶⁷



Abbildung 112: Vengaboys Charaktere ©Vengaboys Quelle: Website Biografie

Eine durchaus imposante Inszenierung die ein normales Konzert zu einer schillernden Popmusikshow werden lässt. Es gab zusätzlich zum oben erwähnten Slogan eine limitierte Edition von T-Shirts, bedruckt mit dem Vengaboyslogo rotweißrot hinterlegt und den Worten *Vienna 2019*.³⁶⁸ Die Band hat sich damals spontan dazu entschlossen auf den Ibiza-Hype in

³⁶⁵ Wieder Donnerstag, Programm 30.Mai, 2019

³⁶⁶ vgl. Dengler/Diedrichsen 2019

³⁶⁷ vgl. Vengaboys Biografie

³⁶⁸ vgl. Dengler/Diedrichsen 2019

Wien aufzuspringen und der Einladung der Do! zu folgen. Wohlbemerkt wahrscheinlich nicht ohne davon marketingstrategisch zu profitieren. Zu diskutieren bleibt hier der Spagat zwischen der Kommerzband Vengaboys, welche sich fragwürdigen Rollenbildklischees bedient und deren Songs aus seichten Textpassagen und monotonen Beats bestehen und den Do! als gelebte politische Utopie einer gleichberechtigten antifaschistischen und gendergerechten Gesellschaft. Ist es das was Party Politics meint? Nicht totreden, sondern ohne viel Diskussion eine klare Botschaft verbreiten und einen Konsens über Spaß finden?

„Die Vengaboys sind die lebende Jugendsünde und weigern sich, sich davon zu distanzieren.

Seit 22 Jahren sind sie unterwegs, um die frohe Botschaft der Party zu verbreiten.“³⁶⁹

Zu der Party mischte sich hier also auch Politik. Es hat funktioniert, zumindest für diesen einen Tag. Diedrichsen schreibt in seinem Text darüber das die Schönheit des Auftritts der Vengaboys darin bestand, eben nicht mit vielen Worten und Inhalten sich zur Politik zu äußern sondern über subtile Kommunikation und der professionellen Inszenierung einer Popshow. Seiner Meinung nach können nur Nichtzuständige, linke Protestaktionen auf eine neue Ebene heben.³⁷⁰ Musik als Transporteur politischer Widerständigkeit oder politischer Kommentare und Meinungen ist nichts Neues. Bob Dylans Singersongwriter-Tradition wird hier deutlich abgelöst von harten Technobeats, subtilem Sprachgebrauch und symbolischer Inszenierung im Sinne der Soundpolitisierung.

Der allgemeine Vorwurf, dass sich die Linke nicht vermarkten kann, ganz im Gegenteil zur Rechten traf auch die Organisatoren der Do!. Ihnen wurde vorgeworfen mit dieser Aktion zu einer Verwässerung der politisch-linken Diskurse beizutragen kurz die Festivalisierung einer politischen Kundgebung zuzulassen.³⁷¹ Daniel Breuss³⁷², ehemaliger Journalist der Presse schreibt in einem Gastkommentar über die Feierlichkeiten am Ballhausplatz und darüber das hier kein Grund zum Feiern bestehe sondern vielmehr Augenmerk auf den entstandenen politischen Schaden gelegt werden sollte.³⁷³ Wo wir wieder bei der Soundpolitisierung wären und der Frage was eine Bewegung mehr stärkt, ein Gefühl der Freude und des Miteinanders,

³⁶⁹ Dengler/Diedrichsen 2019

³⁷⁰ Dengler/Diedrichsen 2019

³⁷¹ vgl. Dengler/Diedrichsen 2019

³⁷² Daniel Breuss, geboren

³⁷³ vgl. Breuss 2019

ein Verknüpfen von positiven Erlebnissen mit politischen Diskursen oder einer gewissen Tradition folgenden politisch linken Protestformen, getragen von Bella Ciao-Gesangseinlagen?

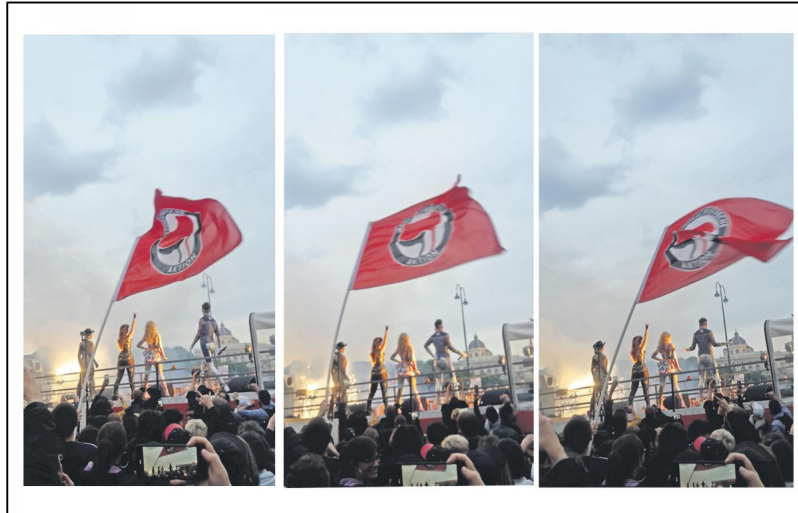


Abbildung 113: Vengaboys und die Antifa-Flagge, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien
©Denice Bourbon

Judith Kohlenberger vom Falter spricht in ihrem Text ‚Politik ist Tanzen zu harten Beats‘ die Wichtigkeit einer Emotionalisierung sozialpolitischer Bewegungen an. Wut, Freude, Hoffnung aber auch Spaß nennt sie als treibende und notwendigen Kräfte um innerhalb einer Gemeinschaft leben und arbeiten zu können. So verhält es sich auch mit politischem Engagement. Politik hat generell den Ruf langweilig und ernst zu sein. Um Menschen, aber vor allem junge Menschen dazu zu bringen sich an politischen Diskursen zu beteiligen könnten Veranstaltungen wie das Vengaboys-Konzert oder auch die unzähligen Auftritte der Dj*anes auf den wöchentlichen Do! zu einer Auflockerung des traditionellen Verständnisses von politischer Partizipation beitragen.³⁷⁴

„Die Partystimmung kann damit auch eine Brückenfunktion erfüllen, über welche sich politikfernere Schichten an zivilgesellschaftlichen Protest annähern und sich im weitesten Sinne eine niederschwellige Form der demokratischen Partizipation aneignen.“³⁷⁵

Zu diesem Zitat sei jedoch angemerkt, dass das Stammpublikum der wöchentlichen Do! eher aus akademisch-intellektuellen Kreisen kam. Bei dem Konzert der Vengaboys trifft dieses Zitat wohl mehr zu, da hier durch die bedeutend höhere Zahl der Teilnehme*innen ein breiteres Spektrum an Peer Groups vertreten war.

³⁷⁴ vgl. Kohlenberger 2019

³⁷⁵ ebd.

Kabarettist und Musiker David Scheid zur Sprache auf den Do!

Allyson Fiddler hat in ihrem Buch ‚The Art of Resistance‘ die erste Protestbewegung der Wiener Wandertage in Österreich analysiert. Sie stellt fest, dass die Protestkultur hier sprachlich verspielter ist als anderswo.³⁷⁶ Laut ihr ist es aber heute schwieriger als noch vor neunzehn Jahren Widerstand zu artikulieren.

„Die Stärke von Kunst ist, dass sie Menschen zum Nachdenken bringen kann. Sie ist ein fiktiver Ort, um Sachen gemeinsam anders zu verstehen als zum Beispiel durch politische Reden auf einer Demonstration.“³⁷⁷

Der Wiener Kabarettist, DJ und *Poetry Slammer* David Scheid hat im Jahr 2019 wie viele andere Künstler_innen innerhalb von wenigen Tagen ein Musikvideo zum Ibizaskandal von H.C. Strache und Johann Gudenus produziert.³⁷⁸ Das Video mit dem Titel ‚Klick Klack Glock Ibiza Remix‘ ist auf der Onlineplattform Youtube veröffentlicht worden und bis heute abrufbar. Scheid wird als komödiantisches Multitalent beschrieben, anders als sonst im Kabarett üblich spielt er weder Gitarre noch Klavier sondern rundet als DJ sein Programm mit Hilfe von Plattenspielern und eindringlichen Hip-Hop Beats ab. Er hatte einige Auftritte bei dem Online-Satiremagazin Tagespresse und seine Kunstfigur ‚Dave‘ wird im Jahr 2020 nach großem Erfolg im Vorjahr vom ORF fortgesetzt.³⁷⁹



Abbildung 114: Screenshot1 Musikvideo Klick Klack Glock Ibiza Remix, 2019, ©David Scheid

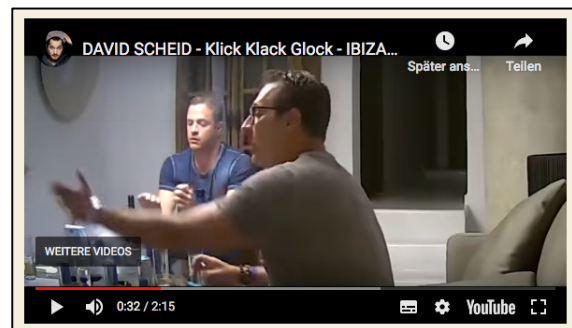


Abbildung 115: Screenshot2 Musikvideo Klick Klack Glock Ibiza Remix, 2019, ©David Scheid

„Scheid ist ein kundiger Führer durch die dominante Spielart der Popkultur, schlägt Bögen von Linz bis nach Los Angeles und sampelt ein Österreich-ABC von Misstrauensantrag bis Wiederbetätigung. Wobei die politischen Gags zwar durchaus zünden, seine große Stärke bleibt aber die Genre-Verballhornung.“³⁸⁰

³⁷⁶ vgl. Lorenz 2019

³⁷⁷ Lorenz 2019

³⁷⁸ TK Scheid, Z.280

³⁷⁹ vgl. Wilhelmer 2020

³⁸⁰ Wilhelmer 2020

Scheid war im Jahr 2000, als die erste Protestwelle gegen die damalige ÖVP-FPÖ Koalition aufkam ungefähr 15 Jahre alt. Nach seinen Angaben besuchte er die Demonstrationen rund um die WiWa damals regelmäßig. Er beschreibt es als logischen Schritt, sich als eher links orientierter Mensch einer solchen Bewegung anzuschließen. Für ihn wurden die WiWa eine Art Sprachrohr. Zu der heutigen Do!-Organisation hat er keinen persönlichen Kontakt, jedoch ist er bei einigen Do! als Demonstrant dabei gewesen. Seiner Erinnerung nach waren die Proteste rund um die WiWa besser besucht. Im Laufe des Gesprächs kristallisierte sich heraus, dass er weniger oft an den Do! teilgenommen hat als es möglich gewesen wäre.³⁸¹ Den Grund dafür beschreibt er mit dem grundsätzlichen Problem der Ungleichheit zwischen einer verbalen politischen Meinungsäußerung und der darauf folgenden Aktivität. Die Do! benutzen hauptsächlich soziale Medien um ihre Aktionen und Inhalte zu verbreiten. Das Publikum, in diesem Fall Menschen die einen Social-Media Account aktiv nutzen, sehen diese Inhalte. Der Klick auf gefällt mir oder interessiert, wie bei der Plattform Facebook üblich, bekundet eine gewisse Art der Zustimmung und Solidarität, bleibt jedoch am Ende des Tages als virtuelles Statement übrig. Scheid meinte, er habe zu oft auf interessiert geklickt und sei zu selten tatsächlich zu einer Kundgebung gegangen.³⁸² Es ist jedoch als Vorteil zu sehen, dass heute weltweit Protestbewegung digitale Medien nutzen können um mit weit mehr Menschen Informationen auszutauschen und dadurch eine beweglichere und schnellere Kommunikationsstruktur aufzubauen. Ein Problem daran könnte sein, dass die Menge an Informationen die dadurch zur Verfügung steht zu einer Überforderung oder vielmehr einer Reizüberflutung der Adressaten führen kann. Man vergisst es wieder, und bleibt zu Hause. Vielleicht ein weiterer Grund, warum Scheid nicht so oft an den Demonstrationen teilnahm, war die von ihm geäußerte Kritik über die teils schlechte Qualität des Tons auf den Kundgebungen. Wie schon im Kapitel über die Do!-Organisation beschrieben, hatten sich privat Tontechniker*innen des Konzerthauses zur Verfügung gestellt um den Ton auf den Demonstrationen zu betreuen. Scheids Kritik richtete sich nach der Qualität der Anlage die auf den wöchentlichen Veranstaltungen verwendet wurde. Das kleine Lastenfahrzeug war mit zwei Tops³⁸³, sogenannten Topteilen ausgestattet.

³⁸¹ TK Scheid, Z.9-13

³⁸² TK Scheid, Z.15-18

³⁸³ Tops oder Topteile sind Elemente einer PA-Anlage zum Beschallen von Räumen und Menschen.



Abbildung 116: (li. U. re.) Queerdo am 13.6. 2019,
Lautsprechersystem ©Jakob Alexander

Nach Scheid unzureichend für die verbale Wiedergabe also das verstärken von ungeübten Redner*innenstimmen. Jedoch ausreichend für das Abspielen von Musik.³⁸⁴ Also war die Anlage perfekt für das Beschallen des öffentlichen Raums mit wummernden Beats allerdings ungeeignet für eine qualitative Wiedergabe der Redebeiträge bis in die letzten Reihen der Demonstrant*innen?³⁸⁵ Auch das skandieren der Protestierenden ging auf den Do! total unter, weil der sehr präsente Sound alles übertönte.

David Scheid verdient sein Geld mit Sprechen, er ist lange in der Wiener Poetry Slam-Szene aufgetreten, hat viel moderiert und steht jetzt regelmäßig als Kabarettist auf der Bühne. Das Moderieren, das Wiedergeben von Texten und auch das zusammenfassen Dieser ist ihm also sehr geläufig. Deshalb ist seine Kritik an der Moderation der Do! sowohl klangtechnisch aber auch sprachlich interessant.

Er meint, dass es vielleicht gut gewesen wäre professionellere Moderator*innen einzuladen die das zuvor Gesprochene der ungeschulten Redner*innen kurz und auf den Punkt genau zusammengefasst hätten.³⁸⁶ An diesem Punkt ist anzumerken, dass Widerstand von Partizipation lebt. Es gab tatsächlich nur sehr wenige geübter Redner*innen, alle Anderen haben aus ihrer Laienhaftigkeit heraus vorgeschriebene Texte abgelesen. Selten konnte Jemand wirklich frei sprechen oder zusammenfassend moderieren um Inhalte nochmals zu verdeutlichen.³⁸⁷ Bräuchte es hier populistischere Methoden um eine breitere Masse

³⁸⁴ TK Scheid, Z.32-37

³⁸⁵ TK Scheid, Z. 178-181

³⁸⁶ TK Scheid, Z.204-205

³⁸⁷ Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

anzusprechen oder ist es total legitim darauf zu verzichten? Welches Mittel wäre zuträglicher um die Do! sozusagen massentauglicher zu machen, welcher Mechanismus müsste in Gang gesetzt werden um mehr Menschen dazu zu bringen auf die Straße zu gehen und sich die Redner*innen einer Do! anzuhören?³⁸⁸ Das Zielpublikum der Do! ist und bleibt mit wenigen Ausnahmen ein Teil des linken intellektuellen Flügels. Sowie Kurto Wendt es schon angesprochen hat, war damals bei den WiWa ein Ziel die Gewerkschaften mit ins Boot zu holen. Das hat damals nicht funktioniert und diesmal im Rahmen der Do! auch nicht. Fehlt der gewisse Populismus und wäre dies überhaupt vereinbar mit dem Leitbild der Bewegung?

„Vielleicht muss man da den Wortlaut ändern (...) bei bestimmten Dingen und sich nicht als Linke wieder extra abspalten sondern sagen ‚hey wir machen uns auf‘ (...) ob wir jetzt links eingestellt sind oder nicht, aber wir machen uns auf. (...) sobald man aber sagt wir sind links und machen das deshalb, schreckt es viele andere Leute ab.“³⁸⁹

Die Phrasen der Do! ‚fix zam‘ oder ‚wir sind do‘ haben versucht über spielerische Sprache Brücken zu schlagen und die Zusammengehörigkeit hervorzuheben. Vielleicht ist es nicht geglückt, diese Phrasen wurden viel und oft von den Organisator*innen der auf der Bühne skandiert, doch der Funke ist nie wirklich auf die Protestierenden übergesprungen. Es war ein Versuch neue Worte zu finden für bekannte Protestphrasen wie ‚Solidarisieren - mitmarschieren‘ oder ‚Hoch die internationale Solidarität‘. Diese allgemein bekannten Sätze waren sehr oft von kleineren Gruppen auf der Do! zu hören allerdings nie ein ‚fix zam‘ Sprechchor. Vielleicht wurde das Augenmerk zu sehr auf Schlichtheit und Stil gelegt, die Sätze wurden auch für die Merchandise Produkte verwendet.

Es gab auch eine aufgegriffene Aussage von Ex-Innenminister Herbert Kickl (FPÖ) die in ein Wortphrasenspiel im Laufe der Do! abgewandelt wurde. ‚Ihr werdet euch noch wundern was da alles geht‘ Umgewandelt in ‚Ihr werdet euch noch wundern, wer da aller kommt‘. Die Do! hat sich diese Aussage zu eigen gemacht, indem sie immer wieder neue Inhalte mit dem Grundsatz verknüpfte. Die Phrasen wurden vom Publikum teils nur zaghaft mitgerufen, es war leider oft nicht möglich das gesprochene Wort auf der Bühne zu verstehen, das Problem war rein technischer Natur. Ein Malheur, da es doch um die vermittelten Inhalte gehen sollte. Und es ist hier nicht den Organisator*innen die Schuld zu geben, sondern man sollte die Frage

³⁸⁸ vgl. TK Scheid, Z.209

³⁸⁹ TK Scheid, Z.231-234

stellen warum es nicht möglich war ein regelmäßiges Sponsoring auf die Beine zu stellen, welches eine besser geeignete Anlage ermöglicht hätte? Es bleibt offen, warum es nicht gelungen ist eine größere Institution als Sponsor einer links orientierten politisch selbstorganisierten Protestbewegung an Land zu ziehen. Eine Antwort darauf könnte folgendes Beispiel aus der Berufspraxis von David Scheid sein.

Er und der Rapper Heinrich Himalaya hatten im Rahmen ihres Programms ‚Rapper lesen Rapper‘ einige Kooperationen mit dem Radiosender FM4. Im Zuge einer Aufzeichnung der Abendveranstaltung in der Urania Wien führten sie ein Lied, eine Art Schmähgedicht auf den damaligen Innenminister Herbert Kickl auf. Inhaltlich ging es um die Zuneigung des Ministers zu Pferden. In einer Textzeile wurde das Wort Zoophilie verwendet. Das war das Stichwort für eine darauffolgende Zensur des ganzen Liedes und führte somit zu einer gekürzten Darstellung der Veranstaltung auf der Website vom FM4.³⁹⁰ Natürlich gab es rege Diskussionen zwischen Künstlern und dem Radiosender darüber, warum sie ihr Programm zensierten. Scheid meinte, er hatte das Gefühl die Redaktion wolle nicht die Verantwortung dafür übernehmen und vor allem nicht die Konsequenzen einer öffentlichen Debatte darüber tragen. Die Freiheit der Kunst wurde hier durch die Zensur eines Schmähgedichts eingeschränkt. War die Reaktion der Redaktion übertrieben oder gerechtfertigt? Da seit der Angelobung von Türkis-Blau im Jahr 2018 durchaus im Raum stand Teile des ORF-Programms zu kürzen, darunter auch der Jugendsender FM4, erklärt dies vielleicht einige Fälle von Zensur in Kabarettprogrammen des ORF³⁹¹ und das allgemeine Zurückhalten von partizipativen Schritten in Richtung Do!.

„Die Regierung hat vereinbart, keinen ORF-Sender zu verkaufen. Aber eine Einstellung wäre möglich. Es könnte das ORF-Jugendradio treffen, auf das sich die FPÖ eingeschossen hat.“³⁹²

Auch Opfer der Zensur wurde eine Folge des Kabarett-Duos Maschek in der Sendung ‚Willkommen Österreich‘ im April 2019. Der ORF nahm zuerst den Beitrag komplett aus der Folge heraus und löschte das Video³⁹³ dann auch von der Plattform Youtube. Ein paar Tage später war das Video in der ORF-TVthek wieder abrufbar allerdings wurde die besagte Stelle

³⁹⁰ vgl. FM4 2018

³⁹¹ vgl. Wallnöfer 2018

³⁹² Wallnöfer 2018

³⁹³ Maschek 2019

durch ein ‚beep-Geräusch‘ entschärft. Es handelte sich um den Satz ‚Vom Neonazi zum Sportminister, eine typisch österreichische Karriere‘ und bezog sich auf den damaligen Vizekanzler Heinz Christian Strache.³⁹⁴ Der Unterschied zur Zensur durch die FM4-Redaktion von Scheids Programmausschnitt war jener, dass Scheid damit nicht an die Öffentlichkeit ging und damit die Zensur für Außenstehende nicht ersichtlich war.

Nischenbildung

Da das Party Politics Konzept in der linken Kulturszene schon länger Einzug gefunden hat, ist es doch verwunderlich warum innerhalb der Szene nicht mehr zusammengearbeitet wurde. Es folgt hier eine Auswahl verschiedenster parallel arbeitenden Kulturvereinen in Wien, die über technische Ressourcen verfügen.

Der Wiener Kultur Rave kurz WKR, ist organisatorisch mit dem Verein *Althangrund* (von Bewohner_innen des 9. Bezirks und Studierenden der Akademie der Bildenden Künste und der TU Wien getragen) und der Nachttanzdemo verknüpft. Die Buchstaben werden auch mit widerständig, kreativ und radikal verknüpft. WKR könnte als Verweis auf den ehemaligen Wiener Korporationsring-Ball heute Akademikerball, der Veranstalter ist die Freiheitliche Partei Wien, zu sehen sein. Der Wiener Kultur Rave hat sich die Initialen zu eigen gemacht, interessant nachdem der WKR-Ball in Akademikerball umbenannt wurde.³⁹⁵ Die Wiener Kultur Raves sind wie die Nachttanzdemos als links gerichtete Tanzveranstaltung. Im Jahr 2018 fanden innerhalb einer Woche insgesamt drei politisch links orientierte Veranstaltungen statt. Am 31.10. wurde auf der Nachttanzdemo getanzt, am 1.11. auf der Donnerstagsdemonstration do! demonstriert und am 2.11. in der alten Wirtschaftsuniversität auf dem Wiener Kultur Rave solidarisch gefeiert.³⁹⁶

Das Musikkollektiv WAV Untergrundmusik ist keine politische Organisation, allerdings möchten sie mit ihren Veranstaltungen auf soziale Missstände hinweisen und freie kreative und kompromisslose Musik fördern. Der Name bezieht sich auf das Audioformat Wave, kurz wav. Ihre Gründung erfolgte im Jänner 2019. Mit ihrer Veranstaltung am Heldenplatz *Rave*

³⁹⁴ der Standard 2019

³⁹⁵ vgl. Althangrund

³⁹⁶ vgl. Nachttanzdemo

Against Kickl am 8. Juni 2019 haben sie sich als Verein eindeutig politisch links positioniert. Nach ihren Angaben sind sehr viele unterschiedliche Genres in ihrem Kollektiv vertreten.³⁹⁷

Der ehrenamtliche Verein VENG.A. Verein für Bewegung und Fortschritt, hat sich zum Ziel gesetzt, Infrastruktur die das Abhalten von Versammlungen und Veranstaltungen im öffentlichen Raum vereinfacht, zugänglich zu machen. Der Verein wurde im Zuge der do! gegründet. Den Pritschenwagen der wöchentlich für die do! verwendet wurde steht somit auch anderen Veranstaltungsformaten zur Verfügung.³⁹⁸

Das Bündnis DIE VIELEN entstand im Jahr 2019, ausgehend von Deutschland. Kurz vor dem Ibiza-Skandal hat sich die IG Bildende Kunst dem Bündnis *die Vielen* angeschlossen, somit ist die Liste der Unterstützer*innen sehr lang. Das Bündnis stellt sich gegen eine Politik der Abwertung und Abgrenzung und darauffolgenden Subventionskürzungen. Es steht für das demokratische Grundrecht auf Kunstfreiheit, Vielfalt und eine solidarische Gemeinschaft gegen rechtspopulistische Politik.³⁹⁹ In dem Namen des Bündnisses ist eine gewisse Ähnlichkeit zu dem Slogan wir sind zusammen von do! zu erkennen. Es geht um das erkennen und nutzen des gemeinsamen Potenzials, das stärken des Wir's und das sichtbar machen einer bisher unsichtbaren Solidargemeinschaft.

Es wäre interessant gewesen, all diese Kräfte mit den Do! vereint an einem Strang ziehend gesehen zu haben. Die den Vereinen zur Verfügung stehenden Soundsysteme oder technischen Anlagen hätten der Do! vielleicht eine bessere Klangqualität geliefert und die Zielgruppen zusammengeführt, sowie eine Entlastung in der Organisation gebracht. Hierbei soll aufgezeigt werden, dass ähnliche Konzepte nebeneinander existieren und agieren und diese eventuell voneinander profitieren könnten. Wobei nicht auszuschließen ist, dass die eine oder andere Person in mehreren Vereinen und Bewegungen tätig ist.

³⁹⁷ vgl. Wav Untergrundmusik 2019

³⁹⁸ Verein Venga Info 2020

³⁹⁹ vgl. die Vielen

Schlussbetrachtung

Was hat Das alles gebracht? Die Wiener Wandertage und Donnerstagsdemonstrationen haben polarisiert. Es gab viele Gegner und Befürworter, aber Vielen war die Bewegung der Do! auch egal. Die Wiener Wandertage hatten insgesamt, nach meinem Empfinden, eine größere Reichweite erzielt als die Do!, auch weil die Öffentlichkeit im Jahr 2000 generell empörter über die Regierungsbeteiligung der FPÖ war.

Die WiWa, DD und Do! haben deutlich gemacht, dass nicht alle Menschen in Österreich entweder gleichgültig oder einverstanden sind, was im politischen Alltag passiert. Die Proteste haben gezeigt, dass Österreich eine schwache aber vorhandene Demonstrationskultur hat. Die Wiwa waren als Bewegung widerständischer als die Do!. Beide Bewegungen führten zu einer massiven Vernetzung innerhalb der Kunst- und Kulturszene sowie politisch aktiven Gruppen.

Eine reflektierte Auseinandersetzung mit den Protestbewegungen fand innerhalb eines bestimmten Kreises statt. Neben Doron Rabinovici, Isolde Charim, Robert Foltin, Robert Misik, Oliver Marchart, Elfriede Jelinek u.a. waren auch die Wochenzeitung Falter, die Tageszeitung Standard und in kleineren Beiträgen die Tageszeitung Presse für einen Diskurs in der Öffentlichkeit verantwortlich. Der ORF hielt sich mit der Berichterstattung über die DD und Do! eher zurück. Einen Text über die Protestbewegung aus kritischer Perspektive ist mir nicht bekannt. Ist die Protestbewegung deshalb irrelevant? Die DD und Do! sind eine Nische, die Vernetzung innerhalb verschiedener Nischen in einer politisch intellektuellen Szene sind die Stärke dieser Bewegung. So wie auch schon bei den ersten Donnerstagsdemos 2000 ist auch bei Do! klar, dass es nicht gereicht hat um eine Regierung zu Fall zu bringen. Es hat aber dafür gereicht manche Menschen erneut regelmäßig für politische Diskurse außerhalb von Parteien und Gewerkschaften zusammenzubringen. Daniel Aschwanden sprach von der Wichtigkeit sich in diesen neoliberalen Zeiten seine eigenen Räume zu schaffen, Räume des guten Lebens aus denen man Kraft schöpfen kann. Er sieht es als eine bewusste Körperpraxis da Raum auch immer mit Körper zu tun hat. Dieser Raum kann auch der Raum einer wöchentlichen Donnerstagsdemonstration sein. Ein gestalteter beweglicher Raum der als safe-space gesehen werden kann, in welchem zum Beispiel Alltagsrassismen thematisiert werden und man

aufeinander Acht gibt. Der Raum der DD kreiert ein WIR, ein nicht zu hundert Prozent definiertes WIR aber ein Sichtbares.⁴⁰⁰ Produziert ein Wir allerdings nicht immer auch ein die Anderen, also ein Nicht-Wir? Kritisch betrachtet, könnte man meinen die Do! demonstriert für sich selbst um sich selbst zu stärken und Momente eines utopischen Lebenskonzepts zu erleben. Die Do! blieb dadurch standhaft, war meist gut besucht, auch bei Schlechtwetter. Sie blieb konstant. Konstant im protestieren, feiern und im demonstrieren nach Plan. Es gab keine Sitzstreiks, Sitzblockaden, keine Besetzungen. Es wurde alles regelkonform mit der Polizei geplant. Es gab nichts Rebellisches oder Dezentrales wie bei den WiWa. Es wurde nach Plan demonstriert, ohne die geplante Route zu verlassen. Trotz der Vielfalt neuer Kommunikationsmedien wurde die Spontanität als Methode, als analoge Protesttechnik im Sinne von widerständischer Aktion, nicht eingesetzt. Die Route wurde so begangen wie sie geplant war, gut vernetzt aber wenig spontan. Die Demonstrant*innen konnten live über Twitter die Position der Do! mitverfolgen und eventuell nachkommen. Die WiWa und DD waren dynamischer und wilder als die Do!, aber auch ungeplanter und chaotischer. Vielleicht aber auch etwas vielfältiger?

Der Rave⁴⁰¹ wurde zu einem erkennbaren Markenzeichen auf Protesten der WiWa und Do!. Musik machen, hören, fühlen und tanzen. Aber auch gemeinsam politischen Reden lauschen, diskutieren, währenddessen Bier trinken und philosophieren. Der Begriff der Party Politics bedeutet per Definition „is political activity involving political parties.“⁴⁰² Also eine politische Aktivität innerhalb politischer Parteien als Parteipolitik. Der Begriff Party Politics wurde im Zuge der Berichterstattung über Kundgebungen rund um den Ibiza-Skandal oft verwendet. Allerdings kam es hier zu einer Bedeutungsverschiebung. Party bedeutet auch Fest oder Feier, somit wird Party Politics zu feiernde Politik. Einerseits Bezug nehmend auf den Ibiza-Skandal meint es das Feiern der Masse aufgrund des Scheiterns der ÖVP/FPÖ Regierung und andererseits das Feiern von politischem Aktivismus. Dies suggeriert, dass politischer Protest auch mit feiern und Popmusik vereint werden kann.⁴⁰³ Haben sich die feiernden Teilnehmer*innen wirklich politische Fragen gestellt oder war es nur ein Vorwand um an

⁴⁰⁰ vgl. TK Aschwanden, Z.181-189

⁴⁰¹ Der Rave ist eine Tanzveranstaltung, meist mit elektronischer Musik. Es geht darum sich in Ekstase zu tanzen. Raves werden auch oft illegal im öffentlichen Raum veranstaltet.

⁴⁰² Pons 2020

⁴⁰³ vgl. Dengler/Diedrichsen 2019

einem Donnerstag Abend trinken und tanzen zu können? Die Do! könnte als Fusion und Weiterführung von den im zweiten Kapitel erwähnten Kollektiv *Volkstanz* und dem Begriff der Soundpolitisierung gesehen werden. Etwas Ähnliches wie der *Art Strike* 1999/2000 ist heute nicht eindeutig zu erkennen.

Als Abschluss hier noch ein Text zu den Do!:

*„Die Demonstration zieht durch die Straßen, wummernd schiebt sie ihren Beat vor sich her. Anrainer*innen öffnen ihre Fenster, oft aus Neugier, sie filmen mit und hören zu. Sie sehen hinunter auf die bunte tanzende Masse, sehen lachende Gesichter, winkende Hände und hören dazwischen politische Redebeiträge. Die Atmosphäre einer Do! oszillierte zwischen Ernsthaftigkeit, Freude, Trauer und Ausgelassenheit. Freude über das Feierabendbier mit Freunden, Freude über Erfolge von politischen Aktivist*innen auch Freude an der Musik und dem Tanz. Trauer durch Redebeiträge von diskriminierten Personen, Erfahrungsberichten über rassistische Übergriffe oder politischer Repression. Es gab auch eine stetige Ernsthaftigkeit im präsent Sein, im wöchentlichen Erscheinen um jede Woche durch die Stadt zu wandern. Darauf folgt die Ausgelassenheit des Feierns, das Einnehmen des öffentlichen Raums um Musik zu hören und zu tanzen. Oder betäuben wir nur unsere Traurigkeit über die Welt?“⁴⁰⁴*

Die Unsicherheiten und Ängste der Menschen Europas nehmen zu. Es werden Verantwortliche und Schuldige gesucht, warum unser System nicht so funktioniert wie es funktionieren sollte. Es wird zu wenig getan um eine auf Respekt basierende soziale Identität Europas aufzubauen, die in die restliche Welt wirken kann. Wirtschaftliche Erfolge sind oft nicht die Lösung für ein geglücktes Gesellschaftsmodell. Die Welt hat sich seit 1999 verändert, sie ist sehr schnell geworden. Nach den *Fridays for Future*⁴⁰⁵ und *Black Lives Matter*⁴⁰⁶ Protesten hat man gesehen, dass die junge Generation politisch interessiert ist. Sie machen sich den öffentlichen Raum zu eigen. Ob Proteste im 21. Jahrhundert nachhaltig auf einzelne Personen wirken, wird sich zeigen. Ob die Entscheidung gut war eine neue linke Partei für

⁴⁰⁴ Gedächtnisprotokoll: Teilnahme an den do! von 4.10.2018-21.11.2019

⁴⁰⁵ Fridays for Future, eine weltweite Schüler*innenprotestaktion. Ins Leben gerufen von der Greta Thunberg.

⁴⁰⁶ Black Lives Matter Proteste. Weltweite Protestaktion, ausgehend von den USA. Es nahmen an einer Demonstration im Jahr 2020 in Wien 50.000 Teilnehmer*innen teil.

Wien zu gründen ist fraglich. Die Wahl hat gezeigt, dass sich die SPÖ für einen neuen Weg entschieden hat. Einen Weg in eine sozialliberale Koalition mit der Kleinpartei *Neos*. Ob *Links* das ehemals *Rote Wien* in neue Diskurse führen kann oder nur dazu beiträgt, dass die Linke immer weiter in Kleinstteile zerfällt wird sich zeigen. Intellektuelle Politik verliert oft die Zustimmung der Basis, was nicht bedeutet das man immer anderer Meinung ist, es fehlt jedoch oft an einer gemeinsamen Sprache. Die gemeinsame Sprache auf den Do! war bis zum Schluss die Musik und der Rhythmus, sie fungierten als verbindendes Element zwischen den teils sehr unterschiedlichen Demonstrant*innen. Ist die Parteipolitik sowie sie gelebt wird ein veraltetes Modell, ihre übertrieben beworbenen Ikonen und Rollenbilder ein Ergebnis aus dem immer wieder kehrenden Verlangen der Menschen einem stark stilisierten Vorbild zu folgen? Wird sich dies jemals ändern, kann es sich überhaupt ändern und wird über kurz oder lang auch die neue Links Partei in die Falle des populistischen Machtgehabes tappen?

Bibliographie

Literaturverzeichnis

Baker, Frederick; Boyer, Elisabeth; Wiener Wandertage: Die Demonstrationskultur gegen die Haider-Schüssel-Koalition. Reden, Texte, Berichte (2000-2002); Klagenfurt, Wieser Verlag; 2002. 2.Auflage 2010.

Benjamin, Walter; Das Kunstwerk in seiner technischen Reproduzierbarkeit. Frankfurt/Main; Edition Suhrkamp; 1963

Foltin, Robert; Und wir bewegen uns doch: Soziale Bewegungen in Österreich; Wien; Ed. Grundrisse, 2004.

Gerlich, Peter; Panagl, Oswald; Wörterbuch der politischen Sprache in Österreich, Wien 2007.

Kapinus, Reiner; Die äußere Rechte: Extremistische Jugendkultur als soziale oder asoziale Bewegung?; Norderstedt; GRIN Verlag; 2009.

Menasse, Robert; Das war Österreich; Frankfurt am Main; Suhrkamp; 2017;

Mouffe, Chantal; Agonistik - Die Welt politisch denken, Berlin; Edition Suhrkamp, 2016.

Mouffe, Chantal; Aktionskunst und agonistische Räume; In: Delete! - die Entschriftung des öffentlichen Raums; hrsg. von Rainer Dempf, Kunsthalle Wien. Orange press, Wien, 2006. S. 141-148.

Mouffe, Chantal; Alfredo Jaar: Der Künstler als organischer Intellektueller; In: Jaar, Alfredo; They Way it is - *Eine Ästhetik des Widerstands : Alfredo Jaar - the way it is ; [anlässlich der Ausstellung des Realismus Studios der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK) ; NGBK, 15 Jun - 19 Aug 2012 ; Berlinische Galerie, 15 Jun - 17 Sep 2012 ; Alte Nationalgalerie, 15 Jun - 16 Sep 2012]*; Berlin; 2012. S.265-282

Mouffe, Chantal; Artikel: Politik, Gefühle und die Medien; Mouffe, Chantal In: Gerwald Rockenschau / zsgest. v. Ulli Moser. Mit e. Essay v. Chantal Mouffe. - Wien, 1994. - S. 174

Mouffe, Chantal; Für einen linken Populismus; Berlin; Edition Suhrkamp, 2018.

Raunig, Gerald; Wien Feber 0: Eine Ästhetik des Widerstandes; Wien; Turia Kant; 2000.

Turino, Thomas; Music as social life; Wien; 2008; Verlag für Gesellschaftskritik; 1995.

Weiterführende Literatur

Charim, Isolde; Rabinovici, Doron; Österreich: Berichte aus Quarantanien; Edition Suhrkamp; Frankfurt am Main; 2000.

Haller, Max; Identität und Nationalstolz der Österreicher - gesellschaftliche Ursachen und Funktionen, Herausbildung und Transformation seit 1945, internationaler Vergleich Haller; Wien; Böhlau ; 1996.

Misik, Robert; Rabinovici, Doron; Republik der Courage: Wider der Verhaiderung; Berlin; Taschenbuch Verlag; 2000.

Moser, Anita; Die Kunst der Grenzüberschreitung - Postkoloniale Kritik im Spannungsfeld von Ästhetik und Politik; Bielefeld; 2011.

Stoller, Silvia; Philosophie in Aktion – Demokratie, Rassismus, Österreich; Wien; Turia Kant; 2000.

Interviews

Aschwanden, Daniel; *Performing Resistance*; persönliches Interview am 16.5.2019; Transkription siehe Anhang.

Frey, Isabel; Musik und Widerstand; persönliches Interview am 8.7.2019; Transkription siehe Anhang.

Scheid, David; Sprache, Musik und Widerstand; persönliches Interview am 14.7.2019; Transkription siehe Anhang.

Sternfeld, Nora; Get to Attack; persönliches Interview am 2.5.2019; Transkription siehe Anhang.

Wendt, Kurto; Fellerer, Laura; Donnerstagsdemos und Wiener Wandertage; persönliches Interview am 16.2.2019; Transkription siehe Anhang.

Internetquellen

Akademietheater; Schwarzwasser; in: Spielplan Burgtheater; 2020;
<https://www.burgtheater.at/produktionen/schwarzwasser> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 16:08

Althangrund; in: Althangrund Homepage; <https://www.4lthangrund.jetzt/> Letzter Zugriff: 19.1.2020 um 13:54

APA; Halbjahresbilanz: Donnerstagsdemo soll nicht nur kritisieren; in: der Standard Online; 2.4.2019;
derstandard.at/2000100656234/Halbjahresbilanz-Donnerstagsdemo-soll-nicht-nur-kritisieren Letzter Zugriff
18.1.2020 um 12:26

Archiv Bachmannpreis; Vorgeschichte 2000, Probleme rund um den Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb 2000; in:
Archiv Bachmannpreis ORF; 8.6.2000; http://archiv.bachmannpreis.orf.at/bp_2000/vorgeschichte.htm Letzter
Zugriff 5.2.2020 um 14:00

Basecamp; Text FM, Mobile live and collaborative radio; 2001; <http://basecamp.netbase.org/> Letzter Zugriff:
14.2.2020 um 17:34

Breuss, Daniel; Warum Ibiza-Gate und Neuwahlen kein Grund zum feiern sind; in: die Presse Online
Gastkommentar; 20.5.2019; [https://www.diepresse.com/5631271/warum-ibiza-gate-und-neuwahlen-kein-](https://www.diepresse.com/5631271/warum-ibiza-gate-und-neuwahlen-kein-grund-zum-feiern-sind)
[grund-zum-feiern-sind](https://www.diepresse.com/5631271/warum-ibiza-gate-und-neuwahlen-kein-grund-zum-feiern-sind) Letzter Zugriff :21.6.2020 um 13:08

Brüstle, Aron; Proteste, die Rückkehr der Donnerstagsdemos; 4.10.2018;
<https://derstandard.at/2000088614075/Die-Rueckkehr-der-Donnerstagsdemos> Letzter Zugriff: 20.1.2020 um
11:49

Bundeskanzleramt; Regierungen seit 1945; in: Bundeskanzleramt Homepage;
<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/bundeskanzleramt/geschichte/regierungen-seit-1945.html> Letzter
Zugriff: 14.2.2020 um 15:00

Bundesministerium Inneres; Nationalratswahlen 2002; in: Bundesministerium Inneres;
https://www.bmi.gv.at/412/Nationalratswahlen/Nationalratswahl_2002/start.aspx#pk_02 Letzter Zugriff:
14.2.2020 um 15:06

Bundesministerium Inneres; Nationalratswahlen 2019; in: Bundesministerium Inneres;
<https://wahl19.bmi.gv.at/> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 15:07

Boyer, Elisabeth; in: Claudia Unterweger FM4 Connected Interview; Warum Widerstand gegen Schwarz-Blau anders ist als 2000; 18.12.2017; <https://fm4.orf.at/stories/2884498/> Letzter Zugriff: 16.11.2020 um 13:40

Charim, Isolde; Rabinovici, Doron; Oppositionen bilden!; in: Presseaussendungen Austrian Press Agency Online; 6.11.2000; https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20001106_OTS0066/opposition-bilden Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:02

Christoph und Lollo; Karl-Heinz; in: Youtube Videoclip; 12.10.2009; <https://www.youtube.com/watch?v=95Y-ezDYs7A> Letzter Zugriff: 28.6.2020 um 12:45

Dengler, Verena; Diedrichsen, Diedrich; Party Politics; in: Jungle World Online Ausgabe 2019/25; 20.6.2019; <https://jungle.world/artikel/2019/25/party-politics> Letzter Zugriff: 24.2.2020 um 13:42

Diagonale; Das Festival; in: Diagonale Homepage; 2000; <https://2000.diagonale.at/presse/index.html> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:14

Diagonale; Diagonale 2000; in: Diagonale Geschichte Archiv; 2000; https://2000.diagonale.at/programm/d2000_aaaaae.html Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:14

Diagonale; Festival; in: Diagonale Homepage; <https://www.diagonale.at/festival/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:12

Dudenredaktion; in: linke; Duden online; 2020; <https://www.duden.de/rechtschreibung/rechte> Letzter Zugriff: 21.6. 2020 um 11:28

Dudenredaktion; in: rechte; Duden online; 2020; <https://www.duden.de/rechtschreibung/linke> Letzter Zugriff: 21.6. 2020 um 11:27

Dudenredaktion; in: Widerstand; Duden online; 2020; <https://www.duden.de/rechtschreibung/Widerstand> Letzter Zugriff: 21.6. 2020 um 11:29

Dusini, Matthias; I. Ch. Und die Anderen; in: Falter 11/18 vom 13.3.2018 Onlinearchiv; <https://www.falter.at/zeitung/20180313/i-ch-und-die-anderen> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 15:29

Esrapp; About us; in: Esrapduo Homepage; <https://www.esrapduo.net/about-us> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:42

Fischer, Christian; Vengaboys bei Donnerstagsdemo in Wien; in: der Standard Online; 30.5.2019; <https://www.derstandard.at/story/2000103963403/vengaboys-traten-bei-donnerstagsdemo-in-wien-auf> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:30

FM4; Brenk Sinatra liest bei Rapper lesen Rapper; in: Fm4 Homepage Stories; 4.4.2018; <https://fm4.orf.at/stories/2904733/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:49

Free Netbase; Arbeitsbericht; September 2004; http://free.netbase.org/deutsch/texts/about/t0_arbeitsbericht.pdf Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:31

Free Netbase; Internationale Solidarität bei nationaler Repression; in; Free Netbase; 12.6.2001; <http://free.netbase.org/deutsch/texts/documentation/06.html> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:27

Free Netbase; Management by Gerichtsurteil; http://free.netbase.org/deutsch/teaser_08.html Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:31

Free Netbase; Museumsquartier; Standort ohne Zukunft?; in; Free Netbase; 12.6.2001; <http://free.netbase.org/deutsch/texts/documentation/02.html> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:25

Free Netbase; Offener Brief an die österreichische Öffentlichkeit; in; Free Netbase; September 2000; <http://free.netbase.org/deutsch/texts/openletter/index.html> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:24

Free Netbase; Politische Schikane ohne Ende; in: Free Netbase; 12.6.2001;
<http://free.netbase.org/deutsch/texts/documentation/05.html> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:26

Free Netbase; Politisches Statement; http://free.netbase.org/deutsch/texts/polit/polit_de.html Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:31

Free Netbase; Pressemitteilungen; 2002; <http://free.netbase.org/deutsch/texts/pressreleases/index.html> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:31

Free Netbase; Österreichische Rechtsregierung bedroht Existenz von Public Netbase;
<http://free.netbase.org/deutsch/texts/documentation/00.html> Letzter Zugriff: 22.6.2020 um 13:18

Freeparade 2011;
<https://web.archive.org/web/20120724101601/http://freeparade.org/2011/06/13/freeparade-2011/> Letzter Zugriff: 4.2.2020 um 13:35

Fröhling, Peter; In: Grundlagen der Elektrotechnik; HTL Mödling Skripten; 2019;
https://htl.moedling.at/fileadmin/migrated/content_uploads/Grundlagen_der_ET_02.pdf Letzter Zugriff: 21.6.2020 um 11:41

Gerbasits, Gabriele; Ruiss, Gerhard; In Österreich herrscht keine Normalität; in: igkultur Onlinearchiv; 4.3.2000;
<https://www.igkultur.at/artikel/oesterreich-herrscht-keine-normalitaet> Letzter Zugriff: 5.2.2020 um 13:55

Get to Attack; gettoattack now! Für die Wiederkehr des Politischen; in: TaTblatt Nr. 127; 18.11.1999.
<https://www.nadir.org/nadir/periodika/tatblatt/127antira3.htm> Letzter Zugriff: 21.6.2020 um 15:54

Gimpel, Yvonne; Kunst- und Kulturbericht 2018: Halbe Million weniger für Kulturinitiativen; in: igkultur Onlinearchiv; 24.10.2019; <https://www.igkultur.at/artikel/kunst-und-kulturbericht-halbe-million-weniger-kultur> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:18

Heigl, Andrea; Mayr, Peter; Durch die „Schüssel-Allee“ zum Präsidenten; 1.12.2008;
<https://www.derstandard.at/story/1227287552780/durch-die-schuessel-allee-zum-praesidenten> Letzter Zugriff: 20.1.2020 um 11:23

Hestmann, Jan; Vengaboys treten bei Donnerstagsdemo am Wiener Ballhausplatz auf; in: FM4 Homepage Stories; 27.5.2019; <https://fm4.orf.at/stories/2983902/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:38

Hirner, Thomas; Auf die Straße, fertig, los!; in: der Standard Online; 16.6.2009;
<https://www.derstandard.at/story/1244460693207/auf-die-strasse-fertig-los> Letzter Zugriff: 4.2.2020 um 13:43

IG Kultur; WahlPartie2002; in: igkultur Onlinearchiv; 22.10.2002; <https://www.igkultur.at/artikel/wahlpartie-2002> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 16:21

Janke, Pia; Reizfigur Elfriede Jelinek: „Die Nestbeschmutzerin“; in: der Standard Online; 10.10.2004;
<https://www.derstandard.at/story/1820271/breizfigurb-elfriede-jelinek-die-nestbeschmutzerin> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 16:06

Jelinek, Elfriede; Oh du mein Österreich! Da bist du ja wieder; in: Elfriede Jelinek Homepage; 2018;
<https://www.elfriedejelinek.com/fodumeinoesterreich.htm> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:33

Kanak Attak; Manifest; in: Website Kanak Attak About; <https://www.kanak-attak.de/ka/about.html> Letzter Zugriff: 18.11. 2020 um 11:00

Kazim, Hasnain; Der Schweigekanzler; in: der Spiegel Online; 18.12.2018;
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/ein-jahr-oesterreich-unter-sebastian-kurz-der-schweigekanzler-a-1244368.html> Letzter Zugriff: 31.1.2020 um 14:12

Kleine Zeitung; Vor der Wiener Wahl, in Wien gründet sich eine neue Links-Partei; in: Kleine Zeitung online; 10.1.2020; https://www.kleinezeitung.at/politik/innenpolitik/5750346/Vor-der-Wiener-Wahl_In-Wien-gruendet-sich-eine-neue-LinksPartei Letzter Zugriff: 19.1.2020 um 11:03

Klenk, Florian; Stopplichter statt Kerzen; in: Falter 45/99 vom 10.11.1999 Onlinearchiv; <https://www.falter.at/zeitung/19991110/stopplichter-statt-kerzen/1955014> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 11:56

Koch, Max; Pressekonferenz zur Grosskundgebung am 19. Februar/Heldenplatz (Demokratische Offensive); in: Presseaussendungen Austrian Press Agency Online; 10.2.2000; https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20000210_OTS0188/pressekonferenz-zur-grosskundgebung-am-19-februarheldenplatz-demokratische-offensive Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:00

Kohlenberger, Judith; Politik ist Tanzen zu harten Beats; in: Falter Online Think Tank; 13.6.2019; <https://cms.falter.at/blogs/thinktank/2019/06/13/politik-ist-tanzen-zu-harten-beats/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:40

KPÖ; Von 6 auf 23 Mandate; in: KPÖ Website Wien Wahl 2020; 16.10.2020; <http://wien.kpoe.at/index.php?topic=Wahl2020> Letzter Zugriff: 8.1.2021 um 14:00

KÖR, Kunst im öffentlichen Raum; in: KÖR Website Über uns; <https://www.koer.or.at/ueber-uns/koer-gmbh/> Letzter Zugriff: 18.11.2020 um 09:54

Krenn, Martin; Was von Morak blieb: Kunstbericht 2006; in: igkultur Onlinearchiv; <http://www.igbildendekunst.at/de/bildpunkt/2007/widerstand-macht-wissen/krenn.htm> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:18

Kurier; Über 500 Demonstranten – drei Festnahmen; in: Kurier Online; 18.12.2017; <https://kurier.at/politik/inland/angelobung-stau-und-demos-heute-startet-die-neue-bundesregierung/302.573.176> Letzter Zugriff: 20.1.2020 um 11:32

Links; Versammlung; in: Links Wien Homepage; 2020; <https://links-wien.at/versammlung/> Letzter Zugriff: 19.1.2020 um 11:32

Links; Wir treten an; in: Links Wien Homepage; 2020; <https://links-wien.at/wir-treten-an/> Letzter Zugriff: 19.1.2020 um 11:26

Lorenz, Laurin; Protestforscherin zu Donnerstagsdemos: „Sebastian Kurz wird bereits infantilisiert“; in: der Standard Online; 4.2.2019; <https://www.derstandard.at/story/2000097459234/protestforscherin-allyson-fiddler-sebastian-kurz-wird-infantilisiert> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:46

Lorenz, Laurin; Widerstand, Protestforscherin zu Donnerstagsdemos: „Sebastian Kurz wird bereits infantilisiert“; in: der Standard Online; 4.2.2019; [derstandard.at/2000097459234/Protestforscherin-Allyson-Fiddler-Sebastian-Kurz-wird-infantilisiert](https://www.derstandard.at/2000097459234/Protestforscherin-Allyson-Fiddler-Sebastian-Kurz-wird-infantilisiert) Letzter Zugriff: 18.1. 2020 um 11:57

Lutz, Birgit; Ingeborg-Bachmann-Preis, der Wettbewerb wird umgetauft; in: der Spiegel Online; 10.2.2000; <https://www.spiegel.de/kultur/literatur/ingeborg-bachmann-preis-der-wettbewerb-wird-umgetauft-a-63559.html> Letzter Zugriff: 5.2.2020 um 13:46

Mandlik, Michael; Gasber, Vera; Protest mit Rap und Videos, dritte „Donnerstagsdemo“ in Wien; in: ARD Wien; 19.10.2018; <https://www.ard-wien.de/2018/10/19/donnerstagsdemo-in-wien-immer-populaerer/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 11:53

Marchart, Oliver; Wir wollen diese Regierung weg!; in: Jungle World Online Ausgabe 2000/7; 16.2.2000; <https://jungle.world/artikel/2000/07/wir-wollen-diese-regierung-weg> Letzter Zugriff 18.1.2020 um 12:08

Martens, Michael; In: die Frankfurter Allgemeine Zeitung Online; 16.3.2020;
<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/rechtsruck-bleibt-aus-plenkovi-siegt-in-kroatien-16681443.html>
Letzter Zugriff: 21.6.2020 um 12:50

Maschek; Operation Hannibal: Vom Neonazi zum Sportminister; in: Youtube Videoclip; 12.4.2019;
https://www.youtube.com/watch?v=KyCJrPNd_RM Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:50

Mayr, Peter; Weißensteiner, Nina; „Widerstand“ hallt es noch nicht durchs Land; in: der Standard Pressreader;
14.10.2017; <https://www.pressreader.com/austria/der-standard/20171014/281595240757421> Letzter Zugriff:
28.6.2020 um 12:49

Medienwerkstatt; Die Kunst der Stunde ist Widerstand; in: Vimeo; 2000;
<https://vimeo.com/showcase/4936105> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:15

Medienwerkstatt; Programm; http://www.medienwerkstatt-wien.at/files/bandtexte-dt-eng/kunst_programm1.htm Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:13

Minck, Bady; Elektrofrühstück; <http://www.imanfangwarderblick.com/elektro/index.htm> Letzter Zugriff:
14.2.2020 um 16:16

Misik, Robert; Jetzt sauf ma uns an – Kultur als Standort- und Störfaktor; in: Halbjahreszeitschrift Polar
Onlineausgabe Nr. 1; 2006; http://www.polar-zeitschrift.de/polar_01.php?id=28#28 Letzter Zugriff: 5.2.2020
um 13:46

Neunteufel, Hannah; Hannah's Plan; in: Hannah's Plan Homepage; <https://www.hannahs.at/the-agency-about-us> Letzter Zugriff: 4.2.2020 um 13:00

ORF; Die Ära Kreisky; in: Zeitgeschichte am Samstag; 2015; <https://tv.orf.at/orf3/stories/2744440/> Letzter
Zugriff: 21.6.2020 um 13:16

ORF TVthek; Günther Nenning, ein österreichischer Querdenker; Kommentar von Freda Meissner-Blau; in: ORF
TVthek; 2006; <https://tvthek.orf.at/history/Buergermeister-und-Politik/13557866/Guenther-Nenning-Ein-oesterreichischer-Querdenker/13903187> Letzter Zugriff: 27.6.2020 um 14:17

Österreich, Republik; Parlament; Chronologie der Beziehungen Österreich-EWG/EU; in: Parlament erklärt;
13.9.2018; <https://www.parlament.gv.at/PERK/PE/EU/EUErweiterung/ChronologieBeziehungenAT-EU/index.shtml> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 11:52

Performing Resistance; Nachlese, das war Performing Resistance; in: 2gas Infowebseite; Letzte Aktualisierung
30.3.2003; <http://www.2gas.net/art.in.resistance.htm> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:20

Pitzke, Marc; Medick, Veit; Repinski, Gordon; Stark, Holger; Die Unanständigkeitserklärung; in: der Spiegel
Online; 20.1.2017; <https://www.spiegel.de/politik/ausland/donald-trump-die-revolution-erreicht-washington-a-1131035.html> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:04

Pons; Party Politics; in: Pons Wörterbuch Online; 2020;
https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung?q=party+political&l=deen&in=ac_en&lf=de&qnac=Party+Politik
Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:36

Presse, die; Freeparade in Wien: Demonstration mit Tanzfaktor; 2010;
<https://www.diepresse.com/575233/freeparade-in-wien-demonstration-mit-tanz-faktor#slide-1> Letzter Zugriff:
4.2.2020 um 13:30

Putz, Peter; Das Ewige Archiv; <https://ewigesarchiv.at/> Letzter Zugriff: 24.2.2020 um 14:18

Rabinovici, Doron; „Wir wollten den Wettbewerb in Rassismus angreifen“; in: der Standard Online;
2.2.2010; <https://www.derstandard.at/story/1263706587497/rabinovici-wir-wollten-den-wettbewerb-in-rassismus-angreifen> Letzter Zugriff: 20.1.2020 um 13:30

Rabinovici, Doron; Vision und Revision. Nachlese zur Demokratischen Offensive; in: igkultur; 12.10.2003; <https://igkultur.at/artikel/vision-und-revision-nachlese-zur-demokratischen-offensive> Letzter Zugriff; 14.2.2020 um 15:22

Radio Orange; Wieder Donnerstag; in: Sendereihen Wieder Donnerstag; <https://o94.at/programm/sendereihen/wieder-donnerstag> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:33

Raunig, Gerald; Menasses Freiheit; in: Falter Vorwort 20/00; 17.5.2000; <https://www.falter.at/zeitung/20000517/menasses-freiheit/2059110006> Letzter Zugriff: 21.6.2020 um 17:21

Robnik, Drehli; Warum die Donnerstagsdemos irgendwie anders sind; in: Mosaik Blog Online; 24.1.2019; <https://mosaik-blog.at/donnerstagsdemo-struktur-kunst-performance-schwarz-blau/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:26

Salomonowitz, Anja; SPOT - get to attack in: Vimeo; <https://vimeo.com/showcase/4936105/video/252165402> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:16

Salzburger Nachrichten; Donnerstagsdemo soll Alternativen aufzeigen; in: Salzburger Nachrichten Online; 2.4.2019; <https://www.sn.at/politik/innenpolitik/donnerstagsdemo-soll-alternativen-aufzeigen-68189371> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:44

Schalk, Evelyn; Die Schnauze voll und den Kopf und das Herz voller Alternativen; in: Tatsachen - politisches Online Magazin; 21.2.2019; <https://tatsachen.at/2019/02/21/die-schnauze-voll/> Letzter Zugriff: 28.6.2020 um 12:57

Scheid, David; Klick Klack Glock – IBIZA REMIX (prod. Jean Vichè) in: Youtube Videoclip; 25.5.2019; <https://www.youtube.com/watch?v=Lc6bI3EY2So> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:51

Schermann, Stefanie; Vengaboys bei Donnerstagsdemo in Wien; in: der Standard Online; 30.5.2019; <https://www.derstandard.at/story/2000103963403/vengaboys-traten-bei-donnerstagsdemo-in-wien-auf> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:37

Schmidt, Colette M.; Gewaltfreie Demo gegen Polizeigewalt in Wien; in: der Standard Online; 6.6.2019; <https://www.derstandard.at/story/2000104495388/gewaltfreie-demo-gegen-polizeigewalt-in-wien> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:39

Schultheis, Emily; Austria's far right faces life after scandal; in: ICWA Institute of Current World Affairs; 21.6.2019; <https://www.icwa.org/austrias-far-right-faces-life-after-scandal/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:36

Schwenter, Elisabeth; 120.000 Teilnehmer – ein halbes Jahr Donnerstagsdemo in Wien; in: Bezirkszeitung Wien Online; 2.4.2019; https://www.meinbezirk.at/wien/c-politik/120000-teilnehmer-ein-halbes-jahr-donnerstags-demo-in-wien_a3300507?fbclid=IwAR0U1KGAXFng54UhpziTYVtvAS_56i-aKa_iZtP5bEGu3RSU008ee5wPobw Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:30

Schwenter, Elisabeth; Neue Links Partei tritt bei Wien-Wahlen an; in: Bezirkszeitung Wien Online; 5.12.2019; https://www.meinbezirk.at/rudolfsheim-fuenfhaus/c-politik/neue-linke-partei-tritt-bei-wien-wahl-an_a3800229 Letzter Zugriff: 19.1.2020 um 11:17

Seidl, Conrad; Eine kleine Geschichte kurzer Regierungsperioden; 20.5.2019; <https://www.derstandard.at/story/2000103430219/eine-kleine-geschichte-kurzer-regierungsperioden> Letzter Zugriff: 21.6.2020 um 13:10

SOS-Mitmensch; Über uns; in: SOS-Mitmensch Homepage; <https://www.sosmitmensch.at/site/ueberuns> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:03

Standard, der; „Vom Neonazi zum Sportminister“: Maschek-Folge über Strache wurde Opfer von Zensur; in: Der Standard Online Satire; 13.4.2019; <https://www.derstandard.at/story/2000101294591/vom-neonazi-zum-sportminister-orf-nimmt-maschek-ueber-strache-kurz> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:50

Steyerl, Hito; Null-Toleranz!; in: Jungle World Online Ausgabe 2000/7; 16.2.2000; <https://jungle.world/artikel/2000/07/null-toleranz> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 16:25

Stourzh, Katharina; Mirak beruft Robert Fleck zum Österreichkommissär für die Kunstbiennale Venedig 2007; in: Presseausendung Austrian Press Agency; 12.10.2006; https://www.ots.at/presseausendung/OTS_20061012_OTS0160/morak-beruft-robert-fleck-zum-oesterreichkommissaer-fuer-die-kunstbiennale-venedig-2007-kompetenter-und-international-verankerter-kurator Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 16:11

Tatblatt; <https://tatblatt.net/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 11:59

Tatblatt; Volkstanz – Stattfest 29.April; in: Tatblatt Widerstandschronologie; 2000; <https://www.tatblatt.at/132chronologie-aktuell-april.htm#0429> Letzter Zugriff: 12.2.2020 um 15:30

Trendelenburg, Florian; Nieder mit HC – Isabel Frey über ihren Sommerhit; in: Mosaik Blog Online; 30.5.2019; <https://mosaik-blog.at/isabel-frey-nieder-mit-hc-volkslieder/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:42

Vengaboys; Biografie; in: Vengaboys Homepage; <https://vengaboys.com/biography/> Letzter Zugriff: 24.2.2020 um 13:54

Verein Venga; Info; in: Venga Verein für Bewegung und Fortschritt Facebookseite; 2020 https://www.facebook.com/pg/vengamoves/about/?ref=page_internal Letzter Zugriff: 27.6.2020 um 14:09

Nachttanzdemo; Material; in: Nachttanzdemo Homepage; <https://nachttanzdemo.jetzt/material/> Letzter Zugriff: 19.1.2020 um 13:55

Orange 94.0; Wieder Donnerstag; in: Orange 94.0 Homepage; <https://o94.at/programm/sendereien/wieder-donnerstag> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:33

Vielen, die; Erklärung der Vielen in der Republik Österreich; in: die Vielen Homepage; <https://dievielen.at/> Letzter Zugriff: 19.1.2020 um 13:14

Volkstanz; History; in: Volkstanz Homepage Archiv; 26.2.2000; <http://www.t0.or.at/volkstanz.net/history.html#20000226> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:23

Volkstanz; Public Netbase darf nicht geräumt werden; in: Volkstanz Homepage Archiv; 27.7. 2001; www.t0.or.at/volkstanz.net/pressrel/28_07_01.htm Letzter Zugriff: 4.2.2020 um 12:34

Wahlkabine; Geschichte; in: Wahlkabine Website; 2020; <https://wahlkabine.at/geschichte> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:28

Wahlkabine; Idee; in: Wahlkabine Website; 2020; <https://wahlkabine.at/idee> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:28

Wahlkabine; Methodik; in: Wahlkabine Website; 2020; <https://wahlkabine.at/methodik> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:28

Wallnöfer, Isabella; Droht Jugendsender FM4 das Aus? in: die Presse Online Medien; 31.1.2018; <https://www.diepresse.com/5363924/droht-jugendsender-fm4-das-aus> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:49

Wassermair, Martin; Franz Moraks Berlusconisierung der Kulturpolitik in Österreich; in: igkultur Onlinearchiv; 27.10.2002; <https://www.igkultur.at/artikel/franz-moraks-berlusconisierung-der-kulturpolitik-oesterreich> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:07

Wav Untergrundmusik; Rave Against Kickl Abschlussbericht; 8.6.2019; <https://www.wav-untergrundmusik.at/post/rave-against-kickl-abschlussbericht> Letzter Zugriff: 24.2.2020 um 16:46

Wieder Donnerstag; Kategorie Donnerstagsdemo; in: Wieder Donnerstag Homepage; <https://wiederdonnerstag.at/kategorie/donnerstagsdemo/> Letzter Zugriff: 20.1.2020 um 12:02

Wieder Donnerstag; Presseinformation April 2019; in: Wieder Donnerstag Homepage; 2019; https://wiederdonnerstag.at/wpcontent/uploads/2019/04/Presseinformation_April19.pdf Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:34

Wieder Donnerstag; Pressemappe; 2018; <https://wiederdonnerstag.at/wp-content/uploads/2018/10/Pressemappe-WiederDonnerstag.pdf> Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:25

Wieder Donnerstag; Programm 27.Juni 2019; in: Wieder Donnerstag Homepage; 2019; <https://wiederdonnerstag.at/2019/06/23/27-juni-do-programm/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:32

Wieder Donnerstag; Programm 30.Mai 2019; in: Wieder Donnerstag Homepage; 2019; <https://wiederdonnerstag.at/2019/05/27/30-mai-do-programm/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:37

Wieder Donnerstag; Wir sind jetzt zusammen; in: Wieder Donnerstag Homepage; <https://wiederdonnerstag.at/> Letzter Zugriff: 14.2.2020 um 17:54

Wieder Donnerstag; Do!Cast der 34. Donnerstagsdemo; in: Wieder Donnerstag Homepage; 2019; <https://wiederdonnerstag.at/2019/07/04/docast-der-34-donnerstagsdemo/> Letzter Zugriff: 18.1.2020 12:31

Wieder Donnerstag; 30.Mai ist wieder Donnerstag Alles muss anders; in: Wieder Donnerstag Homepage; 2019; <https://wiederdonnerstag.at/2019/05/24/am-30-mai-ist-wieder-donnerstag/> Letzter Zugriff: 27.6.2020 um 13:23

Wieder Donnerstag; Andersdo; in: Wieder Donnerstag Homepage; <https://wiederdonnerstag.at/andersdo/> Letzter Zugriff: 21.6. um 14:13

Wieder Donnerstag; Support; in: Wieder Donnerstag Homepage; <https://wiederdonnerstag.at/supporterinnen-f-a-q-s/> Letzter Zugriff: 18.11.2020 um 12:40

Wikipedia 2020: Politische Linke. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. November 2020, 10:07. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Politische_Linke&oldid=205275077 Letzter Zugriff: 16. 11. 2020 um 12:30

Wikipedia 2020: Politische Rechte. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 28. Oktober 2020, 21:07. [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Politische_Rechte_\(Politik\)&oldid=204979237](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Politische_Rechte_(Politik)&oldid=204979237) Letzter Zugriff: 16. 11. 2020 um 12:28

Wilhelmer, Philipp; Dave on Stage: der DJ, das Mikrofon und die Kleinkunsthöhne; in: Kurier Online Kultur; 9.1.2020; https://kurier.at/kultur/dave-on-stage-der-dj-das-mikrofon-und-die-kleinkunsthoehe/400721916?fbclid=IwAR2kY3sA0DxrmuaelHkeSeFAGWIZ6kVrepEZ75jUjGcDXvWU4zlrFTom_mzY Letzter Zugriff: 18.1.2020 um 12:48

Ziegler, Jean; Die Donnerstagsdemos und die Ehre Österreichs; in: der Standard Online; 22.1.2019; <https://derstandard.at/2000096831244/Die-Donnerstagsdemos-und-die-Ehre-Oesterreichs> Letzter Zugriff: 18.1. um 11:50

Ziegler, Jean; Die Donnerstagsdemos und die Ehre Österreichs; in: der Standard Online; 22.1.2019; <https://derstandard.at/2000096831244/Die-Donnerstagsdemos-und-die-Ehre-Oesterreichs> Letzter Zugriff: 18.1. um 11:50

Anhang

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Elektrische Bauteile, der Widerstand als Symbol des elektronischen Widerstandes im Zuge der WiWa. ©fm4/APA	9
Abbildung 2: Protest vor der Hofburg, 4.2.2000. (fm4/APA)	15
Abbildung 3: Proteste vor der Hofburg, 4.2.2000 ©SN/APA	15
Abbildung 4: Proteste am 4.2.2000 Angelobung Schüssel/Haider, Heldenplatz. ©Peter Putz	15
Abbildung 5: Proteste am Tag der Angelobung 2017, Heldenplatz, Wien ©Jeff Mangione/KURIER	16
Abbildung 6: Collage Stille Kanzler sind tief, 2020 ©Liliane-Sarah Kölbl	17
Abbildung 7: (li.) Do! am 14.2.2019 © Fekrat Namat (re.) Ausschnitt	17
Abbildung 8: Seite 6 aus der Presseinformation vom 16.4.2019 von Do! ©wiederdonnerstag	20
Abbildung 9: Hofburg und Ring von oben, Lichtermeer 23.1.1993, Wien. ©APA/Kurt Keinrath	21
Abbildung 10: Logo ©Electronic Resistance	21
Abbildung 11: Großdemonstration am 12.11.1999 ©Bluatschink	23
Abbildung 12: Großdemonstration am 12.11.1999, Band Bluatschink ©Bluatschink	23
Abbildung 13: Das Buchcover von "...bis sie gehen - 4 Jahre Widerstands- lesungen. Ein Lesebuch".	24
Abbildung 14: Videostill von dem Film ‚Heldenplatz 19.Februar 2000‘ ©Constantin Wulff	25
Abbildung 15: Flyer der Großkundgebung am 19.2.2000 ©ArchivAntifaÖsterreich	25
Abbildung 16: Route der Großkundgebung am 19.2. 2000 ©ArchivAntifaÖsterreich	25
Abbildung 17: Screenshot Tatblatt Widerstands Chronologie, 2020 ©Tatblatt	28
Abbildung 18: (li.) Cover der Kronen Zeitung am 5.2.2000 Bildmontage, (re.) Originalfoto ©Kobuk	32
Abbildung 19: FPÖ-Plakatkampagne Gemeinderatswahlen 1995 Wien ©Elfriede Jelinek	38
Abbildung 20: FPÖ-Plakatkampagne Gemeinderatswahlen 1995 Wien, Wahlkampfmotto: Freiheit der Kunst statt sozialistischer Staatskünstler. ©Demokratiezentrum Wien	38
Abbildung 21: Logo ©gettoattack	41
Abbildung 22: Plakatworkshop Get to Attack ©Antoine Serra/GettyImages	42
Abbildung 23: Teammitglieder Get to Attack (li.) Nora Sternfeld ©Antoine Serra/GettyImages	42
Abbildung 24: (li. u. re) Logo fingerscross ©performing resistance	47
Abbildung 25: Performing Resistance Aktion Reifenskulptur, 29.4.2000, Hofburg Wien. ©Performing Resistance	49
Abbildung 26: Performing Resistance Aktion Reifenskulptur, Interaktion mit der Polizei, 29.4.2000, Hofburg Wien. ©Performing Resistance	49
Abbildung 27: Flyer 3.3.2001 ©Volkstanz	52
Abbildung 28: Flyer 16.9.2000 ©Volkstanz	52
Abbildung 29: Flyer 17.1.2001 female:pressure ©Volkstanz	52
Abbildung 30: Flyer 28.10.2000 Klagenfurt ©Volkstanz	52

Abbildung 31: Flyer 29.4.2000 Stattfest ©Volkstanz	52
Abbildung 32: Flyer Radioaktion am 18.3.2000 ©Volkstanz	52
Abbildung 33: Logo Electronic Resistance (re.) Flyer 20.5.2000 ©Volkstanz	53
Abbildung 34: Volkstanz Standardflyer ©Volkstanz	53
Abbildung 35: (li. u. re.) Logos ©Volkstanz	54
Abbildung 36: Public Netbase (c) Basecamp	57
Abbildung 37: Basecamp am Platz der Menschenrechte in Wien (c)Basecamp	57
Abbildung 38: (mi.) Kurto Wendt, (re.) Laura Holzinger-Şahan ©Jakob Alexander	59
Abbildung 39: (mi.) Gabu Heindl ©Jakob Alexander	59
Abbildung 40: Marty Huber 18.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Jakob Alexander	59
Abbildung 41: Team der Do! ©wiederdonnerstag	59
Abbildung 42: Logo der Do! ©wiederdonnerstag	60
Abbildung 43: Titelbild von Do! auf Facebook ©wiederdonnerstag	60
Abbildung 44: Banner der Do! ©Jakob Alexander	60
Abbildung 45: Screenshot vom Titelbild der Homepage ©wiederdonnerstag	62
Abbildung 46: 'Mir san a do' am 2.11.2018 ©Emilia Milewska	64
Abbildung 47: Projektion eines Teilnehmers am 2.5.2019 ©Jakob Alexander	64
Abbildung 48: 'Wütender Mob' am 16.5.2019 ©Marisel Ornellana Bongola	64
Abbildung 49: Omanzen am 21.3.2019 ©Jolly Schwarz	64
Abbildung 50: Mann mit Antifa-Fahne auf der Queerdo! am 25.6.2020, Platz der Menschenrechte Wien ©Magdalena Schmied	64
Abbildung 51: Demonstrant*innen am 28.2.2019 ©Christopher Glanzl	65
Abbildung 52: Rote Rock'n'Roll Fraktion am 9.5.2019 ©Jakob Alexander	65
Abbildung 53: Plakat 'Stille Kanzler' am 7.2.2019 ©Marco Buechl	65
Abbildung 54: Plakat 'Stille Kanzler' am 7.2.2019 ©Marco Buechl	65
Abbildung 55: Trommelgruppe am 7.2.2019 ©Marco Buechl	65
Abbildung 56: Wiener Beschwerdechor am 28.2.2019 ©Josip Jukic-Sunaric	65
Abbildung 57: Seite 7 der Presseinformation vom 19.4.2019, Auszug der Redner*innenliste ©wiederdonnerstag	66
Abbildung 58: (li.)Dipl.Ing Betül Seyma Küpeli (re.)Simultandolmetscherin am 21.3.2019 ©wiederdonnerstag	67
Abbildung 59: (li.)Anna Svec, (re.) Simultandolmetscherin am 2.5.2019 ©Christopher Glanzl	67
Abbildung 60: Ishraga Mustafa Hamid am 21.3.2019 ©wiederdonnerstag	67
Abbildung 61: Doron Rabinovici am 2.11.2018 ©Emilia Milewska	67
Abbildung 62: Route 27.6.2019 ©wiederdonnerstag	68
Abbildung 63: Route 3.10.2019 ©wiederdonnerstag	68
Abbildung 64: Route 18.4.2019 ©wiederdonnerstag	68
Abbildung 65: Andersdo! vom 13.12.2018 ©wiederdonnerstag	69
Abbildung 66: Do! in Kärnten ©Donnerstag Kärnten	69
Abbildung 67: Do! in Salzburg ©Solidarisches Salzburg	69

Abbildung 68: Do! in Graz, Grazer Uhrturm @fixzamingraz	69
Abbildung 69: Do! in Berlin, Flyer @donnerstagenberlin	69
Abbildung 70: Do! in Vorarlberg, immer sonntags @Sonntagsdemonstrationen	69
Abbildung 71: Ankündigung online für das Forum @wiederdonnerstag	70
Abbildung 72: Plakat zum Forum, Bruno-Kreisky Park am 27.6.2019 @Hans Christian Voigt	70
Abbildung 73: Ankündigung online für das Forum @wiederdonnerstag	70
Abbildung 74: Forumsbeitrag @wiederdonnerstag	72
Abbildung 75: Forumsbeitrag @wiederdonnerstag	73
Abbildung 76: Flyer/Plakat/Postkarte @wiederdonnerstag	75
Abbildung 77: Schriftzug FIX ZAM @wiederdonnerstag	75
Abbildung 78: Flyer/Plakat @wiederdonnerstag	75
Abbildung 79: Ankündigung online vom 4.4.2019 @wiederdonnerstag	75
Abbildung 80: Screenshot1 Videoteaser vom 2.5.2019	76
Abbildung 81: Screenshot2 Videoteaser vom 2.5.2019	76
Abbildung 82: Ankündigungen für Facebook @wiederdonnerstag	76
Abbildung 83: Donnerszeux	77
Abbildung 84: Logo und Sticker	77
Abbildung 85: Button @ Murtaza Elham	77
Abbildung 86: Gülcü, Şahan, Moser, Pressekonferenz, Cafe Rathaus. @wiederdonnerstag	78
Abbildung 87: Werbegrafik @wiederdonnerstag	78
Abbildung 88: Scan eines Folders von LINKS; Wahlwerbung.	79
Abbildung 89: (li. u. re.) Screenshots Startseite auf Website von Links @mach ma links	80
Abbildung 90: Scan von Folder, Wahlwerbung von LINKS, Innenseite.	81
Abbildung 91: Scan von Postkarte, Wahlwerbung von LINKS, Vorder- und Rückseite.	81
Abbildung 92: Bildschirmfoto Facebook Posting von Kurto Wendt im Zuge des Wahlkampfes zur Wahl 2020 in Wien.	82
Abbildung 93: Grafik Stadt Wien Gemeinderatswahlen 2020 Ergebnisse	83
Abbildung 94: Grafik Stadt Wien Bezirkswahl 2020 Ergebnisse	83
Abbildung 95: Esrap auf der Do! Bühne, 11.4.2019 @Jakob Alexander	86
Abbildung 96: Esrap auf der Do! Bühne, 11.4.2019 @Jakob Alexander	86
Abbildung 97: Do! auf der Meidlinger Hauptstraße am 28.2.2019 @Christopher Glanzl	87
Abbildung 98: Dacid Go8lin, DJ Yomomma, 7.3.2019 @Jakob Alexander	88
Abbildung 99: DJ MC Soulcatt, E-Phife, 7.3.201 @Jakob Alexander	88
Abbildung 100: Bad&Boujee, 21.3.2019 @Maria Von Ussia	88
Abbildung 101: Rave Do! am 12.9.2019 @wiederdonnerstag	88
Abbildung 102: Schapka, 11.10.2019 @wiederdonnerstag	88
Abbildung 103: Sadie Walizade, 21.2.2019 @Jakob Alexander	88
Abbildung 104: Isabel Frey auf der Do!, 9.5.2019 @Florian Trendelenburg	90
Abbildung 105: Isabel Frey auf der Do!, 2.5.2019 mit Simultandolmetscherin @Marisel Orellana Bongola	90

Abbildung 106: Isabel Frey auf der Sponti Do! am Samstag dem 18.5.2019 ©Jakob Alexander	90
Abbildung 107: Can Gülcü u. Saška Dimić, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Marisel Orellana Bongola	94
Abbildung 108: Bühnenshow Vengadollars, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©wiederdonnerstag	94
Abbildung 109: Vengaboys, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Alex Gotter	94
Abbildung 110: Vengaboys, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Carl Dewald	94
Abbildung 111: Wasserball und Konfetti am Vengaboyskonzert, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©wiederdonnerstag	94
Abbildung 112: Vengaboys Charaktere ©Vengaboys Quelle: Website Biografie	95
Abbildung 113: Vengaboys und die Antifa-Flagge, 30.5.2019, Ballhausplatz Wien ©Denice Bourbon	97
Abbildung 114: Screenshot1 Musikvideo Klick Klack Glock Ibiza Remix, 2019, ©David Scheid	98
Abbildung 115: Screenshot2 Musikvideo Klick Klack Glock Ibiza Remix, 2019, ©David Scheid	98
Abbildung 116: (li. U. re.) Queerdo am 13.6. 2019, Lautsprechersystem ©Jakob Alexander	100

Transkription der Interviews

Es folgt auf den letzten Seiten die Transkription der durchgeführten Interviews.

**TK Wendt/Fellerer: Interview 1 mit Kurto Wendt & Laura Fellerer von Do! mit Fiona
(Politikwissenschaftsstudentin) am 16.2.2019 in Wien zu Do!, WiWa und DD.**

F: Ich bin Fiona und studiere Politikwissenschaften im 5. Semester und schreib gerade ein Seminararbeit über ähm Politik machen ahm und Politik organisieren also einfach Politics ahm und als Themenschwerpunkt nehm ich eben die Unterschiede zwischen der ersten Donnerstagsdemo von 2000 und der gegenwärtigen. Ja.

Laura: Welches Seminar ist das?

Fiona: ... Staatstätigkeiten, Governance- und Policyanalysen.

Laura: ok, cool. Also ich mach nicht Powi aber ich kenn halt viel die es machen.

Kurto: Ich bin Kurto, ich war 2000 dabei und bin jetzt wieder im Orgateam von Donnerstag – wir sind ungefähr so 25 Leute, unterschiedliche Qualifikationen und unterschiedlichen ... also eben wir beide machen das jetzt auch – Laura ist eine der jüngsten ich bin einer der ältesten – also die meisten sind zwischen uns. Also das haben wir jetzt auch festgestellt, dass uns das irgendwie wirklich gut tut, so dieses über Generationen hinweg zu arbeiten und ... ähm ... ja es ist sehr intensiv und deswegen freuen wir uns auch wenn so – wenn mal wieder nachgefragt wird, weil jede Nachfrage und jede Antwort verändert auch wieder ein bissl das Handeln und gibt – also jedes Feedback ist extrem wichtig für ... grade wenn man so intensiv Woche für Woche was tut, könnte man leicht betriebsblind werden auch ein bissl. Ja. Ich arbeite in der APA als Medienbeobachter und 30h und Politik machen ist fast spannender als Arbeiten. Also so.

Lili: Soll ich weitermachen? Also ich bin die Lili, ich studiere auf der Angewandten Kunstpädagogik/Lehramt ... und äh ich bin jetzt quasi am Ende meines Studiums und schreib jetzt fang jetzt an meine Diplomarbeit zu schreiben. Ich hab noch das letzte Magisterjahr dawischt, ähm hab relativ lange rumüberlegt und bin dann eben zu dem Entschluss gekommen mich den Donnerstagsdemos zu widmen. Ah, und mich interessieren auch die Unterschiede zwischen dem ersten Format und dem zweiten. Aber aufgrund meines Backgrounds interessieren mich auch künstlerische Strategien ah... hinter Widerstandsbewegungen natürlich speziell jetzt Wien. Was passiert ist, was daraus entstanden ist vielleicht und was jetzt grad so passiert. Und für mein Diplom brauche ich schon so Backgroundinfos und wie das so organisiert ist das ganze Organisatorische Zeug aber halt dann wirklich Schwerpunktmäßig habe ich hier eine Seite mit – auf die künstlerischen Strategien und so genau. Aber mal schauen, wie sich das jetzt vereinen lässt.

Laura: Wenn du die Arbeit nicht irgendwie morgen abgeben musst, wärs auch cool wenn du vielleicht mit der Magda noch Kontakt, grad für die künstlerischen Sachen

Kurto: Du kriegts nachher noch eine Kontaktliste von ... den Millenials und ...

Lili: Mein Plan ist bis Juni, wenn sich das nicht ausgeht bis November. Also ich habe Zeit.

Kurto: Dein Plan is wahrscheinlich eher bald mal abgeben oder?

Fiona: Haha, ja.

Kurto: Laura, wer bist du?

04:31 Laura: Äh ich bin die Laura, ich bin bei den ersten Donnerstagsdemos 4 Jahre alt gewesen und meine Eltern haben mich nicht mitgenommen und sind auch selber nicht gegangen, deswegen war ich nicht dort. Ähm bin aber jetzt immer dabei. Ja.

Lili: Wie ist dein Nachname?

Laura: Fellerer. Genau, bin Studentin und in seit 4.10 2018 dabei.

05:02 Fiona: Ok, ähm dann würde ich jetzt zu meiner einleitenden Frage kommen, und ich würd halt zuerst Fragen über die erste Demo stelle und dann im Vergleich dazu über die Zweite und die erste Frage eher mal an dich richten. Ahm und ich wollt jetzt mal allgemein fragen wie die Donnerstagsdemos angefangen haben wie sich das Team damals zusammengefunden hat ahm und wie der Ablauf der ersten Demos war, also wie sie organisiert wurde und wo und wo man da hingehen musste um es anzumelden und so.

05:40 Kurto: Na es war so, dass ich eigentlich nachdem bekannt wurde das die ÖVP mit der FPÖ koalitiert, spontan die ÖVP Zentrale besetzt wurde vom Dach aus und international unglaublich viele Medien da waren und es waren ungefähr drei Wochen lang täglich Demos.

Ahm ... und man hat als Horizont gehabt diese große Demonstration der demokratischen Offensive ich glaube es ist der 12. Februar ... auf jedenfall ein Februartermin – kann man dann nachschauen – wo 200.000 Leute waren und die die täglich demonstriert haben, haben das so als – als Schlusspunkt gesehen für das tägliche demonstrieren, weil das ist natürlich unfassbar – man kann nicht täglich demonstrieren. Und da hat es erste

52 Gespräche gegeben ... äh das man es wöchentlich macht, dann war so ne Gruppe die überlegt hat wann – und
53 Montag Dienstag haben viele Gruppen ihre Plenar gehabt, Mittwoch waren Veranstaltungen sehr viele. Freitag
54 fährt man schon ins Wochenende, Wochenende geht nicht, also hat sich der Donnerstag – na, ich weiß schno
55 Montag ging nicht wegen DDR – man wollte nicht irgendwie einen Verweis machen auf diese Bürgerbewegung
56 in der DDR. Deswegen Donnerstag. Und ahm, das war dann so ein Bündnis von würd ich sagen 20-22 linken
57 Organisationen, die dann das Aktionskomitee gegen Schwarz-Blau gegründet haben. Und ah, das is schon mal
58 ein Reisen unterschied zu Heute!

59 Heute ist es kein Bündnis, damals wars ein Bündnis, es ... ein Markenzeichen war sie waren nicht angemeldet.
60 Also man hat sich einfach am Abend, ich glaube es war auch 18 uhr oder 19 Uhr am Ballhausplatz getroffen –
61 immer fix, also die Orte waren nicht variabel. Es war auch, ich glaube es hat auch einen Grund gehabt, dass
62 Social Media natürlich 2000 noch nicht so ausgeprägt war, also man hat sich über sms und schon über whatsapp
63 und so verabreden können aber diese Form von breiter Möglichkeit spontan Orte zu verändern, um das nur
64 deutlich zu machen, gabs nicht.

65 Interessant, dass dafür heute, wo viel mehr Möglichkeit zur Spontanität besteht, sehr un-spontan demonstriert
66 wird. Anmerkung Lili

67 Deswegen fixer Platz, deswegen ... es gab auch eigentlich keine Route, also ah also ich bin damals selbst
68 angezeigt worden, dass ich 14 Kundgebungen illegal organisiert hab ohne sie anzumelden. Und wurde aber dann
69 fallen gelassen, weil auch klar war es kann niemand sagen wo die (Demo) hingeht. Auch wenns eine Demospitze
70 gegeben hat is in 50 Prozent der Fällen irgendwo die Mitte der Demo irgendwo anders in abgebogen. Und es
71 war ungerichteter, es war anders politisch geframet würde ich sagen, also eben die großen ...

72 (...) AUSFALL AUDIOGERÄT bei min 09:05:59 (...)

73 00:00:00:09 Fiona: (...) Qualitiv-entscheidungen also die Mehrheit zählt.

74 Kurto: Konsent würde ich sagen.

75 00:20:35 Fiona: Ahm und dann wollt ich noch fragen , weil die Demos haben sich ja dann glaub ich 2003 langsam
76 aufgelöst ähm ... und ich wollt fragen wie die Stimmung damals war also wieviele Teilnehmer ungefähr damals
77 waren ... Kurto: Am Ende? ... Fiona: also nicht nur am Ende, Anfang bis Ende, ahm wann das angefangen hat
78 abzuklingen.?

79 00:00:49:24 Kurto: Ahm, also ich glaub dass so, wenn ich mich richtig erinnere, dass so ungefähr fast zwei Jahre
80 lang mindestens 2000 immer waren. Wenn ich jetzt sag mindestens, dann mein ich das es schon einmal
81 ausreißer – es hat schon sein können das am 14. August dann mal nur 1000 waren, aber es war so ein Milieu von
82 2000 Leuten. Ahm, es ist also ein Einschnitt waren die Nationalratswahlen dann, ich glaub die waren 2002 kann
83 das sein?! Da wurde vorzeitig wiedergewählt. Und die Sozialdemokraten haben ja immer geglaubt die Leute
84 haben sich verwählt, ja – also die haben immer gsagt Neuwahlen Neuwahlen. Und unsere Losung war immer nur
85 Rücktritt weil wir eigentlich geahnt haben, dass die Neuwahl jetzt nix besseres bringen wird. Ja, und die Neuwahl
86 hat ja Schüssel bestätigt jedenfalls, und ah die FPÖ zwar kleiner gemacht ... fast vielleicht sogar a bissl a Parallele
87 zu jetzt, wenn man das machen würde, und und mit diesem neuerlichen Votum für Schüssel sind eigentlich die
88 ganzen sozialdemokratischen Beteiligten ein bisschen weggebrochen. Und den Endpunkt , der Endpunkt war
89 gesetzt – war meines Erachtens nach gesetzt durch äh, ich weiß nicht mehr genau wer es war, aber
90 trotzkistische Gruppen die einen Schwerpunkt auf Golfkrieg gegen die USA-Invasion im Irak und so eingebracht
91 haben und da haben dann sehr viele gesagt, wir wollen gegen unsere Regierung demonstrieren und nicht gegen
92 das Übel in der Welt. Das ist aber glaub ich auch nur gelungen weil insgesamt auch schon weniger Leute waren,
93 vielleicht dann noch so 400-500.

94 00:02:53:16 Fiona: Ok, ahm hat du jetzt im Rückblick eigene Kritikpunkte auf die Demos damals?

95 00:03:07:00 Kurto: Ähm, ich find die Demos waren im nachhinein gesehen eine Privatangelegenheit der
96 einzelnen Leute. Also beispielsweise hat die Regierung die Dokumentationspflicht total verschärft, für
97 Arbeitslose, also die Trainerinnen haben an das Verhalten der Arbeitslosen deutlich und stärker kontrollieren
98 müssen und sehr viele der Demonstrantinnen waren so prekär Beschäftigte/Scheinselbstständige etc. ja also aus
99 diesem Bereich. Wer hat also Zeit um auf Demos zu gehen? Und die haben zwar sehr wütend demonstriert,
100 auch gegen diese konkreten Maßnahmen (die Trainerinnen) auf dem Demonstrationen aber sie haben sich nicht
101 organisiert um das zu sabotieren, und um dort Widerstand zu leisten. Also wurde nicht gelungen – es ist uns
102 nicht gelungen den – diese Kraft auf der Straße in eine Energie in den Arbeitsbereichen rüberzubringen

103 Ah, es gab Kontakte zur Eisenbahnergewerkschaft bis sie gestreikt haben und so die waren ziemlich super aber
 104 es ist irgendwie nicht gelungen so ein größeres Milieu zu schaffen – des Protests was ein bissl stabiler gewesen
 105 wäre. (Wie ist das heute mit den Do-Demos? Welches Milieu bedient ihr?) Ja, und die ich mein, *ungerichtet* oder
 106 nicht – ich glaub es wäre blöd wenn man jetzt sagen würde es wäre besser gewesen man hätte sie angemeldet
 107 oder es wäre besser gewesen dieses (?) das sind nur Nuancen die sich äh, das kann man sich anscheun wenn
 108 man es wieder macht, ob man was anders macht, weil sich die Rahmenbedingungen geändert haben, aber ich
 109 glaub unter den Bedingungen war nicht viel mehr drinnen. Ja, also es äh, und das wöchentliche hat sich damals
 110 auch schon bewährt. Also es gab kein einziges Plakat jemals für eine Donnerstagsdemo, also du wirst es nicht
 111 finden. Also außer ein Kunstprojekt, vielleicht, aber es gab sehr viele Logos zum Beispiel. Also dieser durch...
 112 dieses der Button schwarzBlau durchgestrichen hat eine Künstlerin (Johanna Kandl) einfach gemacht. Hat ihn zur
 113 Verfügung gestellt – war da, ja. Oder eine WG im 6. Bezirk hat gesagt, braucht ihr eine Website – wir haben
 114 gesagt ja machts. Dann war die Website da, und die hat in einer Woche mehr Zugriffe gehabt als Standard und
 115 Profil zusammen, ja also. Und das sind schon so - das hat keine zentralen Beschlüsse gebraucht, war aber dann
 116 auch wieder weg.
 117 Ein organisches System an HelferInnen und Kooperationen zwischen Einzelnen, ein dicht gewebtes Netz au
 118 Verbindungen, dass aber dich jederzeit zum Reißen war.
 119 Und ich glaub aber das das richtig war, dass das so ... also ich glaube es wäre nicht richtig gewesen wenn dieses
 120 Aktionskomitee gegen SchwarzBlau versucht hätte eine Website – des hätte ewig gedauert, wär schirch
 121 gewesen, meistens wahrscheinlich langweilig ... äh also a bissl a Vertrauen in die jeweils anderen Akteurinnen
 122 das war gut und also ich kann mich ... ich kann mich jetzt nicht an so riesen Streits erinnern besser machen:
 123 ich kann ich noch erinnern das ich irgendwen angerufen hab und gesagt hab: das ist nicht mehr die Zeit der
 124 Lautsprecherwagen, dass jemand vorne wegfährt und alle Anderen gehen hinter her. Sondern wir müssen
 125 Megaphone kaufen, weils einfach so ein Fischschwarm ist der ...
 126 Vielleicht hätte man mehr Energie reinsetzen können sowas wie Gewerkschaften mehr auch anzugehen – also
 127 auch positiv anzugehen und zu sagen ihr müsst doch erkennen, dass euch der Sessel unter dem Arsch
 128 weggezogen wird und aber das ist vielleicht auch eine Träumerei, die ganz unrealistisch ist. Wir haben jetzt 18
 129 Jahre später und es ist wieder nicht, wieder nicht leicht. Sie wollen eigentlich wieder nur dazugehören und
 130 mitreden dürfen und so.
 131 00:07:59:38 Fiona: Ahm, dann wollte ich noch fragen wenn wir jetzt von deiner Rezeption als Organisator auch
 132 ähm wie damals die Demo von außen wahrgenommen wurde, ob der Widerstand von den Behörden dagegen
 133 groß war, ob die Demo als Bedrohung wahrgenommen wurde, ahm ja.
 134 00:08:22:00 Kurto: Ich mein der Start beim bei der Angelobung war ja gewaltig also da sind wirklich – da ist
 135 Hausmüll geflogen, dann simma einen Kilometer gegangen dann haben wir das Sozialministerium besetzt, Akten
 136 beim Fenster rausgeworfen und aber letztlich wars ähnlich gewaltfrei wie jetzt also, die Polizeiübergriffe waren
 137 am Anfang wesentlich stärker als heute, also da hats wirklich arge Sachen gegeben. Auch Leute aus Deutschland
 138 so mit Schuhsenkel aus den Schuhen raus und ah Verprügelungen, eine Frau wurde verprügelt weil sie die
 139 Ehefrau des Priesters von Omofuma war, also einfach so ganz crazy Racheaktionen der Polizei. Äh und aber,
 140 teilweise wars eben auch geschuldet weils eben nicht angemeldet war. Also wir sind ja rausgegangen am Ring
 141 und da sind Autos gefahren, ja und also wir sind durch die Autos durchgegangen und irgendwann ist man dann
 142 in die nächste Gasse gegangen. Die haben natürlich einen ziemlichen Stress gehabt, also sie haben auch ihre
 143 normale Tätigkeit des Verkehrs regeln, was sie jetzt zum Beispiel perfekt machen ... also das ist in all diesen drei
 144 Monaten noch die Gefahr bestanden dass irgendein Auto zufällig in die Demo rast oder so, das ja ähm ... Gefahr
 145 für die Regierung wars auch damals nicht, also wenn man das – es wurde oft so zitiert als so der Mob, der linke
 146 Mob und meistens ist das dann der SPÖ-Mob oder der Grüne-Mob gewesen wenn man den Parteien jeweils eins
 147 auswischen wollte. Ähm aber, ich glaube nicht, dass sich jemand gefürchtet hat vor uns (kichern)
 148 00:10:44:00 Fiona: Und würdest du sagen, dass die Demo eine Wirkung gehabt hat, ob sie was verändert hat?
 149 00:10:55:22 Kurto: Na, auf jedenfall weils heut - also erstens weiß man ja nicht was alles passieren wird wenn
 150 die Demos nicht stattfinden und zweitens haben sich halt schon so gesellschaftliche Netzwerke formiert auf die
 151 man jetzt auch zurückgreifen kann wenn man was braucht. NETZWERKE Lili: Hast du da Beispiele? Naja, ich
 152 glaub dass das eher so in einem Personenzentrierten Netzwerk zu finden ist, man kann jetzt nicht sagen die
 153 Soundpolitisierung oder Tenol oder so wären jetzt mächtige Player, aber wenn ich frage ich brauche für diese

154 oder jene Frage jemand – dann fallen mir Namen ein. Also es ist kaum jemand von denen – manche sind jetzt
 155 natürlich Politikerinnen geworden, aber ... das spielt jetzt nämlich auch manchmal eine Rolle „dieses 2000
 156 Demos haben ja nichts gebracht“ ja, also und da hängt man den Demos irgendwas um was sie eigentlich erstens
 157 nie in dem Sinn behaupten und auch nicht leisten können. Also das ist so wie wenn man sagt: das die
 158 Burgtheaterinszenierung vom Kuschei das hat ja die Welt nicht verändert, ja. Das ist aber kein Grund, dass das
 159 Stück nicht geschrieben oder aufgeführt wird, nur weil keine 1:1 Reaktion. Also man muss das schon auch ein
 160 bissl als Flow und als – also man kann zum Beispiel sagen, scheiße es werden keine Stücke mehr zu diesem
 161 Thema gemacht ja, oder man kann sagen es werden hunderte Stücke über Geflüchtete gemacht aber alle haben
 162 denselben Duktus. Also man kann dann schon, und das kann man auch zu Demos sagen – man kann sagen also
 163 ich gehe nicht viel auf andere Demos ehrlich gesagt weil sie mir zu derb sind in der Sprache neue Form von
 164 Demogesellschaft für die neue Generation ansprechender? Vielleicht ist unsere die junge Generation gar nicht
 165 so unpolitisch wie immer behauptet wird?! Sie strebt nur nach anderen Strukturen und Kommunikationsformen
 166 um politisch aktiv zu sein. Und zu einfallslos in der künstlerischen Gestaltung, zu ja, also das mag ich nicht. Ich
 167 mag, dass sich die Leute irgendwas überlegen und nicht nur ihre Betroffenheit möglichst rotzig auf die Straße
 168 bringen. Weil letztlich muss die Demo ja auch so a Vorschau auf eine andere Gesellschaft sein, also wenn sie
 169 eine fordert. Der Umgang miteinander, der Umgang mit denen die gerade neu dazukommen, und der Umgang
 170 mit denen die in der Gegend rumstehen, also des... i find sowas wie „solidarisieren mitmarschieren“ find ich
 171 derart ... würd ich einfach nicht mitgehen wenn ich da nicht dabei wär, ja also. Das ist eine protzige ... viele
 172 Demos haben halt so eine matschoide Ausstrahlung und das wenn dann das ausfällt und wenn man keine
 173 Gesellschaft haben will die so ist, dann muss auch die Demo so sein. Was nicht heißt, dass sie harmlos sein soll,
 174 also das heißt nicht nur cosy sondern kann durchaus radikal sein, aber präzise in der Sprache und präzise in dem
 175 was man definieren will.
 176 00:14:45:27 Fiona: und wie stellt ihr oder war das damals auch schon ein Fokus, dass die Sprache präzise ist und
 177 wie stellt ihr das heute sicher oder wie wie habt ihr da Richtlinien festgelegt, sprachlich oder ...?
 178 00:15:06:10 Kurto: Ja, wir hatten das damals gar nicht, und das andere beantwortet jetzt Laura.
 179 Laura: haha. Ob wir sprachliche Richtlinien festgesetzt haben? Hm, ja ... haben wir Kurto?
 180 Kurto: Wir haben keinen Negativkatalog, welche Worte nicht verwendet werden sollen, also ...
 181 Fiona: Ja, aber wenn du
 182 Kurto: Naja, wir haben zum Beispiel lange überlegt, was sind unsere Hauptslogans und „Es ist wieder
 183 Donnerstag“ ist ein sehr bescheidener Slogan gewesen, weil wir auch nicht gewusst haben was daraus wird. Also
 184 wir haben ja lange diskutiert ob wir überhaupt was machen und einer hat eben dann gesagt sagen wir doch
 185 einfach „es ist wieder Donnerstag“ dann entscheiden nämlich die Leute ob das ein-zwei oder viele Male ist. Und
 186 „Wir sind zusammen“ war einer der ersten Losungen, und das haben wir auch wirklich total promotet im Sinne
 187 von „die einzelnen Kämpfe, die nebeneinander stattfinden, zusammenzuführen“.
 188 SLOGANS Nicht in einen Topf, sondern nebeneinanderstellen, in Kommunikation stellen, in Netzwerke stellen
 189 und das hat für die Bühne dann bedeutet dass jetzt so i was net 350 Leute aus der jeweiligen Ich-Perspektive
 190 sprechen haben lassen ohne je eine Parteipolitikerin ohne je einen Funktionär einer Gewerkschaft oder so
 191 gehabt zu haben, ja.
 192 Und obendrauf auch so Methoden wie die 5-Minuten Pause, die haben wir jetzt wenn es ganz kalt war oft nicht
 193 gemacht, aber das wir einfach sagen ok, die Demo macht jetzt Pause und ihr dreht euch jetzt um und sprechts
 194 mit der ersten Person die ihr nicht kennst. Entweder zum Thema der Demo oder einfach whatever. Und die
 195 Meisten sind begeistert davon, also von dieser, also ich habs zuerst erwähnt weils so plakativ ist wenn man so
 196 Parolen – das heißt nicht dass wir nicht manchmal sagen „hoch die internationale Solidarität“ wenns grad
 197 wichtig ist, wir sagen auch Widerstand was damals gesagt wurde. Aber das sind nicht die einzigen
 198 Ausdrucksformen, weil wir haben zum Beispiel das erste Mal in Österreich eine demenzkranke Frau auf der
 199 Bühne gehabt, die über ihre Demenzkrankheit spricht und zwar nicht als Patientin sondern als politisch aktive
 200 Person, das kannst du nicht machen mit „Kickl geh ma am Oasch“ oder so. Da muss ich ein Surrounding schaffen,
 201 dass so in Richtung einer anderen Welt – auch bei der Musikauswahl, ja das is –(lachen) ich glaub wenn man
 202 irgendwo um die Ecke biegt weiß man da kommt jetzt die Donnerstagsdemo daher oder es kommt eine andere
 203 Demo daher. Weil wir haben nicht diese – die Gewerkschaften haben diese eigene ich glaub die haben eigene
 204 Cds. (haha, lachen von allen) Na wo halt so, so Rock so (lachen) ich bin mir, ich muss mal nachfragen, ich glaub

205 die haben ... Lili: eine Democompilation ... Kurto: mehr so Rolling Stones und so . Fiona: alle oder? Lili: Ö3
206 (lachen)
207 Kurto: und wir sind halt so Djs müssen mindestens 2/3 Frauen sein es müssen mindestens 1/3 Migrantinnen
208 dabei sein, jedes Mal. Also wir haben mehr so Richtlinien wer beteiligt sich und wer muss beteiligt sein. Ah, und
209 daraus ergibt sich die Sprache glaub ich indirekt von selber!
210 00:19:49:59 Laura: Und irgendwie sind wir alle, ist vielleicht komisch und ur weird das so zu sagen, aber wir sind
211 halt ur twothousandandnineteen. Oder, wir sind halt so – keine Ahnung Kurto: Was meinst du damit? Laura: ich
212 weiß nicht genau was ich damit meine, aber wir sind halt so, also wir hören die Lieder nicht nur auf der Demo, na
213 egal ich weiß nicht wie ich es formulieren soll. Ich überleg noch. Bitte.
214 00:20:16:20 Kurto: Aber die Djs die bei uns spielen, die kenne ich alle gar nicht. Also da muss ich mich sozusagen
215 darauf verlassen, dass das Leute machen die ... Laura: Du bist halt nicht so ein 2019!Nein, Spaß. Kurto: Naja,
216 aber Antonia hast du vorher schon gekannt? Laura: mhh. Aber auch nicht alle, klar.
217 Lili: ja, und wie kommts ihr zu den Leuten?
218 Laura: Eben, das is ja das Ding, dass ist so dieser künstlerische Aspekt dabei, also das sind ja alles im Vergleich zu
219 Anderen Demos die eben dann immer ihre selben Cd-Compilations irgendwas haben, probieren wir halt neue
220 Sachen aus. Und lassen oder geben Leute den raum die halt eben nicht so bekannt sind einfach, aber in einer
221 gewissen Szene sich auch sich bewegen.
222 00:21:07:00 Kurto: Ich mein zu, weil du gefragt hast wie kommen wir zu – wir haben halt Leute im Orgateam die
223 die auch direkt persönlich kennen, also wenn man unser Orgateam – besteht halt aus 4-5 Studentinnen, 4-5
224 Lehrenden, aus Kunstarbeiterinnen, 2-3 Journalistinnen, Leute die im Konzerthaus die Technik machen machen
225 auch bei uns die Technik, also das ist ganz anders als 2000. Wo sozusagen politische Repräsentantinnen kleiner
226 Gruppen sich formiert haben und jetzt formieren sich halt Leute die irgendwas spezifisch können und einen Hass
227 auf die Regierung haben. Also gerade bei den Technikerinnen wars so, die (lachen) also es ist wirklich so eine
228 Crew die im Konzerthaus selbstständig Tontechnik macht, und die sind in der Kantine gesessen und haben
229 gesagt der Sound auf den Donnerstagsdemos is so scheiße und dann hat die Marlene zu ihren Kollegen gesagt:
230 Ja, aber dann machts was! Die freuen sich eh, wen ihr das in die Hand nehmts und dann sind sie aufgetaucht am
231 1.November haben gesagt wir machen das (lachen) und wir waren natürlich hellauf begeistert, also das ist das
232 Schönste der Welt wenn jemand kommt und sagt ich lös ein Problem für dich! Und zwar ohne sich besonders
233 wichtig zu machen und ohne uns da zu demütigen, das wir eigentlich nix können ... und weißt du einer fährt
234 dann auf Urlaub 2 Monate nach Thailand und sagt aber ich besorg euch einen Ersatz. Tja, und dann sind 2 statt
235 ihm da die das genauso gut können. Und des is ... und desselbe bei den Musikerinnen. Es hat keinen Sinn wenn
236 ich mir jetzt alles durch schau was es so an Musikerinnen so alles gibt, es ist besser wenn das Leute machen die
237 mit ihnen gleich befreundet san.
238 00:23:24:00 Kurto:
239 Und, äh, es bewerben sich ja auch so ur viele - das ist das Ärgste. Meistens.
240 Laura: meistens Boybands.
241 Kurto: Meistens einzelnen Boys oder Boybands, ja. „Ihr seids super, wir sind aber noch viel superer, und wir
242 würden gern bei euch spielen.“
243 Laura: Aber das mein ich eh so mit 2019, also so die Musik die bei uns gespielt wird is auf keiner Standarddemo
244 irgendwie zu hören, oder? Und es ist halt nicht diese immer wiederkehrenden - eben Demosongs die wir schon
245 kennen, sondern es is halt was Neues, was ... ja.
246 Kurto: Und auch, wir kriegen dafür auch Kritik, also...
247 Laura: Ja voll,...too much Party.
248 00:24:14:00 (Nr.0059.wav) Kurto:
249 Wo sind die Arbeiter_innenlieder? Und man muss sich halt überlegen, Demo ist ja nicht nur unser einziges
250 Format das wir wollen, nur wenns so kalt ist, kann man halt keinen Platz besetzen, das ist ... da bleiben nicht
251 viele über. Wir warten schon auf den Sommer auch ein bissl, und die aber das man am Ende einer Kundgebung
252 einfach noch 30-40 Minuten abtanzt das is einfach geil ja, das is ... ich weiß nicht warum das unpolitisch sein
253 sollte. (Laura: Ja, voll.)... also wenns nicht sein würde, wärs wahrscheinlich auch kein Bruch, aber wenns die
254 Möglichkeit gibt, man hat mitten in der Stadt irgendeinen Platz auf dem man mit Polizeischutz (lachen) noch
255 eine halbe Stunde abtanzt, das also das ist ein super Benefit. Ja, und die Leute reden auch davon wenn sie ...
256 also ... und wer weiß ob nicht jemand noch mitgeht weils am Ende so schön is.

257 Laura: und deswegen auch vielleicht früher kommt und dann Reden hört die er oder sie sonst nicht gehört
258 hätte, oder das Feeling mitbekommt und die nächsten Male auch mitkommt.

259 Fiona: Ahm...und wie trifft ihr heute im Team Entscheidungen bzw. ähm jetzt ist es ja eine eigene Organisation
260 und nicht mehr so ein Bündnis ähm seid ihr, habt ihr einen ideologischen Konsens komplett oder woher hat
261 sich diese Gruppe entwickelt?

262 00:26:13:00 Kurto: Mhh ... also es haben sich im Schutzhaus der Zukunft sechs Leute getroffen, im Juli glaub
263 ich, Ende Juli (2018) ähm ... dort wurde dann eigentlich nur gesagt eben dieses „Es ist wieder Donnerstag“ und
264 der 4.Oktober wurde beschlossen und dann haben wir im erweiterten Freundinnenkreis einfach Spezialistinnen
265 dazu geholt, also Grafik, weil des is glaub ich schon a ein bissl ein Unterschied, dass wir großen Wert darauf
266 gelegt haben auf auf Design. Also es sind, was du ... es sind nicht künstlerische Aspekte oder so sondern es sind
267 einfach Künstler_innen dabei, es ist ... es sind die Hirne auch und die ... ich glaub man kann sowas nicht in
268 Auftrag geben. Man kann nicht, es können sich nicht ein paar politische Leute ... also die Parteien machen das
269 oft und es schaut dann furchtbar aus ja (lacht) wenn irgendein Protokoll dann quasi in eine Grafik übersetzt
270 werden sollt. Es ist wichtig dass die Leute irgendwie eingebettet sind und aus diesen sechs wurden dann sowas
271 wie zwölf dreizehn und ähm ... ich hab Beispielsweise ich hab Laura angerufen, sie war in Berlin im Sommer
272 und ich hab gesagt hast du nicht eine Freundin die so Insta (Instagram) und so und auch eben nicht 30/40/50
273 ist sondern halt so (20??) und sie hat dann eine Freundin genannt und die war dann vom ersten Moment an
274 dabei und es ist also sozusagen würde ich sagen ein politisches Milieu aber keine ideologische Gruppe. Wir
275 werden wahrscheinlich schon alle links der Grünen und links der SPÖ sein, zumindest gibt es ab und zu
276 Hatemeldungen in die eine oder andere Richtung, aber wir sind alle weder in Gewerkschaften noch in Parteien
277 (STIMMT DAS WIRKLICH??) also es gibt schon die eine oder andere Mitgliedschaft irgendwo aber wir haben
278 überhaupt keine Repräsentanzen. Und das ist glaube ich durchaus ein echtes Markenzeichen, also das schafft
279 unter den Leuten die mitgehen Vertrauen. (WISSEN „DIE LEUTE“ DAS??) auch dass dann nicht ... es also die
280 Frage was steckt dahinter, die wurde uns noch nie gestellt. Was wollts ihr „eigentlich“ oder so. Tut eh gut weil
281 sonst (lachen) muss man sich dafür eine Antwort suchen. (lachen)

282 Laura: Hast du schon gesagt, dass wir kein Bündnis sind, ja oder? [...] und eigentlich auch keine Organisation!
283 [...]Wir sind einfach eine Gruppe von Freunden und Freundinnen, ich mein wir organisieren aber sind wir eine
284 Organisation?

285 00:29:31:00 Kurto: Es is ein bissl eine müßige Frage glaub ich, weil man ist natürlich eine Organisation also,
286 auch wenn man sich net also auch wenn man nicht irgendeinem Kriterium entspricht wie was eine
287 Organisation alles haben muss ... wir haben aber keine gewählten Sprecher_innen, wir haben kein Konto, wir
288 sind kein Verein, (Laura: genau.) (Lili: keine Statuten...) Kurto: keine Statuten, genau. Also wir haben jetzt so
289 (Laura: Es gibt auch keine Mitglieder) Kurto: was wir zum Beispiel haben in dieser Orgagruppe die sich da jetzt
290 dann um sechs immer trifft (Montags) wenn die erweitert werden soll über ein oder zwei Personen dann muss
291 es darüber Konsens geben. Also es reicht, wenn eine Person sagt, na das find i net guat mit der zu arbeiten. Äh
292 das es nicht so ist, ja. Aber gleichzeitig ist das kein Politbüro sondern wir organisieren die Demo morgen also
293 nächsten Donnerstag und übernächsten Donnerstag und wir denken drüber nach was wir am 2.Mai machen
294 und der 30.Mai ist ein Feiertag kann man da ... also ...

295 00:30:37:00 Fiona: Ahm ich war auf der letzten Demo und mir ist „hoch die internationale bzw. ANTIInationale
296 Solidarität“ hängen geblieben.

297 Soundfehler --- Ausfall

298 Datei tascam0060.wav 00:00:00:00 Kurto: [...]antiimperialistische Solidarität bis ungefähr 1995 und dann
299 haben manche Gruppen gesagt im internationalen steckt ja das nationale drinnen, das sind ja nur die einzelnen
300 Nationen zueinander und deswegen muss man antinational sagen ... und das sind aber wirklich, das sind so
301 Feinheiten, ja die in ruhigen Zeiten unglaublich trefflich zu großen Streits taugen und wo man sich seitenweise
302 ... aber wir kriegen zum Beispiel auch viele Zuschriften, Emails wo Leute genau solche Details auch verweisen
303 und wo wir sehr sensibel damit umgehen und sofort antworten und eine Position dazu haben die aber nicht
304 heißt, wir sagen keinesfalls internationale und keinesfalls antinationale also beides ist in dieser Klammer
305 möglich. Aber weißt du, es ist manchmal auch so, jemand hat sich beschwert über die Glitterbombs ahh bei der
306 Villa-Dmeo weil er sagt das ist ein Marken...also er wurde gemarkt, er ist in der U-Bahn nach Hause gefahren
307 und er wollte nicht ... oder eine Frau vom FZ (WAS IST DAS?) hat nonbinary Speech zum Frauenstreik gemacht
308 und ah... es sind sozusagen, wir sind sehr sensibel beobachtet und wir reagieren auch darauf sehr sensibel. Ja,
309 und also beispielsweise ist es völlig klar wenn du was zu Israel sagst, dann geht's in Twitter los so oder so ...
310 (lachen) also in beiden Richtungen wahrscheinlich ah, wir sagen aber nicht unseren jüdischen Sprecherinnen
311 die 94 sind, sie dürfen nicht ... also sie sagen was sie wollen. Ja, und genauso sagt Doboken (?) was er will und
312 das ist ... das müssen die Leute ein bissl aushalten wenn man unter dem Label „Wir sind jetzt zusammen“
313 gehen, ja.

314 Dieses „Zusammen“ kann nicht nur der fadeste kleinste gemeinsame Nenner sein, sondern das muss schon die
315 Fransen auch miteinander binden.

316 00:02:32:00 Laura: Sonst haben wir wieder dieses komische Bündnis-Dynamik Ding, oder?

317 00:02:38:00 Kurto: Aber ist lustig, wieso ist es dir aufgefallen?

318 00:02:40:00 Fiona: Ahm ... weil, ganz ehrlich, weil ich bei der ÖH – ich hab das erste Mal drauf geachtet weils ja
319 diese Spaltung gab zwischen KSV und KSV Lili

1 TK Aschwanden: Interview 3 mit Daniel Aschwanden am 17.5.2019 in Wien zu *Performing Resistance* und
2 fingerscross ‚wir wissen dass ihr lügt‘

3 00:00:27:00 Lili: Gut, also als erstes hätte ich einfach gerne demographische Daten, also Biografie, einfach nur
4 kurz Name und Eckdaten vielleicht und wenn du möchtest auch dein Alter und die Ausbildung. Und, genau ...

5 00:00:40:00 Daniel: Ja, ich bin Daniel Aschwanden, ich bin Performer und Choreograph, und war als Künstler
6 immer auch ein kuratierender und organisierender Künstler. Ich bin 1984 nach Wien gekommen und hab die
7 Schauspielschule am dramatischen Zentrum gemacht, und ja, dann verschiedene andere Sachen. Ich habe das
8 erste Freie Szene Festival in Wien gegründet, die Tanzsprache im WUK damals. Und habe in der Folge immer
9 wieder mit Strukturen mich mit Strukturen auseinandergesetzt. Ich habe das Kabelwerk mitbegründet, ich habe
10 zuletzt in der Seestadt Aspern versucht ein Kunst und Kulturzentrum aufzubauen, das hieß Puplik, Das heißt es
11 ging immer sehr stark um Raumpolitiken im ö.R. also ausgehend von meiner Tätigkeit im Kunstfeld. Ah, und jetzt
12 bin ich Emerging Elderly Artist, weil ich im ...ich bin im Januar sechzig geworden und kriege grade so ziemlich die
13 Kanten zu spüren des ... sag ma des Kunstsystems das äh ... nicht ungnädig umgeht mit älteren Künstlerinnen,
14 und nachdem man ja weiß, dass nur Wenige sozusagen den Mainstream an der Spitze der Pyramide bedienen
15 können und wollen ähm ... ist es tatsächlich so, das ältere Künstler oftmals als Ausschussware betrachtet und
16 auch behandelt werden. Und das ist im Moment halt grade auch ein Thema mit dem ich mich auseinandersetze
17 sowie ich mich immer mit Themen auseinandergesetzt habe und das schafft vielleicht auch den Link äh... zu
18 unserer also zu deiner Frage.

19 00:00:02:55 Lili: Dann mal danke, vielleicht wenn das möglich ist könntest du kurz deinen Bezug zu den
20 Donnerstagsdemos bzw. WiWa erläutern, nur ganz kurz vielleicht. Also was ... ob du dabei warst wann du dabei
21 warst in was für einem Kontext, genau ... und dann komme ich eh schon zur ...

22 00:00:03:19 Daniel: Ja, naja, ich war dabei und zwar bei einer ... bei einem sehr offenen losen Netzwerk namens
23 „Performing Resistance“ wo Künstlerinnen der freien Tanz- und Performanceszene sich organisiert oder sich
24 getroffen haben. Weil es war keine strikte, rigide Organisation sondern es war ein zwar regelmäßiges Treffen
25 und eine regelmäßige Auseinandersetzung mit Fragen was denn diese Situation, diese politische Situation mit
26 uns zu tun hatte, sowohl als Menschen wie auch als Künstlerinnen. Und man muss ja sagen, dass es uns auch
27 damals sehr äh direkt getroffen hat als Künstlerinnen, weil einfach die Förderungen massiv zurück gefahren
28 wurden, also das hat man direkt gespürt.

29 00:00:04:24 Lili: Ist das ähnlich wie heute glaubst du?

30 00:00:04:27 Daniel: Naja, Ja, ich glaub heute ist es eigentlich so, dass man nicht linear sagen könnte die neue
31 Regierung hätte sich jetzt auf die Kunst- und Kultur gestürzt, das ist nicht so äh ... zumindest im Moment laufen
32 diese Protokolle der Förderungen weiter, und man spürt das im Hintergrund sich Dinge ändern. Und letztlich
33 glaube ich, dass es sicher eine Frage ist wie die Konstellation dann in der Regierung weiterhin sein wird. In
34 Oberösterreich merken wir jetzt, das da plötzlich ein rechter Maler oder ein Maler der an sich fast schon zu
35 rechtsextrem gilt, in einen Beirat gewählt wird ... und da finde ich wird's wirklich kritisch. Weil ich hab nichtmal
36 was dagegen das einer ein rechter Maler ist, weil es gibt auch linke Maler und ich finde Malerei ist Kunst und das
37 ist ein (lachen) ein freies Feld und insofern .. ja ... da kann Vielfalt herrschen aber das jemand der dezidiert
38 solche sehr engen ästhetisch und ästhetisch-politischen Konzepte vertritt dann plötzlich maßgeblich bestimmen
39 sollte wie, also öffentliche Kunst gefördert wird, da(s) halte ich für einen massiven Fehler gegen den man sich
40 zur Wehr setzen muss. Wie man sich natürlich überhaupt einfach widerständig zeigen sollte, gegen über dem
41 was jetzt passiert. Also gegen ... gegenüber dem das einfach Grundwerte dessen was das Spiel der Demokratie
42 ist, in Frage gestellt werden und zwar sowohl institutionell also was Gewaltentrennung angeht, dann gibt's
43 Selbstverständnisse die einfach äh...im Grunde genommen auf diktatorische Phantasien hinweisen und das ist
44 das Ende der Toleranz und ich glaube dagegen Zeichen zu setzen ist wichtig.

45 00:00:06:46 Lili: Und das habt ihr damals auch gemacht ...

46 00:00:06:47 Daniel: Und wir haben das damals auch gemacht, ich meine damals war ja das ein Schachzug vom
47 Schlüssel gewesen, der im Grunde genommen Nummer Drei war bei den Walen oder Nummer Zwei, genau
48 Nummer Zwei glaub ich und ja und dann mit diesem Schachzug an die Macht kommen konnte. Und das hat
49 natürlich alle genervt, und aufgeregt und es hat natürlich alle auch extrem aufgeregt so ein Typ wie der MORAK
50 sich zur Verfügung gestellt hat äh ... da den Kasperl zu machen für so eine Politik. Aber eben andererseits es
51 finden sich immer Leute, wobei ich heute die Situation bedeutend krasser und gefährlicher finde als damals,
52 muss ich auch sagen (Trotzdem passiert heute viel weniger Widerständisches als damals, vor allem auch in der
53 Kunst- und Kulturszene in Ö. Das Nischendasein verdonnert Künstlerinnen zum Nicht-Gehört-werden können?!
54 ...kurze Pause...

55 00:00:07:48 Lili: Vielleicht äh, gehen wir gleich auf die Performing Resistance Gruppe nochmal ein. Du hast
56 gemeint ihr habt euch regelmäßig angefangen zu treffen ... vielleicht schilder einfach wie die Situation war ob ihr
57 mit anderen Gruppen zusammengearbeitet habt, inwiefern ob ihr etwas mit dem Bündnis ob ihr in dem Bündnis
58 dabei wart oder nicht.

59 00:00:08:13 Daniel: Also, es gab verschiedenste Verbindungen und manche von dieser Gruppe sind auch
60 regelmäßig auf diese Donnerstagsdemos gegangen, andere gar nicht. Ich bin zum Beispiel nicht so oft gegangen,
61 weil ich oftmals ein bisschen mühe hatte mit den Zeichen die gewählt wurden, also ich hab absoluten ... eine
62 Abneigung oder Widerstand dagegen, dass man so Zeichen öffentlich macht wo eine Art Opferstigmatisierung
63 rauskommt, also ... (Lili: Kannst du da ein Beispiel nennen, fällt dir da was ein?) Äh, ich glaube es gab eine
64 Kunstdemo damals wo KünstlerInnen, also sich als Opfer geriert haben aufgrund eben von Kürzungen und sprich
65 sich als Kranke oder als Verwundete gezeigt haben, oder es gab so dieses Muster sich an ... auf den Boden zu
66 legen und quasi tot zu sein oder so, was ja mittlerweile eigentlich fast sowas wie der Gassenhauer des
67 aktivistischen theatralen performativen Vokabulariums ist und das hat mich äh nicht sehr amüsiert oder ich wollte
68 ... ich hatte keine Lust bei so Sachen dabei zu sein. Aber es gab natürlich eine lose Unterstützung, manchmal
69 stärker manchmal weniger stark für, für diese Wanderungen oder Demos. Es gab aber auch völlig eigene
70 Aktionen, ich erinnere mich, wir haben uns einfach gegenseitig unterstützt. Ich erinnere mich, ich selber ich hab
71 dann mal Kamera gemacht bei einer Aktion die bei den Tanzwochen im Volkstheater bei Impulstanz
72 stattgefunden hat und da war die Abmachung – im Vorfeld hat man das so ein bisschen ventiliert, und das war
73 schon toleriert von den Tanzwochen, die ja auch dem kritisch gegenüber standen, aber es war klar das Festival
74 ist drinnen im Theater ihr seid draußen. (Institution vs. Widerstand) und dann ist diese Gruppe natürlich in der
75 Pause reingegangen, und war in diesen Räumen und dann ist der Intendant vom Festival ist fuchsteufelswild
76 geworden ... (Unterbrechung).

77 00:00:11:07 Daniel: ... ja also der Intendant war fuchsteufelswild also weil die Leute da drin waren und mich hat
78 er natürlich gekannt, so als Exponenten als klaren Exponenten der Szene und hat gesagt äh „ihr müsst da raus,
79 ihr müsst da sofort raus“ und ich habe immer ich habe auf meine Kamera gewiesen und hab gesagt „Hey Karl,
80 ich dokumentiere ich hab hier tatsächlich nichts zu sagen, es ist nicht meine Aktion. Ich dokumentiere nur.“ Und
81 der ist so auf hundertachtzig gegangen das er am Schluss also tatsächlich ... der ist auf mich losgegangen und hat
82 angefangen mit mir zu raufen, was bei mir einen Lachanfall zuerst bewirkt hat (lacht) und der hat einen roten
83 Kopf gehabt und wollte mich da rausdrängen und dann habe ich gesagt „Hey, come on, ich hab dir gesagt ich
84 bin dafür nicht zuständig, das musst du denen sagen. Ich dokumentiere diese Aktion, und außerdem ich kann
85 nicht mit dir raufen und mich da raus zu drängen schaffst du ohnehin nicht.“ Und dann hat der nicht
86 nachgelassen (lacht) und dann habe ich mal kurz gesagt, wenn du wirklich dich hauen willst mit mir, dann hau
87 ich dir Eine, aber das wird dir nicht gut tun, hör auf damit.“ Und dann haben aber die Mitarbeiter eingegriffen
88 und habe ihn dann weggedrängt, und da gibt's ja immer so einen Polizist zur Zierde und dann sind sie den fragen
89 gegangen ob er mich des Hauses verweisen kann. Hat er gesagt „Naja, mündlich könnte er das schon, aber er
90 darf mich nicht physisch angreifen und wenn er uns physisch rausschmeißen will, dann muss er die WEGA anrufen
91 oder die Polizei.“

92 00:00:12:53 Lili: Ja, und was glaubst du war das, warum hat den das so geärgert oder hat das mit Macht oder mit
93 Hierarchie zu tun oder ...?

94 00:00:13:01 Daniel: Es hat mit Macht zu tun gehabt, und ich glaube einfach er ist obsessiv. Also ich hab ihn
95 nachher sogar ein bisschen in Schutz genommen, weil es wurde natürlich gesehen und da wollte wer für die
96 Frankfurter Allgemeine schreiben, und ich habe ihn gebeten das nicht zu schreiben weil natürlich auch dieser

97 Intendant sehr kritisch gegenüber dieser Regierung war und ihn da jetzt sozusagen ... äh ... als Faschisten oder
98 irgendwas darzustellen völlig verfehlt gewesen wäre und ich habe eigentlich gesagt: Wir, und das habe ich
99 damals schon gesagt, wir müssen unsere Kräfte bündeln und der ist total ok und der ist einfach obsessiv was sein
100 Festival anbelangt und zwar im guten wie im schlechten Sinn, und das war eher der schlechte Sinn. Alles was ihn
101 stört da drin, da tickt er aus und das ist aber eher seine Obsession in Bezug auf Kunstproduktion ... dort zu
102 verorten und nicht in einer irgendwie problematischen Geisteshaltung (lacht) demokratischen Strukturen
103 gegenüber. Auch wenn man sagen könnte, ja ein bisschen mehr Toleranz wäre auch da angebracht gewesen. Äh,
104 also das waren Aktionen, (WAS WAR GENAU DER INHALT DER AKTION IM VOLKSTHEATER?? WAS WURDE
105 PERFORMT? Texte Haider?) Und ich kann dir aber auch sagen die Aktion, die ich besonders betrieben habe war
106 eine Aktion mit einem Grafiker, weil ich hab ja vorhin gesagt, dass es für mich so eine Frage war der Zeichen, und
107 wir haben dann so diese „Crossfingers-Zeichen“ entwickelt und haben die auch grafisch produziert und
108 angefangen die zu verbreiten (BILDER FINDEN) und zwar also man, die Finger kreuzt man ja hinter dem Rücken
109 wenn man falsche Schwüre leistet oder wenn man einfach lügt. Und quasi, das ist so ein uraltes Zeichen dafür,
110 also wo man wahrscheinlich versucht die Götter zu besänftigen und eigentlich das ... als Zeichen der Negation
111 bringt. Und wir waren halt der Meinung, dass Schlüssel einfach gelogen hatte, dem System gegenüber und
112 getrickst hat. Und insofern war unser Ziel möglichst viele Leute zu erreichen bei möglichst vielen Gelegenheiten
113 einfach dieses Zeichen zu zeigen immer im Zusammenhang mit der Regierung. Und wir haben damit angefangen,
114 es war aber natürlich relativ schwer das großräumig durchzusetzen, weil wir ja keine großen
115 Vervielfältigungsmaschinen hatten und insofern – die Aktion ist schon angelaufen, und ich weiß jetzt gar nicht
116 mehr ... wir haben dann auch so angefangen beim Burgtheater die Schauspieler anzusprechen und zu bitten,
117 dass sie wenn sie sich verbeugen am Schluss, dass sie dieses Zeichen machen und ich hab selber mal den Morak
118 irgendwo mal ... und hab dann selber dieses Zeichen gemacht und habe ihm auch gesagt, dass wir damit
119 Leute/Politiker kennzeichnen oder das wir es in der Verbindung sehen, wenn wir sie politisch fragwürdig finden
120 und das wir das mit ihm auch tun. Und ich glaub der Morak war damals, der ist so oft angetreten worden an das
121 Schienbein ... das der wirklich ... der war Teflon oder so. Der hat da gar nicht mit der Wimper gezuckt und auch
122 nicht ... ich hab später mit unserer Gruppe „Bilderwerfer“ haben wir einen Würdigungspreis gekriegt, für unsere
123 ... also einen Staatspreis also für unsere Arbeit „Kunst und Behinderung“ und der ist vom Morak verliehen
124 worden und wir haben lange diskutiert ob wir das annehmen können oder nicht und wir haben es dann
125 angenommen, aber auch mit einer sehr kritischen Rede, und haben eigentlich auch gesagt, dass diese Summe
126 die wir da bekommen habe, nicht ganz den Schaden deckt, den seine Regierung angerichtet hat - weder bei uns
127 noch bei Anderen. Weil bei uns war es eine 70 prozentige Kürzung, die Folge dieser Machtübernahme oder so.
128 Ja, also das war ... andere Aktionen, ich habs gar nicht mehr so klar, es wurde vor allem sehr viel auch diskutiert,
129 es gab immer wieder Aktionen, aber die waren sehr divers und vielfältig. Also es gab Leute die Flugblätter
130 verteilt haben in U-bahnstationen, es gab Leute die glaub ich so auf eine Zeitung produzieren wollten, also da
131 wurden viele Ideen diskutiert von denen nicht Alle umgesetzt wurden. Es gab auch so einen Versuch mit so
132 aufblasbaren Objekten zu arbeiten, und da muss man sagen dass ja die Leute in Hamburg da viel besser
133 organisiert waren und das dann eigentlich viel besser umgesetzt hatten. Aber es war halt trotzdem so die Idee ...
134 (Lili: Warum Hamburg?) ... naja, nein es gab einfach in Hamburg gab's einen viel engeren Zusammenhang
135 zwischen Aktivistinnen und Künstlerinnen. Und da habe ich nach wie vor das Gefühl das wir das aus
136 irgendwelchen Gründen in Wien nicht so kultivieren konnten und es waren dann immer so die Aktivisten sehr
137 getrennt von den Künstlern und Künstlerinnen. Und halt oftmals auch so weil vielleicht Aktivistinnen sehr linear
138 auf ihre Ziele zugegangen sind, in Hamburg ist das so aus der Hausbesetzerszene halt rausgekommen, und da
139 gab es natürlich sehr lebendige Interessen auch von Künstlern und Künstlerinnen die entweder selber dort
140 gewohnt haben und betroffen waren oder ihre Räume einfach betroffen waren und die vielleicht überhaupt
141 mehr politisiert waren in dem Sinn. ... Ja, das ist so ein bisschen eine Frage, aber jetzt sehe ich schon, das bei den
142 Donnerstagsdemos tatsächlich auch Leute im Hintergrund sind die dann wirklich Konzepte machen. Das die
143 Demos selber immer auch so eine Widmung haben und darin auch eine größere Geschlossenheit die nicht
144 immer, also gestern war ich jetzt grad ... (lachen) ästhetisch zum Ausdruck kommt. Und ich glaube wenn, würde
145 mich interessieren mal ja so eine ästhetische Version einer Demo zu machen, eine ästhetisch-politische Version
146 die ganz stark ein Zeichen setzt und man kann ja jetzt zum Beispiel sagen am Sonntag werden „die Vielen“
147 demonstrieren und da gibt es einen ganz klaren Ansatz also das Schimmern in Gold, und eigentlich mag ich das

148 schon wenn man auch versucht die Öffentlichkeit mit neuen Zeichen zu konfrontieren oder auch zu einem
 149 Thema hinzuführen. Weil jetzt, sagen wir so die „reine Wucht der Masse auf der Straße“ ... äh das ist schon was
 150 aber grad die Donnerstagsdemos sind ja nicht die reine Wucht der Masse sondern da ging es oder geht es
 151 tatsächlich sehr stark drum Zeichen zu finden.
 152 00:00:20:40 Lili: Ja, ich finde sie haben sich eh also dadurch dass es lauter Leute sind die im Kunst- und
 153 Kulturbereich entweder Grafikerinnen oder Architektinnen oder keine Ahnung es sind lauter kreativ-potenzial
 154 Menschen haben sie, wenn man sich dieses ganze Merchandise-zeug anschaut ... sie haben ja ganz viele Sticker
 155 und teilweise ... weniger Plakate aber ein paar haben sie und sie haben diese Logos mit diesem Donnerstag und
 156 dieser Flamme, also ich finde sie versuchen das schon und sie haben ja auch diesen Ausspruch „es ist wieder
 157 Donnerstag und wir sind zusammen“ also ich finde das ist ein bisschen vergleichbar mit diesem „fingercross“
 158 vielleicht auf einer anderen Ebene. Quasi nicht gegen oder gegen jemanden sondern „WIR“. (Daniel: Ja, genau.)
 159 Das WIR stärken.
 160 00:00:21:27 Daniel: Ja, das also sehe ich auch so. Das finde ich auch toll dass es dann Tshirts gibt und so Sachen
 161 wenn man ... wo man sich auch so outen kann. Und halt eben dann auch auf teilweise witzige und schräge
 162 Weisen.
 163 00:00:21:58 Lili: ich habe mit der, kennst du die Nora Sternfeld, ja oder? Ein bisschen wahrscheinlich. Also
 164 genau, mit der hatte ich auch ein Interview, weil die war die hat dieses „get to attack“ damals gemacht, kannst
 165 du dich an das erinnern also das war so eine Plakatserie. Sie war noch sehr jung und da gings drum, das war so
 166 eine ausrufende Frau war da drauf und man konnte, und der Rest des Plakats war weiß und man konnte Sachen
 167 reinschreiben. Und ich habe halt mit ihr auch darüber gesprochen wie sie das halt so sieht das Ganze, wie es
 168 damals war, wie es heute ist. Ähm und wir sind dann so ein bisschen auf den Begriff, also sie ist auf den Begriff
 169 des „realutopischen Imaginationspotenzials“ gekommen, als dass diese Do! jetzt quasi jeden Donnerstag
 170 kontinuierlich eine Art Utopie auf die Straße bringen und so eine Art Vorbild sein möchten, weil sie ja sehr klare
 171 Strukturen haben eigentlich also 2/3 immer Frauen auf der Bühne 1/3 immer mit Migrationshintergrund, sie
 172 haben einen Katalog von Wörtern die sie nicht verwenden wollen, wobei das gestern interessant war weil die
 173 Eine ja „Ganz Wien hasst die Polizei“ ins Mikro geschrien hat und da war ein totaler Widerspruch in der Demo,
 174 also ich hab dann auch gesagt: Nein, ich will das nicht. Ich will nicht, das sowas gesagt wird. Also wenn du
 175 gestern dabei warst hast du das mitbekommen, das finde ich sehr spannend (ABER WAS FINDE ICH SPANNEND???)
 176 Das sie eben versuchen eigentlich etwas auf die Beine zu stellen, das so ganz schwierig ist gesellschaftlich zu
 177 leben. Und mich interessiert, du als Performer, was das mit Performance zu tun hat oder was das mit dieser
 178 körperlichen Präsenz macht, das Leute jede Woche hingehen und teilweise sind auch Leute die haben jede
 179 Woche das selbe an. Da gibt es diesen einen Typen mit der Flagge, der ist immer alleine dort, und hat immer
 180 dasselbe Gwand an und das finde ich einfach spannend so als Privatperson
 181 00:00:24:04 Daniel: Ja, naja der ganze Akt der Demo ist natürlich performativ indem Körper sich Raum nehmen,
 182 sich Platz schaffen und sich öffentlichen Raum nehmen um sich zu artikulieren. Und insofern glaube ich ist diese
 183 Demo ist natürlich auch potenziell ein Geflecht wo Ideen produziert und generiert werden können. Und es ist ja
 184 auch so ein bisschen eine Stimmungsgeschichte, also gestern zum Beispiel ich fand das eine extrem angenehme
 185 Stimmung also es nicht unbedingt nur eine lineare Stimmung es ist klar das man ein Ziel hat, wir möchten gerne
 186 das diese Regierung weg wäre. Aber es ist auch klar das das vielleicht nicht so schnell passieren wird, und du
 187 hast es vorhin gesagt, es ist wichtig eben auch zu erkennen wer ist dieses „Wir“ und was kann aus diesem Wir
 188 wachsen und kann man innerhalb dieses Wirs eben Strukturen leben die man eben vielleicht sonst in der
 189 Gesellschaft nicht leben kann. Ja, insofern ist es eine selbstermächtigte Struktur die sich selbst performt im ö.R.
 190 _Denkpause_
 191 00:00:27:14 Lili: Ja, vielleicht ob du, das ist ja jetzt die Wiener Wandertage sind ja jetzt schon 20 Jahre bald her,
 192 also das ist ein langer Zeitraum, ob für damals bis heute Netzwerke entstanden sind die du noch nutzen kannst
 193 oder ob es sowieso passiert wäre das man Leute kennenlernt, oder glaubst du das so eine Art von
 194 Widerstandsbewegung wie es damals war das gefördert hat?
 195 00:00:27:50 Daniel: Ja, naja ich glaube das ist natürlich ein Zeitraum wo Menschen sich sehr unterschiedlich
 196 entwickeln und was schon klar war, auch damals klar war das wir natürlich als Künstlerinnen sehr stark in unsere
 197 Produktionsbedingungen involviert waren, die ja schon an sich nicht ganz einfach sind. Und da gibt's einfach
 198 unterschiedliche Biografien wie die sich dann entwickeln oder wie so die Nähe zu direkten politischen

199 Artikulation gesucht wird. ... Ich mein was ja, also „Kien Müller und Volkstheaterkarawane,“ waren natürlich
 200 extrem starke Positionen damals schon, die ja eine Verquickung gemacht haben von darstellenden Strukturen
 201 und politischen Strukturen und die waren aber auch ziemlich eine Ausnahme. Und das heißt vereinzelt gibt es
 202 Leute mit denen ich in Kontakt bin oder geblieben bin oder zb Nicole Delcarte hat jetzt so Videoclips gemacht
 203 zur Europawahl und hat plötzlich angerufen „machst du da mit“ also quasi Aufrufe zur Wahl, und da hab ich
 204 dann sehr spontan mitgemacht, weil ich sie natürlich aus der Zeit gekannt habe und so ein bisschen gewusst
 205 habe was sie macht. Aber generalisierend kann man es so nicht sagen, weil wie gesagt in Wien, also ich hab ja
 206 viel dann auch mit „Urbanized“ zu tun gehabt, wo man schon auch wieder gesehen hat das sind die Leute von
 207 „Recht auf Stadt“ die sich dort treffen und die sind viel härter politisch organisiert als jetzt Andere. Und da ist es
 208 schon auch so dass zwischen Aktivismus, Kunst das es so sich überdeckende Zonen gibt aber trotzdem auch
 209 noch relativ getrennt. Und also Wien, ich weiß nicht ob das die Wiener Gemütlichkeit ist oder obs ein bissl
 210 einfach zu viele gute Möglichkeiten gab Räume zu finden oder sich zu artikulieren jedenfalls hat diese Synthese
 211 noch nicht wirklich stattgefunden. Ich glaub aber das potenziell solche Zeiten oder Raumzeiten-Zeiträume
 212 Vernetzungspotenzial bieten, das auch dauern kann. Also das es sich weiterentwickeln kann und Das auch Zeit
 213 überdauern kann.
 214 Bei mir selber ist es so, ich hab vielleicht auch von meiner Praxis her eher eine non-lineare Weise damit
 215 umzugehen, und im Moment unterstütze ich eigentlich eher oder ich denke sehr viel über Widerständigkeit
 216 nach, aber auch eine Widerständigkeit die aus einer Körperpraxis kommt die aus einem „mit sich selbst gut sein“
 217 kommt und natürlich aber sehr wohl gesellschaftliche Bedingungen reflektiert und wenn man jetzt so
 218 international schaut, war es „arabischer Frühling“ oder die Widerstandsbewegung in der Türkei war es schon so,
 219 dass auch aus der Körperkunstszene sehr wichtige Beiträge gekommen sind, also das heißt über Rhythmen aber
 220 auch bis hinzu spirituellen Ansätzen wie Derwischtanz oder Sit-ins die meditativ waren oder wo Praktiken wie
 221 Yoga oder so gekommen sind. Ich glaub, dass das Leben in diesen neoliberalen Zeiten und das hängt für mich
 222 auch eng zusammen mit diesen Regierungen das man eigentlich extrem aufpassen muss, das man nicht einfach
 223 aufgefressen wird vom Stress ja von der Heftigkeit des Überlebenskampfes der natürlich den Mittelstand
 224 zunehmend zertrümmert und insofern spüren wir im Kunstfeld dann auch die Auswirkungen. Und deswegen
 225 glaube ich das da sehr wohl wichtig ist, eigene Körperpolitik in dem Sin zu finden, dass man versucht Räume zu
 226 schaffen. Räume des guten Lebens oder so also und daraus auch die Kraft zu schöpfen zusagen wenn es zu viel
 227 ist. Und das zu viel ist rassistische Tendenzen, totalitäre Tendenzen, aber im Grunde genommen führt die
 228 Wirtschaft selbst sich totalitär auf und das kriegen wir ja mit und es ist unökologisch und ja, also was ist eine
 229 ökologische Widerständigkeit, also ich glaube das hat dann sehr viel auch mit dem eigenen Körper zu tun.
 230 00:00:33:04 Lili: Ich habe mir noch gedacht, du hast vorher kurz am Anfang die Medien angesprochen, also vor
 231 20 Jahren war Internet schon aber es war noch nicht so verbreitet wie jetzt, und weil ich weiß du arbeitest ja
 232 auch mit Smartphones und ... Daniel unterbricht: Damals wars halt Emails, und das man dann halt Mails
 233 bekommen hat und einfach weiterleiten in CC an möglichst ganze Adresslisten oder so, auch auf teilweise sehr
 234 unreflektierte Weise...das die ccs alle sichtbar waren, und so aber und teilweise auch die beim genauer lesen
 235 durchaus auch ein bisschen fragwürdig waren aber einfach so, ich weiß im ersten Moment ist dann so ein Rush
 236 gekommen, und Email war damals ein neues Medium. (lachen) und das war relativ schnell als ja.
 237 00:00:34:09 Lili: Es wurden ja auch 300 Websites insgesamt während der Zeit spontan eröffnet und es ist sehr
 238 viel über die neuen Medien gegangen. Und es wurde halt auch genutzt um Sachen zu verbreiten, „get to attack“
 239 zum Beispiel die haben auch ihre Plakate und Logos über diese Seiten verteilt. Hast du, dieses „fingercross“
 240 gibt's da noch Grafiken oder irgendetwas?
 241 Daniel: ... ich kann den Grafiker fragen ... irgendwo müsste ich noch welche herumliegen haben.
 242 „Das war so an einem Verkehrsschild orientiertes Zeichen, es war blau gelb...
 243 Also was ich vielleicht noch dazu sagen könnte ist, es ist natürlicih so, ich bin Schweizer und ich bin halt nach
 244 Wien gekommen und ich lebe in dieser Stadt ich lebe halt auch in diesem Staat oder so, was für mich als
 245 Schweizer Ausländer relativ einfach ist, weils so enge bilaterale Verträge gab also eigentlich wars für sogar
 246 erleichternd in Österreich zu leben als in der Schweiz wo ja das administrative Gewebe viel engmaschiger ist als
 247 hier. Und das hat aber schon immer auch ein bisschen meine Position in solchen Fragen geprägt, weil ich kenn
 248 das natürlich sehr sehr gut aber ich hatte trotzdem nicht den Impuls jetzt Österreicher werden zu wollen und
 249 insofern habe ich mich schon und nach wie vor ein Stück weit auch als Gast gefühlt und hab daher schon auch,

250 sagen wir jetzt in Diskussionen mit Hubsi Kramer ist mir schon klar geworden, also Hubsi Kramer ist einfach
251 Vollblutösterreicher, und ganz radikal natürlich sich auf die Geschichte bezieht, und auch aus einem Ich als Teil
252 von Dem. Und ich bin natürlich auch ein Teil von dem, und ich reflektier das und bring mich ja auch ein in diese
253 gesellschaftliche Struktur, aber ich hatte trotzdem damals vielleicht noch ein bisschen mehr als jetzt eine
254 Hemmung, also einfach im Wissen, ich bin halt einer der hier dazu gekommen ist, ich bin ein Bürger dieser Stadt
255 und ich bin ein Bürger Europas damals schon oder ich bin gleich ein Weltbürger eher als ein Nationenbürger.
256 Aber trotzdem in diesem Nationengeflecht und in diesen Formen der Artikulation habe ich mich vielleicht auch
257 deswegen eher so ein bisschen zurück gehalten oder halt auf der Ebene der Zeiten operieren wollen. In diesem
258 „performing resistance“ gabs vielleicht so ein bisschen einen Konsens in dem Sinne, dass der Versuch eigentlich
259 ist „was können wir tun indem wir aus unserer Praxis heraus agieren“ Also nicht indem wir etwas völlig Fernes
260 von unserer aus gründen sondern wie können wir unser Leben und unsere Lebensumstände in ein Verhältnis
261 stellen zu dem was da politisch abgeht und aus dem heraus sowohl die Kraft schöpfen wie auch Zeichen und
262 Formen finden der Artikulation.
263 Ende

1 **TK Sternfeld: Interview 2 mit Nora Sternfeld am 3.5.2019 in Wien zu Gettoattack.**

2 Lili: Ok, los geht's. Dann würde ich dich mal bitten einfach mal Demographie, kurze biografische Eckdaten damit
3 ich das auch hab.

4 Nora: Mein Name ist Nora Sternfeld, ich bin derzeit in Kassel Documenta Professorin auf der Kunstwissenschaft
5 in Kassel und habe jahrelang hier in Wien unterrichtet, studiert und ... war Kunstvermittlerin und bin immer noch
6 gemeinsam mit meinen Kolleginnen Elke Smolics und Renate Höllwarth, haben wir ein Büro gegründet. 1999,
7 also eben interessanterweise auch in dieser Zeit – das Trafo.K. Und da machen wir Vermittlungsprojekte und ich
8 bin Teil von dem ECM hier, das leiten wir zu siebent. Der heißt Educatind Curating Managing, und ich habe
9 philosophiert, war eigentlich eine Studienabbrecherin, und dann habe ich an der Akademie der Bildenden
10 Künste Wien am Institut für das künstlerische Lehramt zu unterrichten. Und zwar auch mit einem politischen
11 Thema, das fiel alles in diese Zeit hinein. Das war die Frage nach der Kunstvermittlung als feministische Praxis
12 und ja ... reicht mal und ich bin 43.

13 00:01:16:00 Lili: Ähm, genau, und vielleicht kannst du nur kurz deinen Bezug zu den Donnerstagsdemos bzw.
14 Wiener Wandertage oder jetzt auch also Do! einfach kurz erläutern. Ob du einen Bezug hast und wenn welchen.

15 00:01:33:00 Nora: Also damals war das eben so, dass wir im Umfeld der Wahlen bereits begonnen haben uns zu
16 organisieren. Es war auch sehr stark im Kunstkontext und da hat sich eben dann dieses Get to Attack Label
17 herausgebildet oder dieser Kontext. Und die Idee war eine Politisierung auch im künstlerischen Feld, und die
18 Formulierung von politischen Forderungen mit unseren Mitteln und im Zusammenhang mit dieser allgemeinen
19 Politisierung des Kunstfelds – und ich war noch sehr jung. Eine Studentin, die aber gleichzeitig schon dabei war
20 ihr Studium abzubrechen, hab ich eben viele Leute kennengelernt unter anderem auch die Leute die die
21 Donnerstagsdemo organisiert haben und das ist ja alles so ineinander über gegangen und eigentlich war ja die
22 Donnerstagsdemo erst die Entscheidung das 1 x in der Woche zu machen, nachdem es davor jeden Tag war. Und
23 die erste Demo von denen, die jeden Tag waren, die ist von einem Get to Attack Plenum weggegangen. Da hat
24 jemand im Plenum gesagt: „Schönes Plenum, aber jetzt gemmal!“ Und von dort aus sind wir dann jeden Tag
25 gegangen bis wir dann 1x in der Woche gegangen sind. Die Organisatoren waren teilweise dieselben wie jetzt.

26 00:03:00:00 Lili: Genau, das weiß ich eh schon. Ja, magst du vielleicht – ich hätte da noch eine Zwischenfrage
27 gehabt, aber magst du vielleicht gleich auf Get to Attack eingehen. Also einfach kurz beschreiben, wenn das
28 geht.

29 00:03:20:00 Nora: Ja natürlich, wenn die Erinnerung... ich hab dann auch, wenn dich das dann mehr interessiert,
30 ich hab zu Hause irgendwo in einer – hab ich nämlich tatsächlich Material – irgendwo in einer Lade, also sagst
31 dann halt wenn es dich interessiert. Dann müssen wir schauen, wenn nicht... Also , wie war das: Wir haben, es ist
32 sehr subjektiv wie ich es dir erzähl, also wie es für mich war, ich habe große Wut auf den Wahlkampf der FPÖ
33 gehabt und immer mehr gespürt, dass es eine große Chance gibt, dass sie gewinnen. Sie waren ja dann am Ende
34 an der ersten Stelle, bei den Wahlen. Und die haben plakatiert, damals zwei Österreicher so mit Daumen hoch
35 und ich hab damals einfach nur im Wahlkampf mit einer Freundin diese Plakate überklebt, statt Österreicher
36 haben wir Arschlöcher da drauf geklebt. Und es haben uns Leute auf der Straße festgehalten und die Polizei
37 gerufen, wie wir das gemacht haben. Und im Zuge dessen kam es halt zwischen uns und unseren Kolleginnen,

38 die alle so an der Schnittstelle zwischen Kunst und politischer Theorie und Philosophie von ihrem Studium her
 39 waren und manche eben schon weiter in ihrer künstlerischen Laufbahn – gab immer mehr Gespräche und einer
 40 der jetzigen Organisatoren der Donnerstagsdemo Markus Weiland war auch eine ganz wichtige Figur in dieser
 41 Runde damals, und eine damalige Freundin Meike Schmidt Gleim, und meine Freundin Anja Salomonowitz und
 42 meine damalige Partnerin Carola Platzek so – also eine Runde von Leuten. Und haben dann einfach gesagt, es
 43 kommen dann die Wahlen, wir müssen was machen. Und ein Künstler, Marko Lulic war auch dabei – das war
 44 aber mehr so unter Freunden, wir waren damals jeden Tag im Anzengruber – so ähm haben wir halt gesagt, wir
 45 müssen was machen und schon länger auch in der Literatur, weil auch eine Auseinandersetzung in der Wiener
 46 Theorieszene – die damals viel wichtiger war als jetzt. Auch weil das DEPOT ein Ort war, wo wirklich großartige
 47 Leute kamen und wo wir einfach ganz oft waren und das war damals noch in dem Museumsquartier, das noch
 48 nicht das Museumsquartier von jetzt war, sondern voller Zwischennutzungen, so ein bisschen dissidenter Raum
 49 – Klassiker Gentrifizierungsprozess. Auf jeden Fall in Anlehnung an eine ganz wichtige antirassistische
 50 Politisierung in Deutschland in den 90ern, die sich Kanak Attack genannt hat – haben wir dann diesen Namen
 51 Get to Attack erfunden, eigentlich genau genommen der Marko Lulic, hat glaube ich diese Idee gehabt. Und der
 52 hat dann auch den Logovorschlag gemacht. Ich weiß nicht ob du das Logo kennst,
 53 Lili: Ich hab das gefunden, ja.
 54 00:06:00:00 Nora: Und dann haben wir gesagt ok ja, wir machen das, und damals war das Internet noch nicht so
 55 super verbreitet und wir haben aber gesagt wir möchten gerne etwas machen, das mit den neuen Medien stark
 56 arbeitet. Da waren wir auch sehr eng mit Leuten, die damals die Public Netbase gemacht haben. Public Netbase
 57 war ein wichtiger Netzaktivismuskontext und so hatten wir diese Idee, wir machen etwas ... wir nennen's ein
 58 Label. Das heißt wir gehen nicht davon aus, dass ganz klar ist wer das organisiert sondern jeder kann Get to
 59 Attack sein. Das war eigentlich unsere Idee, Get to Attack, das sind nicht wir, jeder kann Get to Attack sein. Und
 60 das war dann eben so aufgebaut, dass man sich das alles runterladen konnte und das selber werden konnte. Am
 61 Anfang kam's ja auch zu einer riesigen Mobilisierung. Und die Meike Schmidt.Gleim hatte auch diese Idee, dass
 62 wir diese Plakate machen, die zu einem großen Teil weiß sind, also mit denen man dann auf die Demo gehen
 63 kann und wo man schon die Slogans draufschreiben kann. Es ... die sind eben nach diesem klassischen äh
 64 russischen Revolutionsplakat ... also man sieht eine Frau, die ruft (WER IST DIE FRAU?) und der Rest des Plakats
 65 ist weiß. Und was sie ruft ... genau das sind sie. Was sie ruft ist eben offen und das ist jetzt eben so ein Plakat-
 66 Workshop, wo wir eben Slogans auf die Plakate machen.
 67 00:07:17:00 Nora
 68 Und das würde ich sagen, ja und dann haben wir ein paar Zeitschriften herausgegeben, weil damals eben die IG
 69 Kultur und die Kulturrisse waren auch ein Kontext. Es gab viele Plenumsituationen ... und alle haben ... das war
 70 wirklich eine Politisierung des Wiener Kunstfelds, alle haben ihre Bedingungen zur Verfügung gestellt wir haben
 71 auf der Secession eine Plakatreihe gemacht, eben Zeitschriften, irrsinnig viele Veranstaltungen und Diskussionen
 72 und ich glaub nicht dass es viel beigetragen hat zur Veränderung der Situation aber zu unserer Veränderung hat
 73 es sehr viel beigetragen. Also wir haben sehr viel dabei gelernt. Und ich wäre nicht die, die ich bin, wenn ich das
 74 nicht gemacht hätte. Und ich war wirklich sehr jung und das war ganz wichtig für meine ... für die Politisierung
 75 meiner künstlerischen ... oder meiner Position im Kunstfeld. Das war nicht so, dass ich davor jetzt Schülerin nicht
 76 auch so eine Politisierung erlebt hatte, aber dann war ich Kunstvermittlerin in der Kunsthalle und das schien das
 77 alles nicht so politisch zu sein und dann plötzlich war's so klar, dass man sich die Frage stellt auf welcher Seite
 78 man steht. Und ja, dann gingen wir jeden Tag demonstrieren und haben uns alle ineinander verliebt und ja ...
 79 und es lag so richtig einen kurzen Moment auf der Straße und hat mein Leben und ich glaube auch das Leben
 80 von vielen anderen, die damals beteiligt waren sehr verändert.
 81 00:08:38:00 Lili: Ich hab da eh auch eben so eine Frage wie die Donnerstagsdemos oder eben dieses Ganze, was
 82 da damals passiert ist, die kulturellen und künstlerischen, politischen oder nicht politischen ehemals nicht
 83 politischen Netzwerke eben nachhaltig beeinflusst haben, also ich mein du hast es jetzt eh schon gesagt aber ...
 84 glaubst du es hat jetzt noch ... ich mein es ist ja jetzt 20 Jahre fast (lachen) später, und und jetzt gibt es halt
 85 dieses kleine Format wieder von den Donnerstagsdemos und es sind teilweise dieselben Leute aber teilweise
 86 auch neue Leute und ich weiß nicht ich habe mit dem Kurto Wendt schon gesprochen zum Beispiel und der hat
 87 gemeint, er kann aufgrund dessen was damals so passiert ist in der Kulturszene in Wien eben diese Politisierung,
 88 er kann jetzt auf ganz viele Leute zurück greifen, also das siehst du auch so ...?

89 00:09:23:00 Nora: Das sehe ich ganz genauso. Also es hat sich eine Verbindung hergestellt, die auch über 20
90 Jahre gehalten hat. Und ich hab den Martin Krenn auch kennengelernt damals, und bis heute also haben wir
91 eine ganz selbstverständliche Verbindung. Und die IG Bildende Kunst war auch ein wichtiger Ort dafür damals.
92 00:09:45:00 Lili: Und was glaubst du wie das jetzt ist, also ist die jetzige mh... Kunst- und Kulturszene in Wien
93 politisch oder eher nicht oder
94 00:09:56:00 Nora: Na mir kommt das viel ... mir kommt die Verankerung im künstlerischen Feld viel geringer vor
95 jetzt, wie damals. Also auch wenn das jetzt alle Kulturschaffende sind, das stimmt schon was du sagst, in
96 irgendeiner Form, habe ich nicht das Gefühl, dass es so selbstverständlich auch institutionell oder so breit ist,
97 sondern dass es eigentlich viele Leute sind, die als Einzelne auf diese Demo gehen am Donnerstag. Und nicht,
98 dass es sich in alle künstl... zeitgenössischen Kunstkontexte einschreibt. Das ist schon ein riesen Unterschied.
99 Ich habe das Gefühl dass sich die Kunstszenen in Wien sehr de-politisiert hat. ... wieder ... und eigentlich solche
100 Fragen kaum mehr eine Rolle spielen bei der ... ja ... in vielen Zusammenhängen. Und auch wenn die
101 Ausstellungen über den internationalen Kunstdiskurs sich jetzt wieder politisieren, kommt mir das so weit weg
102 vor von der Politisierung der Donnerstagsdemos.
103 00:11:03:00 Lili: Es sind ja jetzt auch bald die Wiener Festwochen Eröffnung und ich mein die haben damals
104 schon auch mit Schlingensief-Container und so also haben die viel Raum glaub ich ermöglicht, oder, also ich
105 mein, ich war noch zu klein aber was ich halt alles so nachlesen konnte (Nora: ja ja ja.) glaub ich wurde viel Raum
106 ... jetzt nicht.
107 00:11:18:00 Nora: Wobei man da jetzt sagen muss, genau jetzt nicht, aber die vorigen Wiener Festwochen, also
108 die sind ja von einem sehr ähnlichen Zugang ausgegangen und das wurde ja dann auch ausgewechselt .. na ...
109 also. (RECHERCHE WIENER FESTWOCHEN WECHSEL) Insofern, grade die Wiener Festwochen waren so ein
110 Kontext der vielleicht auch fast ein bisschen zu eng an der Szene war, und jetzt ... fast Reaktionsbildung fast, was
111 ich natürlich nicht positiv seh, aber das Andere habe ich jetzt auch nicht so positiv gesehen, weil ... weil's auch
112 nix bringt das jetzt ein ... aus den Wiener Festwochen ein Szenefestival zu machen. (Lili: Das stimmt, ja.) Aber ja,
113 die Wr. Festwochen hatten eine sehr politische Seite und werden sie wahrscheinlich dieses Jahr (2019) nicht
114 haben, oder nicht mehr so, nicht mehr in dem Maße. Aber das ist keine graduelle De-Politisierung seit ... in den
115 letzten 20 Jahren sondern da sehe ich eher, dass es da Höhen und Tiefen von Anbindung an ... an doch einen
116 politisierten Kontext gibt. Und ich sehe mehr Verbindungen zwischen den Donnerstagsdemos Organisatorinnen
117 und der Wienwoche (wienwoche.org.) (Lili: Ja.) Das scheint es mir Verbindungen zu geben. (Lili: Ja, das stimmt,
118 da gibt es personelle Verbindungen) Und möglicherweise ist die Wienwoche auch eben zum Beispiel jetzt so ein
119 kleiner Kontext in dem sich ja tatsächlich etwas bewegt hat. Ein regelmäßiger ... ein regelmäßiger Wiener
120 Kontext der politisierten Kunst – den es so damals nicht gegeben hat. Dafür war es ... es ist wie eine Nische
121 geworden, diese Wienwoche. Und damals war's weniger „Nischenhaft“ für kurze Zeit. Für kurze Zeit war es
122 stärker im zeitgenössischen Kunstko ... wiener zeitgenössischen Kunstkontext komplett spürbar.
123 00:13:11:00 Lili: Hmm... Ich weiß nicht, das mit der Soundpolitisierung oder Volkstheaterkarawane. Habts ihr da
124 auch zusammengearbeitet (Nora: ja, dann...) War das eh alles irgendwie so eins ... ein Ding.
125 00:13:26:00 Nora: Es war ... also für mich war es so. Wir haben eben Get to Attack gemacht und dann ging in
126 meiner Biografie daraus hervor, dass wir sehr stark verlernen mussten, würde ich mit heutigen Worten sagen,
127 dass wir unsere eigene vielleicht auch doch mehrheitsgesellschaftliche weiße Perspektive einfach auch zu
128 verlernen hatten. Also es war breit im Kunstfeld verankert, aber da gab es einfach einen starken schwarzen
129 Aktivismus und auch antirassistischen Aktivismus der uns auch angegriffen hat oder wo wir lernen mussten
130 Allianzen zu bilden und überhaupt erst zu verstehen das was wir da jetzt als ähm moralisch und humanistisch
131 grauenhaft sehen noch nicht unbedingt eine politische Position ist. Und da ... ähm ... also dieser erste ... diese
132 erste Bewegung hat dann aus meiner persönlichen Sicht natürlich eine Verkleinerung aber auch eine
133 Politisierung erlebt. Und diese Politisierung hat dann in meinem Leben dazu geführt, dass ich ähm ... eine ... so
134 Kampagnen zu machen begonnen hab zwei ... während der Wahlen ... die heißen dann WAHLPARTIE. Da war der
135 Martin Krenn dann auch dabei, da gab es zuerst die Wiener Wahlpartie und dann nochmal die Wahlpartie. Und
136 da ging's um Fragen des Wahlrechts, da war auch so ein Slogan wie „Wer in Wien wohnt, soll in Wien wählen.“
137 Also die Frage inwieweit, das Wahlrecht selbst eben Ungleichheiten erzeugt zwischen denen, die die
138 StaatsbürgerInnenschaft haben und die, die sie nicht haben und wie genau das auch dazu führen kann, dass
139 Migrantinnen die ja selbst nicht wählen dürfen, zum Hauptthema der Wahlkämpfe werden. Das waren alles so

140 Themen, die uns sehr beschäftigt haben. Neue Konstellationen haben sich ergeben, neue Bündnisse, neue
 141 politische Strategien und dann da ... da wiederum in diesem Umfeld und anderen Umfeldern gab's dann immer
 142 wieder Überschneidungen auch zur Volkstheaterkarawane und die Volkstheaterkarawane als sie dann in Genua
 143 waren und im Gefängnis waren, da war ich dann auch sehr beteiligt im ... in der Öffentlichkeitsarbeit die dazu
 144 führen sollte, dass sie aus dem Gefängnis rauskommen wobei da eben auch wieder so Fragen der Politisierung
 145 im Raum standen und inwieweit das das einzige Thema ist oder wie weit man gehen würde auch die Arbeit der
 146 Volkstheaterkarawane zu entpolitisieren nur um eben dieses erste Ziel (Entlassung??) voranzustellen. Also viele
 147 Diskussionen viele Konflikte, ja... was ich vielleicht auch noch sagen muss, ist dass, damals gab's ja auch die
 148 Demokratische Offensive, es gab eine große äh humanistische breit getragene Organisation die riesige Demos
 149 organisiert hat (VGL. mit OffensiveGegenRechts heute ??) und vom Republikanischen Club neues Österreich
 150 ausgehend. Und am Anfang war Get to Attack mit dieser Demokratischen Offensive auch sehr verbunden, weil
 151 wir uns gleichzeitig gegründet hatten, aber viele Streits eben um diese Identitätspolitik oder viele Streits um
 152 die mehrheitsgesellschaftliche Positionierung und wer Reden hält auf Demonstrationen und so weiter haben das
 153 dann auch ähm... dieses Bündnis zwischen Demokratischer Offensive und Get to Attack schwierig gemacht.
 154 (Kunst vs. Politik) Ja, es kam dann auch zu anderen Bündnissen, und das blieb aber auch, also es war ständig
 155 umkämpft und wurde diskutiert. Und es war ja auch 2000, als Markus Omofuma ermordet wurde, das heißt,
 156 dass viel zeitlich auch dahinein und eben auch in diese Politisierung und zwang dann eben dazu, die eigene
 157 weiße Perspektive auch erstmal zu sehen und sich ihr zu stellen und etwas daran zu ändern.
 158 00:16:58:00 Lili: Hmm..jetzt muss ich kurz schauen. ... Nora: ist das bis jetzt alles so nachvollziehbar? Lili: Jaja,
 159 oja, doch. Ich habe mich eingelesen. (lachen) ... Ich kann dir gut folgen, ähm ... Warst du schon bei
 160 Donnerstagsdemos dabei, bei den jetzigen?
 161 00:17:29:00 Nora: Ja, ich war. Ich bin natürlich jetzt nicht mehr sehr oft in Wien (Nora lebt in Kassel) aber wenn
 162 ich in Wien bin, versuche ich zu gehen ... aber heute ist Donnerstag und wir sitzen beide da. Lili: nein. Nora:
 163 Gestern war Donnerstag, und ich saß auf einem Podium im Depot, also interessant auch im DEPOT sagt niemand
 164 „Heute sitzen wir hier, warum sind wir nicht auf der Demo?!“ Also es ist auch nicht jedes Mal wenn Donnerstag
 165 ist und ich bin in Wien bin ich dort, aber ich versuch schon hinzugehen, wenn ich da bin und das ist mir auch
 166 wichtig. Lili: ich geh auch, also gestern war ich auch dort und so. und ich habe mich nur gefragt, jetzt also ich
 167 versuche das alles ein bissl zu analysieren, also die Do-Demos jetzt sind eben – ich glaube es ist viel einfacher auf
 168 der einen Seite eben weil sie eben so eine, du hast halt das jetzt nicht Bündnisse und irgendwie 10 verschiedene
 169 Vereine die jetzt das zum sitzen sondern, du hast lauter Privatpersonen die sich da einmal pro Woche am
 170 Montag treffen und teilweise neue Leute, teilweise Leut die früher schon dabei waren, also so. Und da wird halt
 171 alles 1x pro Woche besprochen und dann gibt's halt diese Demo und das Programm wird dann immer am
 172 Mittwoch oder am Dienstag aufgeladen und so. Also ich glaube es ist ein ziemlich gut funktionierendes
 173 Netzwerk und ich frag mich halt so ein bissl, obs ... ob. Also in meiner „Blase“ kommt's an, ich bin auch
 174 Kunststudentin und so na, und ich bin halt auch in diesem Ding unterwegs aber glaubst du das es irgendwie
 175 durchdringt auch an Leute die nicht in dieser „Kunstblase“ sind, weißt du was ich meine? Also die nicht in diesem
 176 Umfeld unterwegs sind, glaubst du die können das verstehen? Glaubst du es kommt überhaupt an andere Leute
 177 auch heran, wenn man nicht auf Social Media dabei ist, oder auf der Homepage nachschaut oder auf Radio
 178 Orange die „Dinger“ nach hört?
 179 00:19:18:00 Nora: Ich versteh das Problem, ich hab aber auch das Gefühl, dass es auch ein Inter ... also mir
 180 kommt manchmal so vor als würde ... (längere Denkpause) ... ja, nein aber du hast vollkommen recht mit deiner
 181 Frage, also irgendwas an dem dem was daran funktioniert macht es auch nicht-funktionierend. ... Also irgendwas
 182 an dieser ... es halt selbst ein bisschen wie ein Blase organisiert, ein bisschen wie eine Facebook-Gruppe
 183 organisiert so. Also jeder kann dazu kommen, aber wer kommt dazu ... obwohl sie sich ja unglaublich bemühen
 184 und das total bearbeiten, (Lili: Total, ja.) Die Frage ist auch, ist es bearbeitbar? Also, was wäre überhaupt eine
 185 Möglichkeit, und sie versuchen ja auch wirklich mit ganz vielen verschiedenen gesellschaftlichen Akteur_innen
 186 Allianzen zu schließen. Und jeden Donnerstag mit einem neuen Thema, eine solche neue Allianz hervorzurufen.
 187 Daher frag ich mich halt auch, wieviel es damit zu tun hat, dass auch die Oppositionsparteien (von FPÖVP) gar
 188 nicht daran glauben, also das ist auch ganz bewusst auch wieder in eine Nische gedrängt wird. Es geht glaub ich in
 189 beide Richtungen.

190 00:20:36:00 Lili: ich glaub auch und ähm ... und ich hab jetzt Peter Filzmeier, der ja zu allem irgendwie seinen
191 Senf abgibt schon seit langer Zeit, und da hab ich ein Interview gefunden da hat er sich geäußert über die Do-
192 Demos, also über WiWa und Do!, und er hat bei beiden gesagt, dass für ihn beides nicht politisch relevant ist
193 oder war. Also dass es wirklich einen Effekt gehabt hätte drauf, und bei den jetzigen Do! hat er irgendwie
194 kritisiert, dass also er als Politikwissenschaftler hat kritisiert, dass es würde nur funktionieren wenn die
195 OrganisatorInnen wirklich auf tagespolitische Themen eingehen würden, oder auf Themen die irgendwie jetzt
196 grad momentan relevant sind und da hab ich mich dann gefragt, puh ... wenn nicht einmal er mitkriegt – weil
197 wenn man sich das anschaut, das Programm und wenn man 2-3x dort gewesen is, oder auch die Social Media
198 Beiträge verfolgt, wer da aller schon gesprochen hat und was da eigentlich für Themen besprochen werden und
199 welche Leute vor allem die Bühne bekommen, Leut die sonst nie die Bühne bekommen, dann find ich's halt
200 interessant dass nicht mal er das mitkriegt.

201 00:21:37:00 Nora: Ja, oder eben ein absichtliches aus dem Horizont des Wahrnehmbaren hinaus Schreibens,
202 weil es so eine ... weil eben schon diese Donnerstagsdemos auch ein Angebot machen, das über den Horizont
203 der österreichischen Verhältnisse hinausgeht, und was der Filzmeier ja auch ein bissl sagt ist, wenn sie sich nicht
204 innerhalb unseres kleinen Horizonts bewegen, dann wird das nix werden. Aber umgekehrt könnte man auch
205 sagen, wenn die sich da nicht rausbewegen, können wir uns nie eine andere Gesellschaft vorstellen und indem
206 ist ein bisschen das Dilemma.

207 00:22:14:00 Lili: Hmm...sie haben also eh der Kurto und die Laura Fellerer die auch dabei ist, interessantes
208 Interview war das. Also die eine ganz Junge, ganz neu dabei und der eine der halt schon sehr lange dabei war.
209 Und die haben auch so gemeint, also sie versuchen mit diesen Do-Demos eine kleine Utopie halt jeden
210 Donnerstag auf die Beine zu stellen, eben weil sie ja auch immer 2/3 Frauen auf der Bühne und 1/3
211 Migrantinnen, und Nora: Also wir wollen eine andere Welt und wir wollen sie schon jetzt, so. Lili: Genau. Und sie
212 haben auch eine Liste zum Beispiel von Wörtern, die sie nicht benutzen möchten und das ist so ganz ... also das
213 finde ich total interessant. Und da habe ich mir so ein bisschen die Frage gestellt, weil ich so jetzt nicht so viel
214 mitbekomm, was Kunst jetzt damit zu tun haben könnte obwohl es lauter Leute sind – nicht alle – aber viele
215 die etwas mit Kunst zu tun haben, aber also jetzt abseits von der grafischen Gestaltung die ganz stark ist find ich
216 ja, ---

217 NORA: meinst du es ist das REAL-UTOPISCHE IMAGINATIONSPOTENZIAL das durch die Kunst da reinkommt. Lili:
218 Ja,...genau. Und auch man kann dieses ganze Ding eventuell als Performance sehen, also Nora: Aha. Lili: Also ich
219 find jetzt natürlich nicht so als Performance die geprobt wird, weil es sind natürlich ganz viele andere Leute
220 auch beteiligt, also Leute die da hinkommen jede Woche aber das sind ganz oft die selben. Also ich kenn schon
221 so ganz viele Personen, die oft auch allein dort sind, die sehr markant sind, die immer ihr ähnliches Outfit
222 anhaben, und der eine hat immer diese eine Antifa-Flagge mit, der geht immer allein rum mit seinen
223 Kopfhörern, also für ist es sehr performativ das Ganze. Aus einer bestimmten Perspektive heraus betrachtet, es
224 würde mich jetzt interessieren ob du also was dir dazu einfällt oder ja.

225 00:23:58:00 Nora: Ja, also die Idee des real-utopischen Imaginationspotenzials gefällt mir ein bisschen besser,
226 das künstlerisch zu begreifen, weil Performance hat doch einen weniger offenen Charakter. Also was mich mehr
227 interessiert ist schon der offene Charakter, aber der ist ja in der Kunst auch schon lange verankert. Und der, das
228 finde ich interessanter, aber wenn ich jetzt dir folge so in der Überlegung dann denke ich ja auch weil die
229 WIENWOCHE ja eben, also ich seh da eben Verbindungen zur Wienwoche wo man sagen könnte bei der
230 Wienwoche ist es Kunst die sehr nahe an Politik kommt, also Performance die aber schon fast Demo ist und hier
231 ist es Demo die aber auch fast Performance ist, das kann ich nachvollziehen was du sagst aber was ich daran
232 interessant finde ist schon zumindest die Ausrichtung auf ähm die Performativität einer anderen Möglichkeit die
233 jetzt schon gelebt wird.

234 (Denkpause)

235 00:25:29:00 Lili: Ja vielleicht eine etwas allgemein gehaltene Frage: Ob du glaubst dass ... ob man sagen könnte,
236 dass Kunst eine Verpflichtung hat in Widerstandsbewegungen, allgemein nicht nur auf Österreich, oder ob ja...

237 00:25:46:00 Nora: Also ich glaube, dass sie das, dass es in der Kunst genug Freiheit gibt um sich entscheiden zu
238 können gegen die bestehenden Verhältnisse zu sein. Mehr Freiheit, als in anderen Feldern der Gesellschaft und
239 diese Freiheit die es mir ermöglicht meine Positionierung in den Dienst einer Sache zu stellen die find ich schon

240 ja, die ... das muss ich wissen dass ich das kann und daher muss ich mich entscheiden ob ich das dann will oder
 241 nicht.
 242 00:26:37:00 Lili: Was glaubst wie werden sich die Donnerstagsdemos weiterentwickeln?
 243 00:26:47:00 Nora: Also ich glaub dass das noch viel länger dauern wird alles als wir glauben, und ich hab ja
 244 selbst so 3 utopische Kurzgeschichten, so Stories aus der Ich-Perspektive geschrieben die im Jahr 2031 spielen.
 245 Also das erste spielt im Jahr 2030, das zweite im Jahr 2031 und das dritte im Jahr 2035. Und gefühlsmäßig ist es
 246 sehr eng an die Diskurse von dieser Donnerstagsdemo angeknüpft, also die Vorstellung, dass wir eine kleine
 247 Gruppe von Leuten auch so eine Blase sind, die halt nicht geschlossen ist sondern offen, und das wir zusammen
 248 ein Museum besetzen. Das ist in meiner Geschichte so. Es beginnt im Jahr 2031, da haben wirs schon eine zeit
 249 lang besetzt, ganz Europa ist faschistisch, ähm und im Jahr 2035 haben wir dann die Chance, nach der 2.Wende
 250 das Museum zu führen und in dem Text überlegen wir uns dann wie wir beim nächsten Plenum uns überlegen
 251 wollen wie wir es organisieren wollen. Meine Antwort also, ich glaube das kann Auswirkungen haben, aber wir
 252 brauchen einen langen Atem.
 253 L: Gibt's noch irgendwas was du loswerden willst?
 254 N: Nein, danke.
 255 L: Passt, super. Perfekt.
 256 Ende.

1 TK Frey: Interview 4 mit Isabel Frey am 8.7.2019 zu Musik und Widerstand

2 00:00:00:04 Isabel: Kann ich machen, ja, so. OK?
 3 00:00:00:07 Lili: Genau. Zuerst brauch ich noch eine Kurzbiografie von dir. Nur kurz, wenn's ok ist. Name und
 4 geboren und so und vielleicht dann auch gleich den Connect zur Donnerstagsdemo. Wie du...
 5 00:00:00:20 Isabel: OK, also ich heiße Isabel Frey, ich bin genaues Datum: 9.10.94 in Wien geboren und, ähm,
 6 genau und singe, ähm, jiddische Revolutions- und Widerstandslieder und wie ich zu den Donnerstags; also ich
 7 hab einfach, hab sie einfach angeschrieben weil ich dachte, dass das gut passen würde. Also ich hab eigentlich
 8 wie ich angefangen habe die Lieder zu singen, ähm, das kam schon aus meinem politischen Engagement heraus.
 9 Äh das war weil ich in Amsterdam gelebt habe und dort politisch aktiv war und dann im Zuge dessen dort auch
 10 auf Demos teilweise angefangen hab die Lieder zu spielen und auf Aktionen und ja.
 11 00:00:01:06 Lili: Darf ich noch kurz deine Ausbildung?
 12 00:00:01:07 Isabel: Genau. Aso. Ich bin äh...ich hab in Amsterdam hab ich dann so Sozialwissenschaften studiert,
 13 Soziologie und Politikwissenschaften und dann ähm Medizin also einen Master in Medizin, Anthropologie und
 14 Soziologie. So spezialisiert einfach auf Gesundheit und Sozialwissenschaften, genau. Und jetzt studier ich
 15 Musiktherapie und bin mit dem ersten Jahr jetzt fertig. Ja.
 16 00:00:01:32 Lili: Ja. mhmm vielleicht noch kurz ein Connect zu den ersten Donnerstagsdemos. Geht sich das
 17 aus? Du warst schon gboren. Also du warst noch sehr klein. Aber..
 18 00:00:01:43 Isabel: (unverständlich)..klein ja, also ich hab eigentlich keinen wirklichen Bezug dazu gehabt. Ähm
 19 00:00:01:49 Lili: Deine Eltern vielleicht?
 20 00:00:01:51 Isabel: Nein nicht wirklich. Also die sind beide Journalisten und sind eher so die Art von, will jetzt
 21 nicht sagen apolitische Journalisten, nein das sind sie nicht, aber eben nicht diejenigen die auf eine Demo gehen.
 22 Also das würden sie nicht, auch nicht machen. Ahm. Aber zum Beispiel meine beste Freundin aus der, mit der ich
 23 noch immer meine beste Freundin war, aus der Volkshule noch, die kann sich gut erinnern an die Demos, die
 24 vorbeigegangen sind beim Haus oder so, aber ich hab da eigentlich keine Erinnerung. (...?) Ja. Also ich hab
 25 eigentlich keinen wirklichen Bezug dazu. Ich hör nur immer wieder drüber und ich find's spannend. Aber, ich war
 26 noch etwas zu klein auch.
 27 00:00:02:39 Lili: Ja gut dann fangen wir einfach gleich an. Du hast eh schon ein bissi was gesagt wie du dazu
 28 gekommen bist, eben auf der Donnerstagsdemo zu spielen. Vielleicht einfach bissl mehr erläutern als vorher und
 29 dann vielleicht gleich auch das mit Berlin, was du vorher erwähnt hast.
 30 00:00:02:53 Isabel: Ja passt. Genau. Also ich war,.., ich hab einfach überlegt weil ich in Wien auch angefangen
 31 habe Konzerte zu geben und einfach mit den Liedern aufzutreten, aber es sind halt Protestlieder also es sind
 32 alles irgendwie schon sehr politische Lieder und deshalb ist schon auch mein, es nicht mein Ziel damit irgendwie
 33 im Konzerthaus aufzutreten. Das ist irgendwie nicht so der richtige Rahmen dafür sondern halt was, ja, und so
 34 nachdem ich eh auch viel auf Demos bin und mich politisch engagiere, dachte ich das würde gut passen und hab

35 ihnen einfach geschrieben und dann haben wir geplant, dass ich einfach am, genau, am 2. Mai bei der Demo mit
36 ArbeiterInnenlieder auftreten kann. (unverständlich) so kam das. Achso und wegen Berlin. Genau das war jetzt
37 einfach auch... ja innerhalb der Donnerstagsdemos; Berlin hat mich gefragt ob ich in Berlin spielen möchte. Bei
38 der einen Demo da konnt ich nicht spielen aber dann war eben die Einladung weil sie so eine Art Soliparty hatten
39 und ob ich da spielen möchte. Ja, und dann war ich jetzt eben dort um auch die Hymne zu singen und andere
40 jiddische Lieder noch, ja.

41 00:00:04:12 Lili: Das heißt du warst nicht auf einer Donnerstagsdemo in Berlin aber auf einer Soliparty. Aber
42 waren wahrscheinlich ähnliche Leute. Wie groß war das oder was waren da für Leute?

43 00:00:04:20 Isabel: War nicht sehr groß. Es waren wahrscheinlich an die 20, 25 Leute oder so. Ich weiß nicht
44 wie's dann noch länger weitergegangen ist. Es war wirklich so ein, es war dann im unteren Stock DJ's, die
45 aufgelegt haben und so, also es war so eine Party. Genau. Aber die haben doch ein Kollektiv. Die sind, glaub ich,
46 so an die 9 Leute oder so die regelmäßig und die organisieren einmal im Monat eine Demo vor der
47 österreichischen Botschaft. Sind alles Exil-ÖsterreicherInnen.

48 00:00:04:50 Lili: Also sind schon ÖsterreicherInnen. ÖsterreicherInnen, die jetzt in Berlin leben und weißt
49 du wie viele Leute da ungefähr jede Woche hinkommen?

50 00:00:04:58 Isabel: Nicht jede Woche. Einmal im Monat sind sie... Ich hab keine Ahnung. Sie haben's mir gesagt
51 aber ich kann mich nicht erinnern. Es ist recht klein.

52 00:00:05:10 Lili: Aber trotzdem spannend. Ich glaub das gab's bei den Wiener Wandertagen nicht. Auch
53 nicht in den Bundesländern, das ist ein sehr spezielles Phänomen glaub ich jetzt.

54 00:00:05:19 Isabel: JA, dass das überall auftaucht jetzt. das gibt's dann doch an verschiedensten Orten. Ja, find
55 ich auch spannend.

56 00:00:05:32 Lili: Genau. Vielleicht reden wir einfach über das musikalische Erscheinungsbild, wenn man
57 das so sagen kann, von den Donnerstagsdemos. Du warst nicht nur als Musikerin dort, du warst auch als
58 privat, also du bist, also warst auch privat dort, bist nicht nur aufgetreten, nehme ich an, und du bist
59 Musikerin. Und was, wie ist für dich der Eindruck, was hat Musik auf den Donnerstagsdemos für einen
60 Stellenwert? Wie ist der Sound? Was macht das speziell oder was macht das politisch?

61 00:00:06:14 Isabel: Ich glaub es hat schon einen recht hohen Stellenwert. Also, es ist auch eher so, das ist mir
62 dann aufgefallen wie ich auf einer Demo war, auch vor kurzem ohne Musik beziehungsweise die keine
63 Donnerstagsdemo war und da war auch keine Musik und ja das macht einen irren großen Unterschied und ich
64 glaub schon, dass die Musik die dort gespielt wird, ein großer Faktor ist auch von, warum's wirklich Woche für
65 Woche auch funktioniert oder warum's Leute weiterhin hinzieht. Weil's doch auch dieses, also es hat schon was
66 von einer Party ein bisschen. Es hat schon ein bisschen was von, von so, ja fast so **postapokalyptischer**
67 Technoparty. Ja, nix macht mehr einen Unterschied und wir gehen auf die Straße und feiern. So ein bisschen in
68 die Richtung, so diese Rave-Kultur. Das fängt/fällt halt ein bisschen auf und es ist aber dann wesen... also total
69 politisiert. Also ich find das ist eine gute Kombination. Ähm, weil Demos einfach ein gewisses Element an Spaß
70 und Freude und Lust haben müssen. Also es geht nicht nur quasi aus moralischer Überzeugtheit auf die Straße
71 zu gehen und irgendwelche Slogans runterzubrüllen. Also, das.

72 00:00:07:41 Lili: So wie auf Großdemos zum Beispiel.

73 00:00:07:43 Isabel: Ja schon manchmal und ich finde das machen die Donnerstagsdemos schon ganz gut. Ja
74 eben so dieses, also ich bin da nicht so wirklich drinnen in dieser Technoszene und so. Aber es ist eben so dieses,
75 diese, es erinnert mich so ein bisschen an diese Ravekultur oder an die, oder prinzipiell an die Tanz-/Musikszene,
76 die ja eine große Jugendszene ist. Und das ist schon gut, dass das kombiniert ist. Also ich glaub andere, auch weil
77 das so ein populäres Genre ist und das daher auch Menschen anzieht. Und das passt auch gut zum langen
78 gehen. Es passt gut um Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Also jetzt so nur Country Musik oder so könnte ich
79 mir da nicht vorstellen, oder keine Ahnung, ein Bläserensemble oder so- das wär alles nicht so stimmig. Aber es
80 ist natürlich auch dadurch, dass es jetzt, nicht ohne Text, oder es ist meistens nur instrumental und es ist alles
81 bisschen, es klingt manchmal ein bisschen eintönig. Ja, es ist, hat auch manchmal wenig Biss oder der muss halt
82 irgendwie von woanders herkommen. Was er auch tut, ja. Aber er steckt manchmal nicht so in der Musik
83 drinnen.

84 00:00:09:05 Lili: Ja sie haben ja anfangs, bei den ersten Demos wo ich dabei war, da war immer am
85 Anfang waren Reden, dann wurde gegangen und dann war nur Musik, also Auflegen halt und dann gab's

86 am Ende noch eine Rede. Und sie haben's dann irgendwie ein bisschen verändert, dass sie das Ganze in
87 zwei Abschnitte geteilt haben. Also dass immer Reden waren, dann ein Stück gehen, dann in der Mitte
88 der Demo auch ein kurzer Redebeitrag, und dann nochmal Musik, dann wieder ein Redebeitrag und dann
89 noch die letzten 30 Minuten halt nur tanzen. Das ist vielleicht eine Dramaturgie die auch Sinn macht,
90 weil, ich beobachte, dass halt sonst durch dieses „durch-die-Gassen-gehen“, genau da wo halt viele
91 Leute, die die Demo sonst nicht sehen würden nur die Party mitkriegen.

92 00:00:09:50 Isabel: Ja stimmt, ja. Ja es ist wichtig, dass eben auch der Inhalt transportiert wird. Und, genau.
93 Obwohl, es ist schon auch ein politisches Statement in sich auf der Straße zu tanzen. Das darf man auch nicht
94 vergessen. Und auch so die, dass quasi die ganze Partykultur, das ist ja alles hyperkommerzialisiert. Überhaupt
95 Spaß ist total kommerzialisiert und auch der öffentliche Raum wird immer kleiner, ich glaub das darf man alles
96 nicht vergessen. Diese Nebeneffekte, die jetzt nicht unmittelbar der Inhalt von jetzt so gegen Schwarz-Blaue-
97 Regierung sind aber, das quasi „auf-die-Straße-gehen“ gemeinsam. Einfach auf der Straße zu feiern ist quasi
98 auch schon ein Statement.

99 00:00:10:50 Lili: Genau, dann vielleicht, nochmal zu dir. Du positionierst dich als Musikerin schon
100 politisch, das haben wir vorher eh schon, weil du eben Revolutionslieder singst. Aber darf ich dich fragen,
101 wie sich das entwickelt hat. Und ob das jetzt selbstverständlich für dich? Oder schwierig oder leicht? Oder
102 klar?

103 00:00:11:15 Isabel: Für mich ist das jetzt sehr selbstverständlich, aber hat sich natürlich entwickeln müssen. Also
104 ich.. Vielleicht, wie ich politisiert bin. Also ich war nach der Matura ein Jahr in Israel und mit einer, ich bin jüdisch
105 aufgewachsen und war in einer Jüdisch-Sozialistisch-zionistischen Jugendgruppe und war dann ein Jahr dort und
106 bin dort aber auch dann erstens bisschen, ja einfach auch mit der politischen Situation dort mehr in Kontakt
107 gekommen und mit der Besatzungspolitik und hab mich immer mehr abgewandt auch prinzipiell vom Zionismus
108 und von auch so überhaupt dem ganzen israelischen Nationalismus. Und bin dann so auch dort war dann meine
109 erste politische Aktion.

110 Da war ich dann bei einem, mit einem anderen Kollektiv war ich da dabei und hab eine politische Aktion...
111 Wir haben einen extrem rechten Politiker unterbrochen bei einer Rede. Und das war schon sehr
112 einschneidend. Ich kam dann nach Amsterdam studieren und ich hatte irgendwie das Bedürfnis mich
113 möchte mich jetzt politisch engagieren und ich hatte zwar noch keine fest-fertige politische Position aber
114 eben so diesen Wunsch: ich möchte das machen und dann bin ich dort bisschen so über eine Gruppe, die
115 hießen „kritische Studenten Amsterdam“, das waren drei Leute. Also das war einfach so eine winzige
116 Gruppe, da bin ich irgendwie rein, also dazu gestoßen und wir haben so bisschen so Sachen zu
117 Hochschulpolitik gemacht, oder so. Es gab schon auch andere linke Studierendengruppen aber das war
118 halt eine besonders kleine, oder. Es war prinzipiell -die Uni-Politik dort ist viel entpolitisiert als hier. Ich
119 bin aber dann dort auch so über, da gibt's auch eine große HausbesetzerInnenszene, oder kleine, aber
120 noch eine Aktive, und bin da auch ein bisschen reingerutscht und, genau dann über Uni-Politik, und war
121 bei großen Uni-Protesten dabei die, die also eigentlich eine kleine, eine von den ersten 30 Leuten die ein
122 Unigebäude besetzt haben und das ist dann zu einer riesigen nationalen Protestbewegung eskaliert, die
123 ging dann quasi ein halbes Jahr lang mit wirklich langen Unibesetzungen.

124 00:00:13:39 Lili: Wann war das?

125 00:00:13:42 Isabel: Das war 2015. Gegen, also einerseits gegen die Finanzialisierung von Universitäten. Das wird
126 quasi alles immer mehr rationalisiert, und immer mehr, also, die ganze Firmenlogik in der Universität. Soviel
127 StudentInnen wie möglich. Durch Durchpushen durch's Studium und Kürzen. Eigentlich das, da ging's natürlich
128 um die Geisteswissenschaften aber ausschlaggebend waren eigentlich auch eine Art Kürzung auf den
129 Naturwissenschaften. Also es war, ja genau, aber war eigentlich auch eine antikapitalistische prinzipiell auch
130 eher breit. Dann war ich auch, dann war ich bisschen drinnen in der Szene, und war ich eigentlich überall ein
131 bisschen aktiv. In der Antirassismusbewegung gegen „zwarter Piet“, das ist so eine rassistische. Karikatur, die
132 beim Nikolo-Fest, wo sich Menschen mit Blackface verkleiden. (nicht verstanden) dekolonialen Szene in den
133 Niederlanden, die dagegen protestieren. Also die Minderheit aus Surinam die dagegen protestieren, und auch so
134 feministische Bewegungen. Genau, war ich überall irgendwie ein bisschen dabei.

135 00:00:14:55 Lili: Wie war das dann für dich wie du wieder zurück nach Wien gekommen bist?

136 00:00:14:59 Isabel: Ich mein ich war dann immer, ich war dann ein Jahr wieder zurück in Wien und dann wieder
137 ein Jahr in Amsterdam und jetzt wieder in Wien. Also.. Aber...Ja.

138 00:00:15:08 Lili: Das heißt du bist genau mit dem Auftakt, eigentlich quasi von den Donnerstagsdemos
139 wieder zurück in Wien.

140 00:00:15:15 Isabel: Genau ja, und eigentlich hat's mir jetzt auch sehr getaugt wieder Stadt zu wechseln und auch
141 wieder für politisches Engagement zu schauen: Okay, was jetzt? Was nehm ich jetzt quasi aus all meinen
142 Erfahrung die ich dort gemacht hab, was kann ich jetzt hier dazu beitragen. Und ich bin jetzt nicht aktiv in
143 irgendeinem Kollektiv organisiert, außer dass ich mein eigenes Kollektiv gegründet hab. Das ist so ein jüdisches
144 linksradikales Kollektiv. (Unterbrechung Kellnerin) Das hab ich auch im, das haben wir im Herbst gestartet. Und
145 das ist so das Eine. Da mach ich so aus der ganzen Nische probier ich da ein Kollektiv auf die Beine zu stellen und
146 eben sonst, ja jetzt mit Musik auf den Demos. Also vielleicht was noch war ist, dass ich über, dass ich seit Jahren,
147 sowohl in Wien als auch in Amsterdam, aber eher in Amsterdam noch, bei der Sambaband „Rhythems of
148 existence“ dabei war, die auch immer auf Demos immer spielen. Also da hatte ich schon immer so die
149 Verbindung Musik und Politik und jetzt eben mit meinen eigenen Liedern versuche das weiter zu machen. Und
150 vielleicht noch also zu politisch positionierter Musik: eigentlich seit ich begonnen hab die Lieder zu singen, war
151 ich politisch positioniert damit. Also ich hab mir das nicht dann plötzlich überlegt oder so weil das eben eher aus
152 dem politischen Engagement also aus den jüdischen Wurzeln herauskam. Ja jetzt bin ich eigentlich schon, von
153 Anfang an, auch wenn ich mich jetzt mehr quasi auch als Sängerin vermarkte, und auch Webseite und Fotos und
154 all dem, aber es ist quasi schon alles, es ist schon Teil davon, also ich muss mich nicht erst positionieren dazu.

155 00:00:17:18 Lili: Es ist schon irgendwie jetzt klar.

156 00:00:17:19 Isabel: Ja ist quasi, ich sag einfach ich singe Revolutionslieder. Punkt. Auch wenn ich nicht nur
157 ausschließlich Revolutionslieder singe. Aber, ja.

158 00:00:17:29 Lili: Genau. Ja dann können wir gleich weitergehen. Mir ist aufgefallen, dass eben auch im
159 Zuge dieses Ibiza-Skandals, aber nicht nur, auch schon vorher, dass eben sehr viele Videos, Musikstücke,
160 MusikerInnen, Kabarettisten, was auch immer, also Leute die eher aus der angewandten Kunst oder
161 darstellenden Kunst kommen, dass die sich oftmals politisch positionieren, (trotz ihrer??) Öffentlichkeit.
162 und irgendwie ist mir aufgefallen, dass das bei Künstlerinnen aus der bildenden Kunst -weiß nicht, jetzt
163 BildhauerInnen, Fotografinnen, was auch immer-, dass das eher weniger präsent ist. Warum glaubst du,
164 dass das für darstellende Künstlerinnen einfacher ist? Oder, warum passiert das?

165 00:00:18:20 Isabel: Ich muss sagen, ich kenn mich nicht so gut aus, auch um jetzt was zu sagen über die
166 bildenden Kunst, aber...

167 00:00:18:26 Lili: Dann red aus deinem... (unverständlich)

168 00:00:18:29 Isabel: Ja, meine Theorie: ich kann mir vorstellen, dass das ein bisschen etwas mit Ästhetik zu tun
169 hat. Oder irgendwie auch so mit einem vermehrten Fokus auf Ästhetik oder auf einem Raum in dem irgendwie,
170 der jetzt nicht explizit politisiert ist. Ich weiß nicht ob das in der angewandten Kunst so anders ist. Oder jetzt
171 prinzipiell würd ich nicht sagen, dass die Musikszene per se politisiert ist. Aber es gibt schon eine große Nische in
172 der es das ist. Und, ich glaub es hat auch was damit zu tun, dass viele soziale Bewegungen das auch brauchen.
173 Also man braucht irgendwie die Musiker, die auftreten auf den Demos zum Beispiel oder auf den Solipartys oder
174 was auch immer, wenn man organisiert solche Event. Und man braucht Kabarettisten und man braucht
175 irgendwie Programm und Action. Kann mir vorstellen, dass es auch bisschen vielleicht damit zu tun hat.

176 00:00:19:37 Lili: Also das Musik quasi ein verbindendes Element ist zwischen Menschen, ich mein das ist
177 eh irgendwie klar. Aber das halt eben auch in einem politischen oder widerständischen Kontext
178 Menschen eben verbindet und zusammen hält.

179 00:00:19:49 Isabel: Es braucht's irgendwie auch für soziale Bewegungen. Irgendwas, ja Musik braucht es. Es kann
180 halt auch einfach die große Anlage sein, die da dröhnt, oder so. Oder irgendwelche Slogans, kann man auch
181 schon sagen, hat schon was musikalisch Verbindendes, oder so.

182 00:00:20:12 Lili: Vielleicht können wir da eh nur ganz kurz, wenn's dich nicht schon nervt, aber zu deinem
183 Lied, das du umgeschrieben hast, oder?

184 00:00:20:18 Isabel: Genau.

185 00:00:20:19 Lili:

186 Vielleicht kannst du dazu noch kurz was sagen. Also das Original und was du dann geschrieben hast

187 00:00:20:27 Isabel: Das ist ein antizaristisches Lied aus Russland des Ende des 19. Jahrhunderts gegen Zar Nikolai
188 und sein autokratisches Regime und es war eigentlich ein anarchistisch Lied, eben auf Jiddisch geschrieben. Also
189 einfach von der jüdischen ArbeiterInnenbewegung in Russland, die recht groß war und die auch sehr, sehr stark
190 beteiligt waren an der russischen Revolution und überhaupt an der Geschichte einfach, der proletarischen
191 Geschichte in Russland. Und es ist ein ziemlich radikales Lied, weil es wird dazu aufgerufen den Zar zu ermorden
192 und auch gleich seine Mutter, mit zu ermorden und so. Also es ist inhaltlich recht radikal und auch vom Refrain
193 her. Also der Refrain ist immer „Daloy Politsey“ heißt nieder mit der Polizei und „(jiddische Zeile aus Refrain)“
194 nieder mit den herrschenden Klasse von Russland. Also auch antikapitalistisch. Eben auch so direkt gegen die
195 Polizei gerichtet. Also ich find es ist ein super spannendes Lied, super mitreißend. Also ich find es hat einfach
196 auch etwas sehr, man hört schon draus, dass es auf der Straße gesungen wurde bzw. geschrien wurde eigentlich.
197 Und ich hab auch drüber gelesen, dass es bisschen so wie ein, dass quasi die Einzelnen (Couplés??) immer dazu
198 improvisiert wurden, auch einfach auf der Straße und man hat immer was dazugegeben. Das hört man schon ein
199 bisschen raus. (unverständlich) weil ich wusste, ich spiel auf der Demo und ich hab schon ein anderes Lied davor
200 hatte ich übersetzt, ähm, hab eher versucht auf Deutsch das zu übersetzten, damit die Leute das verstehen und
201 ich dann ein bisschen aktueller machen kann. Und das Lied, ja dacht ich mir, wär super für die
202 Donnerstagsdemo, das auch umzudichten, damit ich auch was habe, wo Leute auch mitsingen können oder so.
203 Ja und dann hab ich mich einfach rangesetzt und das umgedichtet.

204 00:00:22:45 Lili: Hast du Kritik bekommen dafür? Positive? Negative? Fällt dir irgendwas ein? Irgendwas
205 das hängen geblieben ist?

206 00:00:22:55 Isabel: Also ich hab viel positive Rückmeldung bekommen, auch dass es einfach wirklich ein
207 Ohrwurm ist und dass es mitreißt und, dass die Leute gerne singen, so also. Also das war wirklich schön zu
208 hören. Mh. Ich hab auch Kritik bekommen, dass es quasi zu radikal ist, oder dass die Wortwahl „nieder mit“ dass
209 das aufruft, dass es zu Gewalt aufruft. Und da muss(t?) ich mich eben auch teilweise positionieren und sagen:
210 „nein ich rufe damit nicht zu Gewalt auf!“ Ich würde jetzt nicht prinzipiell sagen ich bin kategorisch gegen jede
211 Form von Gewalt, aber keine Ahnung, also das hängt immer von der Situation ab oder das ist ein Privileg das
212 sagen zu können. Aber nein, in der jetzigen Situation braucht man das nicht und ruf ich nicht dazu auf und würde
213 das auch moralisch verurteilen. Aber da wurde eben (unverständlich). Kritik bekommen, dass „nieder mit“ nicht
214 die gute Wortwahl ist. Ja da hab ich auch gesagt: „ich versuch ein Lied zu übersetzen und ich sing’s auch immer
215 auf Jiddisch weil es mir wichtig ist das auf Jiddisch weiterzutragen, weil das ist ja mein anderes Politisches
216 Projekt. So diese linke jüdische Geschichte präsent zu machen, auch in der Linken Szene in Österreich und nicht
217 nur Juden und Jüdinnen von der Opferseite zu zeigen und so.

218 00:00:24:26 Lili: Woher kam die Kritik? Eher aus dem Freundeskreis oder...

219 00:00:24:29 Isabel: (unverständlich) Ja! Und dann wurd ich aber auch beim, also von (unverständlich) wurd ich
220 interviewt, die haben das auch nochmal gefragt, also mit Gewalt oder so.

221 00:00:24:46 Lili: Aber verfolgt deine Oma ganz genau was du machst?

222 00:00:24:48 Isabel: Eigentlich schon, ja, ja. Sie war auch dort beider ersten Demo, wo ich gespielt hab, ja, und
223 seit sie weiß, sie hat sich dann wirklich unwohl gefühlt mit dem, mit dem Ausdruck.

224 00:00:25:20 Lili: (unverständlich-jetzt haben wir eigentlich schon alles?) Gibt’s noch irgendwas, was du uns noch
225 sagen magst? Was im Kontext zu den Donnerstagsdemos, im Kontext zu Musik, oder Wien?

226 00:00:25:43 Isabel: Na vielleicht noch einfach, dass ich, also ich find schon, ich find halt auch, dass Musik total
227 wichtig politisch; es ist total wichtig Musik politisch einzusetzen, weil sie irgendwie auch diese affektive Ebene so
228 berührt und die fehlt oft in der Politik. Und das ist nicht nur, also das meine ich jetzt gar nicht so: „Politik ist so
229 gefühlkalt“; sondern ich mein eher, dass ist wahrscheinlich auch ein Grund warum viele soziale Bewegungen
230 oder so scheitern, wenn sie nicht, also wenn sie Leute nicht affektiv mitreißen und dranhaltten. Und, das ist auch
231 ein bisschen ein Fehler, also so ein bisschen. Die Rechte gewinnt halt, weil sie auch Menschen wirklich auf der
232 Ebene ansprechen. Und die Linke, weil die auch immer weiter und weiter irgendwie entfremdet und auch
233 hyperintellektualisiert und auch einfach so die Klassenpolitik, also dieses abgehobene Bürgertum und so immer
234 mehr auf diese (unverständlich -moralische?) Ebene kommt oder auf diese, ja, was dann (unverständlich
235 kritisiert?) werden als Gutmenschen, oder so. Ich mein es ist natürlich ein abfälliges Wort, aber ich versteh schon
236 was bisschen dran ist, wenn die einen aus ihrem Gefühl heraus agieren und die anderen aus irgendeiner Moral.
237 Und jetzt bin ich zum Beispiel; ich hab jetzt eben im Studium lern ich halt schon auch einiges über Psychologie

238 und so und da und das wär, das sind ein einfach zwei unterschiedliche Seiten. Ja, das wär irgendwie so das Es
 239 versus Über-Ich. Das kann man nicht. Wir können die Politik nicht gewinnen, wenn man quasi nur mit der Moral-
 240 Keule, damit umgeht. Oder auch nicht um mit dem Affektiven, also damit mein ich jetzt auch nicht, nur so eine
 241 Mitleidpolitik zu machen, oder so. Das hat auch was; das ist eigentlich auch was Moralisierendes. Darum geht es
 242 nicht, sondern es geht darum Menschen im Hier und Jetzt anzusprechen und mitzureißen und ihnen das Gefühl
 243 zu geben, man ist Teil von Etwas, man kann Etwas tun, man hat Handlungsmacht und so und das glaub ich kann
 244 Musik schon ganz gut, auf einer sehr nonverbalen Ebene. Einfach auch weil's sehr direkt ist. Das ist auch noch
 245 ein Grund, warum diese Lieder noch weiterhin so gut funktionieren, weil es sind Protestlieder. Das ist deren
 246 Funktion und so sind sie auch so geschrieben. Und, ja.

247 00:00:28:01 Lili: Was sagst du dann- das hätt ich jetzt fast vergessen-, weiß nicht ob du dort warst, bei diesem
 248 Vengaboys Konzert. Also warst du dort? Wie hast du's gefunden? Kann man das auch quasi Popmusik als
 249 politisches Widerstandsmittel im...? Ja, ich glaub du weißt eh was ich mein.

250 00:00:28:25 Isabel: Ja, voll. Also ich war dort. Ich fand's ein bisschen absurd, weil ich fand irgendwie schon so
 251 das Gefühl hatte: ok, das war einfach ein großes Open-air Konzert. Und es war so, teilweise schon ein bisschen
 252 befremdlich, da wird halt Konfetti in die Luft geworfen und es ist alles Plastik am Ballhausplatz und so. Es ist ein
 253 bisschen so. Manche Widersprüche, die eh immer da sind, die kommen dann ein bisschen krasser raus. Aber
 254 prinzipiell find ich schon auch sehr wichtig, dass die Donnerstagsdemo unter anderem oder das soziale Wirken
 255 auch mit Popkultur zu interagieren. Es war riesig, es waren voll viele Leute dort und es war eine gute Stimmung
 256 es ist einfach auch total wichtig und das ist nicht zu unterschätzen und das darf man auch nicht so abtun, als:
 257 „oh, das sind ja nur, die wollen ja nur Party machen“, nein, also wenn das schon das erste Mal war für manche
 258 die dann auf einer Donnerstagsdemo (unverständlich), das ja schon mal gut!

259 Es war aber auch ein lustiger Artikel in Holland, in der holländischen Version von der Tagespresse und der hieß
 260 so von so „Vengaboys: alle unsere Lieder sind eigentlich Protestlieder. Endlich haben die ÖsterreicherInnen die
 261 wahre Bedeutung von 'Going to Ibiza' verstanden. Wir werden ständig missverstanden und eigentlich sind alles
 262 Protestlieder! 'boom boom boom' und so. Das war echt super. Ja. Ich weiß nicht, was noch dazu zu sagen kann.

263 00:00:30:01 Lili: Ja ich hatte auch, es gibt eben auch ein paar sehr spannende Texte dazu jetzt schon. Wenn 's
 264 dich interessiert kann ich die dir auch weiterschicken

265 00:00:30:09 Isabel: Ja Gerne! Kritik?

266 00:00:30:11 Lili: Ja, Kritik oder halt auch Rechtfertigung. Also bzw. die haben die Wiener Donnerstageleute haben
 267 das eh auf der Homepage drauf. Da gibt's eben einen Artikel „Party politics“, das ist recht spannend. Wo eben
 268 genau das Thema ist: „ist das jetzt legitim, ist das nicht legitim? Was hat Popkultur damit zu tun? Hat's
 269 funktioniert? Hat's nicht funktioniert?“ Ich war halt vor dem Vengaboys Konzert auf der Donnerstagsdemo,
 270 während diesem Vengaboys Konzert und danach und nach dem Vengaboys Konzert waren so wenige Leut wie
 271 schon lang nicht mehr auf der Donnerstagsdemo. Also es hat nicht geschafft, dass deswegen mehr Leute zur
 272 nächsten Donnerstagsdemo kommen, aber es war auch Juni. Juni ist eben doch sehr viele..

273 00:00:30:54 Isabel: Und Übergangsregierung und so...

274 00:00:30:55 Lili: Ja genau, es war eine sehr stressige Zeit. Es gehen natürlich schon sehr viele SchülerInnen und
 275 StudentInnen mit. Nicht nur, aber so die Haupt-crowd ist glaub ich schon eher in die Richtung. Es gehen auch
 276 viele PensionistInnen mit. Die haben ja dann eh meistens Zeit. Die „Omas gegen rechts“. Also es ist eh sehr
 277 durchgemischt. Aber ganz vorne zum Beispiel, da wo immer aufgelegt wird bei den Donnerstagsdemos, da sind
 278 ganz viele junge Menschen, die halt einfach auch tanzen aber trotzdem politisiert werden. Aber eben mir ist
 279 aufgefallen, nach dem Vengaboys Konzert waren nicht deutlich mehr Leute auf der Donnerstagsdemo, sondern
 280 wieder diese üblichen Verdächtigen. Also ich kenn schon ganz viele Leute vom Sehen.

281 00:00:31:35 Isabel: Ja verstehe! Ja, ja! Ja.

282 00:00:31:40 Lili: Na gut, ich glaub das passt eh.

283 00:00:31:42 Isabel: Ja? Passt voll!

284 00:00:31:44 Lili: Dann sag ich Dankeschön!

285 00:00:31:46 Isabel: Super

1 **TK Scheid: Interview 5 mit David Scheid am 14.7.2019 in Wien zu Sprache, Musik und Widerstand.**

2 00:00:00 Lili: Gut, dann würde ich dich bitten deinen Namen und kurz die Biografie und so.

3 00:00:14 David: Ja. (lachen) David Scheid, Kabarettist, DJ, ahm... 2013 erste Stehversuche als Poetry-Slammer,
4 dann das erste Kabarettprogramm 2016, ein paar Preise gewonnen ... dann ein paar Fernsehauftritte bei der
5 Tagespresse, und dann Spin Off Dave, schauspielerisch seit 2017/18 /19 und ja ... ist das eine Art Biografie oder
6 ...? (lachen) Gelernter Landschaftsgärtner bis zu dem Punkt wo ich auf der Bühne stehen wollte.

7 00:01:19 Lili: Vielleicht , wenn du einen Bezug hast zu den Donnerstagsdemos dann kannst du ihn vielleicht kurz
8 erläutern. Also auch zu den Wiener Wandertagen (...)

9 00:01:43 David: (...) Ja 2000 oder was das war oder 2001 war ich glaub ich 15 und da war ich ziemlich regelmäßig
10 auf allen Demos. Sie sind mir auch größer vorgekommen als jetzt, ahm ... das ist so mein Bezug dazu – dass man
11 sich als grundsätzlich eher links orientiert denkender Mensch da ein Sprachrohr gefunden hat sozusagen. Ich hab
12 jetzt keinen direkten Bezug zu den Menschen die die Donnerstagsdemos veranstalten ich hab dort auch keinen
13 Auftritt oder sowas gmacht aber, ich muss auch gestehen ich war viel zu selten dieses Mal dort ... Lili: Warum?
14 David: Warum? Gute Frage, weil am Donnerstag eigentlich immer mein ... meinen Netflixtog ghobt hob ... nein ...
15 ich weiß nicht. Ah, warum ... ja, ich weiß nicht ich glaub das ist vielleicht sogar ein grundsätzliches Problem
16 vieler, Linker will ich jetzt nicht sagen, aber das man es einfach schleifen lässt, und das man sich denk - jaja nach
17 sicher das geht schon - und ich drück auf Facebook interessiert und damit hab ich meine Meinung kundgetan
18 und dann ist der Donnerstag und dann es schon 20 Uhr und dann denkt man sich uhh hoppala, heut wär das
19 gwasen und dann ist man nicht dort gewesen. Und da nehme ich mich nicht aus, also das ist bei mir genauso
20 passiert und ich glaub das ist das Grundproblem von Social Media Protestbewegungen vielleicht, wobei ich die
21 Donnerstagsdemo nicht als Social Media Protestbewegung degradieren möchte, ja.

22 00:03:27 Lili: Aber es rennt natürlich viel über Social Media und sie machen hauptsächlich Werbung darüber.

23 00:03:32 David: Ja, und man klickt dann auf interessiert und hat seine linke Meinung kundgetan. (lachen) ja.

24 00:03:38 Lili: Und was hältst du von der Neuauflage der Donnerstagsdemos? (...)

25 00:04:08 David: Was ich geil fand, ich weiß nicht ob das 2000 auch schon so war, aber das immer andere Routen
26 gewählt wurden. Damit man sozusagen den Menschen in der ganzen Stadt zeigt was da los ist und nicht nur die
27 Mariahilferstraße dauernd auf und ab geht ... das Konzept, dass man es mit einer Party verbindet finde ich
28 eigentlich auch nicht schlecht, natürlich kann man sich dann das Vorurteil anhören lassen dass man ja nur Feiern
29 will. Was ich aber nicht gerechtfertigt finde, weil es sind sowohl Ansprachen, Reden und dann halt
30 Entertainment irgendwie ... das einzige Problem was ich wirklich gesehen habe, bei den Ansprachen vor allem,
31 und da frag ich mich warum nicht äh ... warum gibt's keine Tontechnikfirmen die sagen, ja wir stellen das
32 Equipment bereit. Weil der Sound und der Klang und die Verständlichkeit der Redner war unter aller Sau.
33 Wurscht wo es war, obs am Heldenplatz war obs am Urban-Loritz Platz war oder wo, es war absolut
34 unverständlich. Und das finde ich schad dass da ... (kurze Unterbrechung) ... ja warum es keine Tontechnikfirma
35 gab die sagt hey, wir unterstützen das mit einer gscheiten Anlage und nicht nur mit 2 Tops. Wo die Stimmen
36 wenn die Leute - die meisten Redner sind nicht geschult im Umgang mit einem Mikrophon und dann
37 übersteuert das und dies und das also das war leider ein bisschen schade.

38 00:05:43 Lili: Da kann ich was dazu sagen, also am Anfang hatten sie ja überhaupt irgendwas, irgendeine Technik
39 die ersten paar Male und dann haben sich die Tontechnikerinnen aus dem Konzerthaus dazu bereit erklärt etwas
40 zur Verfügung zu stellen und den Ton eben zu machen oder ihnen zu helfen aber quasi auch aus ihren privaten
41 Mitteln heraus. Das heißt da gab es eine Art der Partizipation aber es gibt einfach kein Geld ... aber klar, da
42 wären wir wieder beim Thema wie sich die Kunst- und Kulturinstitutionen vielleicht positionieren und warum
43 man nicht quasi als größere ... ihnen nicht offiziell einmal in der Woche etwas zur Verfügung zu stellen. Ja.

44 00:06:28 David: Das war irgendwie schade, weil man sich gedacht so ja für die DJs und so ein Partyding reicht
45 das aus aber für eine Verständlichkeit und um das geht's ja bei den Reden, da war das zu wenig. Aber gut, ich
46 will da jetzt auch nicht zum Kritiker ... jetzt hab ich den Faden verloren Lili: Ja, was du davon hältst. David: Super,
47 wichtig, unbedingt!

48 00:07:00 Lili: Vielleicht gehen wir mal von dir aus, was dich politisch geprägt hat oder hast du irgendwelche
49 Vorbilder jetzt im Kabarett. Du hast ja auch ein Video gemacht zum Ibiza-Skandal, wie viele Andere es aus dem
50 Musikbereich vor allem. Also es sind ja ganz schnell ganz viele Videos online gestellt worden, wann war bei dir so
51 in deiner Karriere eben so der Punkt, ok ich mag auch mich politisch äußern als David Scheid? [Ist das
52 Selbstinszenierung auf Social Media??Exhibitionismus unserer Zeit im Netz?]

53 00:07:39 David: Ja eigentlich eh von Anfang an, also ich mein es ist nicht mein erste Motivation - die politische
54 Positionierung. Aber ich finde wenn man in der Kunst- und Kultur tätig ist, könnte man muss man nicht – find ich
55 nicht dass man das muss - aber könnte man das nutzen um auch seine politische Meinung kundzutun bzw. muss
56 ja keine Meinung sein, man kann einfach nur hinweisen auf Dinge. Ja. Also wenn man sich, das wird
57 wahrscheinlich jeder sagen, wenn man sich den Qualtinger anschaut was der gemacht hat und den Gert
58 Bronner, was der geschrieben hat, für Lieder, weil der hat ja die meisten Lieder gschriebrn für den. Der Gert
59 Bronner hat einfach und zwar auf so eine aktuelle Art und Weise, die bis heute aktuell geblieben ist, das heißt
60 der hat sich nicht auf irgendwelche Namen berufen, wo man dann kurz lachen kann ein zwei Jahre haha, H.C.
61 Strache du Oarsch haha lustig, sondern der hat halt dann die Themen so gut verpackt, dass lustig war und dass
62 es bis heute aktuelle Dinge sind, aktuelle Missstände sind und sich nicht aufgelöst haben. Also Gert Bronner,
63 Georg Kreisler und als Interpret halt der Helmut Qualtinger sind aufjedenfall Vorbilder. Und ich glaub aber nicht,
64 dass die nur immer unbedingt politisch sein wollten aber wenn sie es waren dann gscheit. Und ja, ich weiß nicht,
65 ich bin eigentlich nicht in so einer ultrapolitischen Familie aufgewachsen, aber es war schon immer klar also die
66 Werte die mir vermittelt wurden waren einfach jeder Mensch ist gleich und find ich ... kann ich mir gar nicht
67 anders vorstellen. Und verblüfft mich immer wieder, wenn man das sieht wen das in Familien nicht so ist. Wenn
68 Kinder schon Parolen schreien die sie oder Sätzen sagen die sie von ihren Eltern gelernt haben, wo man sich
69 denkt .. halleluja Hilfe..

70 00:09:57 Lili: Du warst auch eine Zeit lang bei der Tagespresse, wie ist es dazu gekommen oder wie war das für
71 dich? David: Weil die Tagespresse als politisch-satirisches Medium gesehen wird? Lili: Ja, genau. Weil es solche
72 Formate ja nicht nur in Österreich gibt sondern fast in jedem Land.

73 00:10:24 David: Es war muss ich ehrlich gestehen einfach nur ein Casting wo ich hin gegangen bin und das hat
74 dann funktioniert und ich muss auch ehrlich gestehn ich hab vorher halt gern geschmunzelt und gelacht über die
75 Artikel und vor allem Schlagzeilen von der Tagespresse aber war da jetzt nicht so into it. Aber wir haben dann
76 halt gemeinsam diese Rolle entwickelt. Und hat ur Spaß gemacht und vor allem, ich mein wir haben nicht alles
77 geschafft was wir wollten, also so politisch edgy wie ich es mir vorgestellt habe wurde es dann gar nicht. Aber es
78 war schön sozusagen Menschen hinter das Licht zu führen unter Führungszeichen, also manche haben wir
79 hinters Licht geführt die eigentlich von der guten Seite waren, da hats mir dann leid getan, aber dann gabs schon
80 ein paar Leute wo ich mich wirklich gefreut hab, dass ich Die sozusagen in die Irre führen kann. Aber ich hätte
81 halt gern auch noch ... es hätte ruhig politischer sein können, sag ich amal. [WELCHE ROLLE?]

82 00:11:32 Lili: Und hast du das Gefühl, dass die Kunst- und Kulturszene in Österreich grad eher politisch ist oder
83 eher so in seinem eigenen Brei so ein bissl herumkocht?

84 00:11:48 David: Ja ich glaub, also jetzt ist die Regierung nimma, aber wie die war hatte ich das Gefühl die Leute
85 haben Angst. Also wir haben mit FM4 so ein paar Kooperationen gemacht, die haben unsere Lesungen ‚Rapper
86 lesen Rapper‘ mitgefilmt und so und haben das dann online gestellt auf FM4 auf der Homepage zum
87 Nachschauen als Videocontent und da haben sie einmal ein Lied rausgeschnitten das wir performt haben über
88 den Herbert Kickl, weil ... so deute ich das ... sie sich unter Druck gefühlt haben oder ängstlich waren. Weil es
89 kamen ja ganz schnell die ersten FM4-Androhungen [von Seiten der Regierung] ‚Wir sperren den Sender zu‘ und
90 so, ob das jetzt wirklich war war oder nur Angstmache war weiß ich nicht. Aber ich habe schon das Gefühl, dass
91 Leute sich bedrängt gefühlt haben und Angst hatten und das politische Kabarett unter Führungszeichen lieber
92 mal nicht zu viel zu spreaden. (kurze Unterbrechung, Handyläuten)

93 00:12:56 Lili: Das war eh Maschek glaub ich, wo der ORF kurz online gestellt hat. Das war ein Interview mit dem
94 Kurz, mit dem Skifahrer Marcel Hirscher und noch wem? Die haben halt einfach einen ‚Maschek‘ gemacht und
95 sie haben glaube ich den H.C. Strache wirklich als Nazi bezeichnet und das hat der ORF dann auch wieder
96 runtergenommen quasi weil sie unter Druck waren. [GENAU NACHSCHAUEN wer das war]

97 00:13:33 Ja, man hatte das Gefühl man war unter Druck irgendwie. Und wenn die wieder kommen, dann wird’s
98 auch wieder so weiter gehen, hab ich die Sorge...aber...also ich habs gespürt bei dieser FM4-Sache. Ganz
99 einfach, dass wir uns das dann angeschaut haben und dann hab ich denen sogar wutentbrannt eine Email
100 geschrieben warum man uns da zensiert und hin und her. Das war dann eine kleine Diskussion mit der Redaktion
101 (lachen) und natürlich die sind für ihren Sendercontent verantwortlich, aber ich habe mich halt dann in meiner
102 künstlerischen Integrität oder in meiner freien Meinungsäußerung beschnitten gefühlt und war richtig wütend
103 und zornig... und ja.

104 00:14:25 Lili: Was habts ihr da, was war das für ein Text?

105 00:14:27 David: Naja, es ging um ... es war ein absolutes satirisches Schmähdgedicht wie man das jetzt nennt oder

106 (lachen) [Bezug Böhmermann] halt als Rap performt und Herbert Kickl und seine Liebe zu Pferden. Und der

107 Kollege hat eine Zeile drinnen ghabt, das gings um Zoophilie. Und sie [FM4] haben gesagt, das war das

108 ausschlaggebende Stichwort. Lili: Also war es Beamtenbeleidigung oder so ... David: Ja, vielleicht, wahrscheinlich.

109 Stimmt, ja. Und ja, alles was sie haben gemeint, alles war grad noch so zu nehmen aber der

110 Zoophilievorwurf...aber ich mein, weißt eh Satire ist frei oder ich mein Kunst ist frei und wenn man sich anschaut

111 was der Böhmermann da gmacht hat, dann finde ich sollte man daraus gelernt haben und sagen, ja passt

112 ,Machts das, das ist Satire. Das darf das' Und der Punkt wo man merkt, hey Satire darf aber doch nicht Alles, da

113 wird's ma schlecht eigentlich, ja.

114 00:15:23 Lili: Das ist ja jetzt wie die Darstellung der Neos-chefin als Karikatur. Es ist schon alles sehr wehleidig

115 momentan.

116 00:15:37 David: ja, mit dem Hund und dem Würstl. Ja, extrem. Also da gabs ja ein ur gutes Statement vom

117 Haderer, von dem Karikaturisten, der gesagt hat der Deix würde im Grabe rotieren vor Freude über diese

118 Karikatur. Und würde im Grabe rotieren vor Zorn, dass man da etwas zensieren will. Ich mein gut, auf der

119 anderen Seite muss man sagen es war die eine politische Partei die das auf die Andere ... also Liste Jetzt die da

120 extra was ,deppertes' gmacht haben . Vielleicht ist das der Punkt, wo man sagt ,ok Leute machts einen

121 politischen Diskurs, die Karikatur und die Satire überlassts bitte den Künstlern und konzentrierts euch auf das

122 Wesentliche' Vielleicht hat da die Liste jetzt über das Ziel hinausgeschossen, kann man drüber reden aber, is ja

123 wurscht. Aber im Grunde ist es eine Karikatur, und sollte kein Problem sein und jeder sollte drüber lachen

124 können, auch die Betroffenen. Ich mein wenn man mich als Hund der einer Wurscht nachjagt darstellt, kann ich

125 auch nur drüber lachen. Das ist, also ich mein ... die führen sich auf wie Kinder ... ist ja grauenhaft. Der Eine ist

126 beleidigt auf den Anderen, ja. JA. Aber wahrscheinlich sollte der Witz und die Satire den Künstlern überlassen

127 werden und nicht politischen Parteien, finde ich. Weil wenn der Strache dann schreibt, das war Satire, dann sag

128 ich ,Hawara, das ist aber nicht deine Aufgabe Satire zu machen sondern konzentrier dich auf Politik!'

129 00:17:26 Lili: Bei dir ist es ja auch so, Kabarettist auf der einen Seite und Musiker auf der anderen Seite. Was

130 hältst du von der Behauptung, dass Musik egal welche Art von Musik perse widerständisch sein kann? Stichwort

131 Vengaboys, Emotionalisierung usw.

132 00:18:06 David. Ja, das ist ich mein grundsätzlich, wie gesagt ich finde jede Musikrichtung jede künstlerische

133 Darbietung jedes kulturelle Engagement kann politisch sein, muss es aber nicht. Wenns das ist ist es auch gut,

134 und wenn das nicht ist ist auch gut. Aber...ja...die Vengaboys, ich mein gut, das ist halt das ist einfach ein lustiger

135 Gag, also ich bin ja nicht sicher, ich hab das auch nicht wirklich mitverfolgt wie deren politische Einstellung

136 überhaupt ist, aber ich würde das jetzt nicht so deuten dass die Vengaboys jetzt die Super-Linken sind da

137 ultraabsichtlich engagieren dafür. Sondern die haben sich halt einfach gedacht, ma cool, passt uns grad ins

138 Programm und das mach ma. [also ein witziger Zufall, überinterpretiert von linker Seite? Und der Do?] Also ich

139 würde das jetzt nicht überdarstellen und sagen ,ma, die coolen Vengaboys, ma die sind ja so links' und weiß eh ,

140 die Musik hab ich als 15-Jähriger gehasst, ja oder? Und jetzt hört man sich das halt auf der Demo an, weils halt

141 grad passt, weißt aber ich würde es jetzt nicht im Auto pumpen wenn ich Auto fahr.

142 Also ich glaub, da muss man schon differenzieren und sagen, ja ok, das war ein lustiger Zufall und ist doch cool

143 dass die da spielen und das ist alles super. Aber, ob die jetzt superlinke Typen sind oder so ... glaub ich fast nicht

144 oder weiß ich nicht. Lili: Das glaub ich auch nicht, darum gings auch nicht. [kurze Pause]

145 00:19:38 Lili: Als Kunst- und Kulturschaffender wenn du sagst ok, ich mag jetzt irgendwas machen das in eine

146 politische Richtung geht. Weißt du dann, ok bestimmte Institutionen kann man da anschreiben und manche nicht

147 weil die halt eher nicht so politische Sachen wollen oder hast du, weiß nicht wenn du jetzt ein

148 Kabarettprogramm machst immer bestimmte Clubs oder so. Also gibt es da Unterschiede für dich?

149 00:20:05 David: Jaaa ... mhm ... ich überleg grad, ich weiß nicht. Natürlich muss der Rahmen passen wo man

150 etwas spielt oder so. Also ich spiel sicher nicht in der Wirtshausbühne irgendwo, weil ich ganz genau weiß, dass

151 das was ich mach dort nicht unbedingt den besten Platz hat. Also in dem Sinn suche ich mir schon meine

152 Spielstätten aus oder ich hab meine Spielstätten quasi und wenn was dazu kommt dann frag ich halt schon

153 immer, also ich betreibe jetzt nicht Akquise selber und schau, dass ich wo spiel sondern da kommen halt dann

154 Anfragen und dann schau ich halt was ist das oder ... da hab ich eine Anfrage kriegt vom ÖVP Jahresfest-

155 Irgendwo, da hab ich gesagt ah Leute tut mir leid das mach ich nicht, auch wenns gut bezahlt ist. Ja, da muss
156 man halt immer schauen was will man machen. Ich wüsst jetzt auch nicht ob ich jetzt für die Grünen oder SPÖ
157 einfach was mach einfach nur deswegen damit ich mich nicht sozusagen öffentlich als ... einer Partei verschreib
158 oder so.

159 Ich mein natürlich, wenn man am Donauinselfest spielt, hat man was für die SPÖ gemacht, kann man sagen von
160 mir aus (lachen) ja, aber. Das glaube ich muss man schon sagen, wenn Künstler instrumentalisiert werden für
161 Politik dann finde ich es nicht gut. Aber wenn Künstler politische Äußerungen tätigen, dann kann das und soll das
162 sein. Aber wenn jetzt zum Beispiel sowie die John Otti Band, die würd ich jetzt nicht als Künstler aber im
163 weitesten Sinne sind sie das, ja ... die sind einfach nur ein Instrument der FPÖ. Und das möchte ich auch nicht für
164 eine linke Partei werden. [Spagat] Also auf keinen Fall.

165 00:22:02 Lili: Das ist eh interessant, weil eben die jetzigen Donnerstagsdemos sind ja keiner politischen Partei
166 zugehörig, eben kein Bündnis sondern eigentlich nur ein Bündnis aus Privatpersonen. Die alle irgendwie im
167 Kunst- und Kulturbereich tätig sind. David: Find ich auch gut. Lili: oder Studentinnen oder die Omas gegen Rechts
168 zum Beispiel.

169 David: Geilste Partie, ja! Ich find das eh gut, weil wenn das jetzt von einer Partei ausgehen würden die
170 Donnerstagsdemos, sagen wir von der SPÖ, dann könnten die Anderen das instrumentalisieren gegen die SPÖ
171 und hin und her. Wahrscheinlich ist das eh gut, das das **parteiunabhängig** ist, weil erst dann kann man sagen das
172 ist die Stimme des Volks oder so. Und nicht so, naja ihr habts da eure Anhänger da versammelt und jetzt machts
173 einen Krawall, also...

174 00:23:10 Lili: Aber glaubst du, die Donnerstagsdemos haben ja schon einen bestimmten Sound finde ich, also es
175 spiele ja auch oft dieselben Djs oder Djanes. Dieses Techno-Ding spricht halt eine bestimmte Nische an finde ich,
176 aber halt auch manche Leute nicht. Also meine Mama zum Beispiel, die würde sicher nicht mitgehen weil die
177 den Technosound einfach nicht aushält.

178 00:23:37 David: JA, das fand ich schon auch teilweise ein Problem. Das halt diese Wägen ultralaut gepumpt
179 haben die Mukke, wo ich mir dann denk Omas gegen Rechts, ja die nehmen das halt auf sich und gehen dann
180 trotzdem mit und aber ich finde es muss nicht soo präsent sein. Vor allem was ich gemerkt habe ist das
181 skandieren von den Leuten untergeht unter diesen ganzen Beats und so. Also man hört gar nicht mehr was die
182 Leute fordern sondern man hört nur noch die Mukke. Von mir aus kann man nachher feiern, find ich super aber
183 während dem Zug muss es nicht unbedingt sein, natürlich finde ichs geil wenn Trommelgruppen mitgehen oder
184 so. Aber durchgehend Sound pumpen während der Zug fährt, finde ich gar nicht so produktiv, weil du dir dann
185 deine Stimme wieder weg nimmst. So habe ich mir das einmal gedacht, wie ich da die Siebensterngasse
186 raufgegangen bin hinter dem Wagen, da habe ich mir gedacht ‚damn‘ das gibt’s ja nicht. Und dann geht man
187 vorbei an so einem Verbindungshaus und da schauen die Leute raus und die hören die Mukke aber nicht was du
188 zurufst eigentlich.

189 00:24:35 Lili: Ja, die Donnerstagsdemoleute haben schon gesagt sie wollen das schon ein bissl brechen mit
190 diesen typischen Demosprüchen.

191 00:24:48 David: Eh, aber ich mein irgendwie muss man das schon auch, ich finde das gehört einfach schon dazu,
192 aber ich weiß nicht, vielleicht bin ich dann ein Traditionalist (lachen).

193 00:24:59 Lili: Na, ich glaub es ist einfach sehr spezifisch und speziell sie bringen halt eine Art Gesellschaftsutopie
194 jeden Donnerstag auf die Straße, das bedeutet sie haben ja immer 2/3 Frauen, 1/3 Migrantinnen auf der Bühne
195 also sie schauen da ganz stark drauf. Sie haben ja auch immer die Übersetzung in Gebärdensprache also sie
196 versuchen David: Inklusion im größten Sinn. Lili: im größten Sinn und sie versuchen ja auch immer Leute reden
197 zu lassen die wirklich direkt betroffen sind. Was ja sonst bei politischen Veranstaltungen oder auch bei
198 Gewerkschaften oder Linken Sachen, da sind ja immer Sprecherinnen die halt vielleicht besser sprechen können
199 aber weil sie geübter sind aber halt eigentlich nicht direkt betroffen sind. Und das ist halt was Spezielles.

200 00:25:50 David: Finde ich eine gute Idee, aber was mir auch aufgefallen ist an den Ansprachen war, dass man
201 wirklich gemerkt hat dass die nicht geschult sind und das es vielleicht schon ein paar mehr Leute gibt die auch
202 wirklich dann ... das klingt jetzt deppert aber die Rechten beherrschen den Populismus extrem gut und die
203 Linken gar nicht. Und wenn man dann nur sagt, so ja, wir lassen jetzt die sprechen die es auch betrifft, das ist
204 wichtig die sollen das machen aber um das zusammenzufassen braucht es dann trotzdem nochmal jemanden
205 der diese einzelnen Reden die vielleicht davor waren noch einmal auf den Punkt bringt [Stichwort geschulte

206 Moderatorinnen einsetzen, statt nur Laien] und, also mir viel es manchmal schwer zuzuhören, ja weils so
 207 verschwommen war. Jaa, vielleicht bin ich konservativ, ich weiß es nicht oder vielleicht brauch ichs direkter.
 208 Wobei direkter geht's gar nicht als wenn jemand spricht der davon betroffen ist (seufzen) (...)
 209 00:28:20 David: Irgendwie fehlt nur glaub ich der Mechanismus, es sozusagen blöd gesagt massentauglich zu
 210 machen. Ich meine natürlich es ist in unserer Bubble schick links eingestellt zu sein und kontra und so aber
 211 vielleicht geht's uns noch immer zu gut, als dass wir dann wirklich Radau machen auf der Straße. Wahrscheinlich
 212 ist das so und dafür ist der Rechtspopulismus schon zu salonfähig, dass jetzt ganz viele Leute, das jetzt gar nicht
 213 mehr so wild sehen. Was eigentlich eine grindige Entwicklung ist. Ja, mir fehlt irgendwie ein Tool bei den
 214 Donnerstagsdemos zum Beispiel, das es aus der linken Bubble rausbringt und allen Leuten sagt ‚Hey Leute
 215 denkst einmal nach bitte ihr habts die gewählt, die haben euch versprochen dies und das und jetzt kürzen sie die
 216 Sozialversicherungen, scheißen euch am Kopf von vorne bis hinten‘ Die Leute muss man irgendwie ansprechen,
 217 natürlich das ist die Ultra-Aufgabe aber ... was wär da ein Tool ... das müsste man sich irgendwie überlegen, dass
 218 man aus dieser linken Bubble rauskommt und sagt hey Leute wir sind die Bürger dieses Landes, alle gemeinsam.
 219 Die Migranten, die in Wien Geborenen, die ... Jeder. Arbeiter. Angestellter. Und wenn die uns am Kopf scheißen,
 220 dann müsst ma auf die Straße gehen! Und da muss man von parteipolitischen Themen weg kommen, und ich
 221 weiß nicht wie das funktionieren soll, aber so wie in Frankreich diese Gelbwesten die wahrscheinlich eher aus
 222 der rechten Ecke gekommen sind dann aber trotzdem über dieses parteipolitische Ding rausgewachsen ist, was
 223 Denen vielleicht gar nicht so recht war, weiß ich nicht, aber plötzlich war da eine Bewegung ‚Hey Leute, ihr
 224 scheißt uns am Kopf. Machts das nicht.‘ Und das wäre schön wenn es aus der Linken Blase rauskommen würde.
 225 Links, Rechts egal, wir lassen uns nicht verarschen. Das ist aber wahrscheinlich eine Utopie (lachen).
 226 00:30:26 Lili: Etwas ist noch speziell an den Donnerstagsdemos was es 2000 nicht gab, die Demos sind quasi
 227 auch aus der Bundeshauptstadt auch rausgegangen. Also es gibt in St. Pölten, Amstetten, Graz, Linz, Innsbruck
 228 gibt's ... die organisieren sich selber, aber das finde ich was Spezielles. Das sind auch sicher wieder linkere Kreise,
 229 aber ... David: Ja eh, da fängt es halt an. Es wär halt ur toll wenn ein Schlosser der um Vier aus hat, sagt passt um
 230 sechs geh ich auf die Demo, weil mir reichts, aber das passiert halt nicht. Es sind die linken Hippies was weiß ich
 231 (seufzen) Lili: Naja, es ist eine Nische. David: Vielleicht muss man da den Wortlaut ändern oder keine Ahnung bei
 232 bestimmten Dingen und sich nicht als Linke wieder extra abspalten sondern sagen hey wir machen uns auf, wir
 233 sind wurscht ob wir jetzt links eingestellt sind oder nicht aber wir machen uns auf, wir sind dafür da, dass wir
 234 nicht beschissen werden vom Staat. Und sobald man aber sagt wir sind links und machen das deshalb, schreckt
 235 es viele andere Leute ab. Und wenn man vielleicht sagen würde wir sind Bürger, mündige [die Parole der Do!
 236 wir sind fix zamm hat das versucht, meiner meinung nach. Aber es ist nicht geglückt] und wollen das nicht, traut
 237 sich vielleicht jemand der durch einen irrsinnigen Ding die FPÖ gewählt hat, dann zusagen boah ich hab einen
 238 Fehler gemacht. Das ist ja wirklich arg. Aber die Leute sind zu stolz und wenn man ihnen dann noch zeigt, wenn
 239 du bei uns dabei sein willst dann musst du ein Linker sein, [machen das die Do! auch oder eher Linkswende und
 240 so?] dann machen sie es sicher nicht.
 241 00:32:13 Lili: Ich bin mir nicht so sicher, also wenn man sich das Marketing so anschaut was realtiv gut ist
 242 (lachen) sagen wir auf einer professionellen Ebene, dann machen sie das eh. Das ist ja dieses wieder Donnerstag
 243 und wir sind zusammen David: Stimmt schon, jajaja. Lili: und eben nicht wir sind links und ihr rechts sondern sie
 244 versuchen es eh zu öffnen aber irgendwie hakt es trotzdem habe ich das Gefühl, weil s halt trotzdem aus einer
 245 bestimmten Szene heraus kommt. Ich weiß auch nicht, warum das nicht so angenommen wird oder vielleicht
 246 weil es auch zu perfekt ist. [Design usw.] weil es ist ja alles sehr schön und
 247 David: Ja, gut und easy. Leicht zu verstehen. Da kann man stundenlang drüber reden...
 248 00:33:46 David: Na, da muss es den Leuten noch gschissn gehen. Und uns geht's ja nicht gschissn an sich. Wir
 249 haben leider alles oder was heißt leider aber das ist ja dann das nächste Thema wenn man es weltpolitisch sieht.
 250 (...) Sollens halt was anzünden, ich möchte hier nicht aufrufen für Gewalt aber die ganze Zeit nur sagen ich mach
 251 jetzt eine Yogaklasse damit wir alle zusammenkommen und danach diskutieren wir. Das bringt ja auch nix, kann
 252 man machen aber man muss auch einmal am Putz hauen können find ich. Laut sein, und wenn man merkt das
 253 der Kapitalismus einen zerstört, dann kann man ruhig mal ein Fenster einschlagen von einem Schaufenster oder
 254 was weiß ich. Es muss ja irgendwie gezeigt werde, dass man unzufrieden ist. [in einer Demokratie sollte sich das
 255 über die Wahlen ausdrücken, aber irgendwie funktioniert das nicht so recht. Wahlbeteiligung etc.] Einen Hund
 256 den man dauernd schlägt, beißt auch irgendwann einmal zurück. Und der Kapitalismus und die Politik schlagen

257 uns in einer Tour und keiner beißt, alle haben den Maulkorb drauf. Ich bin schon Pazifist, aber ich bin nicht Anti
 258 ... äh ... Feuer (lachen). Solange keinem Menschen was passiert. Das muss man nicht zitieren, aber ... (lachen).
 259 00:35:54 Lili: Man kann ja sagen, dass jeder Mensch in seinen Möglichkeiten positiv auf die Gesellschaft
 260 einwirken kann. Ich als Lehrerin oder sowie du als Kabarettist. Ich meine du machst ja nicht nur politisches
 261 Kabarett. Aber wenn nutzt du dein Sprachrohr.
 262 00:26:25 David: Soll sich jeder, jeder soll seine Meinung äußern. Und wenn man weint, weil ein BMW einen
 263 Kratzer hat oder an'zunden worden ist [G8 Hamburg Vergleich] und das ist ja lächerlich im Vergleich zu ...
 264 braucht man gar nicht drüber reden wie viele Menschen da da'saufen beim Herkommen und ich mein dann
 265 weint man wegen irgendwelchen Einkaufsstraßen die zerdeppert werden. Ist doch lächerlich. Ja, wurscht, was
 266 soll ich sagen. (lachen) Mir geht's nicht darum einen Menschen zu verletzen, gar nicht. Wehe! Ja nicht. Aber dem
 267 Kapitalismus kann man schon mal Paroli bieten und menschenunwürdiger Politik auch. Und wenn jemand dem
 268 Sobotka vor die Tür schießt, soll er das machen. (lachen) das ist ja alles super. Das zeigt ja nur, dass man
 269 unzufrieden ist mit dem was passiert und wenn sich der dann aufregt ... ja aber dann denk einmal nach warum.
 270 Also das sind ja Denkanstöße. Also wenn bei mir im Kabarett wer aufsteht in der Pause und geht, dann denk ich
 271 da schon darüber nach warum. Und dann reflektier ich. Entweder es ist mir egal oder ich sag die oder jene
 272 Wuchtel taugt ihm nicht. (...)
 273 (...) 00:41:18 Lili: Ibiza-Video. Bitte erklär den Ablauf.
 274 00:41:21 David: Wir waren ein bissl spät dran damit andere waren viel schneller. Es war straighte Arbeitsteilung.
 275 Ein Freund von mir hat gesagt, hey ich habe einen Beat gemacht und cih hab da schon ein paar Samples
 276 reingeladen, am nächsten Tag habe ich den Text geschrieben, bin zu ihm ins Studio, hab das aufgenommen und
 277 wir haben das ein bissl abgemischt und dann hab ichs dem Regisseur geschickt der das Video dann gemacht hat.
 278 Ich bin am nächsten Tag hingefahren, das war eigentlich jeder hat jedem freie Hand gelassen. Also der hat den
 279 Beat gemacht, ich habe den Text geschrieben und der Dritte hat das Video gemacht. Jeder wusste dass der
 280 Andere sein Ressort gut machen wird. Wir haben alle eine Gaudi gehabt, es war ein drei-Tages-Projekt. Und es
 281 war irgendwie klar, dass das gemacht gehört. Also ich meine wenn der Output da ist, sollte man den auch so
 282 verarbeiten dass der irgendwie angenommen werden kann von Leuten. Das war eine Spontangeschichte
 283 einfach. Und wir waren alle drei die an diesem Video gearbeitet in einem politischen Konsens. Wir haben nicht
 284 viel über Details diskutiert. Jeder hat sein Ding gemacht und fertig aus. Zack, zack zack. (lachen) in so einem Fall
 285 muss es schnell gehen. Und das muss ich unbedingt noch sagen, das denke ich mir nämlich schon so lange.
 286 Früher haben Kabarettisten irgendeinen Politiker verarscht oder irgendeine Affäre verarscht und konnten das
 287 dann getrost zwei Jahre in ihrem Programm spielen. So, jetzt mache ich den Track über Ibiza und ein Monat
 288 später, nicht einmal drei Wochen später habe ich das Gefühl es ist obsolet. Jeder hat darüber geredet, es wurde
 289 erwähnt, es ist fertig, abgehakt. Nächstes Thema. Und das ist halt irgendwie, aber da geht's halt um die
 290 Geschwindigkeit in der unsere Gesellschaft funktioniert momentan. Aber das ist irgendwie schade, weil da
 291 vergisst man ja was da alles passiert ist. Huh, bum Ibiza-Skandal und jetzt? Wurscht. Die haben in der
 292 Europawahl top abgeschnitten und keiner redet mehr drüber. Ist vorbei, das finde ich halt echt scheiße, diese
 293 kurze Aufmerksamkeitsspanne der Menschen ist kontraproduktiv für politische Belange. (...) Es geht viel zu
 294 schnell voran und auf kein Thema wird sich mehr konzentriert, es wird abgehakt. Da machen die Kabarettisten
 295 ihre Nummern, da gibt's fünfzehntausend Lieder zum Thema Ibiza, haha lustig, aber in drei Wochen ... hab ich
 296 scho' g'sehn. Aber wenn ich mir denk was der Gert Bronner und der Qualtinger, diese Lieder ... ich meine
 297 vielleicht liegt es auch an der Qualität. Kann man einfach hunderttausendmal hören. Da muss ich mich als
 298 Kabarettist dann selber an der Nase nehmen und sagen, dann schreib halt Lieder die die Leute auch drei
 299 Wochen nach der Ibiza-Affäre noch lustig finden. Das ist dann mein Job, aber im Grunde ist es schon arg das Viel
 300 so schnell vergessen wird. Also ich muss mir jetzt überlegen ob ich dieses Lied aufnehmen kann ins Programm
 301 für 2020 oder oder sagt man dann hey, du reitest ein totes Pferd. Wer das vergessen will kann's vergessen, aber
 302 ich wird's euch immer wieder vorsingen. Sowie Christoph und Lollo mit dem KHG Lied, damit haben sie geschafft
 303 ein Bewusstsein zu schaffen.